MFS 25. 6. 1990

11478^6
β'
C118
52

18
Cob

G.G. Endner sculp.

*Honorie Warren.*

# Honorie Warren.

Aus dem Englischen.

Zweiter Band.

Frankfurt und Leipzig,

1788.

Coburger Landes-Bücherei

C II 8/52

## Miß Clare an Miß Warren.

Cloghn.

Sobald ich Ihre Addresse erhielt, meine theure Miß Warren, so schickte ich Ihnen eine lange und umständliche Erzählung von Sir John Amingtons edlen und großmüthigen Betragen. Ich war auch so frey, mir einzubilden, daß Ihre Delikatesse etwas übertrieben wäre, und daß Sie durch allzuvieles Sophistisiren über Glückseligkeit Gefahr liefen, solche zu verlieren. Zur Antwort habe ich über dieses Kapitel eine ganze Menge Vernunftschlüsse erhalten. Sie werfen die Schuld auf den Stolz, der es Ihnen nicht zuläßt, das zu thun, was Sie nicht für Recht halten; aber welche Macht haben Sie denn für Sich selbst, in einer Sache zu urtheilen, die die Welt schon tausendmahl wider Sie entschieden hat?

Es hat nichts zu sagen, Honorie. Sir John Amington und Sie sind ganz eigentlich für einander geschaffen. Sie sind eine Ausnahme Ihres Geschlechts.

schlechts. Die Damen und Herren dieses Menschenalters sind Ihnen gar nicht gleich; tant pis für sie, sagen die Franzosen; und Sie sind gar nicht gleich den Herren und Damen dieses Menschenalters; tant mieux für Sie. Apropos, von dem Franzosen! Ich habe zwey Briefe von dem empfindsamen Faseler, wie Sie ihn nannten, von dem Marquis von St. Claur erhalten. Er hat eingesehen, sagt er, daß er verzweifelt in mich verliebt ist, und daß diese Einsicht ihn zu tode plagen wird. Wenn ich Willens bin, mit ihm zu sympathisiren, so verlangt er, ich soll ihm mein Miniaturgemählde schikken, daß er es küssen könne, bis er das Urbild wieder sieht — wo nicht, so verlangt er wenigstens meine Strumpfbänder.

Wie glücklich würde ich seyn, meine theure Honorie, wenn ich zwey oder drey Sachen aus dem Gleise bringen könnte, in welchem sie sind; und zwey oder drey andere in dasjenige, wohin ich sie zu haben wünschte. Meines Vaters Härte wollte ich mit Geduld besiegen, und Connors Ungezogenheiten allen Spott der Verachtung entgegensetzen. Ich bin in der That weniger unglücklich, seitdem Sir John mein Beschützer geworden ist, und würde mir ganz wieder geschenkt seyn, wenn der Himmel völlig heiter über dem Haupte meiner Honorie wäre. Da ich dem Herrn Connor keine Gelegenheit zu geheimen Anträgen gebe, so befindet er sich in der Nothwendigkeit, mir seine Liebe in Gegenwart meines Vaters vorzusagen. Eine Woche nach der Abreise

reise Sir John Amingtons, hätte er mich fast mit Sturm erobert. Seine Art ist so einnehmend, daß ich Ihnen etwas zur Probe davon mittheilen muß.

„Was der Teufel bedeutet denn das Wegschauen, „als wenn ich ein großes Stück aus der Fremde „gekommen wäre, und Sie mich nicht kennten; heh, „Nichte Nelly?„

„Das Wegschauen, wie Sie es zu nennen belie„ben, Herr Connor, bedeutet vielleicht, daß ich „Sie kenne.„

„Verdammt will ich seyn, wenn ich mich darum „bekümmere, ob mich der oder jener kennt! Nie„mand weiß nichts Unrechtes von mir. Sieh mich „'mahl an, Nichte! Siebzehn und 'ne halbe Hand „— gesunde Luft und Glieder — alle Gelenke „gut. —„

„Ganz vortrefflich, wenn Sie ein Pferd wä„ren. —„

„Ja ja, das ist allezeit Ihre Art, über alles zu „spotten, was gut ist. Sie müssen wissen, ich bin „weder Pferd noch Esel. Ich bin ein Edelmann, „Nichte Nelly! Wenn Ihnen mein Wappen nicht „gefällt, so wählen Sie; suchen Sie sich eins aus „bey dem Schildgießer. Meines Großvaters Groß„vater war zweiter Vetter des großen O'Connor, „wie Sie in dem Historienbuche lesen können. „Sie können ein Wappen haben, welches Sie „wollen.„

„Ihr Wappen gefällt mir recht wohl, Herr Con„nor, aber Sie gefallen mir nicht.„

„Das ist nun so verflucht schnippisch, wo doch „ganz und gar keine Ursache ist. Bin ich schief und „bucklicht, hinkend oder einäugigt? heh?„

„Ach nein, Sie sind ein außerordentlich schöner „Mann, wenn es nur Gott gefallen hätte, Ihnen „auch etwas Gehirn zu geben.„

„Nun seht mir 'mahl an — Wieder eine von „Ihren Raketen. Der Teufel soll mich holen, wenn „ein Mann in Irland ist, der so viel von einem „Weibe verträgt, als ich von Ihnen.„

„Nelly," sagte mein Vater, „Du wirst mich „böse machen, erschrecklich böse. Du begegnest dei„nem Vetter, als wenn er nicht werth wäre Deine „Schuhe zu putzen; und er ist doch reich und das „Haupt der Familie. Das ist so die Art der jun„gen albernen Dirnen; sie wissen nicht, was sie „wollen; aber Dir hat man es oft genug besser ge„sagt. Das ist verdammt albern, muß ich Dir sa„gen, einen Mann böse zu machen, den Du heira„then sollst.„

„Ich möchte doch wissen, auf welche Art Herr „Connor meine Einwilligung erhalten wollte?„

„Deine Einwilligung? heh? Er hat ja meine; „hat er die nicht? Das muß einer gehorsamen Toch„ter genug seyn.„

„Sie

„Sie würden mir bald meine Fehler sagen, wenn „Sie sie finden könnten. Nun denke ich, Unge„horsam ist schlimmer, denn alles. Aber ich weiß „die Ursache; Sie haben sich den verdammten Fran„zosen mit seinen Musjes und Mamsells in den „Kopf gesetzt — der Teufel hol alle die Streiche — „aber wenn ich ihn wieder hier ertappe —„

„O das ist unmöglich. Sie werden ihn auf dem „falschen Wege suchen.„

„Nun kommen Sie damit wieder! Das heist so „viel als wenn ich eine Memme wäre. Sie schim„fen und verspotten mich überall. Sie werden die „Sprache schon ändern, wenn wir erst verheira„thet sind.„

„Nein, nein; wenn wir uns je heirathen, so „werde ich noch zehnmahl schlimmer seyn.„

„Hah hah! Ein schlechter Kerl, der seine Frau „nicht zwingt.„

„Das ist doch offenherzig gesprochen; und da „Sie so aufrichtig sind, warum sollte Ich es nicht „auch seyn, und Ihnen sagen, daß ich Sie nie„mahls haben will.„

„Ey, das haben Sie mir schon oft genug gesagt; „aber was bedeuten die Nein der Frauenzimmer, „Nichte Nelly?„

„Nichts, ohne Grund; aber für das meinige „habe ich Gründe. Die Natur hat Ihnen die „Gestalt eines Menschen gegeben, und Sie haben

„sich durch Ihr Betragen zum Thiere erniedriget.
„Als ich keine Mitgift hatte, war ich entschlossen,
„eher zu betteln, zu hungern, zu sterben, als die
„Ihrige zu werden. Nun habe ich ein Vermögen;
„urtheilen Sie, ob ichs einem Manne geben darf,
„den ich verachte.„

„Ein Vermögen! Und wo ist es denn, meine
„Liebe?„

„Das muß ich Sie fragen, — da Sie die Güte
„haben es für mich zu übernehmen, ohne daß ich
„mir die geringste Mühe damit geben darf.„

„O, da wollen Sie mir in Ansehung der Tante
„Lingard bange machen; aber wirklich, Liebe, da
„haben Sie unrecht. Die Ihnen das vorgeschwatzt
„haben, wissen nichts von den Irländischen Gesez-
„zen; dieses Vermögen fällt blos an männliche Erben.„

„Ist das wahr, mein Herr?„ indem ich mich
an meinen Vater wendete. „Nein, — ja;„ er-
wiederte mein Vater mürrisch: „was thut das, ob
„es so oder so ist? Er giebt es dir, wenn er sich
„selbst dir übergiebt; nicht?„

„Aber ich möchte es lieber ohne ihn haben. Sa-
„gen Sie mir, mein Herr, ob mir die Hälfte der
„Verlassenschaft meiner Tante den Rechten nach ge-
„hört oder nicht?„

Mein Vater schwieg.

„Ich

„Ich weiß es, sie gehört mir, Herr Connor — „und Sie sollen es auch bald erfahren. Ich habe „meinem Agenten befohlen, Ihnen aufzuwarten, „und die Sache in Richtigkeit zu bringen.„

„Und wer der Teufel! ist Ihr Agent?„

„Ich will sehr offenherzig seyn, mein Herr, ich „habe die Vollmacht, meine Anfoderung gegen Sie „gültig zu machen, Sir John Amington übergeben, „dessen unmittelbarer Agent Herr Gillybourn ist.„

Herrn Connors Beredsamkeit wurde nun zu reißend, um verwirrt artikulirt zu sprechen. Sie war mehr ein Katarakt, als ein Strohm. An Anständigkeit und klassischer Richtigkeit mochte es ihr vielleicht fehlen, aber gewiß nicht an Feuer und Begeisterung. Ich kann nicht sagen, daß ich alles verstand; aber was ich verstand, war eine Art von Verwünschung, mit der er Sir John Amington, Herrn Gillybourn, St. Claur, meinen Vater, mich und sich selbst, alle lebendig mit Leib und Seele zusammengepackt, den Göttern der Hölle überlieferte.

Es war hierinnen etwas, das sogar meinem Vater nicht behagen wollte, und er brummte eine Antwort hervor, die sogleich den ganzen Zorn des Herrn Connor auf ihn herab zog.

„Ich hasse die Undankbarkeit,„ sagte dieser herrliche Sittenlehrer, „mehr, als ich den Teufel und „die Pfaffen hasse; und Sie sprechen auf diese Art — „Bezahlte ich nicht alle Ihre Schulden, als Ihre

„Gläubiger über Sie herfielen? Ließ ich nicht zwey „tausend Pfund auf meinen eigenen Gütern liegen, „als Tante Lingard mir den Bettel gab, um sie „rein zu machen, blos um Sie aus der Klemme zu „ziehen? Sie gaben mir doch Verschreibung, heh? „wissen Sie das, Onkel? Und ich will den Hals „brechen, wenn ich sie nicht vollziehen lasse — mer„ken Sie das!„

Der Zorn meines Vaters erhub sich nun über alle Schranken der Klugheit, und der Wortkrieg wüthete eine halbe Stunde mit aller Heftigkeit. Da meine Stimme unmöglich gehört werden konnte, verließ ich sie, um, wenn sich der Sturm gelegt hätte, wieder zurück zu kehren. Fast wäre ich eine Minute zu lange ausgeblieben. Die Streitenden hatten sich in den Klageton herab gestimmt, und in einem Augenblicke würden sie sich wieder die Hände geschüttelt haben.

„Herr Connor,„ sagte ich, „Sie haben die Gefäl„ligkeit gehabt, meinem Vater oft die großen Ver„bindlichkeiten vorzurücken, die er gegen Ihnen hat. „Ich meines Theils kann sie nicht begreifen. Es „ist wahr, Sie haben ihm Geld geliehen; aber er „bezahlt Ihnen auch die Interessen. Wo ist hier „Verbindlichkeit? Sie sollen indessen nicht genöthi„get seyn, die Wiedererlangung Ihres Eigenthums „vor Gericht zu suchen, ungeachtet ich fürchte, daß „I c h es werde thun müssen. Geben Sie die Ver„schreibung zurück, und ich will Ihnen eine von

„der Summe auf mein Vermögen, welches jetzt in „Ihren Händen ist, geben.„

Herr Connor verzog seine Gesichtsmuskeln in ein sehr ausdrucksvolles Nein. Er hätte nicht nöthig gehabt, wie er that, hinzu zu fügen: „Zum Teu„fel, wer ist hier der Narr?„

„Da die Sache so ist, wird Ihnen Herr Gilly„bourn morgen in Ihrer Wohnung mit Wechseln „aufwarten, welche die ersten Häuser in Dublin ac„ceptirt haben.„

Mein Vater sah dabey verwundert aus — Herr Connor albern.

„Wenn ich Ihre Partheilichkeit für Herrn Con„nor nicht befürchtet hätte,„ sagte ich zu meinem Vater, „so würde ich nicht nöthig haben, jetzt die „Heimlichhaltung dieser Sache zu entschuldigen. Aber „in der That, ich durfte sie nicht eher offenbaren, „als bis es nicht mehr möglich war, zurück zu ge„hen. Ich sah dabey auf Ihre Ehre und Glückse„ligkeit, sowohl als meine eigene. Wenn es Ihnen „gefallen wird, meine Ursachen mit väterlicher Güte „anzuhören, so hoffe ich ganz gewiß, Sie werden „zufrieden damit seyn. Was Herrn Connor be„trifft, so thut es mir, da er ein so naher Anver„wandter ist, leid — sehr leid, — aber sein Cha„rakter, seine Gesinnungen, seine Handlungen, sind „immer so gewesen, daß ich nicht im Stande bin, „andere Empfindungen, als Empfindungen des

„Schreckens, der Verachtung und des Abscheues „gegen ihn zu hegen.„

Dieses war zu viel für einen so guten Vetter — nicht wahr, Miß Warren? Er gab mir jedoch nichts nach; denn in den deutlichsten Ausdrücken, die seine Muttersprache ihm geben konnte, schwur er, daß ich Sir John Amingtons H—erzgeliebte sey. — „Besser das, als Ihre Frau, mein Herr!„ war die ganze Antwort, die ich ihm gab, als ich mich mit einer anständigen Verbeugung entfernte.

Mein Vater hatte, wie es scheint, Muth genug, diesen höflichen Ausdruck des Herrn Connor zu ahnden. Sie fiengen den Streit mit entsetzlicher Heftigkeit wieder an, und mein süßer Vetter verließ wüthend das Haus, und schwur mit einem seiner Lieblingsausdrücke, ihn sollte das Donnerwetter erschlagen, wenn er die Fuchsbetze heirathete, oder mit dem schurkischen, podagraischen, undankbaren, schäbigten alten Sappermenter von Onkel ferner etwas zu thun haben wollte.

Ich glaube, ich benachrichtigte Sie in dem vorigen Briefe, daß wir gleich den Tag nach der Abreise Sir John Amingtons von Londonderry zurück nach Cloghn kehrten, so daß ich in zwey Stunden dem Herrn Gillybourn Nachricht geben, und seine Antwort erhalten kann. Auch mein Vater hat die Güte gehabt, auf mich zu hören, und, da er sich nicht mehr vor Connor fürchtet, fast zu billigen, was ich gethan habe.

Nun

Nun bin ich einmal Herr über meine Angelegenheiten, und würde nicht weit von Glückseligkeit entfernt seyn, wenn ich nicht die Thorheit hätte, mir Wünsche vorzubilden, die so unwahrscheinlich, wenigstens nicht zur rechten Zeit erfüllt werden können.

Sie versprachen mir, meine Honorie, mich mit Ihrer ganzen Lebensart bekannt zu machen; jetzt weiß ich nur noch wenig davon. Es würde solches, (ich muß es gestehen) aus Ihrem eigenen Munde mit allen Süßigkeiten der Vertraulichkeit und Freundschaft anzuhören, weit angenehmer seyn. Aber diese Aussicht ist noch zu entfernt; ein Vergnügen, das man besitzt, überwiegt zwey, die man erwartet; dies ist die Sprache der Mädchen.

Leben Sie wohl, meine Honorie.

Aurelie Clare.

---

## Miß Warren an Miß Claren.

London.

Daß Sie so glücklich sich aus Ihrer verwickelten Lage herausgewunden haben, macht mir ein ausnehmendes Vergnügen; und eben so sehr freue ich mich, daß Sir John Amington so vielen Antheil daran hat. Er ist der erste der Männer, wenn man Männer nach Wohlwollen und Tugend schätzt. Ich gestehe,

gestehe, daß ich bis zur Habsucht geizig auf seinen Ruhm bin, und jede Vermehrung der Summe seines verdienten Lobes ist mir in meiner gegenwärtigen Gemüthsverfassung die süßeste aller Vergnügungen.

Aber ich soll jetzt nicht von ihm, sondern von mir selbst sprechen. Sie verlangen von mir keinen Brief, sondern eine Geschichte. Verzeihen Sie, meine Aurelie, dieses erfodert eine stille Seele, und ein Herz voll Ruhe. Ich versuche es, Heiterkeit zu erlangen, und es gelingt mir zuweilen, aber die wahre, Vergnügen gewährende Heiterkeit muß von selbst kommen. Ueberdies — erkennen Sie hier die Neigung Ihres Geschlechts — bin ich noch nicht alt genug, daß ich lieber von dem sprechen sollte, was ich war, als von dem, was ich bin.

Sie werden mir erlauben, über die Vorfälle meiner Reise hinweg zu eilen, weil ich kaum vermuthen kann, daß Sie Antheil daran nehmen würden, da ich selbst keinen nahm. Ich sahe zwar Thorheiten, und mußte zuweilen zur See und zu Lande etwas von Impertinenz leiden; aber es war mir zu unbedeutend, als daß es mich unwillig oder zornig hätte machen können. Trotz aller Hindernisse fand ich für mich noch Muse zum Nachdenken.

Es war eine Zeit, wo ich den Plan meines künftigen Lebens entworfen hatte, wo ich alle meine Aussichten auf die kleinen Arbeiten der Mahlerey und der Nadelarbeit eingeschränkt hatte; und eine ehrbare Wittwe, bey der ich speißen wollte, war nicht

zu

zu reich, daß sie die kleinen Vortheile nicht wünschen sollte, und meine Manufakturarbeiten für mich absetzen. Diese angenehme Träumerey wurde in etwas durch die Bitten Sir John Amingtons geschwächt, — keine andern, als das Haus seiner Schwester, der Lady Bembridge, zu einer Freystatt und sie selbst als eine Freundin anzunehmen — und dieses, sagte er höflich, wäre sein Wunsch, nicht sowohl zu meinem Vortheil, als zu dem ihrigen.

Aber Lady Bembridge ist von der großen Welt; und die Sitten der großen Welt streiten gegen alle meine Neigungen und Gewohnheiten.

Sir John hatte unterdessen in einem oder mehrern Briefen an seine Schwester meiner erwähnt, und die Dame nahm den Vorschlag mit Freuden an. Die Sache war bey meiner Abreise noch nicht zur Richtigkeit gebracht, und wenn Sie die Ursache meiner Abreise betrachten, so werden Sie sich ohne Zweifel wundern, daß ein Besuch bey Lady Bembridge mir in den Sinn kommen konnte.

Außer dem Wunsche, Sir John Amington gefällig zu seyn, der, wie ich merkte, es gerne sah, brachten mich vorzüglich zwey Ursachen zu diesem Entschlusse. Wenn ich die Verbindung mit Sir John ausschlug, so hatte sich mein Herz wider meine Grundsätze empört. Ich fürchtete seine Schwäche, und wünschte wider dieselbe auf meiner Hut zu seyn. Lady Bembridge, dachte ich, würde die Einwendungen gegen eine solche Verbindung in dem streng-

strengsten Lichte sehen, und mir beystehen, ihres Bruders Neigungen zu bestreiten. Oder, sey der Ausgang welcher er wolle, so würde ich doch den Vortheil haben, bey offenem Tage gehandelt, und die Beschuldigungen vermieden haben, als ob ich kleine und niedrige Kunstgriffe der Dunkelheit gebraucht hätte.

Da ich es nicht für nöthig hielt, eine Wohnung zu miethen, ehe ich den Ausgang dieses Besuchs wußte, so schrieb ich die erste Stunde nach meiner Ankunft ein Billet an Lady Bembridge, und bat um Erlaubniß, ihr zu einer Zeit aufwarten zu dürfen, wo sie ohne Gesellschaft seyn würde. Ich erhielt eine Antwort, in welcher sie den folgenden Tag um zwölf Uhr bestimmte. Sie empfing mich höflich. Nach einigen nichtsbedeutenden Einführungsformeln sagte sie: „Sie sind, wie ich vermuthe, das „Frauenzimmer, von welchem mir mein Bruder aus „Irland geschrieben hat?„

„Da Sir John Amington gegen Ihre Gnaden „meiner erwähnt hat, so nehme ich mir die Freiheit, „Ihnen jetzt aufzuwarten.„

„Er gab mir einst Ursache zu hoffen, daß ich „mit Ihrer Gesellschaft als der einer Freundin würde „beehrt werden; seitdem habe ich Briefe von ihm „über Sachen, wo er nichts mehr davon spricht.„

„Ich will ganz frey mit Ihre Gnaden sprechen. „Sir John that mir den Vorschlag, zu Ihnen als „in eine Freystatt vor mein Unglück zu fliehen. Ich „konnte

„konnte an keine andern Wünsche, als an Eingezo-„genheit und Einsamkeit denken. Die Frage blieb „unentschieden. Eine besondere Gelegenheit verhin-„derte die Erneuerung, und bewog mich zur eiligen „Abreise aus Irland. Es ist also jetzt ohne Sir „Johns Wissen, daß ich mir diese Ehre gebe. Die „besondern Ursachen, welche mich dazu bewogen ha-„ben, können ohne eine lange Erzählung nicht ein-„gesehen werden. Aber warum Ihre Gnaden sich „die Mühe geben sollten, diese zu hören, könnte „ich keinen andern Bewegungsgrund finden, als „den Antheil, welchen das Wohlwollen an dem „Schicksale der Unglücklichen nimmt.„

„Ohne dieses Kompliment mir zuzueignen, werde „ich Ihr Zutrauen für eine große Ehre halten. „Aber ich bitte, sagen Sie mir, — Sie wollen voll-„kommen frey sprechen, wie Sie wissen — hatten „Sie und mein Bruder einige Streitigkeiten, daß „Sie sich aufmachten, ohne zu einem Entschluß zu „kommen?„

„Ich muß gestehen,„ erwiederte ich lächelnd, „es „war ein kleines Misverständniß zwischen uns — „und es ist mein Wunsch, Ihre Gnaden zum Rich-„ter darüber aufzurufen. Dies hat mich bewogen, „Ihnen aufzuwarten.„

„Sehr wohl; — ohne Zweifel werde ich einen „unpartheiischen Ausspruch thun. — Aber verzei-„hen Sie meine Freiheit — ist etwas zwischen Ih-„nen beiden vorgefallen, das mich erröthen machen

„könnte,

„könnte, wenn ich Ihnen mein Haus und meine „Freundschaft anbiete? Die Frage ist unverschämt, „ich fühle es — aber —„

„Die Frage zeigt von gleicher Feinheit und Klug- „heit. Auf Sir Johns Seite, antworte ich — „Nein. Andere Umstände erlauben mir nicht, Ihre „Gnaden Güte anzunehmen, als bis ich Sie völlig „unterrichtet habe, welcher Art von Gegenstand Sie „dieselbe erzeigen, sobald Ihre Gnaden mir einige „freye Stunden ununterbrochenes Gehör geben „können.„ —

„Aber ich habe das Unglück, eine Modedame „zu seyn; und Modedamen haben keine freyen Stun- „den, wenn sie sich nicht die Mühe nehmen, sich „solche selbst zu schaffen. Wie lange sind Sie in „der Stadt gewesen?„

„Ich kam gestern hier an.„

„Wohnen Sie bey einer Freundin?„

„Ich habe keine Freundin, keine Bekannte. Ich „habe den Gasthof noch nicht verlassen, vor dem „die Kutsche stille hielt.„

„Entsetzlich! Ich will keine Entschuldigungen wei- „ter hören, — indem sie schellte — John, laßt „den Wagen vor die Thür fahren, und folgt uns „in einer Miethkutsche — Schickt Dilkes herein.„

Frau Dilkes, die Hausverwalterin, kam — „Sie „werden dafür sorgen, daß alles in dem blauen Ta-

„peten-

„petenzimmer und in der Putzstube zum Empfange „dieser Dame in Ordnung gebracht wird. Sie sol„len Ihnen eingeräumt seyn. Sie und ich, Miß „Warren, wollen in dem Wagen nach Ihren häßli„chen Wirthshause fahren, und John soll Ihre „Sachen fortschaffen.„

„Dies ist nicht die Höflichkeit einer Modedame„ sagte ich lächelnd.

„O das,„ erwiederte sie mit dem nehmlichen Lächeln, — „ich bin nur erst zwey Jahr bey dem „Handwerke gewesen, und bin also noch nicht voll„kommen.„

„Es ist jedoch nicht nöthig, daß Ihre Gnaden „sich die Mühe geben. Monsieur John würde den „Auftrag allein ausrichten, wenn ich es wagen dürf„te, Ihre Gnaden Güte anzunehmen.„

„Was befürchten Sie denn?„

„Ich weiß fast selbst nicht. Ich bin in bedenk„lichen Umständen gewesen — die die meisten Da„men mit Ekel und Verachtung betrachten würden. „Sir John erblickte mich das erstemahl in dem öf„fentlichen Gerichtssaale vor den Schranken, wo „ich des Mords beschuldiget wurde.„

„Gütiger Himmel, wie schrecklich!„

„Ich hatte jeden Wunsch nach dem Leben, und „folglich jede Sorge dafür aufgegeben. Die Erhel„lung meiner Unschuld wurde durch die thätige Groß-

„muth Sir John Amingtons bewirkt. Aber der „Umstand selbst ist so unaussprechlich erniedrigend, „daß ich mich nicht wundern würde, wenn Sie es „unmöglich fänden, mich ohne den äußersten Wider- „willen zu betrachten.„

„Ich finde es unmöglich, Sie ohne Bewunde- „rung, Hochachtung und Zuneigung zu betrachten. „Sagen Sie mir, sind Sie das Frauenzimmer, de- „ren Sorgfalt und Wartung mein Bruder während „seiner letzten Krankheit so viel schuldig ist?„

„Wie, könnte dieser Umstand Ihre Gnaden be- „kannt seyn?„

„Wood, meines Bruders Bedienter, schrieb mir, „— aber nicht eher, als bis die Gefahr vorüber „war. Er schrieb seine Genesung Ihrer Sorgfalt „zu, und sagte so etwas, daß Sie ein Engel vom „Himmel geschickt wären, wenn es Engel gäbe. Ich „glaube, wenn man die Wahrheit wüßte, meines „Bruders Begriffe von Ihnen, sind auch ein wenig „englisch. Aber kommen Sie, Sie sind zu Hause — „Ich will durchaus nichts vom Gegentheil hören. „Lord Bembridge wird drey Tage abwesend seyn. „Ich will für diesesmahl die Neuheit einer Einsied- „lerin genießen.„

Ich war genöthiget, nachzugeben. Meine Klei- nigkeiten wurden herbeygeschafft. Ich nahm Besitz von meinen Zimmern, und Lady Bembridge ließ sich diesen und den folgenden Tag über verleugnen.

Als ich die Erzählung meiner Zufälle in Irland anfieng, fand ich für nöthig anzumerken, daß ich außer Landes gebohren, und daß da schon der Ursprung meines Unglücks zu suchen sey.

„O, fangen Sie vom Anfange an!„ sagte Lady Bembridge, „sonst wird meine naseweise Neugierde „Sie allezeit zurück führen, und unsere Zeitrechnung „wird immer verwirrt bleiben.„

„Soll ich bey meinem Groß-Großvater anfangen?„

„Ja — wenn das Alte nöthig ist, Ihre eigene „Geschichte aufzuklären.„

„Ach, ich weiß blos aus der Analogie der Natur, daß ich einen Großvater hatte. Mein Vater erwähnte nie seiner Familie, und ich habe Ursache zu glauben, er hatte ihren Namen abgeschworen. Er war ein Mann von Stande, und ohne Zweifel aus einem angesehenen Hause, wie man von der Würde des Betragens desselben bey seiner Verbindung mit meiner Mutter schließen muß. Sie war, wie es scheint, die einzige Tochter eines Geistlichen, welcher, da er nicht reich genug war, ihr die Modevollkommenheiten zu verschaffen, sich genöthiget sahe, ihr anstatt derselben blos Verstand zu geben. Er starb, als sie achtzehn Jahr alt war, und hinterließ sie in mißlichen Umständen. Sie wollte sich einen Dienst suchen, aber sie hatte einige Verwandten, die sie nach der Reihe zu sich nahmen, um bequem ihren

Spleen an ihr auszulassen. Kaum konnte dazu ein schicklicherer Gegenstand seyn. Sanft und geduldig ertrug sie ihre Anzüglichkeiten mit einer unüberwindlichen Gelassenheit. — Nichts konnte jene mehr aufbringen. Sie besaß eine von den ruhigen Seelen, die man nie so weit erbittern kann, um Vorwürse mit Schimpfworten zu erwiedern. Aber sie seufzte im Stillen, und ließ den verborgenen Gram an ihrer blühenden Wange nagen; kurz, diese gelehrte Dame, diese wissenschaftliche Bettlerin, (das waren ihre gewöhnlichen Benennungen) forschte stillschweigend nach dem Wege in die Welt der Geister, und würde ihn auch bald gefunden haben. Meines Vaters Bekanntschaft mit ihr war fast von ihrer Kindheit her. Liebe hatte sich unvermerkt in beider Herzen gestohlen, ungeachtet weder der Stolz meines Vaters, noch die Demuth meiner Mutter ihr unter ihrem eigenen Namen den Zugang erlaubt haben würden.

Ein Jahr verstrich unter verschiedenen Zufällen, ohne daß er sie sahe. Noch ein Jahr würde vielleicht den Eindruck ausgelöscht haben; aber als er einst in den Ferien von Oxford nach Hause kam, reitzte ihn seine liebenswürdige Honorie wieder, und gab der Liebe neue Kraft. Die Natur schuf nie ein menschliches Herz empfänglicher für zärtliche Gefühle, als das Herz meines Vaters. Ihr Anblick, so wie ich ihn beschrieben habe, rief alle seine sanften Empfindungen zurück, und stärkten sie mit Mitleid. Er

überwand ihre Bedenklichkeiten, und sie ließen sich trauen; worauf er, wie in solchen Fällen gewöhnlich ist, einem Freunde den Auftrag gab, die Sache seinen Eltern zu entdecken. Wie diese Entdeckung gemacht oder aufgenommen wurde, weiß ich nicht; eben so wenig die besondere Art der Begegnung, die darauf folgte; aber sie muß ungemein grausam und beleidigend gewesen seyn, da sie in das natürlich biegsame Herz meines Vaters einen so unauslöschlichen Abscheu prägte, daß der tiefe Kummer, welcher in weniger als einem Jahre aus Armuth und Mangel entstand, ihn nie bewegen konnte, eine zweyte Bitte zu thun.

In Bristol wohnte ein alter Herr, dessen Name Warren war. Er war ein weitläuftiger Vetter von der Familie; aber man sahe mit Stolz auf ihn herab, weil er sich mit der Handlung beschäftigte.

Als man erfuhr, daß er reich geworden war, verloren zwar diese Ideen etwas von ihrer Stärke, und als man einmal eine ansehnliche Summe Geld nöthig hatte, geruhete man die Verwandschaft anzuerkennen. Sogleich herrschte einige Monate hindurch sehr viel gute Vetterschaft unter der Familie, bis man zuletzt zum Ziele schritt. Es war jedoch eine Bedenklichkeit bey der Sache, und der alte Herr wollte nicht gefährdet seyn. Diese Weigerung erregte nun einen Zank, und dieser Zank einen tödlichen Haß. Die vornehme Familie machte Herr Warren als einen mürrischen, trotzigen Grillenfänger lächer-

lich, welchem auch sein äußeres Ansehen nicht sehr widersprach; und er hingegen nahm ihren großen Stolz und kleine Weisheit unter seine Geisel.

Herr Warren hörte von ungefähr meines Vaters Heirath, die unbarmherzige Strenge seiner Eltern, und seine bedrängten Umstände, und schrieb ihm darauf folgendes Billet:

„Sie haben einen dummen Streich gemacht, und „sind recht hübsch dafür bestraft. Wenn Armuth „Ihren Stolz gedämpft hat, kommen Sie zu mir. „Wo nicht, so bleiben Sie wo Sie sind. Man „sagt, Sie hätten Schulden. Es kann nicht viel „seyn; denn wer würde Ihnen wohl borgen? Ich „lege hier eine Banknote von 500 Pfund bey. Be„zahlen Sie damit wem Sie schuldig sind. Reicht „es nicht zu, so sollen Sie mehr haben, wenn Sie „nur demüthig sind. Die Leute reden gut von Ih„rer Frau; bringen Sie sie mit.„

„Jacob Warren.„

War gleich sehr wenig Güte in den Ausdrücken dieses Briefes, so war doch sehr viel in der Sache; und mein Vater, ob er schon gestand, er könnte den Vorschlag nicht den besten Bewegungsgründen zuschreiben, würde doch sehr unrecht gehandelt haben, wenn er ihn nicht angenommen hätte.

Meine Mutter erzählte mir folgende Umstände, denn mein Vater sprach sehr selten von England und seinen Verbindungen daselbst, im Fall es nicht Han-

dels-

delsgeschäfte waren. „Als wir zu Bristol ankamen,„ sagte sie, „wurden wir zu dem alten Herrn in ein großes Zimmer geführt, das an seine Schreibstube stieß. Er saß an einem Tische mit Papieren überdeckt — ein großer finstrer Mann, mit einem rauhen abschreckenden Gesichte, buschigten schwarzen Augenbraunen, und dem Ansehen und der Miene eines Stiers. Ohne bey unserm Eintritt aufzustehen, nickte er uns zu, und hieß uns niedersetzen. Diese Aufnahme kam uns beiden sonderbar vor, und, die Wahrheit zu gestehen, sie beleidigte uns; da er aber mit seinem Durchlesen beschäftigt zu seyn schien, setzten wir uns nieder, und sagten kein Wort.

Als er fertig war, legte er seine Briefe sorgfältig zusammen, bezeichnete sie alle bey der Ueberschrift, klingelte, und gab sie dem hereintretenden Schreiber mit dem Befehle, sie zur Beantwortung hinzulegen.

Hierauf kam die Reihe an uns. „So, sagte er, „Sie sind also das schöne Paar, das einander aus „lauter Liebe unglücklich gemacht hat?„

Wir sahen stillschweigend mit dem Kopfe auf die Erde.

„Wie konnten Sie so ein Simpel seyn, und glau„ben, Ihr Vater, der alte Narr, würde mit seinem „ganzen Stolz und Pomp Ihnen vergeben, daß „Sie eine artige Bettlerin heiratheten, die kein ein„ziges Wappen in ihrer Familie hat?„

„Weil ich glaubte,„ sagte dein Vater, „daß vä„terliche Zärtlichkeit stärker sey, als der Stolz.„

„Diesen hübschen Satz müssen Sie aus Büchern „gelernt haben; der Welt können Sie nicht Schuld „geben, daß Sie ihn von ihr haben.„

„Ich sahe ihn allezeit als einen Unterricht der Natur an.„

„Sie sehen Ihren Irrthum. Sogar die so ge„rühmte Zärtlichkeit einer Mutter muß in unsern Ta„gen der Eitelkeit weichen. Sie werden nun ver„muthlich denken, daß es eben so gut seyn würde, „wenn Sie zuweilen eine Lektion bey der Klugheit „sowohl als bey der Natur gehört hätten. Von „was wollen Sie nun leben, he? Aber diese Frage „haben Sie vermuthlich nie an sich gethan. Die „gebohrnen Edelleute sind, wenn die Noth herein„bricht, gewiß die allerhülfslosesten unter allen Ge„schöpfen. Ihr Stolz tritt ihrer Unwissenheit zur „Seite, um sie gänzlich unbrauchbar zu machen. „Würden Sie nicht jetzt lieber sterben, als sich zu „einem Geschäfte erniedrigen, das Ihre Geburt „herabwürdiget?„

„Ja, das würde ich,„ erwiederte dein Vater mit einer bescheidenen Kühnheit, — „aber ich habe die „Vortheile meiner Erziehung nicht so wenig genutzt, „daß ich glauben sollte, Geburt habe einigen innern „Werth in sich selbst, oder sie könne durch ein ehr„liches Gewerbe herabgesetzt werden.„

„Ein

„Ein ehrliches Gewerbe? hum! — Was den„ken Sie von dem Stande eines Kaufmanns?„

„Daß er vollkommen ehrwürdig und nützlich ist.„

„Sie haben also keine Einwendungen gegen ein „Comtoir?„

„Keine; außer die aus dem Gefühl meiner Un„wissenheit entstehen.„

„Sie würden also Fleiß und Treue angeloben?„

„Das würde ich; denn das sind Dinge, die in „meiner Gewalt stehen.„

„Wohl! wir wollen sehen! Es giebt dann und „wann einige Ladungen, die an und für sich wenig „oder keinen Profit bringen würden — so eine „Kleinigkeit von zehn Procent vielleicht — aber „durch verschiedene Zweige merkantilischer Geschick„lichkeit finden wir mit einer kleinen unbedeutenden „Mischung Mittel, zwanzig herauszubringen. Die„ses nennen wir die ehrlichen Geheimnisse in den „Geschäften.„

„Ich hatte mich also geirrt,„ sagte dein Vater, und eine Röthe färbte sein Gesicht. „Ich glaubte, „unbestechliche Ehrlichkeit machte die Grundlage vom „Charakter eines Kaufmanns aus. — Ich befürchte, „Sie —„

„Ich sehe, Sie sind — von Stroh. Was hat „Armuth mit dieser Zärtlichkeit des Gewissens zu „thun? Sie versprechen ja Treue, sagen Sie; und

„was ist Treue, die nicht auf der Probe war? Aber „lassen Sie uns weiter gehen! Es läuft von dem „Verlust eines Schiffes und seiner Ladung geheime „Nachricht ein — geschwind gelaufen, es versichern „zu lassen. Man wird scharf examiniren: Sie ant„worten auf Ehre! Ihre Absicht ist, den Asseku„rationsbrief zu erhalten; und dahin müssen alle „Ihre Antworten abzwecken. Wahrheit kann nicht „allezeit wahr seyn. Aber der vornehmste Versuch „der Treue ist, das Geschäft mit den Zolloffizian„ten, einer Race von Schurken, die nicht mit der „Verpfändung der Ehre zufrieden sind. Sie ver„langen Eide. Nun ist ein Eid, besonders ein fal„scher, einigen jungen Leuten ein fürchterliches Ding. „Aber ich denke nicht, daß Sie einer von dieser „ekeln Klasse sind.„

„Herr Warren,„ sagte dein Vater, indem er mit Eilfertigkeit sein Taschenbuch herauszog, „Sie „schickten mir 500 Pfund, mit dem Befehle, meine „Schulden zu bezahlen. Zu meinem Schmerz habe „ich diesen Befehl befolgt. Zwey hundert habe ich „noch; und diese erlauben Sie mir Ihnen wieder „zuzustellen; für das Uebrige muß ich Ihr Schuld„ner bleiben, und es betrübt mich unendlich, daß „ich so wenig Aussicht habe, es zu bezahlen; denn „ich muß gestehen, auf diese Bedingung kann ich „Ihnen nicht dienen.„

„Und sind Sie wirklich fest entschlossen, so ein wind„schiefer Narr von Ehre zu seyn, und zu hungern?„

„Ja

„Ja — zu hungern, zu sterben, zu verwesen — „Alles.„

„Heh, heh!„ pfiff er, „was das für ein feuri„ges, stürmisches Ding ist, die Ehre! Aber was „würde Klugheit sagen, wenn man sie hören „wollte? Einen ansehnlichen Gehalt — vielleicht „den Theilhandel auf den vierten — einige kleine „winzige Sünden assekuriren Ueberfluß auf das ganze „Leben. — Die beste Reue ist in einer sechsspänni„gen Kutsche — nicht wahr, junges Weibchen? „Sie haben, hoffe ich, mehr Einsichten, als Ihr „Eheherr, und werden ihm zu seinem eigenen Glücke „zu rathen suchen. —„

„Das will ich in der That, mein Herr,„ erwiederte ich, „zu seinem ewigen Glücke. Wir haben „einige Tage des Vergnügens durch Ihre Vermitte„lung genossen, wofür wir Ihnen danken. Es ist „wahr, wir werden dadurch blos tiefer ins Elend „hinunter gestürzt — aber Sie haben das Recht, „die Hoffnung, die Sie uns zeigten, uns wieder zu „entziehen. Sie gaben uns die Rechtschaffenheit „nicht, und können uns also derselben auch nicht „berauben.„

„So, so! Da werde ich von so ein paar Milch„gesichtern gar charmant gehofmeistert. — Nun „gut, Herr! Sie sagen, daß Sie mein Schuldner „mit 300 Pfund sind; da Sie ein Mann von so „feinem Ehrgefühl sind, so geben Sie mir Ihre „Handschrift. Ich will jedoch aufrichtiger seyn, als

„Sie

„Sie wohl erwarten, und Ihnen vorher sagen, daß „ich mit Hülfe derselben Sie ins Gefängniß werfen „lassen will.„

„Sie haben ein Recht, es zu verlangen, mein „Herr; ich bin dazu bereit.„

Der alte Herr verfertigte ganz bedachtsam eine Verschreibung; dein Vater unterzeichnete und übergab sie. „Handeln Sie nach Ihrem Gefallen!„ sagte er, „ein Gefängniß, theure Honorie, kann „kaum unsern Kummer vermehren; aber es wird „ihn vielleicht endigen.„

Dein Vater sagte dieses mit einem festen männlichen Tone. „Und wollen Sie,„ sagte ich, und sahe Herrn Warren mit einem von Thränen feuchten Auge an, „wollen Sie — —„

„Nein, nein — bey Gott, nein!„ sagte er, schneuzte seine Nase, und bewegte seine großen Augenbraunen — „nicht für eine Ostindische Ladung!„ und mit diesen Worten zerriß er die Note. „Sehen „Sie, sagte er, da ich Sie nicht auf meine Bedingungen haben kann, so muß ich Sie wohl auf „Ihre eigenen nehmen. Machen Sie sie so hoch, „als Sie wollen, ich werde sie für leicht halten, „wenn Sie Ihre Rechtschaffenheit so edel durch Tha„ten behaupten, als jetzt mit Worten. Vergeben „Sie mir diese Probe; sie hat meinem Wunsche „entsprochen.„

Als

Als er dieses sagte, faßte er deinen Vater freundschaftlich bey der Hand, und küßte mich mit großer Zärtlichkeit, und in wenig Stunden, so sehr wirkte das Wohlwollen seines Herzens dem Abschreckenden seiner Gesichtszüge entgegen! waren wir ganz zu Hause, und in der größten Bequemlichkeit.

„Glauben Ihre Gnaden nicht, daß auf diese Art, wie ich meine Geschichte anfange, das Jahr zu kurz seyn würde, sie zu endigen? Aber erschrekken Sie nicht! Jedes Leben hat einige wenige wichtige Augenblicke. Dieser war es für meinen Vater. Sonst sind Jahre kaum der Bemerkung werth.„

„Wenn ich Ihnen gesagt habe, daß mein Vater nach dem Aufenthalte eines Jahres in dem Handelshause als Compagnon auf den vierten Theil angenommen wurde — daß er eine Reise nach der Levante that, vier Jahr da blieb — und blos, um unserm gütigen Wohlthäter die Augen zuzuschließen, zurückkehrte — daß er bald hernach nach Tripolis gieng, und sich da niederließ — wo er lange im Ueberflusse der Freude lebte, die das Glück von außen und die Ruhe von innen gewähren kann, — wenn ich Ihnen dieses gesagt habe, so bin ich bis zum siebzehnten Jahre meines Lebens gelangt.„

„Vielmehr gelaufen,„ erwiederte Lady Bembridge, aber haben Sie die Güte, wieder zurück zu laufen, und Ihren Besuch auf dieser Welt voll Weh in gehöriger Form anzukündigen. Wenn und wo wurden Sie gebohren, Kind? Und warum beliebte

„es

es Ihrem Vater, eine Assyrerin aus Ihnen zu machen? Unter diese Folter von Fragen müssen Sie gewärtig seyn zu kommen, wenn Sie weibliche Neugierde rege machen, und sie nachher durch gedrängte Kürze zu befriedigen suchen.„

„Meines Vaters Entschluß, England zu verlassen, es auf immer zu verlassen, entstand durch eine neue Beleidigung, die seine Familie während seiner Abwesenheit wider meine Mutter ausgesonnen hatte. Von welcher Art sie war, weiß ich nicht; aber sie erbitterte ihn so sehr, daß er den Vorsatz faßte, seinem Vaterlande und seinem Namen zu entsagen; und damit er keine fortdauernden Verbindungen in England haben möchte, verkaufte er seinen Antheil an der Handlung, und etablirte sich mit seinem herausgezogenen Kapital und 18000 Pfund, die er von dem guten alten Warren geerbt hatte, in Tripolis, wo er auch seines Wohlthäters Namen annahm. Hier war es in dem zweyten Jahre nach meiner Mutter Ankunft, um die dritte Stunde des neunten Tages des Monats Moharram in dem Jahre der Hegire 1136 — denn Ihre Gnaden lieben die Bestimmtheit — wo diese glänzenden Augen zuerst sich auf dieser Sphäre öffneten.„

„Dank Ihnen, meine Theure, sagte Lady Bembridge; aber lassen Sie uns künftig christliche Zeitrechnungen brauchen, wenn es Ihnen gefällt; denn der fürchterliche Bär, der Mahomet, mit seinen Einsperrehäusern für die Frauenzimmer, ist mir ein Abscheu.„

„Sie

„Sie würden es gewiß nicht für ihn gewesen seyn. Er liebte die Damen gar sehr, und gab ihnen ein Paradies. Er würde auch Männer hineingesetzt haben; aber er fand, daß er seine Soldaten nicht in Tyger, die nach Menschenblut dürsten, umschaffen konnte, ohne ihnen in der andern Welt etwas zu versprechen, dessen sie in dieser gegenwärtigen nicht überdrüßig wurden. Daher war er genöthiget, immer kühle Schatten, Mahlzeiten die nie sättigen, Weine die nie berauschen, und Huris für sie auszufinden, Engel von Mädchen, die immer jung bleiben, und deren überdrüßig zu werden, es nicht möglich ist.„

„Die verheiratheten Herren, sagte Lady Bembridge, müssen die ganze Wichtigkeit dieses letzten Artikels gefühlt haben; aber ich kann ihm seine Harems nicht vergeben.„

Eine gewisse Erinnerung brachte eine Thräne in meine Augen. Lady Bembridge hatte die Güte, mich mit den Worten des süßesten Trostes zu beruhigen — und ich fuhr also fort.

„Die ganze Hoffnung meiner Mutter war ein Sohn, in England gebohren, ich und eine jüngere Schwester. Mein Bruder war ein Jüngling von großen Erwartungen, von den herrlichsten Talenten, und vollkommen Meister der Englischen, Französischen, Persischen und Arabischen Sprache. Meine Schwester und ich lasen und redeten diese Sprachen auch; mußten ihm aber sehr weit nachstehen. Sechzehn

zehn Jahre, so glücklich als nur je das Loos einem Sterblichen fallen kann, brachten wir in Tripolis und auf einem nahe gelegenen Landgute zu. Gesundheit, Ueberfluß und häusliche Harmonie waren uns beschieden; auch fand man uns gegen unsere Glückseligkeit nicht unempfindlich, noch undankbar gegen den Geber alles Guten. Einmal traf uns zwar die Noth des Krieges, und ein andermal die Angst des Hungers. Aber das erstere Uebel dauerte nicht lange, und das andere forderte alle Tugenden der Menschlichkeit zur Unterstützung auf. Wir wurden bald hernach verurtheilt, alles Elend der Pest, der schrecklichsten Geisel des menschlichen Geschlechts, zu erfahren. Das Uebel brach unter uns aus, und man suchte ihm wie gewöhnlich, durch Lazarethe vorzubeugen, in welche man die Angesteckten einschloß. In diesen entsetzlichen Gebäuden starben sie haufenweise hin, und die Luft ward durch ihre Ausdünstung vergiftet. In dieser fürchterlichen Gefahr, „wo die ganze Natur zu erkranken scheint,„ verlieren menschliche Anstalten ihre Kraft, das Menschengeschlecht kehrt gleichsam in einen Stand der Natur zurück, die Raubsucht fällt über das Eigenthum anderer her, und Verwüstung wüthet an allen Orten.

Wir schlossen uns in unser Landhaus ein, wie es die reichen Europäer zu thun pflegen, und widerstanden einen Monat jedem Zurufe der Menschlichkeit, der von allen Seiten auf uns zudrang. Die Straßen und Felder rund um uns her waren mit Leichen und Sterbenden angefüllt. Die Seufzer

der

der unglücklichen Schlachtopfer des Todes waren die einzigen Töne, an welche unser Ohr gewöhnt war. Ermüdet durch die immer erneuerten Auftritte des Elends, gaben wir selbst den Wunsch zu leben auf. Endlich starb die Familie eines Freundes, mit dem wir lange Zeit vertraut gelebt hatten, vor unserer Thüre. Mein Vater stürzte sinnlos hinaus; wir folgten seinem Beyspiel; und von dieser Stunde an, war unsere ganze Beschäftigung, Unterstützung und Trost zu ertheilen, bis wir ihn nicht mehr ertheilen konnten. Wir selbst, und fünfe von unseren Bedienten wurden nach einander angesteckt. Meine Mutter war das erste Opfer. Mein blühender Bruder folgte ihr; und diesem folgte meine Schwester, das reizendste sanftmüthigste Mädchen. — Verzeihen Sie mir, Lady Bembridge, meine schmerzhaften Empfindungen überwältigen mich bey dieser Erinnerung. Gönnen Sie mir eine halbe Stunde Einsamkeit — Ich darf Sie mit meinen Leiden nicht traurig machen. — Hernach will ich versuchen, es zu vermeiden. —

Lady Bembridge hat ein gefühlvolles Herz, meine Aurelie; sie weinte mit mir; aber sie wollte mir nicht erlauben, sie zu verlassen, oder meine Geschichte wieder anzufangen, als bis den folgenden Tag, wo ich sie, wie folget, fortsetzte.

Mein Vater, ich und zwey Domestiken waren die einzigen, die genasen; aber das bittere Gefühl unsers besondern Verlustes, wurde vielleicht durch

den Anblick des allgemeinen Elends und der Verwüstung um uns her gemindert. Das Ganze zusammen genommen war eine Scene, die meinen Vater zu dem Endschluß brachte, diesen Ort zu verlassen.

Da er zweymahl zu Damaskus gewesen war, wählte er diese Stadt zu seinem Aufenthalte, mehr um deswillen, weil Abu Taleb, ein Araber, (zwischen diesem Manne und meinem Vater herrschte, der verschiedenen Religionen ungeachtet, eine einige seltene Freundschaft,) zwey Jahre vorher auf seine Lebenszeit sich da niedergelassen hatte, als weil es das Paradies der Welt war. Mein Vater eilte so sehr mit der Ausführung dieses Vorsatzes, daß er einen Monat, nach dem gänzlichen Ende der Pest, alle seine Güter und Waarenlager, etwa mit einigen tausend Pfunden Verlust, umgesetzt hatte; und in drey Monaten bewohnten wir zu Damaskus ein schönes Hauß und hatten einen weitläuftigen Garten, welchen Abu Taleb für uns gekauft hatte.

Wir hatten kaum Zeit, über unser Glück Betrachtungen anzustellen, als wir anfiengen, unsern Verlust zu überdenken. Wie süß, wie köstlich würde dieses irdische Paradies gewesen seyn, hätten wir es nur mit den geliebten Freunden geniessen können, die wir verlohren hatten. Die Zeit hatte eben unsern herben Schmerz gemildert, und uns in einen Zustand sanfter Ruhe gesetzt, als sich eine

eine Scene eröfnete, die sich mit unserm Verderben endigte.

Es mag, so viel ich weis, unter den Türken eben so viel moralische Rechtschaffenheit geben, als unter andern Nationen; aber wenn die Versuchung, und die Wahrscheinlichkeit, ungestraft davon zu kommen, groß ist; so kann man, besonders unter mächtigen Leuten, Individuen finden, welche alle Vorschriften des Korans vergessen, ausser die das Fasten, das Waschen, und das Beten enthalten. Die mächtigen herrschenden Leidenschaften der Türken sind Liebe, Rache und Habsucht, welchen die Satthalter morgenländischer Provinzen, und ihre kleinen Höfe nicht selten ihre Tugend aufopfern.

Meines Vaters Reichthum bestund nun ganz in Geld; und sein einziges Geschäfte war, es sicher und vortheilhaft unter zu bringen. Er fragte hierbey den Abu Taleb um Rath, den der gegenwärtige Statthalter von Damaskus, ein Araber von dem nehmlichen Stamme, in der Absicht hatte kommen lassen, daß er gewisse Fächer der Finanzen übernehmen möchte; ein Posten, der ihn in den Stand setzte, meinem Vater mit Nachdruck zu dienen.

Abu Taleb war einer von den wenigen Muselmännern, die die schönen Wissenschaften schätzen, und dabey so eigensinnig, daß er Rechtschaffenheit und Wohlwollen höher in der Schale der Tugenden achtete, als den Glauben an Mahomets Vertraulichkeit mit dem Engel Gabriel, und

 seine

seine neun und neunzig tausend Audienzen bey Gott. Er war, glaube ich, ruchlos genug, die fünf häußlichen Abwaschungen zu vernachlässigen, und wagte es so gar, zur Zeit der Ramadan, ehe die Sonne untergegangen war, zu essen. Dieses waren denn geheime Gottlosigkeiten, vorzüglich in dem Hause meines Vaters; denn Abu Taleb war andächtig in der Moschee, und regelmäßig in seinen Pflichten gegen seine Weiber, seine Frauenzimmer, und seine Kinder.

„Saif Ebn Abu, sein ältester Sohn, hatte, als er noch Jüngling und unter den Augen seines Vaters zu Tripolis war, ein sehr einnehmendes Aeusserliche, und erwarb sich durch den Besitz vortreflicher Eigenschaften ein Ansehen, welches ihn einst unter die Zahl edler, berühmter Männer zu setzen schien. Er war folglich in einem hohen Grade meines Vaters Vertrauter, der ihn auch oft in unser Hauß brachte. Es wurde ihm sogar dieser freye Umgang erlaubt, wo man nicht vom Mahomet mit der tiefen Verehrung spricht, die den Stolz und den Ruhm eines guten Muselmannes ausmacht. Hier wurde er zum Unglück verliebt, und seufzte, wie ein Englischer Liebhaber würde geseufzt haben.

Ich hatte meines Theils nicht den geringsten Geschmack ein Harem zu zieren; aber er war so furchtsam, so bescheiden, so ehrerbietig, daß es mich schmerzte, die Ursache seines Schmerzes zu seyn.

„Als wir in Damaskus wieder zusammen kamen, welches erst nach meinem dasigen Aufenthalte von zwey Jahren geschahe, würde es mich sehr in Verlegenheit gesetzt haben, wenn ich hätte beweisen sollen, daß er die nehmliche Person wäre. Wie hätte ich das gekonnt? — Seine Person hatte ein männlicheres Ansehen bekommen — seine bescheidene Miene hatte sich in die Miene des Zutrauens und der Selbstzufriedenheit verwandelt — der furchtsame Blick zärtlicher Liebe war das freye Starren unordentlicher Leidenschaft geworden — und seine Empfindungen, ungehemmt durch einiges Selbstmistrauen, ergossen sich mit unglaublicher Leichtigkeit.

„Sie werden natürlich fragen, in welcher Schule er diese bewundernswürdigen Fortschritte gemacht hatte? — In der Schule des Kriegs. Drey Jahre war er Soldat gewesen, und mehr Zeit bedurfte es nicht, ihn in der Unverschämtheit und der Eitelkeit seines Handwerks zum vollkommenen Meister zu machen.

„Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, wie fruchtbar der Orient an Empörungen und Rebellionen ist. Sie sind die Gegenstände eines jeden Tages; denn Geiz und Despotismus, ihre wirkenden Ursachen, sind beständig in Thätigkeit.

Der Befehlshaber von Damaskus hatte die wahren charakteristischen Züge eines morgenländischen Viceköniges in aller möglichen Stärke. Er versetzte sich bald in die angenehme Nothwendigkeit,

Trouppen auszuschicken, um einen Aufstand zu dämpfen, den seine eigene Unterdrückung erregt hatte. Saif Ebn Abu hatte dabey ein Unterkommando. Die feindlichen Armeen trafen in einer Gegend zusammen, wo sie blos ein kleiner Strohm von einander trennte. Sie brachten einige Tage mit kleinen Ausfällen zu. Die Lebensmittel fehlten; Saif wurde auf Fourage geschickt. Die Rebellen bedienten sich dieser Gelegenheit, über den Fluß zu setzen, griffen des Gouverneurs Trouppen an, und schlugen sie in die Flucht. Saif kehrte in diesem kritischen Augenblicke zurück, und fiel ihnen in den Rücken. Des Gouverneurs Infanterie formirte sich wieder, und brach in die Fronte ein. Die Reuterey kam mit allen Officiren bestürzt in Damaskus an, und erfüllte die Stadt mit Furcht und Schrecken, indeß Saif, der nun das Kommando der Trouppen hatte, heldenmüthig die Weiber und Kinder derjenigen Männer, die in der Schlacht geblieben waren, niederhauen ließ. Endlich langte die Nachricht des Siegs an, und Saif wurde auf einige Tage der Abgott des Pöbels. Es folgten Konfiskationen, in welchen sich Saif so wohl betrug, und nie den Gouverneur mit erweichenden Vorstellungen beunruhigte, daß dieser für den jungen Krieger beständige Arbeit fand, und ihn sehr freygebig — mit Versprechungen belohnte.

Der junge Saif, ob er gleich jetzt ein Mann von unendlicher Wichtigkeit war, hatte doch

noch

noch nicht die Kunst gelernt, so geschwind Geld zu verfertigen, als seine Bedürfnisse es verlangten. Seine Bitten an Abu Taleb waren desfalls häufig; und da der alte Herr zuweilen zu frey mit seinen Fragen war, so pflegte er meinem Vater die Ehre zu erweisen, von ihm zu borgen. Diese öftere Verlegenheit erweckte jedoch Argwohn, und der Argwohn Nachforschung. Endlich fanden sie, daß der junge Herr von den drey großen Krankheiten geplagt war, die zur Geisel der Männer geschickt sind; — er liebte Weiber, Wein, und Würfel. Sein Vater gab ihm Verweise, — der meinige Ermahnungen — er nahm sie beyde wohl auf, wenn sie Geld mitbrachten, welches er mit Geist und Geschmack den vollkommensten Tänzerinnen von Damaskus übermachte. Endlich entdeckten die beyden Sittenlehrer, daß er ein weggeworfener Wüstling und für die Tugend verlohren wäre. Man gab ihm Ermahnungen ohne Geld; er bezahlte dafür mit Beleidigungen. Der Streit wurde ernsthaft, als Saif auf einen Zug gegen eine zahlreiche Räuberbande beordert wurde, die die an der Wüste liegenden Städte und Flecken ausplünderte. Er schien ganz zu diesen Expedizionen gemacht zu seyn. Innerhalb einem Monate hatte er die Räuber zerstreut, ihr stärkstes Fort entdeckt und erobert, und die Beute zu den Füssen des Gouverneurs gelegt.

Der Gouverneur — denn die Beute ist heilig — belohnte ihn mit Beförderung in der

Armee, und einem kleinen Einkommen von den Gränzstädten — mit der Bedingung, sie gegen die künftigen Einfälle der Banditen zu vertheidigen. Saif war jedoch nicht zu einem beständigen Aufenthalt auf dem Forte verbunden, sondern hatte die Erlaubnis, einen Officier, den er selbst beordern würde, an seiner Statt dahin zu schicken.

„Beym ersten Besuch, mit dem er meinen Vater nach der Vermehrung seines Ansehens beehrte, verlangte er von ihm, anstatt, wie gewöhnlich, Geld, mit großer Bescheidenheit blos seine einzige Tochter, und schickte seiner Bitte eine lange Vorrede über seine Verdienste, seine dem Publikum erzeigten Wohlthaten, seine Wichtigkeit bey dem Vicekönig, und seine unbegränzte Neigung gegen das Frauenzimmer voraus.

„Aber sie ist eine Christin," sagte mein erstaunter Vater, „Sie können sie nicht heirathen."

„Sie braucht nichts zu thun," erwiederte der Liebhaber, „als ein äusserliches Bekenntnis nach „dem Koran abzulegen" — „Was bedeuten Bekenntnisse? — „Ich will sie zu meiner ersten Frau „machen, mein Herr." —

„Kühner Thor!" sagte mein Vater, „ihre „Religion ändern, um dein Weib zu werden."

„Ich sehe nicht ein," erwiederte Saif, „was „so verächtliches in dem Vorschlage ist. Es sind „wenige Ehrenstellen in dem Staate, auf die ich „nicht hoffen könnte. Ohne Sie herabsetzen zu „wollen, mein Herr, sage ich Ihnen, es sind

„christ

„christliche Mädchen von vornehmen Stande hier
„gewesen, die es für keine Schande hielten, in
„die Harems nicht so angesehener Männer als ich
„bin eingeschlossen zu werden, und noch dazu
„waren sie nichts weniger, als die Frau des
„Mannes."

Mit erstaunlicher Lebhaftigkeit der Zunge und in einem gleichen Grade von Stolz und Ausgelassenheit fuhr Saif fort, bis meines Vaters Geduld ermüdet wurde.

„Elender," sagte er, „verlaß mein Haus! —
„Ich will meine Tochter mit eigenen Händen tödten,
„ehe sie mit so einem nichtswürdigen, ruchlosen,
„verworfenen Menschen einige Verbindung haben
„soll. — Geh! — Gehn Sie, ich schenke
„Ihnen alles, was Sie mir schuldig sind, mit
„der Bedingung, daß Sie nie wieder in meine
„Thüre treten."

„Ja ich will gehen," antwortete Saif, und schäumte für Wuth, „Hund von Christen, — zu
„Deinem Verderben, will ich gehen!"

„Als mir mein Vater diese Unterredung erzählte, sahe ich, oder glaubte vielmehr alle unsere folgenden schrecklichen Schicksale zu sehen. Wie konnten wir im Stande seyn, der größten Bosheit, durch Macht unterstützt, zu widerstehen? Ich konnte meine Furcht nicht bergen. Mein Vater meinte aber, sein Vermögen und sein Stand, als Kaufmann, müsse ihm ein Ansehen geben, welches man nicht so ganz verachten dürfte. Mir schien es

jedoch, daß eben dieses Vermögen der mächtigste Sporn zu ihrer Rache seyn würde. Ich dachte richtig. Den nehmlichen Abend noch, als wir uns schlafen legen wollten, kamen Soldaten, und ergriffen uns beyde. Seit dieser Stunde sahe ich meinen Vater nie wieder. — — —

Lady Bembridge hatte noch einmahl die Güte, einer Schwachheit zu verzeihen, die ich nicht besiegen konnte — und Sie, meine theure Aurelie, werden mir Zeit gewähren, mich von dieser grausamen Erinnerung wieder zu erholen. Einst hielt ich in der That weder diese, noch irgend eine menschliche Begebenheit der Betrachtung eines Augenblicks würdig; — aber da ich wieder ein Geschöpf dieser Welt werde, muß ich mich wieder ihren Leidenschaften und Sorgen unterwerfen. Meine Aurelie — ewig

die Ihrige

Honorie Warren.

---

## Der Marquis von St. Claur an Sir John Amington.

Paris.

Ja, lieber Amington, Ihr Rath ist der beste von der Welt; und ich würde ihm von ganzem Herzen folgen, wenn nicht die Hälfte desselben Miß Cla-

Claren gehörte. Gehorsam gegen Papas und Mamas, sagen gleich die zehn Gebote nichts davon, ist eine sehr gute Sache, wenn sie leicht ist, und in den natürlichen Lauf der Dinge paßt; — aber seyn Sie so gütig zu bedenken, daß jedermann ein sich Selbstangehörendes Moi meme, oder wie Sie es nennen, ein eigenes Selbst hat, welches er mehr als irgend einen Vater oder eine Mutter auf der Welt liebt.

Ma foi, mon ami, Sie würden ein Zoroaster im Superlativ geworden seyn! Welche herrliche Predigten! Wahrhaftig von einer ziemlichen Länge! Zu meinem bessern Gebrauche hab ich es für bequem gehalten, sie alle zusammen durch zu kochen und einen Extrakt davon zu machen; und diese Operation hat die Materie in die Konsistenz von drey Elementen aufgelößt. — Miß Claren zu vergessen — wenn ich kann; Miß Previgny zu heirathen — wenn sie mir gefällt; und wenn ich weder das eine noch das andere thun kann, und Mama mich meine Nächte nicht ruhig schlafen lassen will — nach England zu kommen, und meines Amingtons Herz und Vermögen zu theilen. Bravo!

Aber ich kann Miß Claren nicht vergessen — Miß Previgny gefällt mir — und ich habe so viel Stolz und Knabentand, daß ich unter der dritten Bedingung nicht ruhiger schlafen würde, als unter dem leisen angenehmen Gemurmel meiner ewig geehrten Mama. Seyn Sie also so gut,

den Fall noch einmahl mit diesen angehängten Klausuln zu durchdenken, vir eruditissime; mischen Sie dieselben mit einer kleinen Portion Nachsicht für menschliche Schwachheit; seyn Sie endlich ein Christ; handeln Sie mit mir, wie Sie wünschen, daß man mit Ihnen handeln möge; (wie befindet sich Ihre Liebenswürdige Wegläuferin?) und dann fassen Sie Ihren ehrwürdigen unwiederuflichen Rathschluß ab.

Die Sache wird Ihnen vielleicht nicht so schwer werden, wenn ich Ihnen meine Geschichte erzählt habe. Englische junge Herrn und Mädchen, wenn meine Nachrichten wahr sind, pflegen in Liebschaftssachen alle beschwerlichen Theile des Geschäfts selbst über sich zu nehmen, und ihren weisen Vätern blos die Berichtigung der Heirathsartikel zu überlassen. Das thut man auch dann und wann in Frankreich; aber gewöhnlicher ist es, daß die Eltern erst zusammen kommen, um die Präliminarien zu zeichnen; die jungen Leute aber hernach — um sie zu vollziehen. Das ist alles was sie zu thun haben!

So gütig und sorgsam war denn auch meine ewig theure Mama in Ansehung meiner. War gleich Madame Previgny nichts weiter als die Wittwe eines Fermier General; hatte sie gleich keine Familie und vornehme Verbindungen, besaß sie gleich nichts weiter, um in der grand monde ihr Ansehen zu unterstützen, als eine oder zwey Millionen Livers — so geruhte doch meine Mutter,

Ma-

Madame la Marquise de St. Claur, mit einem Etcetera, der halb so lang als ein Spanischer Titel ist, ihre Bekanntschaft zu suchen, und für Mademoiselle, die an dem Fuße der Pyrenäen gebohren und erzogen worden, und unlängst in Paris angekommen ist, das Haupt des Haußes von St. Claur ihr zum Gemahl vorzuschlagen.

Da Madame Previgny nichts angenehmeres seyn konnte, als diese Veränderung des Bluts, so nahm sie den Vorschlag mit Freuden an, die Meums und Tuums wurden geordnet, wie es ihnen beliebte solche zu ordnen; und nichts blieb zu thun übrig, als besagte Meums und Tuums durch Vermittelung der Personen von Mademoiselle Previgny und dem Marquis von St. Claur zu heirathen.

Es ist nur Schade, das dieses System in Frankreich noch nicht zu der Vollkommenheit gebracht worden ist, welche es in gewissen Theilen dieser bewohnbaren Kugel erreicht hat; wo das Gefühl, der vollkommenste aller Sinne, der erste ist, den die zwey Verlobten befriedigen, und das Gesicht, als der trüglichste Sinn, zuletzt kommt.

So sehr auch weise Eltern einsehen, wie verführerisch dieser Sinn ist; so sind sie doch durch einen unglücklichen Ueberrest von Vorurtheil gezwungen, die jungen Leute dieser Bethörung aufzuopfern, und sonach befand ich mich in einem kalten apres diner vis-á vis de Mademoiselle Previgny, da die alten Damen die Güte hatten,

mich

mich in dieser wichtigen Posizion zu lassen, um das Kabinet weiblicher Merkwürdigkeiten à la Mode de Londres zu besehen.

Sie kennen meine unbeschreibliche Sittsamkeit; was konnte ich da thun? Ich betrachtete den Stich von drey Petschaften, die an meiner Uhrkette hiengen. — Miß hatte ein kleines Klöppelzeug auf ihrem Schooße — ich hörte die gewöhnliche Bewegung desselben nicht — ich wagte es die Augen aufzuschlagen, und fand ihr Auge fest auf mein tiefdenkendes Antlitz gerichtet, und ein eclat de rire war bereit, von ihren liebenswürdigen Lippen zu entwischen. Gut! dachte ich; die Scene eröfnet sich herrlich.

„Sie machen mich glücklich, Mademoiselle,“ sagte ich, „das Lächeln eines Frauenzimmers ist „einnehmend; und Sie thaten noch etwas mehr „als lächeln.“

„Was sollte ich mehr thun?“ antwortete sie; „Sie gehorchen dem Gebote der Marquise „mit so großer Eilfertigkeit.“

„Haben Sie die Güte, ma mauvaise honte „zu verzeihen, und mich zu bedauren. Auf Befehl unserer Mütter sollen wir uns lieben in „Ewigkeit; und ich fürchtete, ich möchte Sie nicht „geneigt zum Gehorsam finden.“

„Was habe ich denn gethan, daß Ihnen „meine Pflicht verdächtig ist? Zwar Madame „Previgny hielt es nicht für nöthig, die Sache „so hoch anzuschlagen. Sie hat mir kein Wort

„von

„von Liebe erzählt, uud mir blos gesagt, ich „müßte mich verheirathen.“

„He bien! Heirathet man ohne einander zu „lieben?„

„Das ist eben die Frage, die ich an Madame „Previgny that. Kleine Närrin, sagte sie, hast du „keine Augen? Man heirathet ja überall blos zur „Bequemlichkeit. Wenn man liebt — tant pis — „dann plagt man einander; wenn man gleichgültig ist — tant mieux — das ist die Basis „vollkommener Freyheit.“

„Und Sie sind es zufrieden, Mademoiselle „Previgny, mit der Aussicht auf diese vollkommene „Freyheit in den Stand der heiligen Ehe zu „treten?“

„Was soll ich thun? die weisen Einrichtungen „unserer Vorältern verachten? weiser als meine „Mutter seyn?“

„Hat nicht die Natur auch ihre Einrichtungen? „Hat sie Ihrem Herzen keine andere Lehre zugeflüstert?“

„Ach ja; — in Gaskonien — aber Paris „und Madame Previgny überzeugen mich jeden „Tag, daß die Natur ein altes Weib ist.“

„Sie lernten also in Gaskonien lieben?“

„Ja — aber meiner Mutter gefiel weder „die Lehre noch der Lehrer; denn er war kein „Edelmann. Sie ließ mich nach Paris kommen, „wo ich sollte vergessen lernen.“

„Und haben Sie vergessen?“

„Noch nicht ganz — Ich denke immer noch „an Herrn Lionville, wenn ich nicht an Grafen, „Herzoge und Equipagen denke.“

„Ich weis nicht, wie es kommt, Mademoi„selle — Ich habe die größte Lust von der Welt, „mir die Ehre zu geben Sie zu heirathen — aber „es ist ein kleiner Unterschied der Empfindungen „zwischen uns, welcher vermuthlich die Agremens „vermindern möchte. Ich habe mir in den Kopf „gesetzt, mein Weib zu lieben; mit Ihr zu leben; „sie glücklich zu machen, und selbst durch sie glück„lich zu werden.“

„Augenscheinlich sind Sie noch nicht lange „genug in Paris gewesen, um diese Provinzialbe„griffe zu verbessern. In der Gaskogne hatte „ich sie auch.“

„Wollte der Himmel, Sie hätten sie noch!“

„Ein herrlicher Ausruf; und warum?“

„Dann würde ich Sie anbeten.“

„Ohne Zweifel — nichts wäre natürlicher. „Aber was würde dann aus Miß Claren werden?

„Miß Claren?“

„Ja aus Miß Claren.“

„Aus Irland?“

„Aus Irland.“

„Erklären Sie sich deutlicher, Mademoiselle; „ich vermuthe, die Marquise —

„Nein — nicht eine Silbe. Aber Paris „hat sich die Ehre gegeben, seit einiger Zeit von „Ihnen zu sprechen; und wenn diese Stadt das

Ver-

„Verdienst einmahl auszeichnet, so spricht sie ge-
„meiniglich von allem, was sie nur weis. Morgen
„wird sie meinen Namen zu dem Ihrigen setzen. Wie
„werde ich mir bey dem Vorzuge schmeicheln!“

„Sie lachen über mich, Mademoiselle Previgny.“

„Ich bin des Lachens bey einigen Gelegenhei-
„ten gewohnt; — vorzüglich bey einem Pup-
„penspiele.“

„Sie halten mich also für die Puppe meiner
„Mutter? — Ich bin in Gefahr, meine eigene
„zu werden. Aber haben Sie die Güte, mir zu
„sagen, was denken Sie von den Beweggründen
„zu unserer Verbindung?“

„Oh, die sind gewiß unendlich wichtig. Sie sind
„von vornehmen Adel — und wir brauchen Adel.
„Madame Previgny hat sehr viel Geld — und Sie
„brauchen vielleicht Geld; ist dieses nicht genug?“

„Für unsere Mütter, ohne Zweifel; aber
„für uns —“

„Oh, wie ungerecht Sie sind! Was wollten
„Sie haben?“

„Offenherzigkeit und Aufrichtigkeit.“

„Alles was ich davon habe, steht zu Ihren
„Diensten.“

„Ist Ihr Entschluß in Ansehung dieser Ver-
„bindung gefaßt? Sind Sie gesonnen, sie anzu-
„nehmen, oder sie auszuschlagen?“

„Anzunehmen — Ich kann nicht anders.
„Ich muß heirathen. Meine Mutter verlangt
„es ausdrücklich.

„Ich möchte freylich lieber den Herrn Lion-
„ville als Sie heirathen; aber ich will doch lie-
„ber Sie haben als zwanzig andere, die mir
„vorgeschlagen worden. Man sagt, Sie hät-
„ten Verstand, und ich glaube es. Ein Narr
„könnte mich sehr unglücklich machen. Das ist
„Alles. Ich möchte lieber gar nicht heirathen;
„aber wie gesagt, ich mag doch lieber Sie neh-
„men, als Gefahr laufen, einen schlimmern zu
„bekommen.“

„Und zittern Sie nicht über Gleichgültig-
„keit in einem Stande, den man sich gewöhnlich
„als einen Stand des Entzückens denkt?“

„Oh ja; alle junge Mädchen zittern, bey
„nüchterner Ueberlegung vor dem Ehestande —
„zumahl wenn ihre Mütter sie zwingen.“

„Und ist nicht der junge Herr aus der Gasko-
„gne schon genug, auch einen Gemahl zittern zu
„machen?“

„Das ist Ihre Sache! Ein Mann, der nach
„unserer Rechnung ein Weib nimmt, nimmt sie
„für gut oder schlimm aufs Gerathewohl; aber
„derjenige, der eins nimmt, dessen Ehre er schon
„vorher nicht traut, verdient billig seine Strafe.“

„Ach, meine theuerste Mademoiselle, ich sehe
„aus der zurückhaltenden Strenge Ihrer Antwort,
„wie sehr Sie fürchten genommen zu werden.“

„Oh nein — die Antwort paßte nicht. Was
„wollte ich nicht versprechen, mein lieber Marquis,
„für die Ehre Ihrer Verbindung alles zu seyn!

„Das

„Das Muster meines Geschlechts; eine zweite „Lukrezie.“

„Vous avés de l'esprit, ma chere Demoiselle, „und den überflüssig; aber wollen Sie die Güte „haben und ernsthaft seyn — und sich die Mühe „nehmen mir zu rathen, mich zu lehren, und „zu führen?“

„Versprechen Sie mir Unterwürfigkeit?“

Ja — ich übergebe mich ganz Ihrem „Willen.“

„Wohlan denn, lassen Sie uns nachdenken. „Daß Sie Ihrer Mutter nicht gehorchen und mich „nicht heirathen wollen, davon ist Miß Clare „eine hinlängliche Ursache; aber für diesen leiden„den Gehorsam habe ich ganz und gar keine hin„längliche Ursache gehört.“

„Ich habe wie Sie, Mademoiselle Previgny, „die Ehre, ganz von der Güte meiner Mutter „abzuhangen, so lange sie lebt. Nun ist die „Marquise eine Dame von feiner Empfindsamkeit, „und sehr an den pünktlichen Gehorsam ihrer „Familie gewöhnt. Wenn ich mich je eines klei„nen Fehlers in diesem zärtlichen Artikel schuldig „machte, so erweckte er gewöhnlich einen Sturm, „und bey Stürmen führt man nicht das ange„nehmste Leben. Wenn sie den Namen Miß „Clare höret, hat sie das Unglück, ein wenig jenseit „ihres nüchternen Verstandes geworfen zu werden; „und jemehr ich bitte ledig bleiben zu dürfen, „desto nöthiger findet sie es, mich zu verheirathen.

„Es ist wahr, bey dem Gedanken, daß ihre „Macht über mein Erbtheil sich mit ihrem Leben „ende, hätte ich beynahe den Entschluß gefaßt, „ein Exempel der Beständigkeit zu geben, die man „in unserm flatterhaften Zeitalter so sehr vermißt, „und auf des Himmels heiligen Willen zu warten.

„Aber die Marquise, die Gott noch lange „erhalten möchte, wenn sie nur ein wenig billiger „wäre, hat allen Anschein in einem hohen „Alter zu sterben; und zwanzig oder dreyßig Jahre, „wissen Sie, können ganz leicht eine Veränderung „in dem Mikrokosm des Mannes und des Weibes „hervorbringen — zwar sehr zu ihrem Vortheile, „im Punkte der Weisheit, aber wenig im Punkte „der Liebe.“

„Nun, dies ist in der That eine fürchterliche „Betrachtung. Nach den gesunden Vernunftregeln „thut man doch besser, ein gemeines Ragout zu essen, „wenn man hungert, als zu warten, bis es niedlich „zugerichtet ist, denn man verderbt unterdessen den „Appetit durch das allzulange Fasten. Aber der „Geschmack ist ein sehr eigensinniges Ding, und „will sich oft lieber gar nicht befriedigen, wenn „er es nicht auf seine eigene Art kann. Mon pau„vre Marquis, was ist da zu thun?“

„Das werden Sie entscheiden, Madame; ich „habe keinen Willen, als den Ihrigen.“

„Nun, nach den tiefsten Berathschlagungen, „und reifsten Ueberlegungen, — und in Betrach„tung, daß der Mensch blos auf die Welt gesetzt

„ist, damit die fehlgeschlagenen Hofnungen, die „er in derselben hat, ihn zu einer bessern vorbe„reiten sollen — ingleichen, daß der Herr die, „die er nicht liebet, mit der Erfüllung ihrer thörig„ten Wünsche züchtiget — und daß Gott gehorsame „Kinder liebt — halte ich es für das beste, Madame „Ricoboni, und die Sprüche Salomons zu lesen, „und unsere Sünden bekennen —"

„Einer dem Andern — denn das steht in der „Bibel. — Endlich einander baldigst heirathen, „und so der Sache ein Ende machen."

„Ma foi, Mademoiselle, Ihre Berathschla„gungen sind schnell, furchtbar, und entscheidend; „ohne Zweifel ein Inbegrif aller moralischen Pflich„ten; ausgenommen etwan die unbedeutende Ge„rechtigkeit und Treue der Versprechungen."

„Ueber den Meineid der Liebhaber lacht Ju„piter, heißt das Sprüchwort."

„Ja, bey den gottlosen Poeten. Aber gute „Christen sind der Meinung, (und vielleicht sind „Herr Lionville und Miß Clare gute Christen,) „daß Meineid in der Liebe von einer sehr dunkel„braunen Farbe, wo nicht gar von einer schwarz„rusigten sey."

„Ach, wer soll hier entscheiden, wenn Dokto„ren mißhellig sind? Wir haben Vorschriften über „Vorschriften, und Lehren über Lehren; und sind „stattlich rund herum bis zu dem Punkt gekommen, „von dem wir ausgiengen. Mon pauvre Marquis, „was ist zu thun?"

„Ich habe keinen Willen, als den Ihrigen.“

„Oh das ist klar. Aber gute Souveraine „herrschen gern über freywillige Seelen. Lassen Sie „uns auf ein Mittel denken, Sie in Ihrer Treue „zu stärken. Gesetzt, Sie und ich machten, je„des besonders, eine genaue Ueberrechnung von „unserm Witz und unserer Weisheit, und gäben „das Resultat richtig ein; so glaube ich doch, die „Summe würde nicht gering seyn; und wäre es „dann nicht möglich, daß diese vereinten Kräfte „die Maaßregeln unserer weisen Mütter hintertrei„ben sollten?“

„Sehr möglich — Wenn Sie dieses Mit„tel befehlen, so habe ich nichts weiter zu thun, „als zu gehorchen.“

„Wenn aber bey dem allen unsere scharfsich„tigen Mütter den Sieg erhalten sollten?“

„Dann lassen Sie uns denken, die Vorsehung „habe unsere Verbindung bestimmt, und uns ruhig „in unser Schicksal fügen.“

„Gut.“

Und nun, Chevalier, was denken Sie von Miß Previgny? Farbe, ist glänzend hell-braun — Lippen, karmesinroth — Haar, kastanienfarbig, in Locken à la mode de Bayonne herunter flatternd — Temperament, munter und aufgeweckt — gute Laune — ununterbrochen — Sittsamkeit, ein Produkt der Pyrenäen, viel zu zärtlich für diesen Meridian; und Witz, so viel als ein Frauenzimmer nöthig hat. Und was den-

ken

ken Sie von dem Marquis von St. Claur? Ein Mann von der Noblesse Frankreichs — Frankreichs, der ersten Monarchie in Europa — die Würde meiner Voraltern auf meiner majestätischen Augenbraune sitzend — Ich, der ich Lorbeer in Amerika sammlete, bis ein englischer Beutelschneider sie mir aus der Tasche stahl — Ich — in dem Mittelpunkte einer kleinen dampfigen Insel verliebt zu werden, wo kaum eine Kröte mit Bequemlichkeit leben kann! und noch Liebesbriefe à la folie zu schreiben, und Antworten voll Weisheit zu erhalten, und doch nicht weise zu werden; und endlich zu verzweifeln, weil ich nicht zwey Weiber auf einmahl nehmen kann!

Wider diesen bejammernswürdigen Zufall, mein lieber Amington, erwarte ich mit großer Ungeduld Ihr eiliges Recipe. Lesen Sie vorher eine Stunde in Miß Warrens Augen; das wird eine schönere Vorbereitung zum Schreiben seyn, als wenn Sie alle Epictete durchliesen.

Adieu.

St. Claur.

---

## Miß Warren an Miß Claren.

London.

Es giebt eine gewisse Reihe Betrachtungen, meine theure Aurelie, die, wenn menschliche Wesen sie

nur allezeit in ihrer Gewalt hätten, den schärfsten Uebeln des Lebens den Stachel entreißen könnten. Wie mächtig ist nicht in dieser Rücksicht die Hofnung der Christen, wenn die Furcht sie nicht überwiegt! Auch Seelen, welche die Leiden zu Boden drücken, die nicht mit vollkommener Sicherheit auf die Hofnung der Zukunft sich stützen können, finden ihren Trost in der allgemeinen Klage über der Kürze des menschlichen Lebens, und beruhigen sich mit dem Gedanken der immerwährenden Ruhe.

Aber es giebt der Beruhigungsmittel für eine von Natur starke Seele unendlich viele; und wir erwerben die Fertigkeit, uns selbst zu trösten, eben so, wie wir die andern Fertigkeiten erhalten, am besten in der Schule der Leiden. Es ist nun einmahl eine meiner Eitelkeiten geworden, daß ich nicht umsonst ein Zögling in dieser Schule gewesen bin; und ich hoffe, der Lady Bembridge und Ihnen eine Probe davon abzulegen, indem ich das Uebrige meiner Geschichte erzählen will, ohne Ihr Herz durch die Ideen meiner ehemaligen Muthlosigkeit traurig zu machen.

Sie erinnern sich, daß ein Trupp Soldaten meinen Vater und mich des Abends wegnahmen. Meines Vaters Schicksal ist mir jetzt noch unbekannt; da ich aber die Art der morgenländischen Höfe kenne, so wage ich es nur selten, mir desfalls mit einiger Hofnung zu schmeicheln.

Ich wurde in einem sehr armseligen Hause der Sorgfalt eines alten Weibes übergeben, und den nächsten Morgen vor Sonnenaufgang in einer Art von bedeckten Kasten auf ein Kameel gesetzt.

Die erste Nacht blieben wir in einer Karavanserie, und die zweyte in einem Fort. Ich wurde durch Soldaten bewacht, und der Aufsicht zweyer alten weiblichen Sklaven übergeben. Kaum kann ich hier meine Gefühle beschreiben, oder nur sagen, daß ich welche hatte. Ich überdachte zwar mein Unglück; aber das Gemählde war mir so undeutlich, und mein Gefühl so erstarrt, daß ich kaum sagen konnte, ich empfand.

Aus diesem Zustande riß mich die Ankunft des Saif Ebn Abu. Ich zweifelte nicht, daß er der Urheber unsers Elends wäre, und fuhr vor Schreck bey seinem Anblick zusammen. Er ließ sich herab, zwey Tage sehr sanft mit mir umzugehen, und als er sah oder zu sehen meinte, daß mein Abscheu vor ihm unauslöschlich war, so zeigte er sich ganz als Feind und Bösewicht. Er sagte mir mit einem scheußlichen Frohlocken, daß mein Vater auf der Folter gestorben, und ich müßte es seiner Liebe danken, daß ich von dem Schicksale ausgenommen wäre. Ich fluchte ihm in der Heftigkeit meines Schmerzes für die Ausnahme. Das Ungeheuer gab mir auch mit dem wahren Grinzen der Bosheit, die Nachricht,

richt, daß alle unsere Güter eingezogen wären, und daß Er mich als seine Sklavin erhalten hätte; mein Glück oder mein Elend, mein Leben oder mein Tod, alles hinge nun von seinem Winke ab; kurz, ich sollte mich nur bereit halten, noch diese Nacht sein Verlangen zu befriedigen; denn die ganze Welt sollte ihn nicht länger aus meinen Umarmungen zurückhalten. Diesem Befehle sollte ich nachdenken. Mehr Wuth als Gram bemächtigte sich aller meiner Seelenkräfte; ich war fähig alles zu wagen; ich beschloß seinen Tod oder meinen eigenen.

Während diesem Sturme der Leidenschaften kamen meine Plagegeister, mich in das Bad zu führen, mich zu kleiden — und als das Opfer zu schmücken. Ich begegnete ihnen mit bittern Vorwürfen; sie erwiederten sie mit Schlägen. Endlich wurde ich gezwungen, ihnen stillschweigend und trotzig Gehorsam zu leisten. Meine finstern Gedanken beschäftigten sich blos mit den Mitteln, wodurch ich meinen verborgenen Entschluß, durch Tod oder Rache zu entfliehen, ausführen könnte. Damaskus ist wegen Verfertigung kleiner Instrumente von feinem gehärteten Stahle berühmt, welche die Frauenzimmer zu ihrer niedlichern Arbeit brauchen, und die das nicht sind, was sie scheinen, und leicht verborgen werden können. Sie selbst bewunderten eins davon, und nannten es ein artiges aber unnützes Spielwerk.

werk. Dieses Instrument wählte ich in dieser schreckensvollen Stunde; niemahls legte ich es von mir, so lange ich in Asien lebte, und ach, meine Aurelie — wenn das Verdammungsurtheil, welches ich fürchtete, vor dem Gerichte in Irland erfolgt wäre — Sie hätten nicht erleben sollen, daß sich Ihre Freundin zu einem öffentlichen Schauspiele hätte aufstellen lassen.

Meine Vorsicht war unnütze. Ein Kourier kam aus Damaskus mit einem Befehl an Saif an. Ich wußte von dem Inhalte nichts; aber er murmelte zwischen den Zähnen Flüche, ich weis nicht gegen wen, nahm hastig von mir Abschied, schwur, er wollte in acht Tagen wieder da seyn, und verließ das Fort in einer Stunde.

Ich fiel nicht wieder in den Zustand zurück, aus dem mich Saif gerissen hatte. Mein Nachsinnen entflammte den Zorn, die Verachtung, und über alles die Rache; freylich eine unchristliche Gemüthsbewegung, die aber dem menschlichen Herzen sehr theuer seyn soll!

Ich hatte jedoch diese Maasregeln nicht nöthig. Unser Fort wurde in der Mitternacht angefallen, und von einer Bande Räubern erstiegen, die ihre Zahl verstärckt hatten, und deren Brust eben so sehr als die meinige von Rache glühete. Meine zwey weiblichen Sklaven, oder vielmehr Gebieterinnen liefen heulend umher,

und überließen mich dem Trost meiner veränderten Lage.

Als das Gemetzel vorüber war, kam der Anführer der Räuberbande in mein Zimmer. „Ich „habe eure zwey Frauen getödet,“ sagte er, „weil sie alt und häßlich, und nicht werth „waren, daß man sie auf den Markt brachte; „aber Euch bestimme ich ein besseres Schicksal. „Ihr seyd zwar schön genug, um auf die Ehre „meines Bettes hoffen zu können — aber „schmeichelt Euch damit nicht. — Wir wurden an „den verfluchten Saif Ebn Abu durch Weiber „verrathen, und haben bey dem Bart des Propheten geschworen, keine mehr unter uns zu „haben. Zwietracht“ sagt der Koran, „herrscht „in allen ihren Wohnungen. Wie wollen Euch „also verkaufen; und noch heute verlaßt Ihr das „Fort, und geht mit einer Karavane, die in „einigen Stunden hier vorbey ziehen wird, nach „Bosra. Bey dem Barte des Propheten, es „ist Schade um Euch; Ihr seyd hübsch. Ein „guter Muselmann könnte wohl noch etwas schlimmeres thun, als die Traurigkeit eures Gesichts „in Munterkeit verwandeln. Macht Euch also „zur Abreise fertig!“

Urtheilen Sie von meinen Empfindungen bey dieser neuen Scene! Der Veränderungen waren viel, und sie folgten schnell. Was war mir da das Leben, von jeder Hofnung irdischer Glückseligkeit, von jeder zärtlichen Verbindung des Lebens abgeschnit-

schnitten? Eine Last, die ich nicht lieben konnte, und kaum zu ertragen wünschte. Alles war verloren, was es mir schätzbar machen konnte; und dieser Verlust sollte durch Sklaverey, und diese Sklaverey vielleicht durch Schande noch drückender werden! In welchen Umständen durfte mir wohl erlaubt seyn, dem Tode zuvor zu kommen, wenn es nicht in diesen war? Aber ach, mein Vater! Saif Ebn Abu sprach von seinem Tode. Es war in der That sehr zu befürchten. Konnte mich Saif nicht betrügen wollen? So lange noch Möglichkeit war, einst der Trost meines Vaters werden zu können, blieb es Standhaftigkeit, mich unter den Uebeln des Lebens aufrecht zu erhalten, wenn nehmlich das Leben ohne Schande zu retten wäre. Bey diesem Gedanken beschloß ich, mich zu beruhigen.

Das Fort war noch voll Verwirrung und Geräusch, ob ich schon nicht wußte, was vorgieng, als der Hauptmann wieder in mein Zimmer trat, und einen Juden, der mit Sklaven handelte, mit sich brachte. „Da ist sie," sagte der Kapitain, „bey dem Bart des Propheten! sie ist so „schön, wie ein Huri. „Sie ist blaß," sagte der Jude, „ihre Farbe ist kränklich. Wie hoch „taxiren Sie sie?"

„Meine braven Kerle," erwiederte der Kapitain, „haben Wein nöthig. Gieb uns eine „Kameelladung Wein von Schiraz. „Eine Ka-

„meel-

„meelladung?“ sagte der Jude, „bey dem Kleide „Aarons! du weißt nicht, was du sprichst. „Hier sind vierzig Piaster!“ „Esel vom Stamm „Issaschar“ schrie der Hauptmann wüthend, „wer „wird dich vor dem Schwerde Ismaels verthei„digen?“ Der Jude wurde blaß. „Herr Bogrul, „sagte er, es ist eine andere Sache, eine Sklavin „zu kaufen, und eine andere, sich vor dem „Schwerde des Mächtigen zu schützen. Hier „sind hundert Piaster; nimm sie, und laß uns „in Frieden scheiden, mit deiner Sklavin, oder „ohne sie.“

„Nimm sie,“ antwortete Bogrul, „du hast „aus meinen Becher getrunken. Ich verehre „die Gesetze unsers großen Propheten. Du „bist sicher!“

Kraft dieses Vertrags ward ich wieder auf ein Kameel geschlungen, dessen andere Hälfte ein Georgisches Mädchen einnahm. Wir waren schlechte Gesellschafterinnen; denn sie sang Lieder der Liebe, für die ich keinen Sinn hatte, so wie sie keinen für Seufzer und Thränen. Wir waren die nehmliche Nacht Bettkameraden in der Karavanserie; indeß zeigte sie sich so äußerst gutlaunigt und verbindlich, daß sie nothwendig Gefälligkeit erwecken mußte.

Wir kamen den nächsten Tag, eine Woche vor dem großen jährlichen Markte zu Bosra an. Jetzt hielten die Sklavenhändler für nöthig, ihre männ=

männlichen Sklaven von den Mühseligkeiten der Reise wieder herzustellen, und dem Körper der weiblichen allen möglichen Aufputz zu geben. So wurden wir denn gebadet, gesalbt, geräuchert, und reichlich gespeißt. Alles dieses hatte die gewöhnlichen Würkungen bey meinen Gefährtinnen; aber sehr wenig bey mir.

Der Jude schalt und fluchte über seinen theuern Einkauf, und würde mit Vergnügen Bogrul in dem Feuer des Moloch erblickt haben.

Die Georgianerin, welche noch meine Schlafkameradin war, spottete meines Stillschweigens, meines Ernstes, meiner ungeselligen Laune, und meiner wenigen Gefälligkeit.

„Wenn Sie," sagte ich, „meine Geschichte „wüßten, Sie würden mich vielmehr bedauern, „als über mich lachen. Ich bin die Unglücklichste meines Geschlechts. Mein Vater war ein „christlicher Kaufmann zu Damaskus. Er fiel als „ein Opfer der Niederträchtigkeit der Gewaltigen, „und von dem größten Ueberfluß bin ich herab in „die tiefste schrecklichste Sklaverey gestürzt."

„Sie sind die Tochter eines christlichen Kaufmanns," sagte sie, „und ich bin die Tochter „eines Christen von hohem Adel, aus einem der „ersten Häußer in Teflis. Ihr Vater mengte sich „vermuthlich zu viel in die Staatssachen; auch „der meinige that es. Ich weis weiter nichts

„von

„von seinem Schicksale, als daß der große Sophi „seinen Kopf nach Ispahan verlangte, und daß „der Gouverneur von Georgien so gütig war, „Sorge für sein Vermögen zu tragen, und alle „männlichen Zweige der Familie aufhängen zu „lassen. Diese Begebenheiten sind so häufig, „daß sie gar kein großes Aufsehen erregen. Mei„nes Vaters Weiber wurden alle zerstreut, und „ich selbst und meine zwey Schwestern nach Cashin „zum Verkauf gebracht. Es kaufte uns alle „drey ein Sklavenhändler, ein alter verständiger „Muselmann, und da er unsere Klagelieder hörte „und unsern angesehenen vorigen Zustand erfuhr, „so gab er uns einigen guten Trost. „Ihr sprecht „von eurer Geburt," sagte er, „von dem albern„sten Unterschiede im menschlichen Leben, und dem „lächerlichsten Dinge, um seinen Stolz darauf zu „gründen. Ihr erwartet eine Ausnahme vom „Unglück, weil euch der und der Vater und nicht „ein anderer gezeugt hat. Es ist in Georgien „gewöhnlich, die Mädchen zu verkaufen, zumal „wenn sie schön sind, und warum solltet ihr nicht „eben sowohl verkauft werden, als andere? Ich „muß euch sagen, die Mädchensklaverey, wenn „sie nehmlich hübsch und artig sind, ist gar nicht „das schlimmste Loos in der Welt. Wenn ihr „dem Schmerze eines traurigen Herzens nachhängt, „so ziehet ihr euch selbst mehr Leiden zu, als das „Schicksal euch bestimmt hat. Mein Rath ist: „seyd munter! Jede Lage hat ihre Vergnügungen; und

„und diejenigen sind Narren, die sie nicht genießen,
„so gut sie nur können.„

„Der Kaufmann lies auf seinen guten Rath gu„ten Wein folgen, und uns reichlich davon trinken, „so daß wir in kurzem seine Beweisgründe vortreff„lich fanden. Er brachte uns nach Ispahan, wo „wir unter andern auch den Kopf unsers Vaters „über dem großen Thore aufgesteckt erblickten. Aber „wir waren jetzt nicht in der Laune, uns über ge„meine Zufälle des Lebens zu betrüben. Ueberdies „ist in Georgien bey jungen Mädchen die Zärtlich„keit gegen Väter nicht eben das lebhafteste Gefühl.„

„Meine Schwestern waren beide schöner als ich, „und wurden also gekauft, um glänzendere Harems „zu zieren. Mich kaufte ein junger Goldschmied, „der seine Frau ihres Reichthums halben geheirathet „hatte. Sie war etwas häßlich, ein wenig alt, „und in der Kunst, Menschen zu quälen, eine große „Meisterin. Sie schlug mich gewöhnlich fünfmahl „des Tages, und, welches mir ziemlich sonderbar „vorkam, meistentheils gleich nach dem Gebete. Ich „würde ohne Zweifel wieder in den alten Klageton „zurückgefallen seyn, wenn mein Herr nicht die Mühe „über sich genommen hätte, mich zu trösten. Bey „dem allen fand ich es doch unmöglich, immer lu„stig zu seyn. Endlich faßte er den Entschluß, mich „wieder zu verkaufen. Ich konnte die Ursache da„von nicht einsehen, da er mir noch die Nacht vor„her geschworen hatte, ich wäre die Wonne sei-

„ner Augen; aber man hatte mir gesagt, daß „dieser Ausdruck etwas sehr gewöhnliches bey ihm „wäre.„

„Ich gieng nun wieder durch die Hände eines „Sklavenhändlers, und wurde an einen weisen, rei„chen, ernsten, alten Mann verkauft, der bey „Hofe eine wichtige Rolle spielte. Sein Harem „war prächtig, aber äußerst mittelmäßig im Punkte „der Weiber, denn es enthielt nicht mehr als hun„dert. Es war eben eine gestorben, und ich wurde „gekauft, die Zahl wieder voll zu machen. Ich sahe „nie meinen Herrn, noch irgend ein anderes männ„liches Geschöpf. Wir wurden auch alle recht wohl „gehalten, machten sehr wenig Kabalen, und ver„trieben uns die Zeit mit den Verschnittenen. Die„ses war der glücklichste Zeitpunkt meiner Sklaverey. „Aber der alte Herr starb, und sein Weibermagazin „wurde verkauft Seitdem bin ich durch die Hände „von eilf Herren gegangen, von denen mich die „meisten mit Schlägen ablohnten, weil ich ihre Per„sische Ernsthaftigkeit durch mein Lachen stöhrte, und „so mußte ich manchmahl die Ramadan genauer „halten, als ich Lust hatte. Kurz, aus neunjäh„riger Erfahrung habe ich gelernt, daß es Narrheit „ist, das Unglück, wenn es kommt, durch Trau„ren zu verdoppeln. Sehn Sie nun — ob Sie „die Unglücklichste Ihres Geschlechts sind; die Hälfte „Ihrer Leiden sind wenigstens Ihr eigenes Werk.„

„Sie

„Sie sind glücklich,„ sagte ich, „daß Sie „den Schmerz so leicht stillen können — und doch „weiß ich nicht, ob ich diese Empfindlichkeit, die „mich so schmerzt, gegen die fühllose Lustigkeit, die „Ihr Vergnügen ausmacht, vertauschen würde.„

„Darum bekümmern Sie sich nicht! In allen „Königreichen des Großherrn wird sich keine Seele „finden, die den Tausch zu treffen wünschte.„

„Aber wie Sie sagen, sind Sie eine Christin, „Amine — was wird aus Ihren Grundsätzen?„

„Grundsätzen?„

„Die christliche Religion verdammt ein solches „Leben, wie Sie führen.„

„Wie so? Das sollte mich wundern! Ich berau„be niemand.„

„Unsere Person den Lüsten vieler Preiß geben, „ungeheiligt durch die Verbindung der Ehe; dieses „nennen wir Unkeuschheit und Bosheit.„

„Unsere Priester in Georgien nennen es eben so. „Es ist ein großes Verbrechen bey uns für ein jun„ges Mädchen, ihre Jungfrauschaft zu verlieren, „ehe sie einen Ehemann hat, oder ehe ihre Eltern „den Marktpreis für sie haben.„

„Lehren Ihre Priester diese Lehre?„

„Ganz gewiß — Wenn sie schöne Töchter ha„ben, verkaufen sie sie, wie andere Leute — sind „sie häßlich, so schaffen sie ihnen Männer, und sa-

„gen ihnen, was für eine große Tugend die Keusch„heit sey.„

„Nun wohl, wenn Sie so gelehrt werden! — „Aber, meine Liebe, es giebt noch einen andern „Punkt, der mir anstößig ist. Ward Ihr feines „Gefühl nie beleidiget, dem Willen gleichgültiger „Männer zu gehorchen, die keine Zärtlichkeit er„wiedern?„

„Zärtlichkeit! Feines Gefühl! Ich verstehe Sie „nicht.„

„Hatten Sie nie ein Gefühl des Ekels?„

„Nein, ich nicht.„

„Erstaunlich! Der Gedanke erfüllt mich mit „Schrecken. Ich ziehe tausendmahl den Tod vor!„

„Und ich ziehe dem Tode tausendmahl vor — — Sie konnte vor einem überlauten Gelächter die Worte nicht aussprechen. „Und Sie trinken auch keinen „Wein, wie ich merke,„ sagte sie, — „Liebe „und Wein, die beiden besten Herzstärkungen in „dem Kelche des Lebens; — wie unglücklich sind „Sie!„

So drehete sich die wilde, unbiegsame, schwärmerische Gauklerin herum, und lachte über die ernsthaftesten Gründe, die ich vorbringen konnte. Sie war jedoch das gutmüthigste Geschöpf von der Welt, immer unterhaltend, und immer bereit gefällig zu seyn; und ich muß gestehen, meine Philosophie hat ihr nicht wenig zu verdanken.

Und nun kamen wir auf dem großen Markte zu Bosra an. Kameele und andre vierfüßige Sklaven wurden den Morgen verkauft; und wir, die auf zwey Füßen stunden, den späten Nachmittag. Die männlichen Sklaven kettete man zwey und zwey zusammen, und stellte sie nackt auf dem Marktplatze hin; die weiblichen waren in kleinen Seitenbuden, mit allem möglichen Flitterstaate der Galanterie ausgeputzt.

Es war eine Scene, die einen Philosophen würde belustiget haben, könnte ein solcher die Menschheit darüber vergessen. Selbst unter den Sklaven waren einige, die sich freueten, so stark ist die Macht der Gewohnheit! Mein abgehärmter niedergeschlagener Blick lockte wenig Käufer herbey. Ich würde in den Händen des murrenden Juden geblieben seyn, hätte nicht Aminens Güte mir geholfen, wenigstens war dieses ihre Absicht; ein warnendes Beispiel für alle Sklaven, die es wagen, mager zu werden, wenn ihre Herren befehlen, fett zu seyn! Amine, die bey hübschen Gesichtszügen noch den reizendsten drolligsten Anstand hatte, wurde nebst den schönsten Mädchen unserer Bande von zwey Verschnittenen, den Sklaven eines reichen Syrers, gekauft, der an den Ufern des Orantes, nicht weit von den einst prächtigen Städten Larissa und Emesa wohnte. „Ich verspreche Euch,„ sagte Amine zu diesen Leuten, „ich werde in sehr kurzer Zeit die Lieblingssul„tane eures Herrn werden. Das geschicht allezeit!

„Ihr werdet wohl thun, wenn Ihr bey guter Zeit „Euch einen Vorrath von Gunst bey mir anschafft. „Verstümmelte, wie Ihr, müssen es für das größte „Glück halten, wenn sie auf irgend eine Art dem „Frauenzimmer gefällig seyn können. Kauft mir „diese Sklavin!„

Die Verschnittenen sahen mich an, und schüttelten die Köpfe.

„Es ist wahr,„ sagte Amine, „sie wird nicht „sehr nach eures Herrn Geschmack seyn; aber sie ist „nach dem meinigen. Ich liebe sie.„

„Unser Befehl erstreckt sich nicht so weit,„ erwiederten die Verschnittenen, „Sklaven für Skla„ven zu kaufen.„

„Ich stehe euch dafür, ihr Herren, eure Rücken „sollen eines Tages dafür bezahlen; eure Geiselun„gen sollen von meinem Willen und meiner Laune „abhängen.„ Dann fieng sie an, mit einem Strohm scherzhafter Schimpfworte, die den Morgenländern eigen, und mehr Zeugen des Witzes als der Weisheit sind, die armen Verschnittenen so lange herum zu necken, bis sie außerordentlich böse wurden. Amine kannte indessen eben sowohl die Kunst zu besänftigen, als zu erzürnen; und nachdem sie dieselben wieder einigermaßen versöhnt hatte, nahm sie eine ernsthaftere Miene an, verlangte einige Worte allein mit ihnen zu reden, und zog sie in die Ecke. Während dieser Unterredung hatten sie beständig ihre Augen auf mich geheftet; und als sie

vorbey

LB Coburg

vorbey war, fragten sie den Juden, wie theuer er mich verkaufen wollte?

Der Jude foderte ein ziemlich Stück Geld, welches die Verschnittenen aufbrachte; und ich hatte das Vergnügen, von der einen Seite zu hören, daß ich gesunden Wind und frische Glieder hätte, und auf der andern Seite, daß ich spahtigt und ringwurmigt wäre, (ich brauche diese Worte, um noch unanständigere zu vermeiden) und kurz, daß ich keinen Heller werth wäre. Der Jude schien vorher schon davon überzeugt zu seyn, und schlug endlich sehr wohlfeil zu, um mich nur loß zu werden.

Ich fragte Aminen, welche Bewegungsgründe sie bey den Verschnittenen, mich zu kaufen, gebraucht hätte? „Ich sagte ihnen,„ antwortete sie mir, „daß Kenner der Schönheit, wie sie, natürlich einsehen müßten, daß Sie außerordentlich schön gewesen wären, und wieder eben so schön werden würden, sobald Sie ihr Gedächtniß verlören; noch „mehr, daß Sie Ihrem Vater, einem reichen „christlichen Kaufmanne, gestohlen worden, der auf „die erste Foderung sogleich 5000 Piaster für Ihre „Befreyung bezahlen würde.„

Da der Markt, welcher eine Woche dauerte, vorbey war, bestiegen wir unsere Kameele wieder, und reiseten über Balbeck, nach dem Aufenthalt unsers Herrn, der uns, nachdem wir drey Tage gebadet und geräuchert hatten, einmahl mit seiner Gegenwart zu beehren geruhete. Die Asiater ma-

chen nicht, wie die Herren in Europa, dem Frauenzimmer ihre Aufwartung durch Höflichkeit und Ehrfurcht. Der Begriff des Eigenthums, verknüpft mit dem Gedanken der Oberherrschaft ihres Geschlechts, zeigt sich allzudeutlich in dem Betragen der Morgenländer. Unser Herr übersah uns mit einem stolzen Blicke, und mit der Miene eines Mannes, dessen zärtlicher Appetit die niedrige Speiße vor sich verachtet; und keine einzige von unserer Gesellschaft konnte ihm ein zufriedenes Lächeln abzwingen. Sein Ansehn und seine Miene waren ausgezeichnet weibisch; und ob er gleich ein junger Mann war, so trug doch sein anfgedunsenes Gesicht das Gepräge der Entkräftung und der Krankheit.

Sein Vater war ein Weltmann, ein thätiger Minister verschiedener auf einander folgenden Beglerbegs von Aleppo gewesen; da er aber mit in das Unglück eines derselben verwickelt wurde, und mit genauer Noth dem Strange entgieng, so hatte er sich auf seinen Landsitz begeben, wo er den Ueberrest seines Lebens nach Art der reichen Türken beschloß, und diesem seinem einzigen Sohne seinen Haß gegen Höfe, sein Beispiel der Indolenz und ein großes Vermögen zum Erbtheil hinterließ.

Taback, vermischt mit Spezereyen, zu rauchen, Kaffee zu trinken, Opium zu kauen, und auf dem Sofa zu liegen, war die regelmäßige Beschäftigung seiner Tage. Fügen Sie zu seinen schwelgerischen Abendmahlzeiten, Wein und Weiber hinzu,

und

und Sie haben alles, was der Türke auf Erden seines Wunsches werth hält.

Ich habe gehört, die Liebe zum Weine wachse durch den Genuß; die Liebe zu den Weibern nicht. Unser Herr war wenigstens kein Beweis vom Gegentheile. Seine entkräftete Begierde foderte eine beständige Abwechselung seiner Weiber; da doch seine Leidenschaft nie so stark wurde, daß er sich selbst die Mühe, sie auszuwählen, hätte nehmen sollen. Dieses war das Geschäfte der Verschnittenen.

Bey einem solchen Manne konnte sich kein Frauenzimmer in Gunst setzen. Amine, die nach der Ronde die Ehre seiner Umarmungen genoß, bemühte sich durch ihre Munterkeit ihn aufgeweckt zu machen. Aber er hatte kein Gefühl für Witz. Es war blos meinetwegen, daß dieses ihr Sorge machte. Sie hatte gehofft, ihm so viel Menschlichkeit und Nachsicht gegen meine Vorurtheile einzuflößen, daß er mir meine Freyheit ohne den Verlust meiner Ehre bewilligen möchte. Das zweitemahl, daß sie die Ehre seines Bettes hatte, wagte sie nach vielen Liebkosungen und Schmeicheleien diesen Wunsch als eine Gunstbezeigung zu erhalten, indem sie ihm zu gleicher Zeit meine kleine Geschichte erzählte, und ihm vorstellte, daß wahrscheinlich mein Vater mich für einen hohen Preiß wieder loskaufen würde.

„Ich bin des plauderhaften Weibes überdrüßig,„ sagte er den folgenden Tag zu seinen Verschnittenen, „verkauft sie, und das blaßwangigte Geschöpf dazu:

„sie ist die Tochter eines christlichen Kaufmannes, „und würde sich, wie sie spricht, durch meine Um„armungen sogar entehrt halten. Ich will jedoch „erst bey dem Mädchen schlafen; bereitet sie auf die„sen Abend — sie ist doch etwas neues, wenn sie „auch kein anderes Verdienst hat.„

Zweimahl hatten sich die Verschnittenen durch Aminens und meine Bitten bewegen lassen, mich in der Reihenfolge zu übergehen. Nach diesem ausdrücklichen Befehle durften sie nicht ungehorsam seyn. Ich hatte lange die unglückliche Stunde erwartet, lange vorher darüber gedacht, und unterwarf mich, da der Entschluß meiner Seele gefaßt war, ohne Widerstreben einem Schicksale, das mir unwiderstehlich schien.

Endlich kam die todenstille Stunde, wo die Sklavinnen, die mich zu Bette gebracht hatten, mich verließen, um meinen betrunkenen Gebieter zu erwarten. Er kam, und fand mich im Blute liegend. Ich hatte mir mit einem kleinen Spielzeuge, wie Sie, meine Aurelie, einst eins sahen, zwey Stiche gegeben, und gehofft, die Quellen des Lebens ganz zu erreichen. Der Unmensch fand mich allem Anscheine nach sterbend. Seine Wuth war unaussprechlich. Endlich beruhigte er sich mit dem Gedanken, er würde mich zwingen zu leben, würde über die närrische hartnäckige Tugend, die ihm Trotz geboten hätte, triumphiren, und die Beleidigung durch Schläge und Marter rächen.

Amine,

Amine, welche auf den Lärm mit den andern Frauen in mein Zimmer lief, unterstützte seine Absicht nur zu wohl. Sie hemmte glücklich das Bluten meiner Wunden, bis ein Chirurg, zu dem man nach Ems geschickt hatte, angekommen war. Ach, die Wunden waren nicht tödlich! In einigen Wochen hatte ich eine gleiche Scene zu erwarten, ohne die nehmlichen Mittel ihr zu entgehen; denn man hatte mir alles, was verwunden konnte, weggenommen. Nur Opium blieb mir noch übrig. Von diesem verbarg ich so viel, als ich dazu für hinlänglich hielt, entschlossen, meines Herrn letzter Rache zuvorzukommen, und mit unbefleckter Unschuld auf ewig zu ruhen.

Eine ganz außerordentliche und fast fabelhafte Begebenheit machte diesen Entschluß unnöthig. Unsere Verschnittenen hatten ein sehr reizendes Cirkassisches Frauenzimmer, die noch eine Jungfrau war, zu Damaskus gekauft. Sie kostete eine große Summe, und war in der That von seltener Schönheit. Unsers Gebieters Empfindung war bey ihrem Anblick größer, als er sie vorher je gehabt hatte. Er verurtheilte sie sogleich zum ersten Opfer; und nach der Gewohnheit der Morgenländer hatte auch unser Ungeheuer, vielleicht aus Bewußtseyn seiner Schwäche, oder in der Hoffnung, den Genuß des Vergnügens zu vergrößern, Provokative gebraucht, sie aber in so unmäßigen Proportionen genommen, daß er zwey Stunden nachher unter schrecklichen Convulsionen starb.

Arme

Arme Leute schleichen in Syrien so gut in ihr Grab, als sie können, ohne daß die Obrigkeit sie bemerkt. Mit den Reichen ist es eine andere Sache. Sogar der Bassa von Aleppo hielt es nicht unter seiner Würde, sich um die Umstände eines so außerordentlichen Vorfalls zu bekümmern. Um dieses mit einem Anschein des Rechts zu thun, hielt ers für nöthig, zu vermuthen, daß der junge Mann könnte vergiftet seyn. Es wurden Untersuchungen angestellt — Sklaven gefoltert — und nachdem man die Wahrheit entdeckt hatte, war der Bassa für die unendliche Mühe, die er gehabt hatte, mit einigen tausend Piastern und der schönen Cirkassierin zufrieden — und seine Officiere mit dem, was sie erhaschen konnten. Die Gerechtigkeit mußte doch bezahlt werden!

Dieser Vorfall trennte Aminen und mich auf immer. Was aus ihr geworden ist, habe ich nie gehört. Ich meines Theils wurde nach Aleppo gebracht, und mit keiner höhern Aussicht zum Verkaufe aufgestellt, als eine gemeine Hausssklavin zu werden. Madame Lingard hatte zu dieser glücklichen Stunde eben eine Hausssklavin nöthig. Da sie eine starke und Arbeit gewohnte Person suchte, wurde sie durch meinen Anblick gerührt. Es war nicht mein Kummer allein, der sie rührte, sondern, wie sie zu sagen die Güte hatte, ein Ausdruck desselben, der über alle Worte ging. Kurz, sie kaufte mich aus Beweggründen des reinsten Wohlwollens, und begegnete mir, als sie meine traurige Geschichte gehört

hatte,

hatte, mit der ganzen Zärtlichkeit einer Mutter. War es möglich, bey der Ungewißheit des Schicksals meines Vaters glücklich zu seyn, so wäre ich glücklich gewesen. Sie hatte die Güte, einen erfahrnen bekannten Mann nach Damaskus zu schicken, um deshalb nachzuforschen. So groß ist die Dunkelheit, in welche das Verfahren morgenländischer Höfe eingehüllt ist; alles was er erfahren konnte, war, daß jetzt das Haus meines Vaters in dem Besitze eines andern wäre, die Regierung seine Güter eingezogen, und niemand wüßte ob er selbst todt wäre, oder noch irgendwo lebte. Das Gerücht ging umher, Saif, der Sohn des Abu Taleb, wäre von den Händen seines eigenen Vaters erstochen worden, und der Beglerbeg habe den Tod des Sohnes durch die geheime Hinrichtung des Vaters gerochen, und endlich habe er sich über den Verlust seines Freundes mit der Konfiskation seines und seines Vaters Vermögen getröstet.

Meine Erzählung bey Lady Bembridge, theure Aurelie, mußte noch alles mit einschließen, was vor und nach der unglücklichen Begebenheit in Irland sich zutrug, die mich mit durch das Gewicht der Leiden niederdrückte, und so groß und gefährlich war, als irgend eine, die schon mein Leben betroffen hatte. Aber Sie wissen alles — alles, außer einem abscheulichen Angriffe auf meine Ehre, den Herr Connor zu thun für gut hielt, kurz zuvor ehe Madame Lingard in die Krankheit verfiel, welche ihr Leben endigte. Er fand ohne Zweifel durch Bestechung

der

der Frau Cranson in der Mitternacht den Weg in meine Kammer. Ich wurde durch eine grobe tölpische Hand, die mich mit Gewalt ergriff, aus dem Schlafe geweckt. Ich schrie; der Barbar verstopfte mir den Mund mit einem Schnupftuche. Sie wissen, mit welcher unendlichen Anmuth alles, was sich auf Liebe bezieht, aus seinem reizenden Munde kommt! Mit seiner gewöhnlichen melodischen gurgelnden Harmonie fing er an, mir Berge von Gold und Glückseligkeit zu versprechen. Ich sträubte mich, ich kratzte so derb, als ich konnte; riß mich endlich von ihm loß, und lief nach der Thür; er folgte mir, aber mit aller Stärke, deren ich fähig war, stieß ich ihn zurück, und hörte ihn mit Nachdruck auf den Boden fallen, so daß ich boshaft genug war, zu hoffen, er würde ein halb Dutzend Knochen zerbrochen haben. Ich wartete jedoch den Ausgang der Sache nicht ab, sondern eilte mit größter Geschwindigkeit in Madame Lingards Zimmer, die mich in ihr Bette aufnahm. Sie wollte wirklich aufstehen, und im Hause Lärm machen, aber ich bat sie, es nicht zu thun, und überredete sie auch nachher, gegen die Bedienten nichts davon zu erwähnen. Herr Connor leugnete den andern Tag alles, nicht mit einer kalten, sondern mit einer wüthenden Schamlosigkeit, und schwur, das hieße weiter nichts, als Erbitterung, um Zank zwischen ihm und seiner Tante zu stiften. Dieses war die Ursache, warum sie ihm ihr Haus verbot, die sie aber niemahls bekannt gemacht hat.

Ein Monat ist verstrichen, meine liebe Aurelie, seitdem ich diesen Brief anfieng. Ich wollte nicht schließen, ohne Ihnen die Erzählung, die Sie wünschten, ununterbrochen zu geben; aber die Nachricht muß ich Ihnen noch geben, daß ich nicht mehr bey Lady Bembridge bin. Verschieben Sie aber Ihre Neugierde; so beschäftiget, als ich jetzo bin, werde ich noch einen andern Monat nöthig haben, Ihnen die Ursachen davon zu erzählen.

Für jetzt leben Sie wohl.

Honorie Warren.

NB. Meine Addresse ist: bey Madame Taylor, in der New Bond-Straße.

---

## Miß Clare an Miß Warren.

Ich habe, theure Honorie, den Beschluß Ihres wahren Romans erhalten, und hatte eben Zeit genug zu bewundern und zu weinen, als eine plötzliche Veränderung in meinen kleinen Angelegenheiten mich in den Wirrwarr ungewohnter Geschäfte hinriß. Herr Connor ist todt, Honorie — und ich bin seine Erbin, Honorie — und doch finde ich es bey so großer Ursache zu trauern sehr schwer, meine Gesichtszüge zu einem regelmäßigen Ausdruck des Schmerzens zu falten! Sir John

Aming-

Amington ist hier, und tröstet mich sehr; weil er alle Weiber als sterbliche Geschöpfe zu betrachten scheint, ausgenommen Eine, nur daß ich diese Eine — nicht bin. Verschieben Sie aber Ihre Neugierde; so beschäftiget als ich jetzo bin, werde ich wohl noch einen Monat nöthig haben, Ihnen die Sache zu erzählen. Schreiben Sie mir hübsch ausführlich, und erzählen mir alles, was bey Lady Bembridge vorgefallen ist. Ich bin ungeduldig, es zu erfahren, und hier ist noch jemand, der es noch zehnmal mehr ist als ich.

Adieu!

Aurelie Clare.

---

## Sir John Amington an den Marquis von St. Claur.

Killarney.

Ja, Sie waren mein ursprünglicher Mitabentheurer, und haben ein Recht, die Ultimata gewisser Dinge zu wissen, die Sie mit anlegen halfen.

Mit dem wahren Geist eines neuen Propheten bestimmten Sie sich selbst, die Tage des Herrn Connor zu endigen; aber sie sind ohne Sie geendiget. Monsieur le Marquis, halten Sie sich ins künftige für keinen Zauberer.

Ehe ich fortfahre, erlauben Sie mir den Befehlen einer Dame zu gehorchen, welche sich die Freyheit nimmt, Ihre Weisheit in Zweifel zu ziehen. „Wenn er deren genug hätte, so, daß er „Vergleichungen machen könnte," sagte sie, „so „würde er das Glück, welches die Götter ihm „schufen, ergriffen haben, und mit vollem Gefühl „die reizende Miß Previgny an seinen Busen „drücken."

Aber zu unserer gegenwärtigen Sache! Unter der Besorgung des Herrn Gillybourn gieng der Prozeß, durch den wir Herrn Connor zu einer Theilung des Vermögens der Madame Lingard zwingen wollten, den ruhigen Weg des Rechts fort; und Dank sey es der Geschicklichkeit und Aufmerksamkeit unsers Gegenadvokaten, des Herrn Owrie, — denn es würde ohne Zweifel ein Stück Arbeit geworden seyn, welches uns überflüßig Zeit gegeben hätte, die Tugenden der Klugheit und der Vorsichtigkeit auszuüben! Aber der Zufall, der große Leiter menschlicher Dinge, machte unsere Entwürfe unnütze. Ich könnte Ihnen die Thatsachen in wenigen Zeilen erzählen; aber Sie sind ein Philosoph, und von der Wuth angesteckt, alle Wirkungen auf ihre Ursachen zurück zu führen. Es ist heute ein regnigter Tag, und ich will Ihnen den Gefallen thun.

Mein Hauptquartier ist zu Killarney. Bey meinen Spaziergängen umher hatte ich mit sechs dickbäckigten Jungen und Mädchen Bekanntschaft gemacht; diese

Kinder sind von einem sehr ehrbaren Schneider und dessen Weibe gezeugt und geboren. Der Mann war gestorben, und die Frau suchte mit Hülfe eines Gesellen und eines Lehrjungen ihnen Brod zu schaffen, ohne welches, wie man sagt, der Mensch nicht bestehen kann. Schuhe und Strümpfe sind ein Artikel des Luxus, den armer Leute Kinder in Irland nicht machen; und sie befinden sich sehr wohl ohne dieselben; — aber Bedeckung von den Knien an aufwärts wird von allen, die sie anschaffen können, getragen. Der Antheil meiner neuen kleinen Freunde daran, war sehr schmal.

Ein beißender Nordostwind trieb mir Schnee- und Regengemisch scharf in das Gesicht — Die winzigen Geschöpfe drängten sich um mich her, ihren Kuchen zu bekommen — nicht ein Quadratzoll ihrer zarten Haut war ganz vor der Kälte geschützt — ich fieng an zu schauern — wickelte mich fester in meinen Oberrock ein; die Kleiderkammer der Kaiserin von Rußland würde mich in diesem Augenblicke nicht erwärmt haben. — Ich war genöthigt, der Mutter ein Stück Tuch mit den Etceteras zu schicken, mit dem Befehle, eine Uniform für die Kinder daraus zu verfertigen, — ich würde sie bezahlen, und in drey Tagen befanden wir uns alle recht wohl.

Die Frau wollte jedoch keine Rechnung für die Arbeit machen, und ich war gezwungen zu ihr zu gehen, um sie zu bezahlen. Sie hatte einen Anstand, welcher zeigte, daß sie einst auf einer höhern Stufe

ge-

gestanden, und dankte mir mit einer angenehmen Demuth, die mich sogleich für sie einnahm. Ich ermunterte sie zu sprechen, und erhielt endlich ihre kleine Geschichte fast mit folgenden Worten:

„Ich war die einzige Tochter eines Krämers, „welcher in meinem achtzehnten Jahre starb, und „mir mehr als tausend Pfund hinterließ. Ich „übergab sie mit meiner Person dem Herrn Curroh, „einem damahligen Schneider und Schnürbrust„macher von ausgebreiteter Kundschaft. Herr „Curroh bat den Advokaten, Herrn Owrie, ihm die „tausend Pfund unter zu bringen; und Herr Owrie „sprach bald nachher mit ihm von einer gültigen Ver„sicherung. Alles war ins Reine gebracht. Eines Ta„ges kam Herr Owrie zu uns und sagte: die Ver„schreibungen sind fertig bis auf die Lücken für Ih„ren Namen; er wird aber auf so verschiedene Art „buchstabirt, Curry, Currogh, Curragh — und „mit Ihrem Taufnamen ist es noch schlimmer, — „seyn Sie so gütig, sagte er, und schreiben ihn „hier auf dieses Papier, und zog einen Bogen „aus der Tasche. Mein Mann schrieb: Lippen„treith Curroh. Hierauf sagte Herr Owrie: „Ich habe die Parthey nach Dublin bestellt, um sie „da zu sprechen, weil ich in andern Geschäften da„hin gehe; es soll Sie aber nicht mehr kosten, als „wenn die Sache zu Hause vorgienge. Ich werde „den Montag weggehen; denn ich reise nie am „Tage des Herrn, der ist zu andern Absichten be„stimmt, und ich wünschte zur Ehre Gottes, er

„würde so gehalten, wie er sollte. Ich danke „Gott jeden Sabbath, wenn ich vor ihm auf den „Knien in seinem heiligen Tempel liege, daß ich „auf eine wohlvollbrachte Woche zurück sehen kann. „Ich wünschte, alle meine Kollegen könnten das „nämliche sagen! wir würden nicht soviel arme „Waisen in der Welt sehen! Sie können mir das „Geld, wenn Sie wollen, noch vor dem Sonntage „bringen, ich will Ihnen ein paar Zeilen darüber „geben, und wenn die Verschreibung unterzeichnet „ist, so geben Sie mir solche wieder zurück —"

„Wir waren beyde von der Frömmigkeit des „Herrn Owrie umgemein eingenommen, und „mein Mann trug das Geld den folgenden Tag „zu ihm.

„Herr Owrie reisete nach Dublin ab, und kam „in zwey Monaten nicht wieder. Da Herr Cur- „roh noch eine ganze Woche nach seiner Rückkunft „nichts von ihm hörte, hielt er es für schicklich, „ihm aufzuwarten, die Verschreibung zu fordern, „und die paar Zeilen zurück zu geben. „Aber," „sagte Herr Owrie, „das ist der sonderbarste Vor- „fall, den ich je gehört habe. Kam nicht mein „Schreiber, Monsieur Lorman, zu Ihnen, nach- „dem ich ohgefähr vierzehn Tage weggewesen war, „und sagte Ihnen, daß die Partheyen zurückge- „gangen wären, und zahlte er Ihnen nicht das „Geld zurück?" „Nein, gar nicht," sagte Herr „Curroh, „ich habe keine Silbe davon gehöret.

„Ich

„Ich kenne auch Monsieur Lorman nicht, und „wünschte ihn also zu sehen." „Er ist zum Teu„fel gegangen, so viel ich weiß," sagte Herr Owrie; „ich gab ihm zu Dublin seinen Abschied, weil er „ein träger, nichtsnutziger Kerl war." — „Das „Gott erbarme!" sagte mein Mann. Aber Sie „behaupten doch, hoffe ich, nicht, daß er mir das „Geld bezahlt habe; ich habe keinen Pfennig da„von gesehen." Nicht?" sagte Herr Owrie. „Nein, so wahr ich lebe nicht," antwortete Herr „Curroh. „Und sagten Sie Monsieur Lorman „nicht, daß Sie meine Note verloren oder verlegt „hätten, und unterzeichneten Sie nicht eine Quit„tung, die er Ihnen schrieb?" „Wahrhaftig nicht!" „erwiederte mein Mann. „Herr Curroh," sagte „der Advokat, „es ist bey unserm Metier gewöhn„lich, mehr auf Thatsachen als auf Worte zu trauen. „Menschenlippen sind betrügerisch, aber Handschrif„ten können nicht lügen. Sehn Sie hier, Herr „Curroh, ist dieses Ihr Name?" „Ja, erwiederte „mein Mann — „Ist es Ihre Handschrift?" — „Ich glaube, sie ist es, sagte Herr Curroh. „Ich „will es Ihnen vorlesen, sagte Herr Owrie.

„Nachdem eine Note über tausend Pfund, ge„zeichnet von John Owrie unter Datum den 4ten „März im Jahr unsers Herrn 1776 verloren oder „verlegt geworden ist — so bekenne ich, daß „ich erwähnte Summe den zweyten April vorbe„sagten Jahres aus Monsieur Lormans Händen

„wieder empfangen habe. Eigenhändig unter„zeichnet.

„Lippentreith Curroh.

„Leugnen und Klagen half meinem Manne „nichts; Herr Owrie wollte nichts hören, und hätten „wir wollen einen Prozeß anfangen, so sagte uns „jedermann, er würde verloren gehen. Mein „armer Mann ergab sich nachher dem Trunke, ver„nachläßigte seine Arbeit, und starb endlich für „Gram. So lange er lebte, hatte er eine Freun„din an Madame Lingard; Gott vergelte es ihr! „Wie wenig glaubte mein armer Mann, als er „Zeuge bey ihrem Testamente war, daß die gute „alte Dame ihrem Ende so nahe wäre — und „Gott weiß, wie es dabey zugegangen.“

Zwey Reihen von Ideen, ist, wie ich glaube, das Aeußerste, was in einem Englischen Kopfe zusammen seyn kann, ohne daß eins das andere zerrüttet. Eines Franzmanns Gehirn kann vielleicht dreye fassen. Indeß Frau Curroh mich mit Mitleiden erfüllte, entflammte mich Herr Owrie mit Wuth und Abscheu; und wäre ich ein despotischer Monarch gewesen, ich hätte ihn sogleich an seine Thüre oder an einen sechzig Fuß hohen Galgen hängen lassen, ohne mich im geringsten um die weise Lehre des Cicero zu bekümmern, „daß Obrigkeiten „nicht im Zorne strafen sollen.“

Allein Ideen sind das Spiel des Zufalls und der Leidenschaften. Der Wink von dem Testa-

mente

mente zerstreute die alten, und führte eine neue Grouppe hervor, in welcher die Hauptfigur Miß Warren war. Alles, was ich in Ansehung des Testaments herausbringen konnte, war, daß einmal Madame Lingard kaum einen Monat vor ihrem Ende, als gerade Miß Warren bey Miß Claren zum Besuche war, wegen anderer Geschäfte zu Herrn Curroh geschickt, und ihn dann mit Frau Cransen hineingerufen habe, um Zeugen bey der Unterzeichnung eines Papiers zu seyn, welches sie ihren letzten Willen nannte.

Ich ging sogleich zu Miß Claren, um ihr diesen Umstand zu entdecken. Sie sagte mir, daß Miß Warren sowohl als sie geargwohnt hätten, Herr Owrie müsse ihr Testament gemacht haben, und aus einem gewissen Gefühl von Delikatesse habe sie nicht mit Miß Warren weiter von der Sache sprechen wollen.

Nun war die Frage, wie die Sache zur Entdeckung zu bringen, und Herr Owrie zu bestrafen sey? Ich fragte Gillybourn um Rath; und schrieb an Harland. Wohin wir uns nur wendeten, entstanden Schwierigkeiten und Verwirrungen. Die langen rechtlichen Wege der Gesetze, die die Unschuldigen schützen, schützen auch oft die Verbrecher.

Wir waren noch mitten in unsern Entwürfen, ohne einen zweckmäßigen Plan angelegt zu haben, als sich ein Zufall ereignete, der alles andere unnöthig machte.

Ein ehrbarer wohlaussehender Mann trat einst früh Morgens in mein Zimmer. „Sie sind Sir „John Amington?" sagte er. „Ja, mein Herr. „Sie „stehen in dem Rufe eines Tugendfreundes, und eines „Feindes der Unterdrückung. Ich bin ein Geistlicher „der römisch katholischen Kirche. Ein Elender von „unserer Gemeine befindet sich jetzt am Rande sei„nes Lebens; sein Name ist Phelim O' Nurd. „Unsere Verordnungen erlauben uns bey keiner Ge„legenheit die Geheimnisse des Beichtstuhls zu of„fenbaren; aber sie befehlen uns zur Reue zu er„mahnen; und wahre Reue zeigt sich am deut„lichsten durch ein Verlangen, alle zugefügten Be„leidigungen wieder gut zu machen. Ich habe „meinen Büßenden dazu aufgefodert, habe es ihm „zur letzten Pflicht gemacht, dieses durch ein Be„kenntniß bey der Obrigkeit zu thun. Ich wünschte, „ich hätte ihn weniger hartnäckig gefunden; jedoch „habe ich endlich sein Versprechen erhalten, daß „er gewisse entsetzliche Thaten Ihnen, und nur „Ihnen allein, entdecken wolle. Es ist keine Zeit „mehr zu verlieren. Die Rolle, die ich spiele, „könnte mich, wenn man sie erführe, Verdrieß„lichkeiten aussetzen; ich bin aber überzeugt, sie „ist tugendhaft; ungeachtet ich nicht weiß, ob sie „allgemeinen Beyfall haben wird. Wenn er nicht „die Sache der Tugend meiner fernern Theilneh„mung nöthig macht, so wünschte ich, verborgen „zu bleiben. Der Mann, von dem ich gesprochen „habe, liegt in der Pforte, einem kleinen Wirths-

„hause

„hause eine Meile von hier, auf der Straße nach „Waterford. Ich habe ihm gesagt, so bald als „möglich, Sie zu erwarten.“

Nachdem ich des guten Paters Anweisung vernommen, und ihm eine kleine Belohnung aufgedrungen hatte, verlor ich keinen Augenblick nach dem Orte hin zu eilen. Meine beyden Bedienten begleiteten mich, die ich, weil niemand von der Friedenskommission in der Nähe wohnte, als Zeugen brauchen wollte. Ich fand den elenden aufgedunsenen Mann in dem Bette halb trunken, und immer noch mehr Liqueur fodernd, ungeachtet er schon augenscheinlich den Brand im Leibe hatte.

Es ist unmöglich, Ihnen einen Begriff von seinen unzusammenhängenden Reden zu geben; ich konnte durch keine Worte ihn zu einem offenen freymüthigen Geständnisse bringen. Mitten aus den schrecklichsten Ausdrücken der Verzweiflung, aus den Verwünschungen gegen Herrn Connor und den Flüchen über Frau Cranson mußte ich die Bestätigung meines Argwohns sammlen, daß Connor der Mörder seiner Tante wäre. Auf sein Anstiften kaufte O' Nurd das Gift, und Frau Cranson mischte es selbst unter eins von Madame Lingards Pulver. „Er versprach mir goldne Berge,“ sagte O' Nurd, „und Cranson und ich sollten uns heirathen, und „ein Wirthshaus bekommen, das er auf seine Ko„sten anschaffen wollte; nun ist sie seine Hure. — „Er wollte haben, ich sollte nach Frankreich ge„hen — ich war es zufrieden; — er bot mir

„lumpichte hundert Pfund an; ich bestund auf „tausend. — Wir zankten uns deswegen vor fünf „Tagen in seinem eigenen Hause, und schlugen „uns. — Ich verwundete meinen Fuß, indem „ich über etliche Stühle stolperte. — Cranson, der „Nickel, half mich aus dem Hause schleppen, weil „ich lahm war. — Ich versetzte ihm aber doch „eins, daß er an mich denken wird; er wird es „zeitlebens fühlen.“ —

Sehen Sie, Marquis, was der Mensch für ein Geschöpf ist! Sehen Sie hier die Gewalt eingewurzelter böser Neigungen!

Dieser Elende war bey seinem nahen Tode zu einer augenblicklichen Reue erschreckt worden; er hatte sich mit Gott versöhnt, und war mit dem ganzen Menschengeschlecht in Einigkeit. Den Augenblick, da diese Ideen ihm nicht mehr vorgestellt wurden, kehrte er wie ein Hund zu seinem Schmutze zurück. Sehen Sie die unendliche Wichtigkeit einer richtigen Moral!

Es würde vermuthlich dem Herrn O' Nurd noch der größte Trost von der Welt gewesen seyn, wenn er in seinen letzten Stunden gehört hätte, daß Herr Connor sich mit ihm in gleichen Umständen befände. Er war es, ob er schon die Erquickung nicht genoß, diese Nachricht zu hören, bloß weil er es vermuthete.

Herr Connor mochte, wie es scheint, in dem Handgemenge sehr übel weggekommen seyn, und mußte sein Zimmer hüten; am Abend desselben Tages,

ges, an welchem O' Nurd beichtete und starb, hörten ein Bedienter und eine Hausmagd ihren Herrn und Frau Cranson sich laut und heftig zanken; aber dieses war ihnen nichts neues. Sie hielten es, wie gewöhnlich, für eine Wirkung der nie fehlenden Medizin, der Flasche, zu welcher Herr Connor gegen alle innerliche und äußerliche Wunden seine Zuflucht nahm. Es erfolgte ein Scharmützel, und das war nicht so gewöhnlich. Die Thüre des Zimmers öfnete sich; Herrn Connors Geheul erscholl, und er schwur, sie die Treppe hinunter zu werfen. Geworfen oder ungeworfen wandelte sie von Stufe zu Stufe ordentlich herunter; und Connor, dessen Standhaftigkeit vermuthlich eben jetzt nicht fest genug war, diese wichtige Expedizion auszuführen, konnte die Stufen nicht unterscheiden, polterte, der Kopf voran, herunter, zersprengte sich etwas im Leibe, und erstickte einige Stunden nachher in seinem Blute.

Wollen wir hier ein wenig inne halten, mein lieber Marquis, um zu philosophiren und einen kleinen Streit zu schlichten, der sich zwischen einer Menge sehr guter Leute, und einer andern kleinen Zahl, die nicht gleiche Ansprüche auf Güte hat, über diesen Punkt erhoben hat? Des Herrn Connors und O' Nurds Tod waren nur wenige Stunden von einander. In dieser Zusammentreffung der Zeit entdecken die sehr guten Leute die unmittelbare Rache Gottes. Das ist ohne Zweifel sehr fromm und gottselig, erwiedern die andern, aber

etwas zu kühn, und nicht ganz philosophisch. Wenn ohne unmittelbare Darzwischenkunft der Vorsehung sich ein paar Schurken nicht einander wund bläuen können, und ein Niederträchtiger nicht den Hals brechen, oder ein Blutgefäß sprengen kann, so laßt uns alles Geschwätz von natürlichen Ursachen und Wirkungen als unnützes und sinnloses Zeug wegwerfen.

Dieses ist ein Gegenstand, über den die Welt schon mit 30000 Bänden gesegnet ist; und wird vermuthlich noch 30000 andere ans Licht bringen, eh man zur allgemeinen Uebereinstimmung gelangt. Sie besitzen Philanthropie genug, um für das wahre Gute der Menschheit keine Mühe zu scheuen; — approfondissés — fragen Sie die Sorbonne; vor allen Dingen aber seyn Sie pünktlich in Ihren Nachrichten an Ihren Freund

John Amington.

---

## Sir John Amington an Miß Warren.

In welcher finstern Schule stoischer Tugend lernten Sie diese hartnäckige Weisheit, meine Honorie — diese unwandelbare Standhaftigkeit, die weder zur Rechten noch zur Linken weicht, und mit keiner Schwachheit des Herzens Nachsicht hat?

Wie

Wie würde ich Ihnen gedankt, wie für die Gewährung meiner Bitte Sie angebetet haben, da Sie das Haus meiner Schwester zu Ihrem Aufenthalte und meine Schwester zu Ihrer Freundin wählten, wäre der Bewegungsgrund nachsichtsvoller gegen meine innige Liebe gewesen, die meine ganze Brust erfüllt und auf immer erfüllen wird! Gestehen Sie wenigstens, daß, indem Sie mir Ihre Hand abschlagen, Sie nicht von dem strengen unveränderlichen Gesetze des Rechts und Unrechts, noch von einem allgemeinen Vertrage der bürgerlichen Gesellschaft, sondern von einer zuweit getriebenen Delikatesse regieret werden, — von der Furcht das Eigensinnige Etwas zu beleidigen, das die gewöhnliche Menge beherrscht, und nur allzuoft mit Ausschließung des schlichten Menschenverstandes beherrscht. Ist unter allen möglichen Verbindungen der Dinge noch eine Konkurrenz der Umstände und Verhältnisse, die Sie bewegen würde, darauf zu achten?

Jedoch ich bin zu Ende. Bey meinen Beschwerden vergesse ich meinen Gehorsam; ich bekenne, meine Geduld ist mehr als halb überwunden, wenn ich an die Zahl der Tage denke, die ich zur Entfernung von Ihnen verurtheilt bin.

Und Sie haben auch meine Schwester verlassen! Und mit einem Herzen der reinsten Einfalt sind Sie mitten unter Fallstricken, Betrügereyen und Unterdrückungen, ohne einen Beschützer und ohne einen Freund!

Miß Clare wird Ihnen mit dem nächsten Paketboote schreiben, und in Ansehung der kleinsten Umstände bey dem Tode des Herrn Connors ausführlich seyn. Umsonst bemühe ich mich, von etwas anderm als von Ihrer Grausamkeit zu sprechen. Unerbittliches Mädchen!

Leben Sie wohl.

John Amington.

---

## Miß Warren an Sir John Amington.

In welcher sanften artigen Schule der Sitten sind Sie, mein werther Sir John, gewesen, und da gelernt, daß eine Abweichung von der Pflicht aus Nachsicht gegen Schwäche des Herzens erlaubt sey? Und wie lange sind Sie gewohnt, den Bewegungsgründen, abgezogen von Schwachheit, den Vorzug vor Beweguugsgründen zu geben, die aus dem Wahrheitsgefühl hergeleitet werden? Gestehen Sie, Sir John, daß Leidenschaft die Urtheilskraft stört, und daß feine Empfindung bey Frauenzimmern ein Rechtsgesetz ist.

Noch behaupten Sie, daß meine Begriffe von Pflicht nicht auf gerechten edlen Grundsätzen beruhen. Sie beruhen auf meinem eigenen Gefühl von den Dingen — vielleicht auf einem falschen, aber so lange es mein eigenes Gefühl ist, was kann, was darf sonst der Leitfaden meiner Hand-

lungen seyn? Seyn Sie unbesorgt, daß ich nicht mehr bey Lady Bembridge bin. Sie hat mir Höflichkeit und Gefälligkeit erwiesen, die meine Dankbarkeit erheischen. Ich war nur zu sehr geachtet; gezwungen, zu viel für andere zu leben; zu wenig für mich selbst. In diesem Stücke denken Lady Bembridge und ich verschieden, und suchen also zu unserer Glückseligkeit verschiedene Wege. Auch Mylord — die Wahl seiner Gesellschaft, seine ganze Lebensart, seine Oekonomie, — nichts von alle dem scheint den Zweck zu haben, einem brittischen Pair Ehre zu erwerben. Lady Bembridge sucht nicht aus alleinigem Antriebe ihres Herzens die Vergnügungen, wie ich wenigstens zu glauben Ursache habe. Aber die Zerstreuungen sind so verführerisch, der Eingang so leicht, die Rückkehr so schwer, die Stunden der Einsamkeit so wenig durch angenehme Betrachtungen gewürzt, daß man sich über die Veränderung ihres Geschmacks nicht wundern — sie nicht so eilfertig verdammen muß.

Befürchten Sie meinetwegen nichts! Ich nehme keine Besuche an, außer von Lady Bembridge, habe keine Bedürfnisse, denen ich nicht abhelfen könnte. Ganz unbekannt und unbemerkt lebe ich im Genusse abwechselnder angenehmer Vergnügungen in einer beneidenswürdigen Einsamkeit.

Ein nordischer Philosoph behauptet, daß der Mensch keine so lebhaften Gefühle hat, wenn die gedachten Gegenstände entfernt sind, als wenn die

nehm=

nehmlichen Gegenstände sich in der Nähe befinden. Wenn diese Bemerkung wahr ist, so erlauben Sie mir, Ihnen zur Veränderung und zur Wiederherstellung Ihrer verlornen Geduld Italien auf einige Zeit vorzuschlagen. Aber dieses müssen Sie als einen Scherz ansehen, Sir John! Es würde die höchste Verwegenheit von mir seyn, Ihnen vorschreiben zu wollen, wie Sie Ihre Tage zubringen sollten, die ich doch zu verbittern das Unglück habe. Verzeihen Sie meiner Thorheit, und glauben, daß ich ganz Ihrer Ehre geweiht bin.

Honorie Warren.

Ich danke Ihnen herzlichst für Ihre Güte gegen meine Freundin.

---

Sir John Amington an Miß Warren.

Theures, reizendes, süßes, hartnäckiges Mädchen! Was soll ich thun, um Ihre zu delikaten Einwendungen zu heben? Was anders, als gehorchen? Ich fühle es, Ihnen gefällig zu seyn, muß allezeit meine größte Glückseligkeit ausmachen. Ich gehe nach Italien, um es zu beweisen.

Grausames, Unerbittliches, Geliebtes Mädchen!

Adieu.

John Amington.

Dem wohlthätigen Einflusse Ihrer süßen unwiderstehlichen Beredsamkeit vertraue ich die Rückkehr einer geliebten Schwester, zu den Empfindungen der Tugend und Zärtlichkeit.

---

## Miß Clare an Miß Warren.

Doch nicht so ganz vollkommen, Honorie; mag Sir John Amington sagen was er will. Vielleicht wissen Sie es nicht, meine Liebe; aber wenn es möglich wäre, eine kleine Portion Ihres Gehirns zu analysiren, so glauben Sie mir aufs Wort, man würde etwas von dem Stoffe darinnen finden, aus dem die Halsstarrigkeit gemacht ist; — ja Kind, und noch etwas von geistiger Eitelkeit. Was ist Ihr Brief an Sir John Amington anders, als dieser Text und seine Erklärung: „Ich kann mich „auf mein eigenes Urtheil verlassen, was habe ich „nöthig, meine Freunde um Rath zu fragen?" O Mädchen, Mädchen, das nach Macht und noch mehr nach Tyranney geizt! Und Sir John ist nach Italien gegangen, um in der Fremde den Ruhm Ihrer — Delikatesse auszubreiten. Mit welcher Plage des Lebens würde ich Dich strafen, Honorie, wenn ich Macht hätte, Dir deinen Lohn zu geben? Ich schwöre — fast — Du solltest als Mädchen sterben. Und in der That, wenn ich die Schicksale Deines vergangenen und künftigen Lebens er-

wäge, (ich bin aus Hibernierie Kind!) so scheinst Du mir zur ewigen Keuschheit verurtheilt zu seyn, nicht von dem Schicksale, sondern durch die unglückliche Einrichtung deines Kopfs. Das Vergangene sagt mir, daß Du alle entehrende Wege, Dich dieser Last zu entledigen, verworfen hast; und das Zukünftige, daß Du auch die unbescholtenen vernachlässigen willst.

Dieses Uebermaaß meines Zorns ist für Sie bestimmt, Honorie, und noch weit mehr, wenn Sie es darnach machen; aber noch können Sie von Ihren verkehrten Wegen zurückkehren. — Im Vertrauen auf diese Möglichkeit, will ich Sie wieder zu Gnaden annehmen, und Ihnen erzählen, wie unsere Irländischen Angelegenheiten hier abgelaufen sind, seitdem, wie ich Ihnen in meinem vorigen Briefe meldete, Herr Connor auf eine so vernünftige und vorsichtige Weise dem Galgen entlaufen ist.

Sie haben die Ehre, die Frau Cranson, die unschuldige Ursache dieser Katastrophe, zu kennen. Die zärtliche Neigung, die sie sonst gewöhnlich dem Herrn O'Nurd schenkte, hatte sie aus dieser und jener Ursache meinem Vetter zukommen lassen; allein mein Vetter, so hoch er auch diesen Vorzug schätzen mochte, zeigte doch keine große Behendigkeit ihr die Belohnung dafür zu bestimmen. Das war nun sehr unrecht; denn, wie Frau Cranson bemerkte, „wäre der Tod allezeit auf der Lauer; „und Herr Connor würde sich gewiß noch in seinem

„Gra-

„Grabe hängen, wenn ein Weib, das ihm so un-„gewöhnlich schlecht begegnet hätte, wie Miß Cla-„re, alle seine Güter bekommen sollte; und eine „Person, die ihm alles, was ihr auf der Welt „theuer ist, aufgeopfert, in Mangel geriethe."

Erweckt durch oft wiederholte Vorstellungen dieser Art, fieng er den nehmlichen Nachmittag, als er starb, im ganzen Ernste an, auf sein Testament zu denken. Frau Cranson hatte die Güte ihm in den Anordnungen desselben Hülfe zu leisten; und es wurde ausgemacht, daß sie die Vollzieherin der Legate und Universalerbin des übrigen Vermögens seyn sollte. Es geschahe indessen, daß dritte und vierte Nichten und vor allen — eine fünfte Nichte, die ehemals eben so gütig gewesen war, als Frau Cranson, den Werth der Hinterlassenschaft weiter herabsetzen sollten, als es mit den Eigenthumsbegriffen dieser guten Dame übereinstimmte.

Die Weiber, wie ein boshafter Witzling behauptet, verfallen beständig auf Extreme. Frau Cranson war nicht mit Vorstellungen zufrieden, und fieng weidlich an zu schimpfen. Dieses brachte den Herrn Connor auf eine Vergleichung, und er hatte die Unbesonnenheit zu sagen, daß im Punkte der Schönheit sie unsrer fünften Nichte weit nachstehen müßte. Eine so kühne Behauptung kostete ihm das Leben.

Diese Umständlichkeiten bekannte Frau Cranson in der Angst ihres Herzens den nehmlichen Abend einer von den Mägden, und erklärte ihr ihren Ent-

schluß, daß sie ihren theuern Herrn Connor nicht überleben wollte.

Das gutherzige Mädchen weinte mit, da sie weinte, und sagte: „Gewiß wäre der Tod ein „Pflaster für jede Wunde dieser Welt; aber Gott „wüßte, was aus uns in der andern werden wür„de, wenn wir ihn uns selbst zuzögen — denn ge„wiß müßten wir sterben, wenn es Gott gefiele, „aber auch nicht eher. Sie ihres Theils glaube, „sich selbst umzubringen, wäre eine eben so große „Sünde, als andere Leute umzubringen — ja es „wäre noch schlimmer — es wäre unnatürlich.“

Dieser letzte Beweggrund war so überzeugend, daß Frau Cranson ihren raschen Entschluß aufgab, und sich damit begnügte, daß sie vor Tages Anbruch mit allen schätzbaren tragbaren Zeichen von Herrn Connors Gunst das Haus verließ; nicht allein mit denen, die er ihr gegeben hatte, sondern auch mit jenen, die er ihr hätte können gegeben haben. Unter diesen waren, wie aus gewissen Umständen erhellet, auch ohngefähr an zwey hundert Englische Guineen. Für den Mord einer Tante, für den Meineid, der mir fast eine Freundin geraubet, hätte sie, so ausgedehnt ist das Wohlwollen des menschlichen Herzens, vielleicht können Vergebung erhalten; aber für dieses letzte schreckliche Verbrechen, welches, wie ich glaube, unter den Sterblichen die Sünde wider den heiligen Geist ist — durfte sie es nie hoffen; folglich sind die Spürhunde der Gerechtigkeit hinter ihr her.

Nach-

Nachdem ich meinen würdigen Vetter in den Besitz völliger Sicherheit vor allen irdischen Uebeln gebracht hatte, war es nun Zeit mich auch nach meinen Besitzungen umzusehen. Meiner Tante Banknoten, Verschreibungen und übrigen Versicherungen fand ich in ihrem Pulte ganz wohlbehalten, ungeachtet alles ein wenig in Unordnung gebracht zu seyn schien. Nun können Sie glauben, Honorie, daß ich mit ängstlicher Genauigkeit jeden möglichen und unmöglichen Ort nach einem Testamente durchsuchte. Ausser eines gerichtlichen Testamentes fand ich alles, und hatte mehr als eine Ursache zu glauben, daß ich um 10000 Pfund ärmer seyn müsse als ich dachte. Ich fiel auf einen sehr verdächtigen Umstand. Es war eine Obligation auf 10000 Pfund zu 4 Procent von einem der besten Häußer zu Dublin Trevanion et Cons. Auf die Außenseite hatte meine Tante mit eigener Hand geschrieben: „Für Honorie Warren, nach meinem „Tode — kraft meines Willens.“ Dieses, wie Sie leicht einsehen, war völlig hinreichend, mich von dem Testamentsuchen zu heilen; und wenn der Geist das Unrecht zu schlichten und Beschwerden zu heben nicht Ihren irrenden Ritter ergriffen hätte, so möchte noch alles gut gegangen seyn. Ich für meinen Theil glaube, die schöne Gestalt der Frau Curroh verfolgte ihn im Traume — Schade, daß eine schöne Gestalt Bosheit, Haß und Rache einhauchen sollte. Von diesen christlichen Bewegungsgründen angespornt setzte er sich es eines Morgens

in den Kopf, zu Herrn Owrie zu gehen; und nachdem ihn Herr Owrie selbst, dessen schwarze Augenbraunen Mißtrauen runzelten, in die Expedition geführt hatte, fieng er ohngefähr folgendermaaßen an: „Der Zufall, Herr Owrie, der mich in „die Bekanntschaft Miß Clarens brachte, machte „mich auch mit einer Sache bekannt, an welcher Sie „sehr vielen Antheil hatten. Es ist Ihnen nicht „verborgen, daß ich alle meine Thätigkeit anwende„te, die unschuldige Miß Warren zu retten, die Sie „so grausam zu verderben suchten.“

„Grausam! Sir John, — ich that meine „Schuldigkeit für meinen Klienten.“

„Das thaten Sie — und noch etwas mehr, „wofür Sie unstreitig Ihre Belohnung erhielten.“

„Die Leute sagen auch, daß Sir John seine „Belohnung für ihre Rettung erhielt.“

„Ja wohl; und eine vortrefliche.“

„Das sagen die Leute.“

„Sie haben Recht, ungeachtet sie sehr falsch „von der Sache urtheilen. Manche irren noch „mehr; sie denken richtig, und handeln unrecht.“

„Ich hielt Miß Warren für schuldig.“

„Verzeihen Sie mir Herr Owrie; Sie haben „mehr, als so ganz gewöhnlich ist, den Ruf eines „Mannes von Scharfsinn und Einsicht; es scheint „kaum möglich zu seyn, daß die eingeschränkten „Fähigkeiten des Herrn Connor so gleisnerisch eine „unwahre Geschichte sollten ersonnen haben, die ei„nen Mann wie Sie hintergehen konnte. Ich

„glau-

„glaube auch, Sie werden kaum wünschen, daß „man Ihnen so viel Schwäche des Geistes zutraue, „die Sie so tief in der Schale des wissenschaftlichen „Ruhms Ihres Handwerks heruntersetzen würde. „Ihre Wahl ist, lieber groß als gut zu seyn.“

„Ist dieses eine Schulknabenlection, Sir John, „womit Sie aus Bewegungsgründen lauterer Güte „mich zu unterrichten sich bemühen wollen; oder „ist es die Vorrede zu einer Sache von größerer „Wichtigkeit? Bey großen Männern ist nichts so „wichtig als die Zeit.“

„Es ist eine Vorrede, Herr Owrie, die Ih„nen die Ursache zeigen wird, warum ich so leicht „eine Geschichte glaube, die mir eine gewisse Frau „Curroh in dieser Stadt erzählt hat, und welche „ich, blos weil sie alle Ideen menschlicher Grau„samkeit übertrifft, gern als eine Erdichtung ange„sehen hätte, wenn mich nicht gewisse andere Um„stände das Gegentheil befürchten ließen. Sie ist „in der That ein Beispiel der grösten Offenherzig„keit; aber die Todesursache eines würdigen Man„nes zu werden, und eine Familie in die äussersten „Bedrängnisse der Armuth zu stürzen, und deswe„gen einem Lumpengelde von 1000 Pfund — „Sie, der sie nicht brauchte! der durch ehrliche „Künste reich seyn könnte! — was soll ich „sagen?“

„Sie haben schon mehr gesagt, als Sie be„weisen können, Sir John; und sich in der „That eine Freiheit herausgenommen, die Sie

„vermuthlich durch Ihren Stand zu rechtfertigen
„gedenken; aber ich glaube es nicht.“ „Wenn
„blos der Stand sie rechtfertigen kann, so verdient
„sie mehr als Verachtung. Aber dieses was Sie
„Freiheit nennen, Herr Owrie, sollte blos ein
„Kompliment seyn. Denn sogleich Wiedererstat-
„tung vor Gerichte zu fodern, ohne zu wissen, ob
„Sie es auch ohne diesen Schritt thun wollen,
„schien mir ein zu hastiges Verfahren zu seyn; und
„die Absicht dieses Besuches ist nichts mehr, als
„eben diese Frage Ihnen vorzulegen.“ „Ich
„muß mit Nein antworten. Es ist eine Tu-
„gend, die ich noch nicht erreicht habe, mit gutem
„Willen Geld zweymahl zu bezahlen.“

„Ich fürchte, auch nur einmahl. Darf ich
„fragen, ob Sie dem Herrn Curroh es selbst be-
„zahlten?“

„Nein; mein Schreiber, Monsieur Lorman.“

„Ist er noch Ihr Schreiber?

„Nein; ich gab ihm wegen seiner Trunkenheit
„und Nachlässigkeit auf meiner Rückkehr von Du-
„blin den Abschied.“

„Sie können ihn doch vermuthlich auffinden?
„Sein Zeugniß muß Ihnen sehr wichtig seyn.“

„Ich habe es nicht nöthig. Ich habe Cur-
„rohs Quittung. Ueberdies ist der Kerl, wie ich
„höre, nach Westindien gegangen.“

„Kann ich Currohs Quittung sehen?“

„Lite pendente. Gesetzkundige legen ihre Be-
„weise blos der Durchsicht des Gerichtshofs vor.“

„Ich

„Ich erwartete diese Antwort. Sie werden „also wohl thun, sie für den Gerichtshof parat zu „halten. Adieu.“

So endigte sich die erste Unterredung. Den Tag darauf, als eben Sir John an Herrn Gillybourn schrieb, um eine Deduction zu verfertigen (ich glaube so nennt man es) gab ihm Herr Owrie die Ehre eines Morgenbesuchs.

„Sie schienen gestern beleidiget zu seyn, Sir „John, daß ich Ihnen Currohs Quittung nicht „zeigen wollte. Da es Sie aber vielleicht befrie„digen und Ihnen zeigen wird, wie unnöthig es ist, „den Gerichtshof mit einer Sache zu belästigen, „die nach meiner Meinung so äusserst klar ist, so „habe ich sie Ihnen zur Durchsicht mitgebracht.“ Von der Beschaffenheit dieser Quittung habe ich Ihnen schon in meinem vorigen Briefe geschrieben. Sie war nach den Rechten, ausgenommen der Name; und die Buchstaben der letzten Zeile waren zusammen gedrängt Der Name selbst, anstatt am Rande rechter Hand zu stehen, war auf die Mitte des Papiers geschrieben. Der ganze Anschein gab der Erzählung der Frau Curroh noch mehr Stärke.

„Ich bin zufrieden,“ sagte Sir John, indem er sie zurück gab, „und bewundre Ihren Streich. „Er war kühn. Aber zum Unglück ist mein Vor„satz mehr gestärkt als geschwächt worden, der ar„men Frau Curroh beyzustehen und die Sache „durchzusetzen.“

„Ich sehe, Sie sind ganz wider mich einge„nommen. Ich bin aber versichert, ich finde „billige Richter. Ich hoffe, Sie werden mich „für berechtiget halten, etwas von der Beschaffen„heit Ihrer Beweise zu hören.“

„Meine Beweise sind, die einfache Erzählung „der Frau Curroh, und solche Zeugnisse, wie Zu„fall und Aufmerksamkeit sie verschaffen werden.“

„Ich erwartete eine deutlichere Antwort. Ein „Herr von Ihrer Einsicht wird schwerlich mit sol„chen erbettelten Gründen in den Gerichtssaal „kommen.“

„Ich hoffe Monsieur Lorman auffinden zu „können. Dieser Zeuge, ob Sie ihn schon verach„ten, kann uns doch vielleicht von einigen Nu„tzen seyn.“

„Nach der gemeinen Klugheit müssen Sie erst „wissen, ob er es auch seyn wird, oder nicht.“

„Der Meinung bin ich auch.“

„Um Sie von meiner Aufrichtigkeit zu über„zeugen, muß ich Ihnen sagen, daß er mit einem „Schiffe aus Liverpool, welches auf seiner Reise „zu Dublin anfuhr, mit nach Jamaika gegangen „ist.“

„Um Sie von meiner Aufrichtigkeit zu über„zeugen — haben Sie die Güte, in dieses Zimmer „zu treten.“ — Hier öffnete er eine Thür.

Herr Owrie that, wie ihm gesagt wurde, und welchen Gegenstand erblickten seine entzückten Augen? — Monsieur Lorman selbst saß am Tische

und

und schrieb das Materielle der Klage auf, um es dem Rath Harland zur Ausarbeitung zu überschicken. Herr Owrie, ungeachtet er sonst viel Gewalt über sich hatte, wurde wie von einem Fieber ergriffen. „Dieser Herr,“ sagte Sir John zu ihm, „ist ein trauriges Exempel eines mangelhaf„ten Gedächtnisses. Er erinnert sich nicht, daß „er je Willens war nach Westindien zu gehen; er „erinnert sich nicht, daß er je dem Herrn Curroh „Geld ausgezahlt; einige Erinnerungen hat er „zwar noch, die vielleicht sehr wichtig seyn dürften. „Ich überlasse Ihnen die freye Nachfrage.“

Sir John begab sich in das anstoßende Zimmer. Er hörte die lauten Stimmen der beiden Streitenden, die sich, wie es schien, in gegenseitigen Vorwürfen übten. Nach einer Viertelstunde, da der Kampf noch nicht zu Ende gehen wollte, kehrte er zu ihnen in das Zimmer zurück. Als er die Thür öffnete, hörte er Lorman sagen: „Bey „St. Patrick, Ihr Betragen gegen mich verdient „keine Nachsicht — Aber so viel sage ich Ihnen, „wenn Sir John fortfährt, so sind Sie geliefert. — „Sie mögen mir glauben oder nicht, wie Sie „wollen.“

Die Seelenthätigkeit des Herrn Owrie schien nun einen paralytischen Stoß bekommen zu haben. Er rabulirte nicht; er bat nicht; stand halb trotzig, halb betäubt da, und fand das Quantum seines Geistes noch eben hinreichend, um ihn in seine Wohnung zu bringen. Den nächsten Morgen

schrieb er Sir John ein Billet und bat ihn, die Güte zu haben, auf einige Minuten zu ihm zu kommen.

„Ich glaube,“ sagte Herr Owrie, „ich glau„be gewiß, Sir John, Sie würden etwas von Ih„rer bittern Feindschaft gegen mich nachlassen, wenn „Sie wüßten, welchen Dienst ich jetzo Miß War„ren zu leisten im Stande bin.“

„Ich habe viel Hochachtung für Miß Warren“ erwiederte Sir John, „und würde mich glücklich „schätzen, wenn ich ihr einen wirklichen Vortheil „verschaffen könnte.“

„Jetzt kann ich ihr 10000 Pfund in die Tasche „bringen. Ich habe die Abschrift von dem Testa„mente der Madame Lingard, worauf ich schwören „kann, daß es eine wahre Kopie des von ihr un„terzeichneten Testaments ist, und ich kann bewei„sen, daß Connor das Original verbrannt hat. Die„ses verspreche ich zu thun, wenn Sie mich von „Frau Currohs Klage befreien wollen.“

„Ihre Sache würde besser gewesen seyn, wenn „Sie sich erboten hätten, es für die Rechtschaf„fenheit zu thun. Aber von dieser Seite sind Ih„re Hoffnungen eitel. Miß Clare hat genugsame „Beweise gefunden, daß Madame Lingard diese „Summe für Miß Warren bestimmt hat, und da „der Himmel sie mit einem Herzen voll Redlichkeit „segnete, so hat sie keinen Zwang der Gesetze „nöthig.“

„Dann

„Dann überlasse ich mich Ihrer Gnade,“ „sagte Herr Owrie; „Sie werden nicht mein Verderben wünschen, Sir John; ich habe fünf unschuldige Kinder.“

„Die Frau Curroh muß völlige Wiedererstattung „haben,“ erwiederte Sir John. „Ich nehme keine „andere Bedingung an. Wenn es Ihrer Familie „zu schwer fällt, so kann man Mittel finden, ohne „Ungerechtigkeit und ohne Nachtheil der Frau Curroh die Last zu erleichtern.“ Herr Owrie antwortete, Sir John möchte das Ganze nach seinem Gefallen bestimmen.

Und nun, meine Liebe, was denken Sie von Sir John? Kann ein Mann einen gefährlichern Feind, ein Frauenzimmer einen bessern Freund haben? Den Herrn Lorman aufzufinden kostete ihn eine Reise von zweyhundert Meilen; diese Angelegenheit in Richtigkeit zu bringen, eine Börse von eben so viel Guineen; eine Summe, die in der That sehr unmodisch angewendet ist: nicht wahr?

Und so sehen Sie denn, Miß Honorie, daß das zierliche Kompliment eines redlichen Herzens, mit dem Sir John mich zu ehren beliebte, mich 10000 Pfund kosten wird. Nicht als wenn ich Sie nicht mit einem ziemlich guten Ansehen von Gesetzmäßigkeit auf meiner Seite darum betrügen könnte, so sehr ich auch im Punkte des Evangelienbuchs sündigen möchte. Allein ich bin ein junges Mädchen, und habe, so viel ich rechnen kann, auf die kommenden vierzig Jahre zu leben.

Nun ist ein guter Name und ein gutes Gewissen etwas sehr hübsches, um damit durch die Welt zu wandeln; und für 10000 Pfund würden viele beides für sehr wohlfeil halten. — Sintemal nun diese und andere Ursachen mich bewogen haben, als habe ich besagte Verschreibung von Trevanion et Cons. der Sorgfalt des Herrn Philips anvertraut, der sich anheischig gemacht hat, selbige in Ihre schönen Hände zu liefern; möge der Himmel Dir Gnade verleihen — sie zu behalten.

Meine theure Honorie,

Adieu.

Aurelie Clare.

---

## Der Marquis von St. Claur an Sir John Amington.

Paris.

Ha! Mon cher ami, que ta d'erniere lettre me raconte de grands évenemens! Quoi! Ma pauvre Aurelie, se trouve — t — elle tout — de — bon heritiere? — Mais j'enrage! Pourquoi cet homme aimable, ce Connor, s' en alloit — il si furieusement au diable, sans nous en donner de l'avis? Quel plaisir c'auroit été de l'avoir vu pendu! Halt! Halt! — Es ist noch keine Stunde her, daß ich mir vornahm, nicht Französisch zu schreiben, wenn

wenn ich könnte; und vor acht Tagen wandelte ich eine ganze Meile mit vollem Entschlusse zu dem Duc de Chartres zu gehen und mit ihm wegen eines Englischen Pferderennens zu sprechen, und wer Henker, mußte mir anders die Thüre öffnen als der Bediente der Madame Previgny! — Haben Sie die Güte und fragen Ihre Königl. Gesellschaft oder Ihre Bischofs Bank, was es für ein Ding ist, das allezeit die Muskelbewegung wider das Regiment des Willens bestimmt? Das ist alles, was ich zur Bezahlung für das Geschäfte verlange, das Sie mir aufzutragen geruhen, die Welt mit ihrer Metaphysik in Ordnung zu bringen. Ich habe mich seitdem beständig durch die tiefsinnigen Untersuchungen unverstehbarer Dinge zur Ausführung dieses großen Werks vorbereitet, und habe die Eitelkeit zu glauben, daß keine lebendige Seele Nichts besser versteht, als ich. Aber ehe ich zu Nutz und Frommen der Welt eine genaue Karte dieses Landes zeichne, in dem seit undenklichen Zeiten so viele witzige Menschenköpfe sich in Sumpf und Schlamm verlohren haben, muß ich, wie Ihre Parlamenter manchmal zu thun genöthiget sind, die vorläufige Frage bestimmen: — Soll ich heirathen oder mich hängen? Ungeachtet des zwischen Miß Previgny und mir beschlossenen vereinigten Operationsplans hatten wir doch bald Ursache zu glauben, daß aller Witz und alle Weisheit, die wir in Bewegung zu setzen im Stande wären, der Scharfsichtigkeit und Beharrlichkeit unserer theuern Mütter nicht gewach-

sen seyn würden. In einigen Kleinigkeiten über-arbeiteten sie sich in der That selbst. Sie trieben die Gesetzmänner und das Nadelvölkchen mit so schrecklicher Eilfertigkeit an, daß das erste Pergament und die ersten Parapharnalien durch eine unheilige Verbindung der Wörter und durch eine groteske Zusammenstellung der Zierarten gänzlich zu Grunde giengen. Jedoch war endlich alles im fertigen Stande, nur wir noch nicht — und in unserer partie quarrée wurde von einer der ältern Interessentinnen der Vorschlag gethan, zur Vollziehung zu schreiten. Ich blickte zu Mademoiselle auf, um Hülfe; Mademoiselle antwortete durch einen Blick — sie könne nicht helfen. Wir schwiegen also, mit einer nicht geringen Gesichtsverwirrung.

Hierauf fiengen die Marquise und Madame Previgny an in eine gewaltige Verwundrung und ein erschreckliches Erstaunen zu gerathen, daß wir, die vor einem Monate von einander so entzückt geschienen hätten, so daß wir kaum im Stande gewesen eine getrennte Existenz zu ertragen, nun ein Antlitz voll Misvergnügen zeigten, da doch unsere Glückseligkeit nun auf dem Punkte der völligen Bestätigung wäre.

„Es ist gewiß," sagte ich nach zwey oder drey sehr ungeschickten Versuchen zu reden, „daß wir die „beste Anlage von der Welt haben, unsern Müttern „zu gehorchen und uns einander zu lieben; es ist „unser ganzes Bestreben, solches aus allen Kräften „zu thun, und wir würden vielleicht die Sache

glück-

„glücklich zu Stande bringen, wenn Sie die Gü-
„te haben wollten, uns etwas mehr Zeit dazu zu
„lassen.“

„Ich bin recht glücklich, mein lieber Marquis,
„zu finden, daß die Zeit das einzige ist, was, um
„Ihre gegenseitige Neigung vollkommen zu machen,
„noch fehlt, denn nach der Hochzeit werden Sie so
„viel Zeit dazu haben, als Sie nur immer verlan-
„gen können.“

„Nach! Madame! Ich habe von den Ge-
„lehrten gehört, daß Nach und Vor sehr von
„einander verschiedene Bedeutungen haben; daß
„nach ihrer Bemerkung Nach die Arbeit von Vor
„zernichtet; und daß es in kurzen die schlimmste
„Zeit von der Welt für das Geschäfte ist, welches
„wir nach Ihrem Willen betreiben sollen.“

„Ich hoffe, Ihre eigene Erfahrung wird Ih-
„nen sagen, daß sich die Gelehrten in diesem Punk-
„te geirrt haben. Aber die Jugend hat einen
„Ozean von Vorurtheilen, eine hochgeschwollene
„stürmische See zu durchkreuzen, ehe sie zur Reife
„der Ueberlegung kommt; und Liebe ist keine un-
„beträchtliche Welle in diesem Meere.“

„Ma foi Madame, ich würde der Idee mit
„Vergnügen beystimmen, daß man die Reife der
„Ueberlegung am besten durch Alter und Erfahrung
„erlangt, wenn ich nicht so unglücklich wäre, eben
„so viel alte als junge Narren zu sehen.“

„Ich will die Höflichkeit des Ausdrucks, des
„Beweises wegen, übergehen. Haben Sie sich

„nun überzeugt, daß diese Ihre Art zu sehen eine „Wirkung eben der Vorurtheile ist, die ich erwähnt „habe? Ich argwohne dieses um so viel mehr, „weil junge Leute, so wie sie älter werden und sich „weiser nennen, immer nach und nach die in der „Jugend angenommenen Meinungen aufgeben, „und mehr oder weniger den Gesinnungen ihrer „Väter beitreten."

„Eine bloße Folge, Madame, von der zuneh„menden Härte der Fibern und Nerven."

„Ich sehe Sie werden schwerlich zugeben, daß „ein Vater weiser seyn könne als sein Sohn. Und „doch sollte ich glauben, einige wenige Ausnah„men, die Genie und besondere Umstände abgerech„net machen, daß dieses die natürliche Ordnung „der Dinge sey. Man darf doch, wie in allen an„dern Künsten und Wissenschaften, denjenigen für „den besten und verständigsten in der Wissenschaft „des Lebens halten, der in derselben die meiste Er„fahrung hat."

„Aber wenn man nun durch diesen Ozean von „Vorurtheilen segeln muß, Madame, ist es nicht „natürlich, daß derjenige, der am längsten segelt, „auch die meisten auffängt?"

„Ich würde es für eben so natürlich halten, „daß er am besten lernen sollte sie zu vermeiden. „Jedoch diese Art Beweise zu führen ist zu meta„phorisch und vom Zwecke zu weit entfernt. Lassen „Sie uns der Heimath näher kommen. Sie fan„den Miß Claren in Irland ohne Zweifel sehr ar-

„tig — in Thränen — und was dergleichen ver„führerische Umstände mehr sind; vielleicht mehreren, als nöthig waren, eine Einbildungskraft „wie die Ihrige in Feuer zu setzen. Dieses Ent„flammen ist es nun, glaube ich, was man gemei„nialich Liebe nennet. Ich will zugeben, daß „die Gefühle davon, wenigstens in einigen See„len, fein und immer wollüstig und bezaubernd „sind. Ohne Unterlaß mit ihrem Gegenstande „verbunden, bringen sie eine Art von Empfindung „und eingebildeter Ueberzeugung hervor, daß kein „anderer Gegenstand sie erweckt haben könnte, oder „je erwecken würde. Diese Gefühle zu ändern „oder auf einen andern Gegenstand zu lenken „scheint der Seele eines Verliebten eine unmögliche „Sache zu seyn. Wie oft aber bringt Eigensinn, „Abwesenheit oder der Tod, und vornehmlich der „Ehestand, die seltsamste Veränderung hervor! „Dieser ist der allgemeine Zerstöhrer der glühenden „Farben, mit welchen die Phantasie ihr Lieblings„bild auszumahlen pflegte. Gegenstände, deren „Glanz nun geschwächt wird, erscheinen mehr in „ihrem natürlichen Lichte; und die Wahrheit wagt „es, ihren Zauberspiegel wegzunehmen. Dann „sieht der ehemalige glühende Liebhaber die Vorthei„le, die er verlohren, und das Nichts, das er „gewonnen hat; sieht vielleicht die Harmonie seiner „Familie durch sein Ungestüm zerstört, die Zärt„lichkeit seiner theuersten Anverwandten erkaltet, „und die Armuth mit allem sie begleitenden Elende

„empor steigen, um die neue Generation zu umar„men. Muthlosigkeit folgt auf das Entzücken, „und das Glück schwingt sich auf seinen schnellen „Fittigen auf immer hinweg; Marquis, ist das „Gemählde richtig?“

„Recht poetisch, Madame!“

„Erdichtet, wollen Sie vermuthlich sagen. „Wollen Sie es mit Ihrer Kritik beehren?“

„Das wage ich nicht. Aber wenn das Ge„mählde richtig ist, wenn diese Folgen aus einer „so traurigen Nothwendigkeit fließen — wer wollte „da heirathen?“

„Unüberlegt meinen Sie — wohlüberlegte „Heirathen sind ganz anders.“

„Sie verlangten, Madame, daß die Materie „dem Schlusse näher gebracht werden sollte. Ge„setzt nun ich hätte die unendliche Leichtsinnigkeit „gehabt Miß Claren zu heirathen, so würde, er„lauben Sie mir das zu sagen, diese Unvorsichtig„keit Ihr Werk seyn. Familienharmonie hätte „zu meinem großen Leidwesen können unterbrochen „werden; aber ich muß mir die Freiheit nehmen zu „gestehen, es würde zwar mein Unglück, aber nicht „meine Schuld gewesen seyn; und ich begreife über„haupt nicht, wie dieses ein nöthiger Umstand in „unserm Drama war. Eben so wenig begreife „ich, wie die Armuth, die Sie mit einem so fürch„terlichen Antlitz mahlten, auf meine Lage anwend„bar sey. Daß Viere die Summe von zweymahl „zwey ist, wird niemand leugnen; aber daß vier

„Louisd'or zweymahl so viel Glückseligkeit kaufen „können als zwey, möchte sehr in Zweifel gezogen „werden; ob ich schon weiß, daß Alter, Weisheit „und Erfahrung ein Axiom daraus machen, wel„ches die Grundlage aller ihrer Rechnungen ist. „Endlich erlauben Sie mir anzumerken, daß in „Sachen der Liebe das menschliche Herz den Zwang „verabscheuet." —

„Und den Gehorsam von sich wirft," erwiederte die Marquise, und so sind wir mit unsern „Streitpunkten zu Ende! Dadurch daß Sie sich „nie durch Vernunft überzeugen ließen, Marquis, „haben Sie mich oft in die Nothwendigkeit ver„setzt, en prince zu handeln. Ich fühle jetzt diese „Nothwendigkeit. Für welche Art von Müttern „halten Sie Madame Previgny und mich? Für „zärtliche Närrinnen, die sich wie Spielwerke von „den Leidenschaften und dem Eigensinne ihrer Kin„der behandeln lassen? Wie unglücklich sind doch „Mütter! Wie theuer werden oft die sanften Ge„fühle, die das erste Lächeln der Kinder erweckt, „durch die Hartnäckigkeit ihrer reifern Jahre ge„kauft! Aber merken Sie sich, Marquis; Sie „werden mich nicht dupiren. Wir haben zu diesen „Maaßregeln Ihre Einwilligung, zum wenigsten „Ihre stillschweigende Einwilligung; und sie sollen „ausgeführt werden, oder ich bin nicht Ihre „Mutter."

„Auf diese Art sind wirklich alle unsere Streit„punkte zu Ende, Madame! Ich empfinde die

„Nothwendigkeit, Ihren Entschlüssen nachzugeben,
„recht sehr!

„Das ist Ihre Schuldigkeit! Glauben Sie, „wir haben Ihre Spitzfindigkeiten und kleinen Verzögerungskünste nicht durchgesehen? Ich richte „hiermit meine Worte nicht an Sie, meine liebe „Mademoiselle Previgny. Sie glaubten, Herr „Lionville habe Sie eingenommen; ich hoffe Sie „werden finden, daß es nur ein Irthum Ihres „Herzens war. Aber von Ihnen haben wir keine „Impertinenz des Widerspruchs, keine Hartnäckigkeit, keine Ansprüche auf höhere Weisheit zu „befürchten. Sie sind gehorsam und verständig. „Ihr sanftes gefälliges Betragen bewog mich zuerst, Sie zu meiner Tochter zu suchen, und ich „würde äusserst unglücklich sein, wenn ich diese „Hoffnung aufgeben sollte. Vielleicht müssen Sie „Ihren jugendlichen Neigungen ein wenig Gewalt „anthun; aber das sind Dinge, die dahin schwinden, wie ein Morgentraum und ihre Erinnerung „davon eben so. Nach einiger Zeit werden Sie „sich, hoffe ich, beide überzeugen, daß wir ein „Recht auf Ihre Dankbarkeit haben. Erlauben „Sie mir den nächsten Montag als den Tag Ihrer „Verbindung zu ernennen."

Niemand antwortete.

„Junge Frauenzimmer, meine werthe Mademoiselle Previgny," fuhr die Marquise fort, „pflegen immer in diesen Fällen eine stillschweigende „Einwilligung zu geben; und wir nehmen ihr

„Still-

„Stillschweigen auch jetzt dafür an. Der Mar-„quis sollte seinem Glücke mit Entzücken entgegen „eilen. Eines Tages hoffe ich seinen Dank zu „erndten, ungeachtet ich nur selten seinen Beifall „hatte."

So endete sich unsere Unterredung, lieber Amington; und so bringen wir in Frankreich unsere Ehestandssachen in Ordnung.

Nun! — Soll ich heirathen oder mich hängen?

Adieu.

St. Claur.

---

## Lady Bembridge an Sir John Amington.

London.

Italien! Was das für ein Einfall ist! Ach, daß doch die weisen Leute nach den Sternen gaffen und darüber in die Grube fallen! Und, daß mein patriotischer Bruder, ein Engländer und ein Whig, den Eid eines leidenden Gehorsams und der Unterwürfigkeit schwört, und sich von einem fast unmerklichen Lufthauche über das Meer jagen läßt! Die Phänomene der Natur sind unendlich — doch jetzt habe ich keine Zeit zu philosophischen Untersuchungen.

Sie erwiesen mir die Ehre, mich zu bitten, ich möchte Sie mit meiner Meinung von Miß Warren beeh-

beehren. Sehr gern! — ich habe hier so keine Gelegenheit, das Kätzchen ein wenig herunter zu machen, weil sie ein Persönchen ist, das niemand kennt, und das von niemand gekannt seyn will.

Das erste, was ein Frauenzimmer an einem Frauenzimmer bemerkt, ist Schönheit. Ich muß gestehen, und es ärgert mich, es zu müssen, daß in diesen Punkte, die Herzogin von D., mich, und noch zwey oder drey andere ausgenommen, sie in London kaum ihres gleichen hat. Es ist jedoch ein Trost, daß sie nichts davon weiß; und Sie können versichert seyn, weder ich noch irgend eine Person meines Geschlechts wird sich die Mühe nehmen es ihr zu sagen, und was die Gesellschaft und die Schmeicheleyen der Mannspersonen betrifft, so lebt sie davon ganz entfernt.

Das nächste — sind Vollkommenheiten —

Da ists unwidersprechlich, sie hat keine. Keine? Keine.

Ich glaube sie hat beträchtliche Gelehrsam„keit."

Nicht in der Wissenschaft der Karten.

Sie ist Kennerin der Mahlerey und selbst „Künstlerin."

Keine Künstlerin in den Karten.

„Sie kann Musik und spielt schön."

Nur nicht Karten.

„Ich glaube, sie spricht vier Sprachen."

Die

Die Sprache der Karten ist mehr werth als die übrigen alle. Kurz, lieber Bruder, es lohnt nicht der Mühe, Ihre Alterthümer herzuerzählen. Vollkommenheiten sind, wie die Staatsminister, nichts mehr nutze, wenn sie abgesetzt sind.

Es ist eine Maxime in der Jurisprudenz oder in der Logik, daß dasjenige, ohne welches ein Ding nicht seyn kann, die Ursache des Dinges ist. Nun kann ohne Karten kein Frauenzimmer artig, gesellig, unterhaltend, liebenswürdig — folglich nichts in der Welt seyn. Karten sind also die Ursache, warum ein Frauenzimmer artig, gesellig, unterhaltend, liebenswürdig — folglich alles in der Welt ist. Nun kann Miß Warren keine Karten spielen, ergo kann sie nichts in der Welt seyn.

Da ich nun ihre Ignoranz und gänzliche Untüchtigkeit für unsere Welt bewiesen habe; so nehme ich desto weniger Anstand, ihr etwas von den Dingen zuzugestehen, die Leute, welche Bücher schreiben, Tugend nennen, und die, wie man sagt, unter den niedern Klassen noch einigen Grad von Achtung behaupten. Wenn sie eine Familie hätte, so würde es ein großer Theil ihres Zeitvertreibes seyn, sie in einer ungemeinen Ordnung und Regelmäßigkeit zu erhalten.

Wenn sie einen Gemahl hätte, würde es ein sehr wichtiger Theil ihrer Pflicht seyn, sich nach seiner Gemüthsart und seinen Neigungen zu richten.

Wenn sie Kinder hätte, würde sie dieselben erziehen — in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Wenn sie Nachbarn hätte, würde sie gegen alle höflich, und mit denen, die ihr gefielen, gesellig seyn.

Wenn Leute in Noth und Bedrängnissen um sie wären, würde sie eilen und Mittel suchen, ihnen so bald als möglich zu helfen.

Aber was geht das alles uns an?

Kurz, Sir John, wenn Ihre Absicht ist zu heirathen, und das Land zu bauen, — des Herzogs von Wharton großer Fluch für den Hund, der ihn gebissen hatte — wenn Ihre Absicht ist ein Leben voll Schlaf und vollkommener Ruhe zu durchleben, so ist kein Weib auf Erden mehr im Stande Ihnen diese vegetirende Glückseligkeit zu verschaffen als sie. Was aber den Besitz dieser respectabeln Eigenschaften betrifft, die das Interesse eines Gemahls vermehren helfen, und ihn wichtig und angesehen in der großen Welt machen; — Nein, nichts! Das Resultat von allen ist also dieses: sie ist zu nichts geschickt, als Sie glücklich zu machen. Nehmen Sie sie also auf Ihre Gefahr!

Mein lieber Bruder, es war sehr albern von Ihnen, so fort zu laufen, Sie wußten ja selbst nicht wohin! und uns Ihre Addresse nicht zu hinterlassen; aber es ist einmal die Thorheit der Verliebten, und so beschütze Sie der gute Cupido —

Ihre zärtliche Schwester,

Emilie Bembridge.

N. S.

N. S. Ich habe dieses durch Einschluß, Ihrem Befehle gemäß, nach Welbourn an Monsieur Wood zur Besorgung geschickt.

---

## Der Marquis von St. Claur an Sir John Amington.

L'empereur. Auf dem mittelländischen Meere.

Ja ja, — gewiß genug bin ich auf dem mittelländischen Meere, und ein toller Streich ist es — aber das schlimmste ist immer noch besser, als wider seinen Willen eine Frau nehmen zu müssen. Wie ich hierher gekommen bin? das ist die Frage, und ich will sie demnach beantworten. Den verschlungenen Knoten in dem Schlusse meines letzten Briefes aufzulösen, war eine Sache, die ganz über meinen Horizont war; und deswegen machte ich daraus eine Rechtssache für das Parlament zu Paris, eine Gewissenssache für die Theologen de nôtre Dame, und eine Kontrovers für die Sorbonne.

Nun war eben das Parlament in einem Streite begriffen, ob nach Grotius oder Puffendorf, nach dem jus gentium oder dem jus naturae Sa Majesté le Roi de France et de Navarre Luftballons zum Nachtheil seiner Nachbarn zu Friedenszeiten brauchen könnte? Eine Mehrheit der windschiefen Rathsversammlung war eben im Begriff, negativisch zu votiren, als ein Staatsbote mit dem Auftrage kam, daß, da die Sache von der Sorbonne affir-

affirmativisch wäre beschlossen, und vom Erzbischofe zu Paris und dessen Kapitel bestätiget worden, der König das Parlament nicht weiter bemühen wolle, als nur um seinen Willen zu registriren.

Ich war nicht im Stande, in Paris einen einzigen Kopf aufzufinden, der nicht mit Luft oder Rauch d. h. mit dem ursprünglichen Gas des Herrn Montgolfier angefüllt gewesen wäre, und lief zu St. Flos, um mich über mein hartes Schicksal zu beklagen. Dieser sagte mir zu meinem Troste, es wäre sehr närrisch, aus einem so klaren Satze noch eine Streitfrage zu machen. Wenn negatives Glück besser als positives Elend ist, wie könnte ich noch zwischen zwey zu wählenden Dingen schwanken, wo die eine Wahl gleich dem Kruge der Wittwe, unerschöpflich in Ergießung aller irdischen körperlichen Unruhen wäre, und die andere alle Unruhen mit Stumpf und Stiel in fünf Minuten ausrottete.

„Weißt du aber nicht," sagte er, „daß alle „Welt in den Thuillerien beisammen ist? Die Herren „Charles und Robert wollen die Himmelsreise machen. Komm, laß uns heute dahin gehen, „und hänge dich morgen, wenn du nichts beßers zu „thun hast!"

Alles war segelfertig, als wir in die Thuillerien kamen. Siebzehn Akademiker stunden mit Teleskopen und Mikrometern von der besten Güte auf ihren Posten, um die Bewegung des aerostatischen ignis fatui zu bewachen. Tausend Flaggen weheten

ten in der Luft, um den Lauf des Windes zu bezeichnen. Sie müssen wissen, mon ami, ungeachtet Ihre Geburt Ihnen als einem Engländer ein großes Hinderniß der Gelehrsamkeit ist, daß Päbste und Könige in ihrer Macht und Kraft unbegränzt sind, daß sie sie aber niemals in ihrer ganzen Ausdehnung anwenden. Auch bei den Bevollmächtigten findet sich noch immer eine große Leerheit.

So hatten Ihre Majestät zwar gnädigst geruhet, Ihren Unterthanen zu erlauben, die Luft zu durchschwingen, wenn sie Luftballons und Muth dazu auftreiben könnten; aber das Edikt fand nicht für gut, die Winde in ihrer gewöhnlichen Herrschaft einzuschränken, und gab Erlaubniß zu segeln, nicht wohin man beliebte, sondern wohin man könnte.

Mit dieser Einschränkung reiseten Herr Charles und Herr Robert ab. Niemahls glaube ich, nein, nicht einmal in den glorreichsten Tagen unsers großen Ludwigs des Vierzehnten gab es einen so erfreulichen Anblick, einen Anblick, der für die Nerven eines Franzosen so wohlthätig war. Die Welt hat uns lange das Kompliment gemacht, daß wir das erste Volk der Erde sind pour les legertés, und eingestanden, wir könnten alles thun, was die Leichtigkeit zu thun im Stande ist — nur nicht fliegen. Nun fliegen wir — wir fliegen; und wer wird es künftig noch wagen, uns unsere flüchtigen Bestandtheile streitig zu machen! In zehn Sekunden konnte kein bewaffnetes Auge dem Fluge des eigensinnigen Meteors mehr folgen. Er woll-

wollte keinen Augenblick sich in der Region der Teleskope verweilen; und ich fürchte, wir haben sonach ein Meer voll akademischen Unterrichts verlohren.

Bey einer Sache von so allgemeinem Interesse können Sie leicht glauben, daß weder ich, noch irgend ein Mann oder ein Weib Zeit genug hatte, sich um persönliche Angelegenheiten zu bekümmern. Selbstliebe verlor ihren Einfluß auf alle Individuen; die Geschäfte der caisse d'Escompte und selbst der Gallanterien wurden drey ganze Tage hintereinander ausgesetzt. Aber der vierte kam, und der fünfte, schwanger mit dem Schicksale des Marquis von St. Claur. Die ganze Luft in Paris war noch brennbar, und erlaubte kein kühles Nachdenken. Ich mußte sie fliehen. Nachdem ich also angehängte gehorsamste Epistel, die erst den folgenden Tag überbracht werden sollte, geschrieben hatte, so nahm ich Post nach Marseilles, und gieng von da sogleich an Bord, da der Empereur segelfertig nach der Levante war, um den Königl. Offizianten keine Mühe zu machen, wenn mich meine Mutter etwa noch wichtig genug gehalten hätte, sich ihrer meinetwegen zu bedienen. Morgen landen wir in Livorno, wo ich diesen Brief abschicken will; und wo ich auch bin, so seyn Sie versichert, daß, so lange ich existire, Sie Nachricht erhalten sollen von Ihrem Freunde

St. Claur.

An

An die Marquise.

„Madame,

„Um Ihren Befehlen zu gehorchen, habe ich „mir alle mögliche Mühe gegeben, meine Neigung „gegen Miß Claren an die liebenswürdige Miß Pre„vigny zu versetzen — es thut mir leid es zu sa„gen, mit sehr wenigem Erfolg. Ich weiß nicht „recht, wie es zugehet, daß ich dieses unmöglich „finden muß, da Sie mich doch versicherten, es „wäre so leicht; eben so wenig kann ich begreifen, „wie die Verheirathung zweyer Personen, deren „Herz jedes für einen andern Gegenstand schlägt, „der Weg seyn solle sie glücklich zu machen. Ich „habe es also für das pflichtmäßigste gehalten, mich „vor Ihrem Unwillen zu entfernen; entweder bis „ich meine Wünsche und die Wünsche der Miß Pre„vigny zu einer Gleichförmigkeit mit den Ihrigen „bringen kann, oder bis Sie die Güte haben wol„len, mir zu erlauben, daß ich auch einen Willen „habe.

„Erlauben Sie mir, Ihnen die Nachricht zu „geben, daß ich nach Marseilles, und von da ir„gend wohin — zu gehen gedenke, nur nicht nach „Irland; denn ob ich gleich Ihr Verlangen nicht „erfüllen kann, so will ich doch meine Pflicht nicht „weiter verletzen und Ihrem Willen gerade entge„gen handeln. Ich werde die Ehre haben, Ihnen „bey allen Gelegenheiten zu schreiben, denn ich „kann mir nicht einbilden, daß Sie mein Verbre-

„chen

„chen für so abscheulich halten, daß es noch eine „härtere Züchtigung verdiene, als die ich mir schon „selbst auferlege, indem ich Sie verlasse, und zwar „auf mich erzürnt verlasse.

„Ich bin in allen möglichen Dingen

„Ihr gehorsamster Sohn

St. Claur.

---

## Miß Warren an Miß Claren.

London.

Unser Antheil an dem Vergnügen, sagt ein berühmter Verfasser moralischer Betrachtungen, würde sehr klein seyn, wenn wir uns selbst nie schmeichelten.

Ich schmeichle mir also, daß, ob ich schon auf eine kurze Zeit diesen süßen „Umgang zwischen Seele und Seele“ unterbrochen habe, ich doch meiner Aurelie noch wichtig genug bin, um Vergebung zu erhalten. Ich schmeichle mir, daß meine kleinen Angelegenheiten Ihre Theilnehmung erregen werden, und daß ich ihr jetzt nicht weniger theuer bin, als da wir uns mit den Entwürfen künftiger Coexistenz, die der Tod selbst kaum auflösen sollte, vergnügten.

Zufolge dieser Idee bin ich Ihnen eine Nachricht von meiner Lage schuldig, seitdem ich das Haus der Lady Bembridge verlassen habe, und ich glaube, ich

ich erhielt selbst Ihre Befehle, die Ursache dieses Schrittes anzugeben. Es geschah gewiß nicht aus einem Mißfallen an Lady Bembridge selbst, die eins der besten menschlichen Herzen hat; sondern aus Mißfallen an der Lebensart, in die sie so unglücklich ist verwickelt worden. Sie werden es kaum glauben, meine Aurelie, aber müde des überlästigen Glanzes bis zum Eckel habe ich oft meinen einsamen friedlichen Kerker vorgezogen. Ich vermied alle Vorschläge bey auswärtigen Lustparthien mit zu seyn; aber da auch zu Hause kein Mittagsmahl, kein Abendessen vergieng, wo nicht Parthien waren, so war es mir unmöglich, mich nicht unter mehr oder weniger Gesellschaft zu mischen. Wäre es das Loos der Lady Bembridge gewesen, diese vertrautern Gäste selbst zu wählen, so bin ich gewiß, wir würden viel Leute von Verstand und Verdienst unter ihnen gesehen haben. Aber sie sind vorzüglich die Auswahl des Lords, und des Lords Neigung ist für die Flasche, für die Rennbahn und für den Spieltisch. Gleich nach dem Mittagsmahle spielet man gewöhnlich bis zum Abendessen; nach dem Abendessen herrscht Trinken und Wetten, Geräusch, Lärm, Unsinn und Zoten. Bey öffentlichen Nachtparthien geht es nicht besser zu, es ist eine Scene allgemeiner Verwirrung, die keine andere Absicht zu haben scheint, als die Befriedigung eines närrischen sinnlosen Ehrgeitzes, so viel aufgeputzten Pöbel als möglich zusammen zu ziehen.

In unsern Streitigkeiten, sowohl ernsthaften als komischen, welche wir sehr oft über diesen Gegenstand geführt haben, vertheidiget Lady Bembridge allezeit das gegenwärtige System mit dem des Unvermeidlichen. Wir müssen es mit machen, wie es die übrige Welt macht. In kurzer Zeit werden wir für unsern Gehorsam selbst durch die Handlung des Gehorsams belohnet, die dann zum Vergnügen wird; und wenn es Vergnügen wird, ist es allerdings die Pflicht der armen Weiber, es zu ergreifen; denn so groß und zahlreich sind unsere Unterwürfigkeiten; so wenig wissen wir von freyem Willen; so sehr hängen wir vom öffentlichen Gerüchte ab, und so eigensinnig genau müssen wir in unsern Obliegenheiten seyn; kurz, die Pflichten des armen weiblichen Geschlechts ausser unserm System sind so mannichfaltig, daß wenn ein Ohngefähr von Glück auf der rechten Seite zu seyn scheint, so treffen zwey oder zwey Duzend sich gemeiniglich auf der linken. Es ist also rathsam, daß ein Frauenzimmer das Vergnügen ergreife, so bald sie es erhaschen kann.

Eines Tages, als sie diesen Satz mit sehr viel guter Laune und Lebhaftigkeit verfocht, nahm ich mir die Freiheit, die Richtigkeit ihrer Begriffe in Zweifel zu ziehen, und sagte, daß unter andern Irthümern sie auch Vergnügen und Glückseligkeit zusammen verwirrte, die doch keinesweges gleichbedeutende Ausdrücke wären. „Ich erinnere mich,“ sagte ich, „daß mein Vater, wenn er von den

„Eng=

„Engländern sprach, zu sagen pflegte, es fehlte ih-
„nen nichts, um das vollkommenste Volk der Erde
„zu seyn, als eine genauere Beobachtung der Re-
„gel irgend eines lateinischen Poeten, welche mein
„Vater so übersetzte: In keinem Dinge zu
„viel. Nun thun die Engländer, sagte er, in je-
„dem Dinge zu viel. Die Mode, es sey in Re-
„ligion, Politik oder Vergnügen, ist ein Strohm,
„dem sich die kleine Anzahl der Vernünftigen um-
„sonst zu widersetzen strebt. Als heiliger Eifer
„Mode war, konnten wir eben sowohl als unsere
„Nachbarn Ketzer verbrennen Wird ein ungerech-
„ter, unpolitischer, verderblicher Krieg von einem
„Minister der Mode wegen angesponnen, so
„wird es ein Krieg der Gerechtigkeit, des Ruhms,
„der Ehre, der Gottseligkeit und des Bürgerwohls.
„Kommen Freiheit und Prärogative zugleich in An-
„spruch? Diese Götzenverehrer der erstern würden
„sie sterben und verdammt werden sehen, — dieses
„war der emphatische Ausdruck meines Vaters —
„wenn ihr Arzt unmodisch wäre; sie würden
„die Prärogative in alle Farben des Regenbogens
„kleiden, und mit der schwächsten Stütze in dem
„Lufthauch der Volksgunst herumwehen lassen. Ja,
„so tyrannisch herrscht dieser allgemein einförmige
„Hang zur Mode, daß ein Mann den Muth eines
„Diogenes haben muß, der es wagt, sich in seinem
„eigenen Rocke und Huthe oder seinen Schuhschnal-
„len zu gefallen, wenn nicht die Mode ihr geheilig-
„tes Fiat darauf gestempelt hat.

„Diesem Fehler des Etwas zu viel, „Lady Bembridge, scheint das gegenwärtige System „der Vergnügungen unterworfen zu seyn. Die „öftere Wiederholung, oder vielmehr der ununterbrochene Genuß zernichtet sich selbst.“

„Sie haben sich,“ antwortete Lady Bembridge, „in Ihrem Leben nicht mehr geirrt.“

„Verzeihen Sie,“ erwiederte ich, „ich berufe mich auf Ihre Gnaden eigenen Gefühle. „Wenn Sie die äusserlichen Zeichen der Ermüdung „und des Eckels mit sich nach Hause brachten, waren sie die wahren Abdrücke Ihrer innern Gefühle, oder trugen Sie sie nur zum Vergnügen?“

„Wohl, Kind; aber wenn wir dann und „wann einen Becher zu viel von dem guten Geschöpfe nehmen, ist das ein Beweggrund zur gänzlichen Enthaltung?“

„Nein! — Aber wollen Ihre Gnaden die „Güte haben zu gestehen, daß ein Vergnügen eben „sowohl nach der Beschaffenheit, als nach dem „Maaße beurtheilt werden kann; und ob ich Sie „gleich dann und wann wegen des Theaters beneiden möchte, so bedaure ich doch Ihre modischen „Leutchen recht herzlich, die es zu Lärmsälen und „Ranelaghs machen, die auf immer in die Einsamkeit gedrängter Assembleen verurtheilt, und in „den magern Ideenkreis eingeschränkt sind, den „nur Spadille und Putzwerk ausfüllen können.“

„Gut, meine Liebe, ich muß gestehen, daß „Sie wenigstens mit Nachdruck schließen. Aber

„nun,

„nun, in dem heiligsten Namen der Freude, wel„chen Amtsgehülfen würde Ihre Reformatorschaft „dem Volke der Mode anstatt dieses unschuldigen „unschädlichen Systems zu geben geruhen?“

„Klugheit — um zu ordnen — nicht zu ver„derben!“

„Oh, des einnehmenden Geschöpfs! Wenn „Sie sie nur auf eine einzige Woche unter uns „bringen könnten, seyn Sie versichert, ich wollte „ihre Beschützerin seyn.“

„Gesetzt, Ihre Gnaden sollten den kühnen „Streich wagen, und selbst die Gebieterin der Cere„monien werden?“

„Haben Sie je von einem gewissen Herkules „gehört, einem ungeheuer starken Manne, der die „zwölf Unmöglichkeiten ausführte? Wollen Sie „mich auch vergöttert haben? und das für eine „Arbeit, die größer ist, als sein ganzes Duzend?“

— — — — — — — —
— — — — — — — —

Als ich ohngefähr einen Monat bey Lady Bembridge gewohnt, und nur dann und wann ein Verlangen nach einem Leben, welches mehr nach meinem Geschmacke wäre, hatte, jedoch ohne mir einfallen zu lassen fortzugehen, und es aufzusuchen; so hatte My Lord die Güte, mich zum Entschlusse zu bringen. „Was in aller Welt kann „wohl meinem guten Lord seit einiger Zeit begegnet „seyn? Der Mann hat sonst nie eine Stunde vor „Tische bey mir gesessen, seitdem uns der heilige

„Ehestand vereinigte, und nun genieße ich diese „Güte zwey oder dreymahl die Woche. Ich möch„te gern glauben, daß Eitelkeit daran Schuld wä„re; denn mein Lieblingsmaximenverfasser sagt, „wenn Eitelkeit den Menschen nicht sprechen läßt, „so spricht er sehr wenig: und nun spricht My Lord „sehr viel.“

Ja, My Lord ist ein großer Genealoge, mit einem starken penchant zum Biographen. Das Leben und die Verwandtschaft manches Helden und mancher Heldin, manches Jasons und manches Atlasi, und mancher Atalante und Kamille mußten die Musterung vor uns passiren, und My Lord hielt es nicht unter seiner Würde, uns einige Kernschwänke, wie sie in seiner Sprache heissen, auch von ihren Kammerdienern zu erzählen.

Ich schöpfte in der That aus einigen doux yeux, die er nach mir richtete, den Argwohn, daß unsere Erbauung nicht der einzige Bewegungsgrund von My Lords erstaunlicher Herablassung wäre; und einst des Morgens, — das heißt, um die Stunde, wenn die Canaille den zweiten Thee trinkt — als Lady Bembridge auf einige Minuten das Zimmer verlassen hatte, erwischte My Lord die Gelegenheit, mich zu einer Gottheit zu erheben, und sich selbst, Kräfte, Leben, Glieder, Neigung und Handlungen zu meinem Nutz und Dienste einzuweihen, so lange als ich geruhen würde, ihm den Hauch des Lebens zu schenken.

Ich

Ich hatte vorher Liebeserklärungen erhalten, und manchmal von drolligter Gestalt und Facon; aber My Lords Art war ganz neu, und könnte, wie ich ohngefähr glaube, die Rhapsodische genannt werden. Ich war entzückt, und Leute in Entzückung wissen selten, was sie sagen; folglich gab ich die unpassendste Antwort, die man sich denken kann: — „Daß, da mein Aufenthalt bey La„dy Bembridge ihm unangenehm sey, ich sogleich „wegziehen wollte.“

„Theuerstes Mädchen!“ sagte er, „was wol„len Sie damit anzeigen?“

„Ich betrachte Ihre Gnaden Anrede mehr als „ein galantes Mittel, einer unangenehmen Per„son loß zu werden, als daß ich glaubte, Sie woll„ten mich beleidigen, oder argwohnen sollte, Ihr „Herz sey in Ansehung der Lady Bembridge straf„würdig.

My Lord fieng hierauf an zu lachen, und schwur, ich wäre ein bezauberndes Geschöpf, aber verteufelt schüchtern; meine Begriffe von Strafwürdigkeit wären ganz lächerlich.

Ehe ich eine Antwort geben konnte, kam Lady Bembridge wieder herein, und My Lord schwieg. Nicht als wenn es bey einem Herrn von einem gewissen Grade von Achtbarkeit eine Verletzung des Tons wäre, in Gegenwart seiner Gemahlin andern Liebeserklärungen zu thun; aber My Lord hatte vermuthlich noch nicht so ganz eine Art von Ehrbarkeit besiegt, die den Engländern in einigen

Fällen anhängt und nicht wenig den edlen Lauf der Nachahmung hindert.

So bald es möglich war, begab ich mich auf mein Zimmer, um der Ursache eines geheimen Erröthens nachzuspüren, welches allein bei dem Verbrechen statt finden soll.

Habe ich zu My Lords Vertraulichkeit durch ein zu leichtsinniges Betragen oder durch zu große Freiheit des Ausdrucks Anlaß gegeben? Ich konnte mich dieses Fehlers nicht beschuldigen; und Lady Bembridge, welche glaubte, ich wäre in der Beobachtung eines altmodischen Dekorums zu ängstlich, sagte mir einst lachend, meine Tugend würde mich noch versteinern.

Niemahls — um Lady Bembridge ihre eigenen Worte zurück zu geben — niemahls hatte sie sich mehr in mir geirrt. Sie hält mich für eine Feindin des Vergnügens, und ich bin eine Schwelgerin in demselben. Der ganze Unterschied zwischen meinem Geschmacke und dem herrschenden ist, daß ich kein Behagen an einem Vergnügen finde, welches nicht vergnügen kann.

Sie werden mich vielleicht fragen, wer es findet? Alle die in ewigen Assembleen leben, Aurelie. Besuche und Gegenbesuche sind die einzigen großen Quellen, in welchen unser Zeitalter Vergnügen sucht; und diese Brunnen, wenn anders die Zeichen der Erschlaffung und des Eckels, die wir bey den Trinkenden entdecken, Glauben verdienen — enthalten bittere Gewässer.

Ich

Ich bekenne mich sogar für eine Geweihete der Wollust, und desjenigen Vergnügens, welches um so mehr vergnügt, je öfter man sich daran erinnert. Um eine beständige Quelle davon zu besitzen, muß ich der Rechtschaffenheit meiner Handlungen treu bleiben, in sofern ich sie bestimmen kann, und allezeit die beste unschuldigste Absicht haben, wenn ich es nicht kann. Ach, meine Aurelie, was könnte mich sonst in den verwickelten Scenen meines Lebens aufrecht erhalten haben, wenn jede irdische Stütze unter mir zu brechen schien!

Mein Entschluß, das Haus der Lady Bembridge zu verlassen, bedurfte keiner langen Untersuchung. Ich ergriff also diese erste Gelegenheit, Lady Bembridge für ihre bisherige Güte zu danken, sie um die Fortsetzung ihrer Freundschaft zu bitten, und ihr meinen Wunsch zu äussern, eine stillere eingezogenere Lebensart zu wählen. Hier sagte ich ihr, sie möchte diesen Wunsch blos meinem Unbehagen an Gesellschaft zuschreiben.

„Nicht so ganz, meine Liebe," erwiederte sie; „ich will diesem Bewegungsgrunde so viel zugestehen, als ihm zukommt; aber haben Sie die Güte, „den Lord Bembridge seines gehörigen Antheils „an diesem weisen Entschlusse nicht zu berauben!"

„Sollte es so seyn, so müssen ihn Ihre Gna„den billigen."

„Keinesweges! Ich wünschte, ich könnte Sie ein „wenig von meiner Philosophie lehren, Kind! In der „großen Klasse der Thiere ist der Mensch blos eine Gat-

„tung von dem Meerkatzengeschlechte, und der Lord ei„ne Art. Nun wollen Sie Tugend zum Charakterzuge „eines Geschöpfs machen, welches die Natur und Lin„näus vorzüglich durch die Anzahl der Zähne in dem „Obern- und Unternkinnbacken auszeichnen. Es „ist wahr, das Thier kann nicht immer essen, nicht „immer grinzen, wie ein Pavian, (denn das ist „eine ähnliche Gattung der nehmlichen Klasse); „aber es kann Pferderennen halten, Grillenspiele „treiben, und Liebeserklärungen thun; und was es „kann, thut es. Es kömmt blos daher, daß Sie „die Dinge nicht in ihrem wahren Lichte betrachten, „Kind, daß Sie weder Liebe noch Thorheit ertra„gen können. Was meinen theuern Lord betrifft, „so gönnen Sie ihm doch sein Vergnügen! Nach „meiner Meinung ist es gar nicht sein albernster „Streich, daß er sich in Sie verliebt hat; — — „und was sagen denn am Ende ein paar zärtliche „Phrasen? Sie werden so sanft auf Ihr keusches „Ohr fallen, als der gefiederte Schnee auf einen „Marmorfelsen, und ihm eben so wenig schaden."

„Es thut mir leid, daß ich Ihre Gnaden nicht „für diese Lehre danken kann. Welcher Zeitver„treib es auch für My Lord seyn mag, mit den „heiligen Pflichten der Moral zu scherzen; für „mich —"

„Heilige Pflichten der Moral? Oh, meine „Liebe! wären Sie gestern in der Oratorie gewe„sen, Sie hätten funfzig moralische, ja sogar reli„giöse Fiedelbogen hören können — so himmlisch,

„har-

„harmonisch — kurz, wir waren alle in Ent„zückung."

„Wollen Ihre Gnaden mir gütigst erlauben, „sogleich wegzuziehen?"

„Wollen Ihre Gestrengen die Gewogenheit „haben, sich in diesem Spiegel zu sehen? Sehen „Sie nur — diese moralische Düsternheit — „welchen feierlichen fürchterlichen Ernst wirft sie „über Ihre angenehmen Gesichtszüge?"

„Ich wünschte, der Spiegel hätte die Kraft, „auch das Ebenbild des Witzes zurück zu werfen."

„Gut — und dann?"

„Ihre Gnaden würden sehen, wie wenig edel„müthig es ist, wenn —"

„Man über die heiligen Pflichten der Moral „scherzt; — wahr! Es ist eine traurige Sache, „daß der boshafte Witz sich untersteht, über ernsthaf„te Dinge zu spotten; wie es je zuweilen selbst in „unsern heiligen Staatsversammlungen geschieht. „Und Sie sind eben jetzt ein ernsthaftes Wesen, „meine Liebe! Ich bitte also, vergeben Sie mir, „und ich will nie wieder witzig seyn."

Es war unmöglich dabei nicht zu lächeln.

„Ist dieses das Lächeln des Friedens und der „Versöhnung? Ist es?"

Ich schüttelte den Kopf.

„Man hat hier, sehe ich, viel Mühe, eine „wahrhaft christliche Vergebung zu erhalten. „Wenn die Heiligen eben so unbarmherzig sind,

„wie die Engel hier unten, so wird es mit manchen „von uns sehr schlimm aussehen.“

„Weder Heilige noch Engel, Lady Bembrid„ge, lassen sich durch etwas anders als durch Reue „erbitten; und welche Art von Reue ist es, zu „sündigen, indem man Vergebung sucht?“

— „Gut, gut; gleich Shakespears Rüpeln wer„de ich mich nicht eher vor meinem Witze in Acht „nehmen, als bis ich die Schienbeine daran bre„che. Aber, meine Theure, ich fürchte, Ihr Gut„achten ist nicht das beste.“

Ein Bedienter meldete hier Lady Mary Hospenberg an; denn es war Gesellschaftsabend, Aurelie; und Lady Bembridge hatte sich die Mühe genommen, in mein Ankleidezimmer zu kommen, um mir nochmals zuzureden, daß ich dabey seyn möchte. — „Wohl, meine Beste,“ sagte sie, „ich „muß gehen, aber zuvor muß ich Ihnen noch ein „Geheimniß sagen. Ihre Weisheit ist zu evan„gelisch — paßt blos für Himmelsbewohner. „Sie braucht einen kleinen Anstrich von Thor„heit — um menschlich zu werden. Kom„men Sie zu uns! Geruhen Sie diesen Abend „eine Venus zu seyn, und ich will Ihnen morgen „erlauben wieder eine Minerve zu werden. Ge„denken Sie der Maxime Ihres Vaters, Kind. „In keinem Dinge zu viel! Weisheit, „beständige Weisheit; ich sage Ihnen, Theuerste, „dazu sind wir nicht gemacht. Die Natur schuf „uns zu unvollkommenen Geschöpfen, und Sie wol„len

LB Coburg

„len sich wider ihre Einrichtung empören. Be„denken Sie, die Gottlosigkeit!"

Um nicht zu gottlos zu seyn, gieng ich ein wenig vorher, ehe sich die Gesellschaft zum Spiel niedersetzte, hinunter, eben als sie noch in kleinen Parthien in Unterredungen begriffen in Zimmern herumgieng. Lady Bembridge war beschäftiget, die honneurs des Hauses zu verrichten. Ich kannte kaum eine einzige Person auch nur von Ansehn, und da es nicht Mode ist, sich um Fremde zu bekümmern, so gieng ich allein und unbemerkt herum. Zweymahl hatte ich ungefähr die Ronde durch die Zimmer gemacht, ehe ich eine einzige Bemerkung hörte, ausgenommen über die Todenfarbe der Lady A — Seide, und über die unbequemliche Verzierung an Lady B — Kopfputz, oder über die Unschicklichkeit bloßer nelkenfarbener Bänder auf einem himmelblauen Kleide.

„Glauben Sie nicht," sagte ein Herr zu einer geistreichen Gräfin, „daß Miß T — s Gesicht „die feinsten Teints der Jugend und der Gesundheit „zeigt?"

„Ganz gewiß," erwiederte die Gräfin; „sie „kauft ihre Sachen bey Daffie in Pallmall, der die „besten Schönheitswasser in London hat."

Diese Anmerkung war eben so beissend, als boshaft; und da es die erste Anmerkung war, die dem Witze ähnlich sah, so bekam ich Lust, etwas mehr davon zu hören.

Eine Dame flüsterte der Gräfin etwas zu. —

„Sie

„Sie hörten die Geschichte unrecht,“ erwiederte sie; „es war ganz richtig folgende: Lady „Canville und ich saßen zusammen in einer Loge in „der Oper. Sir Thomas, wie Sie wissen, heirathete sie vor funfzehn Jahren aus Liebe, und „sie waren das vollkommene Muster ehelicher Zärtlichkeit. Lady Canville hat keine Kinder, und „belustiget sich mit Schooshunden und Papagayen; „aber ihr erster Günstling ist eine Meerkatze, welche sie aus bloßer Hochachtung gegen ihren Gemahl „Tommy nennet. Ein Bedienter kam eilig in „die Loge, und sprach leise mit Lady Canville. Ich „hörte ihn nicht deutlich, weil ich eben auf eine „künstliche Stellung von Slingsby aufmerksam war. „Nun, antwortete Lady Canville, bin ich ein „Arzt? hohlt mir gleich den Doktor Buller. Wie „groß ist doch Slingsby,“ sagte sie; „er kommt „ohne Widerspruch dem Vestris gleich. In einer „halben Stunde kam der Bediente wieder und sagte: Doktor Buller will kein Rezept schreiben, er „ist voll Zorn weggegangen, und Tommy wird „immer schlimmer und schlimmer.“ „Tommy!“ sagte Lady Canville, „Ihr Gimpel, sagtet Ihr „mir nicht Sir Thomas? „Nein My Lady.“ „Mon dieu! laßt den Augenblick den Wagen anfahren.“

Nachdem man eine Weile darüber gelacht hatte, fragte ein Herr die Gräfin, ob es wahr wäre, daß Miß Trevis aus Schottland zurück gekommen?

„Oh

„Oh ja!“ erwiederte die Gräfin; „und ohne ihre „Bothschaft auszurichten? „Ja wohl!“

Ich weiß von der ganzen Geschichte nichts, sagte ein anderer Herr, wollen Sie die Güte haben uns solche mitzutheilen?

„Nun, Sie müssen wissen,“ sagte die Gräfin, „Miß Trevis ist ein junges Frauenzimmer „von zwey und zwanzig Jahren, die nach dem Testamente ihres wohlweisen Vaters nicht eher mündig seyn soll, als im fünf und zwanzigsten. Ihr „Vermögen wird sich dann über 20000 Pfund belaufen. Unter den Kandidaten zu ihrer Gunst „befand sich ein gewisser Herr Caslon, ein Mann „von Verdienst und Vermögen, der sehr hoch in „der Achtung — ihrer Vormünder stand. Zum „Unglück hielt er sich mehr an diese, als an das „Frauenzimmer; und die Vormünder drangen in „ihre Mündel. Sie setzte sich in den Kopf, daß „ein Mädchen wie sie, auch einen Willen haben „müßte. Sie legte also diese Streitfrage ihrem „Musikmeister vor, der ein blühender junger Mann „und mit Hülfe einer besetzten Weste das Ebenbild „eines Adonis war. Er war völlig mit ihr einstimmig, und der Meinung, daß die entzückende „Harmonie von zwey gleich gestimmten gleich empfindenden Seelen Händeln und Corelli „überträfe. Endlich beschlossen sie zusammen eine „Reise nach Gretnagreen zu machen; und der junge Mann, erfüllt von der Hoffnung seines zukünftigen Glücks, war äusserst darauf bedacht, die

„Da-

„Dame während der Reise nicht durch den gering„sten Mangel der Ehrfurcht und Delikatesse zu be„leidigen. Sie schliefen die letzte Nacht sechs „Stunden von ihrem erwünschten Hafen, als der „Liebhaber früh Morgens aufstand, die Abreise zu „besorgen, und zur äussersten Verwirrung seiner „Sinne fand, daß seine Gebieterin entsprungen „war. Sie hatte mit allen Pferden, die der „Gasthof aufbringen konnte, die Straße nach Lon„don genommen. Als die Sache verraucht war, „und sie wieder in Gesellschaft kam, fragte sie ei„ner ihrer Freunde, was denn dieser sonderbare Ei„gensinn bedeutete. Gott weiß es! sagte Miß „Trevis, es war nicht möglich, in dieses Mannes „Gesellschaft tugendhaft zu seyn — denn Tugend, „wie Sie wissen, mein Theurer, ist keine Tugend, „so lange nicht die Probe ausgehalten ist.

Die Gräfin war im Begriff, eine andere Anekdote zu erzählen, welche wahrscheinlich sich eben so wie die ersten mit einem Bonmot würde geschlossen haben, als die Erwähnung meines Namens, nebst Irland und Kilkenny, meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Sie kam von einer Groupe, welche aus Lord Bembridge, Lord Konkeith, den ich einmal an unserer Tafel gesehen hatte, und zwey Frauenzimmern bestand, deren Gesicht mir aber gänzlich unbekannt war.

„Sie wissen also nichts von dem Geheimnisse, „mein guter Lord?“ sagte eine von den Damen.

„Nein, nichts gewisses;„ erwiederte Lord Bembridge, „Sir John Amington traf sie in Irland, „und empfahl sie der Bekanntschaft der Lady Bembridge. Das ist alles, was ich von der Sache „weiß.„

„Dann kann ich Ihre Gnaden genauere Nachricht geben; sie war ehedem — dies sagte man mit zu leiser Stimme, als daß man alles hören konnte — „der einsiedlerische Moralist, Sir John „Amington, hörte von ihr, fühlte ein tiefes Mitleid, „und die Dame ist — in London.„

„Bey meiner Seele, das ist mir lieb," sagte Lord Konkeith, „denn ich habe das Frauenzimmer „gesehen, und wenn das menschliche Antlitz Unschuld und Tugend bezeichnen kann, so ist das ihrige der Inbegriff von beiden.„

„Und doch sind beide in Irland problematisch;„ erwiederte die Dame.

„Wenn sie blos problematisch sind," versetzte Lord Konkeith, „und die Irländischen Damen im „Punkte der Aufrichtigkeit den Englischen gleichen, „so können wir den Ausspruch mit der besten Ueberzeugung zum Vortheil der Dame thun.„

„Ein schönes Gesicht," sagte die Dame, „bedeckt bey Lord Konkeith eine Menge Sünden.„

„Dann wünschte ich," erwiederte Lord Konkeith, „daß Ihre Gnaden ein schönes Gesicht hätten.„

„O, über den schrecklichen Grobian!„

„Bey dem allen muß man gestehen,“ sagte die andere Dame, „es war ein schrecklicher Zusammen-„hang von Umständen; und das Geschöpf sogleich „zur Lady Bembridge zu schicken, ohne sie von der „Wahrheit der Sache zu unterrichten —„

„Woher schließen Sie das?„ fragte Lord Konkeith.

„Wenn Lady Bembridge es gewußt hätte, würde „nicht My Lord es auch gewußt haben?„

Lord Konkeith lächelte hier, statt eine Antwort zu geben.

„Ich sage,“ fuhr die Dame fort, „es war ohne „Zweifel ein außerordentlicher Schritt, und zeigt an, „daß Sir Johns Kopf auf eine ganz eigene Weise „gebildet ist.„

„Diese Anmerkung, Madame,“ sagte Lord Konkeith, indem er mit einer Miene voll Verachtung weg gieng, „beweißt, daß der Ihrige ganz nach „demselben geformt ist.„

„Was für ein ungeschliffener Kerl!„

„Aeußerst beleidigend ist er!„ sagte Lord Bembridge.

„Aber was sagen Sie, My Lord, zu meiner „Bemerkung?„

„Auf meine Ehre! Madame, sie ist von unendlicher Wichtigkeit.„

„Lady Bembridge kann diese Dinge nicht wissen.„

„Ganz gewiß nicht.„

„Sie

„Sie muß seyn hintergangen worden.„

„Ohnstreitig.„

„Ihre Ehre ist in der Aufklärung dieser Sache begriffen.„

„Allerdings.„

„Ist das Geschöpf schön?„

„Assés bien.„

„Ich wünschte sie zu sehen; nein, ich wünschte „es nicht. Es würde mich wirklich schamroth ma„chen. Sie wird doch nicht die Verwegenheit ha„ben, ihr Gesicht unter uns zu zeigen!„

„Gewiß nicht“, sagte My Lord, indem er sich umdrehete, und umsah; „nein, sie ist nicht hier.„

Darauf setzte sich die Gesellschaft an die Spieltische; und die parties quarrées formirten sich mit großer Geschwindigkeit. Ich nahm diese Gelegenheit wahr, zurück in mein Zimmer zu schlüpfen. Hier fiel ich in tiefes Nachdenken; und der Gegenstand davon war, wie ganz natürlich, mein vergangenes, mein gegenwärtiges und mein zukünftiges Elend; und ich reflektirte so darüber, daß es den möglichst empfindlichen Schmerz in mir hervorbrachte. Von dieser Last, die mir fast unerträglich geworden war, kam Lord Bembridge mich zu befreien. Aber es ist unmöglich, in weniger als vierzehn Tagen diese Unterredung mit ihren Folgen zu beschreiben. Für jetzt also leben Sie wohl!

Die Ihrige Honorie Warren.

## Miß Warren an Miß Claren.

(Fortsetzung.)

Hätten Sie wohl geglaubt, meine Aurelie, daß ich, durch Leiden gelehrt, den größten Uebeln des Lebens, ja dem Tode selbst, Trotz zu bieten, — daß ich noch ein so lebhaftes Gefühl gegen die Stimme des guten Rufs haben sollte? Und doch ist es so.

Mein Herz war voll, und meine Thränen strömten auf ein Miniaturportait von meiner eigenen Hand, als der würdige Lord Bembridge unbemerkt sich in mein Putzzimmer stahl, und mir mit einem Ungestüm, den er vermuthlich für Galanterie hielt, das Gemälde aus den Händen riß.

„Nun," sagte er, „nun will ich den glücklichen „Sterblichen wissen, dem Sie den Himmel Ihrer „Zärtlichkeit bestimmen! Sir John Amington, bey „Gott! Ihre Wahl ist bewundernswürdig, Miß „Warren, höchst bewundernswürdig. Ganz ge„wiß, Ihr Heiligen seyd die größten Sünder. „Dann wird zur Abwechselung Buße gethan. Die „Sünde verscheucht die Sorgen, und Sorgen sind „des Teufels Gaukeleien. So wahr ich lebe, da „giebt es ein herrliches Feld für die Politik zu öffnen, „und einige Tausend zu gewinnen. Ganz gewiß, „der Gedanke ist bewundernswürdig! Und die zärt„liche Geliebte beweint die Abwesenheit ihres Ge„treuen. Er gieng also fort, und schickte Sie

„hieher,

„hierher, die Quarantaine zu halten, nicht wahr?
„Ja, ja, ohne Zweifel die Quarantaine. Sehr
„fein, in der That! Was könnte er beim Teufel
„mehr gethan haben, wenn er Sie zu seiner Frau
„bestimmt hätte? Verdammt, ich würde mich eben
„nicht wundern, wenn er sich diese Grille oder irgend
„einen andern Narrenstreich, der nach Gottseligkeit
„schmeckt, in den Kopf gesetzt hätte. Es würde
„wahrhaftig ein feiner Beitrag zur Moral seyn!
„Ich bin des Teufels, ich predige ihm das ein,
„wenn Sie mir nur eine Belohnung versprechen.
„Was sagen Sie zu einem kleinen Tausch zwischen
„Keuschheit und einem Titel? Mein Seel, Sie sol-
„len bey dem Handel gewinnen!„

Diese sinnlosen leichtfertigen Reden zogen meine äußerste Verachtung auf sich. Ohne ihn einer Antwort zu würdigen, gieng ich nach der Thür. Lord Bembridge kam mir zuvor, und verschloß sie. Ich lief zur Glocke, und schellte so laut als ich konnte.

„Hah hah hah — sagte My Lord, Sie klin-
„geln en maitresse, meine Liebe; aber Sie vergessen,
„daß alle Ihre Sklaven beschäftiget sind. Bitte,
„setzen Sie sich nieder, und hören mich an.„

„My Lord, ich habe schon zu viel gehört. Daß
„ich ein Gast Ihrer Gemahlin bin, giebt Ihnen
„kein Recht zu Mißhandlungen.„

„Ist eine Liebeserklärung Mißhandlung? —
„Ich glaube, wenn sie von den Lippen Sir John

„Amingtons käme — gewiß, Kind, Sie würden „ihr einen andern Namen geben.„

„Ich bitte Ihre Gnaden, mich mit dieser Grausamkeit zu verschonen.„

„Grausamkeit?„

„Nur heute noch, My Lord!„

„Und Sie wollen morgen gehen?„

„Ja, das will ich.„

„Ich habe ohne Widerspruch die besten Zimmer, „die man nur finden kann, in Barletsquare. Nancy „Somers hat sie bis vor einer kurzen Zeit inne ge„habt; und was der Henker glauben Sie wohl, „warum wir uns zankten? Sie sterben gewiß vor „Lachen. Ich ward mit N., dem besten Juwelen„händler in London, wegen einer Partie Juwelen „einig, deren Werth sich auf 500 Pfund belief; „und wir entzweiten uns, weil ich sie nicht von „Le Behmer aus Paris gekauft hatte. Nancy „war ein herrliches Mädchen, aber kostbar — sie „hat mich sicher in drey Vierteljahren mehr gekostet, „als mein ganzer Pferdestall.„

„My Lord, halten Sie mich nicht länger auf.„

„Gut, Kind — erzeigen Sie mir die Gefällig„keit, und nehmen diese Zimmer an. Erlauben „Sie mir insgeheim, so en famille zu besuchen, „und ich will Sie diesen Abend von meiner lästigen „Gesellschaft befreien.„

„Ich

„Ich werde Ihre Gnaden sehr dankbar seyn.„

„Einen Kuß, liebstes Mädchen, und — Adieu, „jusqu'au revoir.„

„Keine Unanständigkeit, My Lord.„

„Unanständigkeit in einem Kusse? Sie sind äu„ßerst komisch, mein Kind! Ich hoffe, Sie wer„den diese Sprödigkeit nicht mit in die geheiligten „Zimmer der Venus nehmen.„

„Das will ich in der That nicht.„

„Sie handeln vielleicht mit Zweideutigkeiten — „aber Sie sind ein reizendes Geschöpf, und — beim „Himmel, ganz zur Liebe gemacht.„ —

Ich stieß ihn zurück. — „Nun, dieses nenne „ich Unanständigkeit, Kind; aber der Schönheit „ist alles zu verzeihen; und wenn Sie sich ein biß„chen balgen wollen, (indem er seinen rechten Arm um meinen Nacken warf) so lassen Sie sehen.„

Ueber alle Maßen aufgebracht, gab ich ihm ohne alle Umstände eine so derbe Ohrfeige, daß er sich rund herum drehete. My Lord ließ auch die Ceremonie weg, und stieß so viel Flüche und Schwüre heraus, als die Armuth seiner Sprache ihm nur liefern konnte, z. B. Irländische Leutebetrügerin, Irländischer Nickel u. s. w.

Wie sich der Krieg noch möchte geendiget haben, weiß ich nicht; aber zu meinem Glücke kam Lady Bembridge in diesem kritischen Augenblicke herauf,

 klopfte

klopfte an die Thüre, und rief mir, sie zu öffnen. Ich lief, My Lord lief; wir hatten ein offenes Gefechte; aber da My Lord nicht sehr stark ist, und ich sehr erzürnt war, neigte sich der Sieg auf meine Seite.

„Ist das rechtschaffen gehandelt, My Lord?„ sagte Lady Bembridge. „Ist dieses das Betragen „eines Mannes von Stande, sich in das geheime „Zimmer einer Dame zu drängen, und sie da zu „beleidigen?„

„Hören Sie, Lady Bembridge, ehe Sie aus „dem hohen Tone anfangen; sagen Sie mir, ob „Sie das Mädchen auch kennen, die Sie ins Haus „genommen haben?„

„Besser vielleicht als Ihre Gnaden.„

„Ein Mädchen, welches vor den Schranken er„scheinen mußte: diesen Umstand konnten Sie un„möglich wissen; denn wer sollte Ihnen den erzählt „haben?„

„Sie selbst, My Lord.„ Lord Bembridge stund eine halbe Minute stockstill. „Oh dann,“ sagte er, „hat sie vermuthlich ihre Geschichte herr„lich einzukleiden gewußt.„

„Vortrefflich, My Lord; und sie hat mich genö„thigt, sie zugleich zu lieben, zu schätzen, und hoch„zuachten.„

„Verdammt sein, Lady Bembridge; und wie „wissen Sie, daß Sie nicht diese ganze Zeit hinter„

„gangen wurden? und warum, beim Teufel, mußte „die Sache vor mir ein Geheimniß bleiben?„

„Weil wir keine hinlängliche Ursache fanden, es „Ihre Gnaden anzuvertrauen.„

„Aber da es mein Haus war, in das Sie sie „zu bringen beliebten —„

„Ich hielt es für das Meinige. Weiber neh„men sich gar wunderliche Freiheiten heraus, wenn „Gemahle ihnen so liebreich ihre Besitzungen über„geben.„

„Die Zimmer unten sind voll Gemurmel über sie.„

„Das hat mir Lord Konkeith gesagt.„

„Ihr Charakter leidet — Sie müssen sie noth„wendig aufgeben.„

„An Ihre Gnaden?„

„Huh, seyn Sie nicht eifersüchtig! — Das ist „verwettert närrisch! — Aber Sie müssen sie auf„geben; auf meine Ehre! Sie müssen.„

„Und Ihre Gnaden wollen versprechen, liebreich „für sie zu sorgen, und sie vor allem Uebel zu schüz„zen? Allein ich fürchte, Ihr Charakter wird lei„den. Es ist wahr, die Verbindung zwischen Mann „und Weib ist so leicht, daß man sie ohne Unbequem„lichkeit von dem ersten besten reichen Geldkasten „wegholen kann; aber eine Gebieterin, die einzige „Theilnehmerin der Freuden eines artigen Herrn, „die einzige Linderung seiner Sorge, muß von un-

„beflecktem Rufe seyn. Es thut mir leid, My Lord, „daß Sie einen so großen Verlust in der liebenswür„digen Miß Somers erlitten haben. Ich fürchte, „er ist unersetzlich.„

„Der Herr selbst schuf, wie die Pfaffen sagen, „das Weib im Paradiese; aber der Teufel lösete ihre „Zunge zur ewigen Marter der Männer.„

„Nun, in der That, das ist etwas besseres, als „Ihre Gnaden gewöhnlich zu sagen pflegen.„ — Aber unterdessen war My Lord schon so weit, daß es seine Ohren nicht mehr erreichen konnte.

„Honorie!„ sagte My Lady, indem sie sich zu mir kehrte, „Honorie, Niobe, glaub ich; hören „Sie, Liebe, weinen Sie über Ihre eigenen Unglücks„fälle, oder wie Heraklitus über die Narrheiten des „Menschengeschlechts? Wenn dieses das Gute ist, „das aus Ihrer Philosophie entspringt, so muß ich „mir die Freiheit nehmen, meine eigene vorzuziehen. „Sagen Sie mir, warum weinen Sie jetzt; und „wenn ich nicht eine närrische Antwort bekomme, so „will ich meinen Prophetengeist aufgeben.

„Meine theure Lady Bembridge, ich muß mich „in Dunkelheit begraben.„

„O ja — das dachte ich. Meine Ansprüche „auf die Gabe der Prophezeihung sind im geringsten „nicht geschwächt.„

„Mein kälteres Nachdenken stellte mir dieses al„lezeit als das beste mögliche Mittel vor. Was ist

„nun

„nun die Folge, daß ich es nicht ergriff? Ich werde „zu einer ewigen Verläumdung verdammt, und Ihre „Gnaden müssen die Beschimpfungen mit mir „theilen.„

„O, meinetwegen machen Sie sich keine Unruhe, „meine Beste! Meine Seele versteht sich auf so „wunderliche Wendungen, daß sie so lustig wird, „wie ein Seiltänzer, wenn man mich beleidiget, „weil ich Gutes thue; und in Ansehung Ihrer „selbst, Kind, da ist jetzt Ihre Eitelkeit im Spiele. „Sich einzubilden, daß diese veränderliche Stadt im„merfort Anmerkungen über Sie machen werde! Nein „Miß — Wenn Sie den ordentlichen Spott einer „Woche erleiden, so können Sie sehr froh seyn. Die „meisten Aergernisse, die den weiten Mund dieser „großen Stadt öffnen, sind blos die Insekten eines „Tages.„

„Einmahl von dem Finger der Nachrede ausge„zeichnet, wird es mir wenigstens schwer werden, „das Geschehene zu vergessen.„

„Der König, Gott erhalte ihn, so groß er ist, „kann sie nicht allezeit vermeiden; aber ich hoffe, er „ist nicht ganz so klettenhaft in seiner Erinnerung. „Und wissen Sie denn nicht, meine Liebe, daß, wenn „die Leute müde sind, Unwahrheiten zu sprechen, sie „alsdann anfangen, Wahrheiten zu reden; als, „z. B. von Ihrer Unschuld, Ihrer Tugend und „Ihrem Verstande — vielleicht von Ihrer Schön„heit, wenn Sie dieses letzte nicht etwa in Ihrem

„Ver-

„Verzeichnisse ausstreichen, ein Einfall, den, er„lauben Sie mir, das zu sagen, die Damen gewiß „sehr gerne sehen werden!„

„Ich wünschte, sie möchten diese Gefälligkeit für „mich noch weiter treiben, und lieber gar nicht von „mir sprechen.„

„Warlich sehr sonderbar, von einem Frauenzim„mer! Ich bin versichert, wir haben nicht eine „Dame von großem Tone, die nicht fast eins oder „zwey von den zehn Geboten für ein bischen Fama „verletzte — ja, die sie nicht sogar für eine so rei„che Belohnung alle halten würden. Da Sie nun „so einen großen Abscheu vor dem Gerede der Leute „haben, so sollten Sie auch die besten Mittel ergrei„fen, es zu vermeiden. Und doch will ich alle meine „Weisheit gegen Ihre Hartnäckigkeit setzen — es ist „warlich wenig gegen viel gesetzt — Sie werden sie „gar nicht treffen. Fragen Sie jetzt Ihr eigenes Ge„wissen, meine Liebe, ob wohl Ihre Entfernung in „diesem kritischen Zeitpunkte der Madame Fama die „Trompete aus der Hand nehmen, oder ob Madame „nicht noch stärker blaßen würde?„

„Meine theure Lady Bembridge, es erfolge was „immer wolle, nach dem was diesen Abend gesche„hen ist, muß dieses die letzte Nacht meines Auf„enthaltes in Ihrem Hause seyn.„

„Hm! das dachte ich. Gut — davon wollen „wir morgen sprechen. Meine Weisheit steht sicher,

„wie

„wie ich sehe. Wollen Sie die Güte haben, jetzt „mit mir in die Zimmer zurück zu kommen?„

„Ich bitte, entschuldigen Sie mich — ich bin „zu niedergeschlagen.„

„So wundere ich mich doch, wozu Unschuld und „Philosophie etwas nütze sind, wenn sie ein Frauen„zimmer nicht wider Unverschämtheit und Verläum„dung schützen können. Kommen Sie — ich will „nicht von Ihrer Seite gehen; lassen Sie uns das „vielköpfigte Ungeheuer zum Erröthen zwingen, oder „wenigstens seinem Klaffen Stillschweigen auflegen.„

„Ach, theure —„

„Ach zehnmal Theure, wenn Sie so wollen — aber „Sie sollen doch mitgehen. Wenn ich durchaus Recht „habe, kann ich fast eben so hartnäckig seyn, als Sie.„

Der Beweggrund der Lady Bembridge war so vollkommen gerecht, daß ich ihm unmöglich widerstehen konnte. Lord Konkeith, der die einzige Person war, die sich nicht mit Karten beschäftigte, gesellte sich gleich bey unserm Eintritt zu uns.

„Nun wie stehen unsre Sachen?„ fragte My Lady.

„Wir sind nur wenig vorgerückt;„ erwiederte der Lord Konkeith. „Unser Unternehmen ging aus „Mangel an Materialien zu Grunde. Alles würde „gut gehen; aber wir haben nichts, gar nichts — „als den guten Willen. Wir möchten gern Miß „Warren durchziehen, sind es aber kaum im Stande. „Madame, darf ich eine Frage thun? Ja, sie ist

„gewiß

„gewiß eine Fremde! Ich passe! Aber ob aus Ost-„indien — Fragen Sie mehr? — oder aus Ame-„rika — Nein Madame! — Das kann ich wirk-„lich nicht sagen. Treff! — Hat sie keine Anver-„wandten in England? — Ich steche mit der Spa-„dille. Ich kann es nicht sagen. Manille! Schwer-„lich ist jemand, vermuthe ich, der sie für seine An-„verwandte erkennen würde. Ich setze Pot! —„Es ist in der That etwas äußerst geheimnißvoll.„Können Sie zugeben, Madame? Das unbegreif-„lichste ist, daß sie hier ist. Madame, Sie geben„Karte. — Aber Sir John Amington ist ein Mann„von ganz vorzüglichem Wohlwollen! Sie haben„die Vorhand, Madame. Ja, es geht über al-„len Verstand.„

„Dieses ist die Art, Miß Warren, mit welcher„man Sie herum nimmt; drückt Sie nicht der„Schmerz zu Boden?„

Lord Konkeith, Aurelie, ist ein Herr von mittlerm Alter; sehr arm für einen Lord, welches eben keine sehr ungewöhnliche Sache ist; aber zugleich ein Schotte, arm und unabhängig zu seyn, gränzt, nach der Meinung gewisser Karrikaturzeichner, an ein Wunder. Er hat, wie es scheint, noch andere schlimme Eigenschaften; als, Leidenschaft für Wahrheit, Hang zur Satyre, Verachtung gegen Ungezogenheit jeder Art, und eine Unerschrockenheit, die ihn gerade zu seinem Endzwecke führt. Er diente zu gleicher Zeit mit Sir John Amington in Amerika,

den

den er blos von seiner b ö s e n Seite kannte. Sir John und er, scheint es, waren die einzigen Herren bey ihrem respektiven Corps, die nicht spielten. Lord Konkeith wurde oft wegen dieser wunderlichen Grille verlacht, oft sehr durchgezogen, und der General stimmte in das Gelächter mit ein. „Einst nach „dem Mittagsessen, als das Glas frisch herumgieng, „und das Lachen laut war, nahm ich mir die Mühe, sagte Lord Konkeith, „mein Patent sorgfältig durch„zusehen, und der Teufel soll mich holen, wenn ich „ein Wort von Karten darin fand. Vielleicht ist „es mit dem Commandeur en Chef und den übrigen „Herren bey der Armee anders; vielleicht haben sie „eine politische Pflicht, die Amerikaner in den Kar„ten zu unterrichten, um dadurch diejenigen Reve„nüen aufzubringen, die wir mit dem Degen zu „erhalten so armselige Aussichten haben; freilich, „wenn das ist — so muß ich dem ganzen Corps „Gerechtigkeit wiederfahren lassen, und zugestehen, „daß kaum eine Pflicht besser erfüllt werden könne.„

Den nächsten Morgen wurde Lord Konkeith von dem Jüngsten des Corps herausgefodert, den er mit großer Gelindigkeit behandelte, weil er wenig mehr als ein Knabe war. Die folgenden Morgen hatte er zwey andere aufgeschossene Jungen zu entwaffnen, und sagte zu dem letztern, als er ihm den Degen wieder gab: „— Es liegt am Tage, junger Herr, „wie die Sache nun für ein Ende nehmen soll. — „Aber merken Sie wohl, es wird eine Arbeit wer-

„den,

„den, die viel Zeit erfordert, wenn wir so langsam „zu Werke gehen. Nun haben Sie die Gewogen„heit Nachricht zu geben, daß ich morgen früh von „9 Uhr bis 12 unter der Batterie St. George spa„zieren gehen werde. Ich stehe dafür, daß ich „meine Fassung und meinen Degen in meiner Ge„walt haben werde, so lang ich mit Knaben zu thun „habe, weil ihre Köpfe nicht unter ihrer eigenen „Richtung stehen; aber bey Sankt Andres, sobald „mir da ein Mann kommt, so will ich ihm eine Er„innerung an mich auf seine ganze Lebenszeit geben.„

Der junge Offizier stattete treulich seinen Rapport ab; und es wurde ein Kriegsrath gehalten, in dem man für nöthig fand, den unbändigen blutgierigen Schotten in Arrest zu legen. Die ganze Sache endigte sich mit Niederlegung seiner Stelle, die mit der Bedingung angenommen wurde, daß er, sobald als möglich, Amerika verlassen möchte. Als ein Zuschauer der Welt besuchte er zuweilen die Oerter der öffentlichen und feinen Gesellschaften; und da er vor einiger Zeit Lady Bembridge kennen lernte, hielt er sich, wie er ihr selbst sagte, vorzüglich aus zwey Ursachen an sie. „Die eine ist,“ sagte er, „weil ich Ihren Bruder näher kennen zu lernen wün„sche, — die andere, weil ich an Ihnen selbst et„was zu entdecken glaube, welches Verbesserung „verdient.„

Ich glaube, meine Aurelie, mitten in einer Unterredung abzubrechen, um eine Geschichte zu erzählen,

len, ist keine authorisirte Mode zu schreiben. Wollen Sie, ohne die kritische Runzel anzunehmen, die Güte haben und geschwind mit mir zu Lord Konkeiths Frage zurückkehren?

Ich befinde mich nicht so behaglich dabey, als „ich wünschte, oder als vielleicht ein verständigeres „Frauenzimmer es könnte."

Nun, in Wahrheit, sich aus jedem Tagsge„spräch etwas zu machen, ist kein großer Beweis „von Weisheit. Wir haben hier alle den bon ton; „und jedermann weiß, daß wir weit entfernt sind, „in dem was wir sagen, eine böse Meinung zu „verbergen, da wir nicht selten schlechterdings „keine haben."

„Es ist," sagte Lady Bembridge, „ein allge„meiner Gegenstand des Gesprächs bei den niedern „Ständen geworden, Leute von Stande und Le„bensart durchzuziehen; und einige grilligte wunder„liche Köpfe unter uns selbst, treten dem Geschrey „bey. Und warum? Weil wir Vergnügen lieben? „Jedermann liebt ja Vergnügen. Weil wir uns „geschmackvoll kleiden? Dies ist aber eine Quelle „für die Industrie. Daß wir Opern, Schauspie„len und öffentlichen Zusammenkünften beiwohnen? „Die Ehre einer reichen Nation erfodert es, daß „ihr Adel im Glanze lebe."

„Das ist auch eine sehr glänzende Bemerkung. „Aber wenn Ihre Gnaden ein wahres Mitglied „des vornehmen Tons sind, und mir von ei„ner Woche Ihr Tagebuch zeigen wollen, so wer„den

„den Sie finden, daß mein Mißfallen sich auf ganz „andere Beobachtungen gründet. Sie werden „finden — jedoch das ist ein bößes Lyceum.“

„Wollen Sie uns nicht mit Ihrer Gesellschaft „morgen beim Frühstücke beehren?“

„Nein, gewiß nicht! Es ist keine leichte Sa„che, den Magen eines Schotten Höflichkeit zu „lehren.“

„Wollen Sie wenigstens um zwölf Uhr da „seyn?“

„Nein, Sie sollen meinetwegen keine Minute „von der tiefen Stille der Nacht verlieren.“

„Aber ich will Sie zum Schiedsrichter in ei„nem kleinen Streite haben, der zwischen Miß „Warren und mir sich erhoben hat.“

„Gut, wenn ich den Ausbruch einer tödtlichen „Feindseligkeit hemmen kann, so will ich zu irgend „einer Stunde des Vormittags Ihre Gnaden auf„warten.“

— — — — — —
— — — — — —

Meine theure Aurelie! ich habe Ihren Brief erhalten. Mein Erstaunen war unaussprechlich.

— — — — — —
— — — — — — —

Ich argwohnte einigermaßen, daß der Inhalt Ihres letzten Schreibens eine schöne Erdichtung wäre, von den Händen der Liebe und der Freundschaft ausgeschmückt. Aber, dachte ich, wenn sie meinen Beifall, meinen Wohlstand, meinen künf-

tigen

tigen Erwerb mit Zeichnen — man kann ja eben sowohl Musline als Paläste zeichnen — und mit Miniatürmalereien wüsten, (Lord Konkeith meint ohnedem, eine Dame die Geld in der Tasche hätte, würde vom Instinkte zum Modenhändler, Galanteriekrämer und zu den Spielbuden getrieben) wenn sie das wüsten, dachte ich, o gewiß sie würden es für kein Verdienst ansehen, der bürgerlichen Gesellschaft ein so nützliches Mitglied zu entziehen! —

Ich ging mit diesem Gedanken zwey Tage um, und kam endlich zu dem Entschlusse, die Erfüllung Ihrer Nachricht zu erwarten, als Herr Philips mit der Verschreibung anlangte. Madame Lingard hatte sich wirklich unterzeichnet.

Ich benetzte die wohlbekannten Züge mit meinen Thränen, und mein volles Herz ergoß sich in Dank gegen Gott, gegen die geliebte Heilige, und gegen Sie,

Meine theure Aurelie!
Leben Sie wohl.

Honorie Warren.

---

## Sir John Amington an Miß Warren.

Sieben Monate sind nun verflossen, seitdem Sie mich von Ihrem Anblicke verbannten! Ich verehre den Eigensinn, der dieses befahl; denn die Ur-

sache dieses Eigensinnes, war sie gleich Vorurtheil, blieb immer ehrwürdig. Aber nie — nie irrten Sie in Ihrem Urtheile so sehr, als da Sie glaubten, die Abwesenheit eines Jahres würde die Eindrücke vertilgen, die Sie auf mich gemacht haben. Glauben Sie mir, meine theure Miß Warren, es waren keine gemeinen Eindrücke; und nur wenn ich aufhöre zu denken, werde ich aufhören an Sie zu denken In den fürchterlichen Umständen, in welchen ich Sie zum erstenmale sahe, schienen Sie mir ein himmlisches Wesen zu seyn, das für die Unschuld litte. Welche Standhaftigkeit, welche Fassung und Gelassenheit strahlte so sanft aus Ihrem ganzen Benehmen! Dieses und die Ruhe und der Friede der Seele in Ihrem Gefängnisse, und die süße, weise, mehr als moralische Philosophie, die von Ihren Lippen floß, sind ewig meinem Gedächtnisse, und in meiner Einbildungskraft gegenwärtig. Und könnte ich diese vergessen, wie würde ich im Stande seyn, den Gesundheit bringenden Engel zu vergessen, welcher, unbesorgt der Maximen, die er nun mit größter Hartnäckigkeit fast abgöttisch verehret, herbei floh, um mich dem Grabe zu entreissen; zum Unglück zu entreissen, wenn er noch fortfährt das Leben, das er gab, mit dem Gewicht der unerträglichsten Bürde zu belasten.

Doch ich will nicht klagen, ich will nur bitten, und Ihnen mit der vollkommensten Gewißheit versichern, daß die Gewährung meiner Bitte das einzige

zige Mittel ist, wodurch Sie den Endzweck zu erreichen hoffen können, den Sie sich bey meiner Vertreibung von Ihnen vorsetzten. Wiederrufen Sie Ihren Bann! Bringen Sie mich in den Zirkel Ihrer Englischen Schönen — und ich versichere Ihnen meine schöne Geliebte zu verlassen, so bald sie mir ihres gleichen zeigt.

Aber ich kenne den Werth des Preises, nach dem ich ringe, zu gut, als daß ich mich in Gefahr begeben sollte, ihn zu verlieren. Nein — Ihr Wille soll sein freyes Ziel haben; — keine Bedenklichkeiten sollen übrig bleiben, welche nachher Ihre Seele umwölken könnten. Sie auf ein Jahr nicht zu sehen, war warlich hart; aber die Hoffnung, Sie dann geneigt gegen meine Wünsche zu sehen, machte es mir erträglich.

Es war hart noch weiter von Ihnen zu gehen; denn wenn kleine Entfernung das Gefühl des Vergnügens vermehrt, so muß auch die größere das Gefühl des Schmerzes erhöhen. Dieses würde Ihr Nordischer Philosoph gewußt haben — wenn er je geliebt hätte, oder wenn seine Liebe nicht so kalt gewesen wäre, wie seine Bemerkungen.

Entschlossen Ihrem Willen zu gehorchen, ungeachtet Sie ihn durch nichts stärkeres als einen bloßen Wunsch ausgedrückt hatten, gieng ich also herüber nach Frankreich, um den Marquis zu besuchen. Auf dem Wege empfieng ich Briefe von ihm, mit der Nachricht, daß er Paris verlassen.

Ich schicke Ihnen die Abschriften davon. Sie nehmen Antheil an dem Schicksal dieses liebenswürdigen Mannes. Kein Wunder! Sie nehmen Antheil an allem, was tugendhaft ist; und unter der Miene der Fröhlichkeit und des Scherzes besitzt er eine rechtschaffene Seele.

Ohne eine besondere festgesetzte Absicht bin ich also bald zu Fuße, bald zu Pferde halb Frankreich durchwandert; habe lachende und glänzende Zirkel, die so wenig zu meiner jetzigen Gemüthsverfassung stimmen, geflohen, und niedere Hütten besucht, ob ich vielleicht einem rechtschaffenen Armen Hülfe leisten, — denn dieses würde meine Honorie gethan haben! — oder dem betrübten Herzen Trost ertheilen könnte.

An einem sehr angenehmen Nachmittage spazierte ich von Poitiers nach Niort. Eine Anhöhe, die eine schöne Aussicht versprach, zog mich von der Landstraße ab Sie hing über ein romantisches Thal. Ein Bach schlängelte sich an ihrem Fuße hin. An dem äussersten Rande war ein Ruhesitz, worauf ein Mann saß, dessen Kleidung keine Ehrfurcht erweckte; aber es war unmöglich, sie seinen Silberlocken und seinem offenen milden Antlitz, welches ein Gepräge von Geist war, zu versagen. Sein Auge hatte sich auf die Aussicht längst dem Thale hinunter geheftet. Einige Thränen zitterten von seinen Wangen herab, und tiefe Seufzer drangen sich aus seinem Busen. Zu seinen Füßen lag eine Küpe, und neben ihr ein kleiner Hund, der gleich-

gleichsam mit einem mitleidigen Blicke zu seinem Herrn aufsahe. Sein Kummer war mir so heilig, daß ich ihn nicht stören wollte; aber das Hündchen sahe mich, und fieng an zu bellen. Der alte Mann wendete sich um, stund auf, machte mir eine ehrerbietige Verbeugung und schien bereit zu seyn, den Sitz zu verlassen. Es war Platz für mehrere. Ein kleiner Höflichkeitsstreit erfolgte, welcher uns Zutrauen und Wohlwollen gegen einander einflößte, und wir setzten uns zusammen nieder.

Ich begehrte die Ursache seines Grams zu wissen; denn ich wünschte ihn zu lindern; und ohne Vorbereitung, aber mit Wärme, fieng ich sogleich an ihn darum zu fragen.

„Guter Herr,“ sagte er, „hier ist die Gegend „meiner Geburt, von der ich dreißig Jahre ent„fernt gewesen bin; und dieses ist die erste Stunde „meiner Zurückkunft. Dieser Ort war der Schau„platz mancher jugendlichen Freude. Eben auf „diesem Sitze freyte ich um ein sehr artiges junges „Mädchen, den Gegenstand meiner zärtlichsten „Wünsche, und erhielt sie. Ach, wäre sie so gut „als schön gewesen, welchem Elende wäre ich ent„gangen! In jenem Hause,“ indem er auf das Thal hinunter zeigte, „ward ich geboren. Dieses „Haus mit drey hundert herum liegenden Morgen „Landes besaß ich einst. Eine Meile weiter hinun„ter sehen Sie ein Schloß. Es war der Sitz des „guten alten Grafen Valerieux, des Herrn von un„serm Dorfe. Wären alle Herrn so, wie er,

„Frankreich wäre Neides werth. Sehen Sie jene „Kirche, deren Thurmspitze über die Bäume her„vorragt; da betete ich zu Gott mit zerknirschten „Herzen, und dankte ihm für alle den Segen, den „er über mich ausgoß. Da feierte ich meinen „Hochzeittag, und dankte ihm für die größte aller „Wohlthaten, für eine geliebte und liebende Gat„tin. Zur rechten Hand der Kirche sehen Sie ein „Haus, wilde Feigenbäume sind längst der Fron„te desselben gepflanzt, und ein großer breiter Maul„beerbaum beschattet den kleinen Hof. Dieses war „die Wohnung des alten guten Pfarrers, der eben „so sehr das Wohlthun liebte, als unser Gerichts„herr. Es war seine Lieblingsbeschäftigung, unsern „kleinen Uebeln der Seele und des Körpers abzu„helfen, unsern Zwistigkeiten zuvorzukommen, oder „sie zu schlichten. Der Graf und er starben in ei„nem Monate nacheinander, wenige Monate nach„her, als mir meine Jaquette eine Tochter ge„schenkt hatte. Sehen Sie zur Linken der Kir„che den kleinen Rasenplatz, mit dem Schulhause „zur Seite, und einem Mayenpfahle in der Mit„te? Hier wurde drey auf einander folgende Jah„re, vom siebzehnten bis zum zwanzigsten, meine „Jaquette als Mayenkönigin gekrönt; und diese „nehmlichen Jahre erhielt ich die ersten und mei„sten Preise in unsern ländlichen Spielen. Das „folgende Jahr war das Jahr unserer Verbin„dung. Wie liebenswürdig war sie, als sie weiß „wie die Unschuld gekleidet mir ihre Hand am Trau-

„altare

„altare gab. Armes Mädchen, was ist aus dir „geworden!“ —

Hier stammelte seine Zunge, und seine gebrochene Stimme versagte ihm ihre Dienste. Er kämpfte eine Weile gegen seine Schwachheit, überließ sich aber sogleich wieder seinem Schmerze. Er war ansteckend. Ich würde jetzt die Welt für Worte des Trostes hingegeben haben — aber kein einziges gehorchte meinem Wunsche. Endlich wurde er ruhiger. „Sie haben ein gefühlvolles Herz, „mein Herr,“ sagte er; „es thut mir leid, es „traurig zu machen. Ich will mehr ein Mann „seyn. Ich habe das Elend in vielen Gestalten, „und mannichmal standhaft ertragen; jetzt gebe ich „einer weibischen Erinnerung nach. Hören Sie „dann, mein Herr; sobald wir unserm alten Pfar„rer die letzte Ehre erwiesen hatten, so bekamen „wir einen andern von unserm neuen Kirchenpatro„ne, dem jungen Grafen Valerieux. Dieser „Herr (der Pfarrer) war jung, und hatte, wie „man sagt, einige sehr einnehmende Eigenschaften. „Vorzüglich zwey zierliche Reihen elfenbeinerne „Zähne, die er in dem schönsten Glanze erhielt; „eine weise zarte Hand, an welcher zwey Brillian„ten blitzten und ein nettgelocktes, balsamisch gepu„dertes Haar. Er litt nie die geringste Unordnung „in seinem Anzuge, und war ein großer Gelehrter „in den Wissenschaften des Putztisches. Er schwaz„te von allem was in Paris geschah, und das in „einem so sanften einschmeichelnden Tone, und lä-

„chelte so süß, daß alle unsere Weiber von ihm ein-„genommen wurden, und Jaquette so sehr, als ir-„gend eine. Es war im Herbste als er zu uns „kam, und den folgenden Frühling war er in allen „Häusern der willkommenste. Um diese Zeit mel-„dete er uns die Ankunft des jungen Grafen, der „so edel, so leutselig, so herablassend, kurz, der der be-„ste Mann von der Welt wäre. Gleich darauf „kam dieser, in Gesellschaft mit vielen Herrn und „Damen von Paris an. Das Schloß war präch-„tig, und die Anlage der Zimmer bequem und ge-„mächlich; aber es war gothisch, und war es gleich „in sehr guten Stande, doch nicht nach modernen „Geschmacke. Der Graf wollte es umändern, und „wir hatten die Ehre, dieses Werk des Geschmacks „mit unsern Fuhren und mit der Verabsäumung un-„serer Feldarbeiten zu befördern. Dafür hatten „wir denn Feten auf dem Schlosse, und Bälle für „unsere Weiber; ja die Edelleute waren selbst so „gütig, sich in unsere Lustbarkeiten zu mischen, und „der Graf ließ sich sogar herab, meine Jaquette „zu seiner Tänzerin zu wählen. Unser Pfarrer „war nun der Glücklichste unter den lebenden Sterb-„lichen, ausgenommen Sonntags, oder wenn ein „armer Kranker zu besuchen war. Dieses war in „der That für ihn ein sehr trauriger Umstand; „denn die Ausdünstung zog sich in sein Kleid, „drang durch seine, obschon mit Taback verstopften, „Nasenlöcher, und ergriff sein Gehirne.

„Der

„Der Graf fieng nun an einen besondern Ge„fallen an mir zu finden, sprach oft in meinem „Hause ein, fragte mich bei der Einrichtung seiner „Oekonomie um Rath, wollte dann und wann „von einer gewissen Art Vieh etwas gehört haben, „die zwanzig Meilen weit entfernt war, und wünsch„te, daß ich hinreisen, sie besehen, und ihm mei„ne Meinung davon sagen möchte. Endlich sagte „mir ein Freund im Vertrauen, wie er glaubte, „daß die Sachen stünden. Ich zankte deswegen „mit ihm, und er prügelte mich, wie ichs verdien„te. Aber Jaquette war sehr oft auf dem Schlos„se, und stand hoch in der Gunst einer der Da„men, die sehr in der Gunst des Grafen stand. „Ich hatte bey Jaquetten zwey oder drey Röcke ge„sehen, von denen ich nichts wußte; und zwar „von feinem Stoffe und anderm Schnitte, als ge„wöhnlich bey uns getragen wurde; auch hatte sie „noch andere hübsche Sachen, die man bey uns „nicht kannte. Diese Aussicht gefiel mir ganz „und gar nicht; und das um so weniger, da sie „sich aus mir und ihren Geschäften nichts machte; „aber am meisten kränkte mich die Vernachlässigung „unsers kleinen Kindes. Ich schlug eine Reise nach „Pau vor, um da einen weitläufigen Anverwand„ten zu besuchen. — Nein, in der That nicht! „Ich hätte den letzten Sommer nicht gehen wol„len, da sie es gewünscht hätte; nun würde es ab„geschmackt seyn, da ihre Freundinnen auf „dem Lande wären. Wir zankten drey bis vier

„Ta-

„Tage, als ihre Freundinnen sie mit sich auf das „Schloß nahmen; und nachher stritt sie nicht wei„ter dagegen. Wir giengen. Ich verließ Pau, „und gieng wieder nach Hause. Ich fürchte, mein „Herr, Sie mit meiner langen Geschichte zu er„müden. Es kommt auf weiter nichts hinaus als „daß es böse Leute und schwache Weiber in der „Welt giebt, und daß die Gewalt zuweilen rach„süchtig ist.“

Ich bat ihn fortzufahren und so umständlich zu seyn, als er immer wollte.

„Ich war kaum drey Tage zu Hause, als un„ser Anverwandter geritten kam, und mir die Nach„richt brachte, meine Frau wäre entführt worden. „Es lag eine angenehme Aue eine Meile von der „Straße nach St. Bertrand, wohin sie zwey oder „drey Abend die Frau unsers Anverwandten zu lo„cken wußte, um die frische Luft und die schöne „Aussicht zu genießen. Auf dieser Aue wurde sie „unter einem heftigen Geschrey von zwey Männern „ergriffen, und zu einem dritten in eine Chaise ge„setzt, welche sogleich im vollen Gallop nach St. „Bertrand zufuhr.

„Ich durchsah, so gut es mir der Zorn zuließ, „sogleich die ganze Erfindung, und lief auf das „Schloß. Der Graf empfieng mich mit seiner „gewöhnlichen Freundlichkeit, und nahm sogar ein „gütiges vertrauliches Wesen an; aber ein Zorn, „wie der meinige war, läßt sich nicht so leicht in „Meerkatzengrimassen auflösen. Ich nannte ihn

„kühn

„kühn den Urheber der mir zugefügten Beleidi-
„gung, und sprach mit dem ganzen Nachdrucke,
„den mir meine Hitze eingab. Zum Unglück waren
„zu viele Zeugen zugegen; denn ich fand den Gra-
„fen mit den übrigen Adlichen unter den Arbeitsleu-
„ten spazieren gehen. Er hielt es also für schick-
„lich, mir mit übermüthiger Verachtung zu begeg-
„nen, und drohete mir zuletzt, mit einer Lection
„von seinen Bedienten. Ich gewann daher durch
„diesen Versuch nichts, als daß mein Zorn bis
„zur Wuth wuchs. Ich lag neun Tage ohne Ver-
„stand an einem hitzigen Fieber darnieder. Doktor
„Maret, ein Arzt aus Niort, besuchte mich. Er
„war ein menschenfreundlicher und verständiger
„Mann; und ob er gleich der Arzt vom Schlosse
„war, und des Grafen gegenwärtige Gesinnungen
„kannte, so hatte er doch die Kühnheit, doppel-
„ten Fleiß und Sorge für mich zu tragen, und
„mir das Leben zu retten. Er hätte mir in der
„That kein größeres Leid zufügen können! Aber
„er meinte es gut, und ich war dankbar für seine
„redliche Absicht. Nach der Genesung gab er mir
„den besten Rath — mein Unrecht, das ich nicht
„ändern könnte, zu verschmerzen, mein Weib zu
„vergessen, und glücklich zu seyn. Meine kleine
„Jaquette versprach mir in der That unendlichen
„Trost, sie war der Liebling meines Herzens.
„Aber sie war das Bild ihrer Mutter, und wie
„konnte ich die vergessen? Ich würde gewiß meine
„Beleidigungen verschmerzt haben, denn es war
„unmög-

„unmöglich, mir Recht zu verschaffen; aber der „Graf wollte die seinigen nicht vergessen. Seine „Ehre war angetastet; ich hatte unglücklicherweise „auf seine Größe und meine Niedrigkeit keine Rück- „sicht genommen und gesprochen, wie ein Mensch „mit einem Menschen sprechen muß. Dieses ist „ein Verbrechen, welches der französische Adel un- „möglich verzeihen kann. Er reiste auch sogleich „wenig Tage nach diesem Vorfalle ab nach Paris, „und hinterließ seinem Agenten Befehl, mich aus „meinem Meierhofe hinaus zu stoßen. Ohne An- „stand gab mir dieser die gehörige Anzeige. Das „war noch nicht alles. Er spann noch einen Pro- „zeß, wegen einiger vorgegebenen Vernachlässigun- „gen meiner Pflichten als Unterthan wider mich „an. Dieses war eine niedrige Rache; denn in „Wahrheit, ich hatte in keiner Rücksicht meine Pflicht „verletzt; aber in einem Streite der Börse gegen „einander, würde die meinige an Wunden gestor- „ben seyn, ehe die seinige es gefühlt hätte. Auch „unser Pfarrer schleuderte wegen Sachen, die eben „so nichtswürdig als falsch waren, seinen geistlichen „Donner nach meinem Haupte. Mein gütiger „Arzt rieth mir, dem Sturme auszuweichen. Ich „eilte also so geschwind als möglich, alles zu verkau- „fen, und theilte, als ich fertig war, das Ganze „in zwey sehr ungleiche Theile; wovon ich die grö- „ßere Hälfte dem Doktor Maret für den Unterhalt „und die Erziehung meiner Tochter gab, und mit „der andern meine Wanderungen begann. In der

„Nor-

„Normandie pachtete ich einen kleinen Meierhof,
„und wagte meine ganze kleine Habseligkeit daran.
„Er war undankbar und gab mir nichts zurück.
„Ich wurde zu Caen ins Gefängniß geworfen, und
„mußte fast drey Jahre in demselben liegen. Hier
„lernte ich lesen, nachdenken, und das Leben nach
„seinem Werthe schätzen. Ein hugenotischer Geist-
„licher liehe mir seine Bücher; es war ein Mann,
„der in diesem Gefängnisse grau geworden war;
„aber die Widerwärtigkeiten hatten seinen Enthu-
„siasm noch nicht gemindert. Er wollte mich be-
„kehren, und würde es vielleicht gethan haben,
„wenn ich nicht gesehen hätte, daß seine Religion
„seine Gemüthsart mürrischer, wenigstens nicht
„leutseliger gemacht hatte, und daß er mehr spotte-
„te als vernünftige Beweise führte. Endlich kam
„ich wieder loß; urd da ich weder Geld noch Kleider
„hatte, war ich gezwungen, ein Held ums Brod zu
„werden. Ich focht verschiedene Jahre in Deutsch-
„land, oder schien doch zu fechten; denn ich beken-
„ne, daß mein Heldenmuth nie sehr begeistert war.
„Kein Krieg in neueren Zeiten hat, glaube ich, die
„Ehre gehabt ärger das Menschengeschlecht zu mor-
„den; doch starben immer zwey von Strapazen,
„Mangel und Krankheit, wenn einer durch die
„Kugel fiel. Hundertmal bin ich meilenweit bar-
„fuß und ohne Frühstück marschirt; und, wenn ich
„von unüberwindlicher Müdigkeit zu Boden sank,
„von dem Kurzgewehre des Korporals wieder auf-
„gestossen worden. Ich hatte alles, sogar die Hoff-

„nung

„nung verloren — und beneidete meine glücklichern „Kameraden um den ruhigen Besitz der wenigen „Spannen Erde, auch wenn Geyer und Raben „sie aus derselben herausfleischten. Indeß Tausen„de so elend sind, sitzt der Despote, dessen Ehr„geitz — aber was habe ich Insekt wider Könige „zu murren? Sind sie nicht wie Götter gegen „uns?

„Nach der Schlacht bey Roßbach, wo der „Tod so furchtbar würgte, desertirte ich, mehr „niedergedrückt von dem Elende, welches ich sahe, „als von dem was ich selbst fühlte; und verbarg „mich ein ganzes Jahr in den Eisenschachten. „Darauf durchwanderte ich Pohlen, Liefland und „Moskau; arbeitete, wenn ich Arbeit bekommen „konnte, und hungerte nach Mitleid, wenn ich es „nicht konnte, doch immer mit dem Gedanken an „meine Jaquette, meine kleine Tochter, an den „Grafen Valerieux und an meine Leiden.

„Man sprach vom Kriege zwischen den Russen „und Türken; und da man erfahren hatte, daß „ich französischer Soldat gewesen war, wurde ich „halb durch Bitten, halb durch Drohen gezwungen, „russische Dienste zu nehmen. Mein Posten war, „was ohngefähr die Charge eines Korporals ist; „und so lange blos das Gespräch vom Kriege dau„erte, welches zwey Jahre lang währte, war mein „Zustand nicht ganz bedauernswürdig. Endlich „gingen wir zu Felde, und alle Schrecken des Krie„ges lebten wieder in meiner Erinnerung auf.

„Hel-

„Heldenmuth, sagt man, lässet den Krieger mit „Vergnügen jede Mühseligkeit erdulden. Es mag „wahr seyn; aber ich fühlte nie seine Stärke — „eben so wenig, als der gemeine Soldat des Russi„schen Heers. Ihr beseelender Grundtrieb ist Dumm„heit; und sie thun Wunder damit. Sie ist ein „siebenfacher Schild am Tage der Niederlage; und „an dem Tage des Sieges ein undurchdringliches „Bollwerk gegen alle Gefühle der Menschlichkeit. „Ich konnte die meinige nicht los werden, und mei„ne Seele erlag in mir.

„Von dieser Schwäche des Geistes, dem größten „aller menschlichen Uebel, befreiete mich das zweite „Jahr des Krieges. Ich hatte das Glück, von den „Türken gefangen genommen zu werden, und wur„de bald hernach als Sklave auf dem öffentlichen „Markte zu Nikopolis in Bulgarien verkauft. Die„ses war in der That ein neues Uebel von der ernie„drigendsten Art; aber ich hatte eine vortreffliche „Vorbereitung dazu gehabt. Trotz dem Adel der „Menschheit, sich zu einem Rosse herabgewürdiget „zu sehen, fand ich bald, daß meine Lage sich ver„bessert hatte. Ich hatte mehr Speise, mehr Ge„mächlichkeit und mehr Ruhe. Ich wurde verschie„denemahl gekauft, blos um wieder verkauft zu „werden; endlich fand ich einen Herrn zu Adriano„pel, der ein sehr guter Mann war. Meine Landsleute „werden dies gewiß nicht glauben, denn wie kann „ein Maun gut seyn, der nicht ein Christ ist? Es

„ist wahr, die türkische Religion ist falsch; desto „größer ist die Tugend. Sie müssen Gegenstände „des Mitleidens und nicht des Hasses seyn. Es ist „auch wahr, sie haben vier Weiber, indessen wir „Christen nur eine haben; und so viel Beyschläfe„rinnen, eine uns verbotene Frucht, als sie nur „halten können. In anderer Rücksicht ist ihre Mo„ral so rein als unsere; und so viel ich habe sehen „können, sind sie ihr eben so getreu.

„Ich glaube, guter Herr, ich mache meine Ge„schichte zu lang. Ich werde Sie ermüden, und „der Abend rückt heran. Ich habe noch drey Mei„len nach einer Mühle zu gehen, und bin ungedul„dig, meine Tochter zu sehen, die, wie ich höre, „an den Eigenthümer davon verheirathet ist, und „nun die einzige Stütze meiner alten Tage seyn muß.„

Von ohngefähr lag diese Mühle nur sehr wenig aus meinem Wege, und des alten Mannes Schicksale wurden mir so interessant, daß wir beschlossen, zusammen zu gehen; er fuhr also in seiner Erzählung fort.

„Mein Herr war, wie ich schon sagte, sehr gü„tig gegen mich, und ich fühlte nur wenig die eigent„lichen Uebel der Sklaverey. Zum Unglück war er „ein Mann in öffentlichen Geschäften. Ich weiß „zwar sehr wenig von der Türkischen Staatsverwal„tung; aber sie scheint mir, so sehr als nur möglich, „alle ihre Angelegenheiten im Finstern abzumachen. „Einst wurde mein Herr des Nachts in seinem Bette

„ergrif-

„ergriffen, und, wie wir glaubten, nach Constan-„tinopel gebracht. Innerhalb vierzehn Tagen wa-„ren alle seine Güter verkauft, von welchen die „Sklaven und Sklavinnen allezeit einen beträchtli-„chen Theil ausmachen. Ich erschien also wieder „auf den Märkten, und nach einigen Käufen und „Verkäufen handelte mich ein reicher Kaufmann aus „Konstantinopel. Was aus meinem alten Herrn „geworden ist, davon habe ich keine Sylbe erfahren.

„Mein neuer Herr war ein geborner Georgier, „und bekannte sich zum Mahumetanismus; allein „ich glaube, er war nicht rechtgläubig darinne. „Fürs erste hielten wir keine genaue Beobachtung „der Gebete und der Reinigungen, welche doch in „den Häusern der meisten Türken üblich sind. Fürs „zweite hatte er nur Eine Frau, und kaufte nie „eine Sklavin der Schönheit wegen. Es würde „auch in der That schwer gewesen seyn, eine aufzu-„finden, die nur halb so schön, so vollkommen und „so gut gewesen wäre, als seine Frau. Ich bin „versichert, sie war im Herzen eine Christin, ob sie „schon nichts davon sagte. Auf ihrem Landhause, „drey Meilen von Konstantinopel, lebten sie voll-„kommen wie Christen. Es war hier kein Harem, „keine besondere Trennung der Männer von den „Weibern; aber wenn die Haushaltung in der Stadt „war, so ging es anders zu. Dieses war die Fa-„milie, in der ich, wenn es möglich war, mein Va-„terland und mein Unglück würde vergessen haben.

 „Von

„Von dem Höchsten bis zum Geringsten liebten wir „uns einander alle. Die ganze Nachkommenschaft „meines Herrn waren zwey Töchter, ein paar lie„benswürdige Mädchen von Seele und Körper, die „jetzt anfingen mannbar zu werden. Solche Kin„der mußten nothwendigerweise die Lieblinge solcher „Eltern seyn.

„Der Sohn des Janitscharen Aga bewarb sich „um die Gunst der ältern. Er hatte ein schönes „Haus, nicht weit von der Wohnung meines Herrn, „und da er den westlichen Theil von Europa durch„reiset war, und den französischen Geschmack für „die Gartenkunst gesehen hatte, so war er begierig „ihn nachzuahmen, vorzüglich in den Wasserwerken. „Zufolge dieser Neigung hatte er durch die Aufdäm„mung eines kleinen Baches, der nahe an der Ecke „von meines Herrn Garten in den Propontis fiel, „einen ziemlich großen Teich machen lassen. Es „giebt in dieser See keine Flut; aber ihre Höhe „schwillt doch einige Fuß an, nach Maßgabe des „Windes, welcher um die Zeit wehet. Wenn sie am „höchsten ist, bildet sie, da wo sie den kleinen Bach „aufnimmt, westwärts von meines Herrn Landhause, „von dessen Südseite man den Propontis ganz über„schaut, eine kleine Bay. Wenn sie am niedrig„sten ist, steht die Bay trocken, ausgenommen das „kleine Bette des Baches; und der Sand ist mit „Muscheln bedeckt, welche unsere jungen Frauenzim„mer begierig sammelten, um Muschelwerk in ihren „Grotten daraus zu machen.

„An

„An einem schönen Nachmittage arbeitete ich in „dem Blumengarten; meine Frau und die beiden „Mädchen kamen, und halfen sie mir aufbinden, „und sprachen sehr viel Französisch mit mir, denn sie „lasen viel Französisch; fragten nach meiner Fami- „lie, kurz, sie sprachen sehr gütig mit mir. Ich „segnete sie, als sie mich verließen, und wun- „derte mich, wie Weiberseelen so gut seyn konnten. „Dann wunderte ich mich, warum es Gott nicht „gefallen habe, alle Weiber gut zu schaffen; denn „Sie wissen, mein Herr, er könnte es nach seinem „Gefallen mit einem Winke seines Willens gethan „haben — und dann würden die Menschen gut, „und die Welt glücklich seyn — und meine kleine „Jaquette und ihre Mutter — Ach, mein Herr, „das ist ihres Vaters Haus; hier wurde sie „geboren; von hier führte ich sie mit glühendem „Erröthen in die Kirche, wo sie mir gelobte, treu „zu seyn, und wer würde solcher jungfräulichen „Unschuld nicht getraut haben? Gütiger Himmel! „wie oft, wie zärtlich sind wir zusammen diesen „Weg gewandelt!

„Ich schäme mich, mein Herr, ich schäme mich!„ fuhr der alte Mann nach einem Ausbruch von Seuf- zern und Schluchzen fort.

„Ihr habt das nicht nöthig; warum solltet Ihr „Euch schämen, daß Ihr Gedächtniß und Gefühl „habt? Warum solltet Ihr Euch schämen, ein „Mensch zu seyn?„

„Ach, mein Herr! — Aber lassen Sie uns auf „die guten jungen Frauenzimmer wieder zurück kom„men. Da die Bay trocken war, gingen sie hin„unter, Muscheln aufzulesen. Die Mutter stand „auf einer Anhöhe in dem Garten. Ich hörte sie „schreyen, kehrte mich um, und sahe sie zu Boden „sinken. Ich eilte ihr zu helfen; aber was ent„deckte ich, als ich die Anhöhe erreicht hatte? — „Die beiden jungen Mädchen rollten einen reisen„den Strohm hinunter, und waren kaum noch hun„dert Schritte von dem Propontis. Gütiger „Himmel!

„Ich kann Ihnen meine damaligen Gedanken „nicht beschreiben, denn ich erinnere mich nicht, daß „ich welche hatte. Meine Gebieterin lag in Ohn„macht vor meinen Füßen — dieses war noch nichts. „Ich war mit wenigen Schritten in der Bay, lief „mit größter Eile, und warf mich dem See ein we„nig näher, als die Frauenzimmer schwammen, in „das Wasser. Die armen Mädchen! sie hatten „sich fest an einander geklammert, und ihre Kleider „hielten sie noch über dem Strome. Sie hatten „noch ihre Sinnen, und ich hieß jede einen Theil „meines Kleides anfassen, indem ich schief nach dem „Ufer zu zu schwimmen versuchte. Ich fand bald, daß „ich mit dieser Last keinen Schritt vorwärts kommen „konnte. Ich arbeitete, bis meine Kräfte dahin „waren; dann ergaben wir uns in unser Schicksal, „und wurden zusammen in den Propontis getrieben.

„Es

„Es war nun noch ein einziges Mittel der Rettung „übrig, nehmlich uns so lange über dem Wasser zu hal„ten, bis ein Boot oder eine Barke uns sehen und retten „würde, welches in einer so großen Nähe der Stadt „keine unwahrscheinliche Hoffnung war. Aber die „armen Mädchen hiengen schwer an mir. Ich würde „sie nicht lange mehr haben halten können, als ich „meines Herrn zurufende Stimme hörte, und auf„gezogene Flaggen wehen sahe. Mit Gottes Hülfe „hatte dieses den gewünschten Erfolg; wir wurden „wenige Minuten vor unserm augenscheinlichen Un„tergange von einem Fischerboote aufgenommen.

„Des Aga Sohn war unter denen, die uns bey „der Landung empfiengen, ein ruchloser Mann, der „Verwünschungen gegen Mahomet, und Lästerun„gen gegen Allah ausstieß, weil der Durchbruch sei„nes aufgeführten Dammes diese schreckenvolle Scene „verursacht hatte.

„Sie hatte in der That betrübte Folgen. Un„sere arme Frau war sinnlos nach Hause gebracht „worden, und bekam ihren Verstand nicht eher wieder, „als zwey Tage vor ihrem Ende; und die Scene der „Trennung zwischen ihr, meinem Herrn und den „Kindern, würde ein Herz von Stein haben schmel„zen müssen. Ich war gegenwärtig — denn ich „stand nun in ungemeiner Hochachtung bey der Fa„milie — und mich dünkte, tiefern Schmerz zu füh„len, als ich je in so vielen Jahren des Elends em-

„pfunden hatte; denn wenn wir mit denen leiden, „die uns so theuer sind, so wissen Sie selbst, mein „Herr, der Kummer ist nagender, als wenn wir „für uns allein fühlen.

„Als das Leichenbegängniß meiner Gebieterin vor„bey war, und mein Herr und die jungen Frauen„zimmer sich durch Trostgründe und Weinen in den „Zustand einer kleinen Ruhe versetzt hatten, kamen „sie alle zusammen zu mir in den Garten, wo ich „ein wenig mit dem Spaten arbeitete. Mein Herr „nahm ihn mir aus der Hand. Keine Arbeit mehr, „Freund, sagte er. Nächst Gott habe ich es Euch „zu danken, daß nicht alle meine Hoffnung geschei„tert ist, und ich nicht ganz trostlos und verlassen „bin. Von dieser Stunde an seyd Ihr frey. Aber „es würde nicht viel heißen, Euch die Freiheit zu „schenken, wenn ich Euch nicht Mittel dazu gäbe, „sie mit Zufriedenheit zu behaupten. Ihr kommt „nun in die Jahre, und das Alter erfordert Ruhe. „Was mich betrifft, so habe ich unter der Hand „schon vieles verkauft, und bin entschlossen, den „Rest meiner Tage in Georgien, meinem Vater„lande, zuzubringen. Jedermann liebt sein Vater„land, auch wenn es ihn hart und undankbar be„handelt hat. Dieses ist es, was mich hindert, „Euch einen Aufenthalt in meiner Familie auf Zeit„lebens anzubieten. Macht Eure Bedingungen „selbst! Wir würden uns glücklich schätzen, wenn „Ihr bey uns bleiben wolltet, aber ich will nicht

„darauf

„darauf dringen. Nur verlaßt uns nicht, bis auch „wir diese uns nun verhaßte Gegend verlassen wer„den. Dann wollen wir Euch zwey tausend Zechi„nen zur Unterstützung eures Alters geben; und der „Himmel möge Eure Wünsche segnen!

„Ich küßte ehrfurchtsvoll seine Hand, und netzte „sie mit Thränen; denn wie hätte ich sprechen kön„nen? Die guten lieben Mädchen umfaßten meinen „Nacken, und küßten mich, als wenn ich ihr Va„ter wäre; und dieser zärtliche Augenblick hätte mich „fast zu dem Entschlusse gebracht, in der Familie „zu leben und zu sterben.

„Aber dann, mein Herr, schlich der Gedanke „in meine Seele, daß ich selbst Vater wäre, und „wie entzückend die zärtliche Umarmung eines eige„nen Kindes seyn müsse, das vielleicht auch so gut „und liebenswürdig, als die Mädchen, die vor mir „standen, seyn konnte. Mein Herz schlägt, voll „von Erwartung; — denn sehen Sie, mein Herr, „die Mühle, wo meine Tochter wohnt, liegt vor „uns. Es ist eine Schleifmühle für das grobe Ge„räthe von Schneidezeug; und die Person, welcher „sie gehöret, (es ist ein junger Mann von gutem „Charakter, aber geringen Mitteln) hat meine Toch„ter geheirathet. Dieses hörte ich gestern, so auch „daß Doktor Maret tod ist. O, gnädiger Herr, „ich fühle bey dieser Annäherung, wie schrecklich „diese Probe seyn wird. Wenn sie meiner unwür„dig wäre, so alt als ich auch bin, ich wollte zurück

„nach Georgien gehen, und meine Knochen in das „Grab meines Herrn legen. Und was wird aus „meiner einst geliebten Jaquette geworden seyn? — „Ach, ich wagte es nicht, mich nach ihr zu erkun= „digen! Sie haben die Geduld gehabt, meine lang= „weilige Geschichte anzuhören; haben Sie die Güte, „auch den Ausgang zu sehen. Wenige Minuten „werden unstreitig bestimmen, welches Theilchen „Glückseligkeit der kleine Ueberrest meines Lebens „noch genießen soll. Ich zittere vor Furcht und „Hoffnung!„

Ein Mann saß da mit gefalteten Armen und auf den Boden gehefteten Augen auf einem Steine, vor dem Mühlthore. Ein anderer, neben ihm, schien geweint zu haben. Ich fragte nach der Ursache ih= rer Traurigkeit. „Es ist noch keine halbe Stunde, „mein Herr, daß unser größter Stein in tausend „Stücken zersprang; eins davon traf meinen Herrn, „und erschlug ihn auf der Stelle; ich glaube auch „seine Frau wird des Todes seyn, und dann helfe „Gott den armen Kindern! Es sieht traurig aus in „dem Zimmer; ich konnte den Anblick nicht ertragen.„

Ohne Ceremonie zu beobachten, sprang ich vor= wärts nach dem Zimmer, und der alte Mann folgte mir bebend. Der tode Körper lag in seiner Klei= dung auf dem Boden mitten im Zimmer. In einer Ecke saß ein junges Frauenzimmer, deren Schmerz wild und heftig in Schreyen und Wehklagen aus= brach. In der andern saß eine ältliche Person mit

zwey kleinen Mädchen auf ihrem Schooße, von denen das eine ganz erschrocken sich fest um ihren Nacken klammerte, das andere hatte sein kleines Gesicht in ihrem Busen versteckt. Aber der rührendste Auftritt, nur einen ausgenommen, den meine Augen je sahen, war ein anderes junges Frauenzimmer, von ohngefähr dreißig Jahren, in einem Stuhle keine Elle weit von dem toden Körper sitzend, von dem man sie würklich nur so eben aufgehoben hatte. Ihr Auge war unbeweglich auf das Antlitz des Verstorbenen geheftet. Sie vergoß keine Thränen, ließ keine Klage hören. Ihre Hand hieng starr an ihrer Seite herab; sie schien nicht zu athmen, und kaum zu leben. Es war so etwas Großes, so etwas Heiliges in ihrem Grame, daß alle Nachbarn, die im Zimmer waren, nur auf sie blickten, und niemand wagte es, sie zu stören. Der alte Mann war endlich nicht länger im Stande, seine Gefühle zu ertragen, und rief aus: „Sie ist „meine Tochter; sie ist das wahre Ebenbild ihrer „Mutter. Meine Jaquette,“ sagte er, indem er ihre Hand ergriff; „siehe mich an, Jaquette; ich „bin Dein Vater!„ Ein Seufzer brach aus ihrer Brust, aber sie änderte ihre Stellung nicht. „Wie — willst Du mich nicht ansehen, Deinen „armen alten Vater, der dreyßig Jahre im Elende „geschmachtet hat?„

„Vater!„ sagte sie ganz schwach, indem sie einen Blick auf ihn warf, und ihn sogleich wieder zurückzog.

„Ja,

„Ja, Jaquette, ich bin Dein wahrer Vater; „ich komme Dich zu trösten, und bey Dir Trost zu „finden; ich komme mit Dir zu leben und zu ster„ben, meine liebe Jaquette!„

„Vater!„ sagte sie, und sahe ihn an.

„Ja, meine Jaquette, Dein Vater, der drei„ßig Jahre ein Pilger und ein Sklave unter den „Türken gewesen ist.„

„Ach Himmel! wie hart das war! und das ist „auch hart,“ mit einem Blicke auf den Leichnam, „ist es nicht?„

„Ja, sehr hart, meine Jaquette; aber Gott „ist gut; er hat mich geschickt, Dich zu trösten, „und die Stütze Deiner Kinder zu seyn.„

„Meine Kinder! meine armen Kinder — wo „sind sie?„

Die Frau brachte sie. Sie versuchte es, das jüngste in ihre Arme zu nehmen, war aber zu schwach dazu. Der alte Mann nahm es in die seinigen, und küßte es. Die Mutter lächelte, aber es war ein Lächeln der Unempfindlichkeit, und das letzte, welches auf ihrem Gesichte glänzte. Ihr Körper unterlag, und ein Anfall von Verzuckungen endete ihr Leben in wenigen Minuten. Ich will Ihr zärtliches Herz nicht länger mit den Umständlichkeiten dieser traurigen Scene verwunden. Ich kann sie nicht vergessen, kann bey keinem Theile derselben verweilen, der mich nicht mit Schauder erfüllte.

Welch

Welch einen Augenblick hatte das Schicksal zu seinem Werke gewählt! Unglücklicher Greiß! Er würde gewiß dem fürchterlichen Schlage untergelegen haben, hätte ich nicht die Nothwendigkeit ihm vor Augen gestellt, daß sein Leben die einzige Stütze der Kinder wäre. Er ist nun ruhiger geworden, hat sich in einem kleinen Hause des nehmlichen Dorfes niedergelassen, und die alte Frau, eine Muhme des Verstorbenen, zu sich genommen, weil sie gegen die Kinder, und die Kinder gegen sie so viele Neigung und Anhänglichkeit hatten. Die Mühle wird noch in ihrem Namen und zu ihrem Nutzen verwaltet. Ich habe seinen Wechsel auf die 2000 Zechinen umgesetzt, und die Summe sicher untergebracht, und durch Bezahlung einiger Schulden, die der vorige Besitzer hinterließ, schmeichle ich mir den Lebenspfad für die Kleinen geebnet, und dem alten Manne alle den Trost gegeben zu haben, den er erwarten konnte. Gewiß ist es zum wenigsten, ich habe mir, und was noch mehr ist, meiner Honorie ein Vergnügen dadurch gemacht.

Unerbittliche! Leben Sie wohl.

Ihr

John Amington.

Monsieur Norville, Wechsler zu Paris, hat die Mühe über sich genommen, meine Briefe aus England zu bestellen.

---

Miß

## Miß Warren an Miß Claren.

Ohne alle Einleitung, meine theure Aurelie, fahre ich in meiner Sache fort. Lord Konkeith erschien ein wenig vor drey Uhr. Ich war bereit, ihn zu empfangen; denn meine Toilette erfordert weder viel Zeit, noch große Aufmerksamkeit. Ich wußte von Lord Konkeith wenig, als seinen öffentlichen Charakter. Er ist kein zierlicher Mann, und verachtet die modischen Sitten vielleicht zu viel. Er kann schweigen, wenn er es nöthig findet; und dieses ist gemeiniglich seine Wahl. Aber wenn er spricht, so spricht er auch was er denkt. Sein erster Anblick bezeichnet kein Herz, das sich dem Wohlwollen öffnet. Herr Lavater würde vielleicht urtheilen, daß er blos sich selbst bemerke; aber Herr Lavater würde sich irren. Als er mich allein fand, nahm er eine offenherzige gütige Miene an, die mein Vertrauen einzuladen, und über die Nothwendigkeit einer längern und nähern Bekanntschaft hinweg zu gehen schien. Ich wagte es, und entdeckte mich ihm wegen meines Vorsatzes, das Haus der Lady Bembridge zu verlassen.

„Sie hatten nichts darinne zu suchen;„ antwortete er lakonisch. „Sir John Amington nahm „schlechte Maaßregeln, als er darauf bestand. Er „dachte, Sie könnten vielleicht seiner Schwester von „einigem Nutzen seyn; und das hätte geschehen kön„nen, wenn Handlung nothwendig sogleich auf Em„pfindung folgte. Lady Bembridge ist offenherzig

„und

„und aufrichtig — Sie können sie tausendmahl „überzeugen, daß sie verkehrt handle; aber nur „eine allmächtige Kraft kann sie zwingen, recht zu „handeln, so lange sie in ihrer gegenwärtigen Lage „bleibt. Ueberdieses war es bey Ihren Jahren „wahrscheinlicher, daß Sie ihre Proselytin werden „würden, als Lady die Ihrige; und wie beim Teu„fel! Sie ihren Zudringlichkeiten und Einladungen „zum Vergnügen widerstehen konnten, das ist mir „ganz unbegreiflich.„

„Nichts ist einem Frauenzimmer leichter, My „Lord, als dem zu widerstehen, das ihr nicht ge„fällt. Ich habe hier nicht einmahl das Verdienst, „meine eigenen Neigungen zu bekämpfen.„

„Das ist noch unbegreiflicher! Doch haben Wei„berseelen nicht eben den Ruhm der Unveränderlich„keit in der Welt.„

„Ich bin vollkommen überzeugt, daß mein Auf„enthalt bey Lady Bembridge in mancher Rücksicht „unschicklich ist.„

„Richtig; vielleicht aus mehr Gründen, als Sie „selbst noch wissen. Sagen Sie mir doch — ich „mache keine Apologie für meine Impertinenz, weil „ich sie durch Aufrichtigkeit wieder gut machen will „— hat Lord Bembridge Sie beleidiget?„

„Das hat er.„

„Redete er blos die allgemeine Sprache eines „Hasenfußes, oder hatte er die Unverschämtheit, Ih„nen Anträge zu machen?„

„Gestern

„Gestern Abend stahl er sich von der Gesellschaft „weg, und überfiel mich auf die unanständigste „Weise in meinem Zimmer. Ich glaube, er war „Willens, mir Anträge zu machen, aber seine Spra„che war äußerst unverständlich.„

„Er sprach von Zimmern in Bartletsquare?„

„Ja.„

„Da hat er warlich keine Zeit zu verlieren. Wenn „Sie nicht die Güte haben, sie anzunehmen, so ist „Lord Bembridge verloren. — Sie lächeln, und „denken wohl, ich spaße; Sie irren sich; ich habe „nie ernsthafter gesprochen. Ich befürchte blos, „Ihre Unwissenheit mit den Sitten dieser löblichen „Stadt wird es Ihnen schwer machen, mich zu „verstehen; aber Lord Bembridge und seine Bun„desgenossen, welche alle Streitfragen durch Wetten „entscheiden, haben Ihnen die Ehre erwiesen, auch „Ihre Tugend vor diesen Richterstuhl zu ziehen. „Dieser würdige Pair, welcher, wie Shakespear „sagt, den reichlichsten Mangel an Geld „und Verstand hat, hat von sieben seiner Ver„trauten, von jedem 700 Pfund bekommen, um „in drey Monaten tausend zurück zu zahlen, im „Fall er Sie nicht bewegen kann, seiner ehrbaren „Liebe Gehör zu geben, Gebieterin von seinem Her„zen, und Besitzerin von gewissen artigen Zimmern „in Bartletsquare zu werden. Nun ist die Zeit „halb verflossen, und My Lord hat, wie ich finde, „nur eben erst seine Operationen angefangen. Ver-

„muthlich

„muthlich fand er, wenn er Sie sah, daß er mehr „Bescheidenheit besaß, als er sich selbst zutrauete; „aber es ist ein Besitz, dessen Werth er nicht auf „7000 Pfund schätzen wird, und den er also muß „suchen los zu werden. Nichts ist so heilig, Miß „Warren, als eine Ehrenschuld; und wenn diese „Summe seine ganzen irdischen Reichthümer aus„macht, so muß sie treu und gewissenhaft bezahlt „werden; wenn gleich arme Handwerker ihn täg„lich um doppelt so viel belagern. Nun ist Lord „Bembridge ein sehr unschuldiges unschädliches Ge„schöpf, und eben so arm an Planen, als an „Muth sie auszuführen; aber bey dem Spieltische „giebts kalte Köpfe und verdorbene Seelen; und „der Gewinnst ist für sie alle Tage wieder zu gewin„nen. Ich fürchte, ich beunruhige Sie, Miß „Warren!“

„Das thun Sie in der That, My Lord!“

„Ja, ja; Sie zittern und werden blaß, und „ich möchte Sie dafür ein wenig ausschelten. Sie „sind der Gefahr entgangen und gerathen wie ein „Weib, nachher in Furcht.“

„Wie? ich bin der Gefahr entgangen, My „Lord?“

„Hier ist vorher sehen so viel als vermeiden.“

„Das ist nicht so augenscheinlich; — aber die „Güte, die Ihre Gnaden so weit bewogen hat —

„Ich verbitte diesen Schluß — „und alle ge„heimen Konferenzen;“ sagte Lady Bembridge im „Hereintreten. „Was giebts Honorie? Was

„hat der Mann gesagt, daß Sie in solcher Unruhe „sind?“

„Lord Konkeiths Meinung stimmt blos mit „der meinigen überein. Wir müssen der Noth„wendigkeit nachgeben, Lady Bembridge.“

„Ja wohl, so bald ich sie sehe. Hier sind nun „zwey weise Köpfe mit aller Form der Feierlichkeit! „Die Stadt hat geruhet Miß Warren zu bearg„wohnen, und sie wählt den einzigen möglichen „Schritt, der diesen Argwohn bestärken kann.“

„In den Umständen, in welchen ich bin, und „gewesen bin, war es höchst unbesonnen, mich den „Belustigungen der Stadt auszusetzen. Ich hätte „in die größte Dunkelheit fliehen sollen. Bey Ih„re Gnaden stelle ich mich als das Ziel des öffentli„chen Gesprächs auf. Das Mittel, unbemerkt zu „bleiben, ist unbekannt zu seyn. Ich erkenne mit „innigsten Dank Ihre Gnaden Güte; sie ist in der „That groß und mir theuer gewesen; und wäre der „Verlust Ihrer Freundschaft die Folge meines Ab„schieds aus Ihrem Hause, ich würde es kaum „wagen, den Befehlen meiner Vernunft und mei„ner Gefühle zu gehorchen. Allein mein Herz sagt „mir, das kann nicht geschehen, und Ihre Gna„den werden mich noch mit Ihrem Andenken, und „zuweilen mit einer geheimen Nachricht beehren.“

„Sie sind sehr ernsthaft, meine Theure, und „in der That, die Gelegenheit verlangt es. Auch „ich will ernsthaft seyn. Die Freundschaft, um „die Sie so demüthig bitten, und die Zärtlichkeit

„mei-

„meines Bruders ist es, worauf ich in Zukunft nach „der Glückseligkeit blicken muß, die ich, ich muß es „bekennen, unter Rang und Glanz umsonst ge„sucht habe. My Lord Konkeith hat die wenige „Zeit, die ich ihn kenne, mir ungemeine Freund„schaft erwiesen; denn er ist ein Beobachter meiner „Thorheiten gewesen. Diese Thorheiten waren „mir zu lieb; allein mein Herz doch nicht immer in „der That so leichtsinnig als es scheint. Etwas „wird man meiner Jugend, und dem natürlichen „Hange meines Alters zum Vergnügen verzeihen; „etwas der Furcht vor dem Gerede der Vornehmen. „Ich habe viel Ursache zu glauben, der Lauf mei„ner Zerstreuung wird bald vollendet seyn. Lord „Bembridge ist dem Geschmacke des Zeitlaufs ge„folgt und in der Raserei des Aufwands nur weni„gen seiner Nebenbuhler gewichen. Dieser muß „seine gewöhnlichen Folgen nach sich ziehen „und ich erwarte sie bald. Soll ich Ihnen gestehen, „daß ich in einer thörichten Stunde einen Kontrakt „unterzeichnete, wodurch ich meinen Wittwengehalt „bis zur Hälfte herabsetzte, und daß My Lord un„längst mich merken ließ, es würde gut seyn, ihn „noch mehr herunter zu setzen. Diese Auskunft „werde ich jedoch sorgfältig vermeiden; denn wir „dürften in kurzem keine andere Zuflucht mehr ha„ben. Lord Bembridge wird vermuthlich für schick„lich erachten, außer Landes zu gehen, und mir viel„leicht die Ehre erzeigen, mich zu seiner Gesell„schafterin zu verlangen. Fordert er es als eine

„Pflicht, so muß ich gehorchen; aber da ich über-„zeugt bin, daß er tausend Weiber finden wird, die „ihm angenehmer sind, als ich, so denke ich ihm „meine Pflicht abzukaufen, indem ich, so lange er „lebt, keinen Anspruch auf meinen Wittwengehalt „machen will. Mein Bruder, und" indem sie meine Hand ergriff, „meines Bruders Gemahlin „werden mir Brod und Freundschaft geben; und „ich will das ungewöhnliche Beispiel einer Modeda-„me seyn, die, um Glückseligkeit zu finden, in die „Dunkelheit zurück kehret, und sie daselbst erlangt."

Möge diese Glückseligkeit in aller ihrer Fülle „Ihnen zu Theil werden, meine theuerste Lady „Bembridge; aber lassen Sie sie nicht von einem „Zufalle abhängen, gegen den die Klugheit allezeit „laut gesprochen hat und jetzt mehr als jemahls „spricht."

„My Lord Kankeith," sagte Lady Bembridge, „ich glaube, Sie finden keinen Fehler bey Miß „Warren. So kommmen Sie denn und verthei-„digen sie wider die Anklage des Eigensinnes, des-„sen ich Ihre wunderliche Laune beschuldigen will, „daß sie einen Mann ausschlägt, gegen den sie „doch ihre Liebe gestehet."

„Ich nicht; und auch nicht von dem andern „Eigensinne, daß sie ihn ein Jahr in die Fremde „schickt, damit er sie vergessen möge. Aber ich „kann ihr diese Grillen vergeben, weil sie von ih-„rer Demuth herstammen, einer Tugend, die in „unserm Zeitalter eben nicht gewöhnlich ist. Und

„ich

„ich könnte fast auch Ihnen Ihre Wuth für Ver-„gnügen, in Rücksicht der Güte Ihres Herzens, „vergeben, Lady Bembridge! welches der modische „Ton sogar nicht verdorben hat; wenn Sie nur „anfangen wollten, sich an Eingezogenheit zu ge-„wöhnen, und nicht der Welt die boshafte Freude „noch verschaffen wollten, daß sie sagen kann: „Sie hielt aus bis zum letzten — und wenn Sie „Miß Warren ohne weitere Zurückhaltung und Be-„schwerde wollen davon laufen lassen."

„Wir haben an Sie appellirt, My Lord, und „müssen uns Ihrem Richterspruche unterwerfen. „Ich sehe in der That die Gründe nicht ein, auf „welchen er beruhet, eben so wenig als die Noth-„wendigkeit einer so großen Eilfertigkeit; allein ich „will mich nicht länger widersetzen, wenn ich nur „freyen Zugang bey der Flüchtigen habe."

„Freyen Zugang — zu allen gesetzmäßigen „Stunden."

Der Sorgfalt und der Güte des Lord Konkeith bin ich es schuldig, meine Aurelie, daß ich in dem Hause der Madame Taylor, eines sehr schätzbaren und verehrungswürdigen Frauenzimmers in Bond-street ganz ruhig wohne; und selbst für den Plan, den ich gemacht hatte, mein eigenes Brod zu verdienen, könnte ich keine bessere Gelegenheit getroffen haben.

Ich bin, meine theure Miß Clare,

auf ewig die Ihrige,

Honorie Warren.

## Miß Warren an Sir John Amington.

Und ist es denn das Loos dieses Erdenlebens, mein theurer Sir John, daß jeder Tag die Irthümer des vorhergehenden berichtiget, oder berichtigen soll? Sind wir dazu verurtheilt, beständig weiser, und doch niemals weise zu werden? Ich machte es zu meiner dringendsten Bitte, daß Sie mich ein Jahr lang nicht sehen möchten, damit die Eindrücke, die ich auf Sie gemacht hatte — unglücklicherweise gemacht hatte, da ein solcher Gegenstand Sie in der Meinung der Welt entehren muß — sich vermindern oder gar auslöschen könnten. Ich hielt es für Weisheit; Miß Clare nannte es Eigensinn. Lady Bembridge und Lord Konkeith nennen es Eigensinn — und die zärtliche Schwermuth, in welcher der Charakter Ihres letzten Briefes ist, überführt mich, daß mein Entwurf nicht denjenigen Fortgang gehabt hat, der ihm einen andern Namen würde erworben haben. Sie selbst, mein Herr, haben dem Endzwecke entgegen gehandelt. Fröhlichkeit, Bewegung und die Verschiedenheit lebender Gegenstände, die gewöhnlichen Begleiter der Reisen, sind seit undenklichen Zeiten empfohlen worden, um die tiefen traurigen Gedanken der Liebe und des Grams auszutilgen. Sie haben keine Scenen der Fröhlichkeit gesucht — keine als unbeseelte Gegenstände. Sie nähren Ihre Krankheit, und werden weichherziger und tiefsinniger. Der Schmerz scheint die Weide Ihrer

Seele zu seyn; und bald — ach! zu bald wird Ihre Beschäftigung Schwermuth werden. Ich erschrecke, ich entsetze mich über die Folgen meines Eigensinnes! Könnte ich Sie an jedem Tage sehen, und das ohne die Furcht, einst die Unehre Ihres Namens zu seyn! Verzeihen Sie, mein theurer Sir John; ich weiß nicht was ich sagen soll; ausser daß ich unglücklich bin, und Ihr wahres Glück wünsche, wenn ich nur die rechten Mittel wüßte, es zu erhalten.

Honorie Warren.

---

## Miß Clare an Miß Warren.

Ich habe meinen Vater verloren, Honorie; habe ihn verloren, als ich ihn am meisten liebte, als er am gütigsten, am zärtlichsten gegen mich war. Es sind noch nicht sechzehn Stunden, daß er in meinen Armen verschied, und schon werde ich mit den Kondolenzen der Blutsfreunde überschwemmt. Meine Anverwandten gießen Trost aus Herzen von Eis. Von meiner Familie muß ich zur Freundschaft fliehen. Und giebt es wohl in der Welt ein einziges Geschöpf, welches in Ansehung meiner ihren Foderungen entsprechen könnte?

Kommen Sie Honorie!

Wenn Sie glücklich und ruhig, keinen Beleidigungen unterworfen, und Herr von sich selbst wären,

ren, meine Bitte würde so sehr die Würkung der Selbstliebe zu seyn scheinen, daß ich sie kaum wagen möchte. Aber Sie sind keines von dem allen; ich berufe mich auf Ihre Briefe. Bey mir, schmeichle ich mir, können Sie dieses alles seyn. Vielleicht haben Sie aber, und ich würde mich darüber nicht wundern, einen unüberwindlichen Abscheu vor einem Lande, wo Sie so viel Angst und Verfolgung erlitten haben. Dann sprechen Sie, und ich fliege zu Ihnen. Denn mit Ihnen zu leben, Honorie, ist der Lieblingswunsch meiner Seele; er muß auf eine oder die andere Art erfüllet werden!

Schreiben Sie, und erleichtern das Herz

Ihrer

Aurelie Clare.

N. S. Wäre ich nicht unpaß, ich würde diesen Brief nicht absenden, ehe ich Ihnen tausend bewegliche Dinge zur Ueberredung hierüber gesagt hätte; allein ich bin krank und schwach, und vom Mitleid fast zu Tode gewürgt, meine Theure.

---

## Miß Warren an Miß Claren.

Warum höre ich nichts von Ihnen, meine Aurelie? Ist unsere Freundschaft der Herrschaft der Zeit und des Raums unterworfen? Ich will es nicht vermuthen — denn es kann nicht seyn! Es kann

nicht

nicht seyn, Aurelie. Der Gedanke dieser Unmöglichkeit erwärmt und belebt mich. Ja, es wird eine Zeit kommen, wo wir unsere gemeinschaftlichen Freuden einander in den Busen schütten können; bis dahin lassen Sie uns die tröstliche Hoffnung in ihrem ganzen Umfange genießen.

Sie werden wissen wollen, ob meine Ruhe durch die Nachstellungen des Lord Bembridge ist unterbrochen worden? Nicht sehr. Es ist keine leichte Sache, ein junges Mädchen zu stehlen, wenn sie sich vor dem Diebstahl hütet, mögen die Romane sagen, was sie nur wollen. Nicht als wenn My Lord müßig und nachlässig gewesen wäre. Nein! Er kam verschiedenemal mich zu besuchen; aber es geschah immer, wenn ich keine Gesellschaft hatte. Er schrieb mir noch öfter. Ich schickte alle seine Billets zurück. Eines Abends war Lady Bembridge bey der Gräfin Hospenberg plötzlich krank geworden, und hatte die Güte mir ihren Wagen zu schicken; allein ich war auch krank; und den nächsten Morgen wünschten wir uns beiderseits zu unserer Genesung Glück, und lachten über die tiefe Kriegslist des Lords. Eines Abends wurde Feuer unter meinem Fenster gerufen. Sogleich versammlete sich ein großer Haufe Volks, und die Frage war: Wo? Es waren einige darunter welche schrieen: Bey Madame Taylor! Dieses war ein gefährlicher Umstand, und gar nicht wie die übrigen vom Lord Konkeith vorhergesehen worden. Das Haus gerieth in Allarm; wir wa-

waren alle fast von Sinnen, und rannten in größter Eile hinunter, um die Thüren aufzureissen. Aber ein Miethmann, welcher mit ein paar Pistolen herunter kam, schwur, es solle keine Thüre geöffnet werden, bis das Feuer entdeckt wäre. Dieses brachte uns wieder zu uns selbst, und wir fiengen an zu suchen; und was mir ein wenig wunderbar vorkam, der Miethmann, den ich vorher kaum zweymal gesehen hatte, kam nicht von meiner Seite. Die Sache endigte sich mit einer Prügelei auf der Gasse, indem die eine Parthey schwur, die andere habe das Haus bestehlen wollen. So viel vom Lord Bembridge.

— — — — — — — —
— — — — — — — —

Meine theure Aurelie, den Augenblick erhalte ich Ihren Brief. Ja, gütige Freundin, ich will zu Ihnen eilen. Ich weiß, ich werde Widerstand finden, — aber was ist Widerstand in einem solchen Falle? Es ist wahr, ich liebe Ihr Land nicht, aber einer solchen Freundschaft würde ich tausend solche Gefühle aufopfern.

Für jetzt Adieu!

Honorie Warren

## Herr Osborne, nun Lord Belmour, an Sir John Amington.

Ja, theurer Amington, Ihre Freundschaft macht das gröste Glück meines Lebens aus, und Ihr Briefwechsel ist mein vornehmstes Vergnügen. Es war eine Zeit, wo ich den Namen Bruder mit dem Namen Freund zu vereinigen hoffte. Diese Hoffnung ist dahin; durch meine eigene Thorheit dahin! Ich habe nie Gelegenheit gehabt, Ihnen dieses zu erzählen; und Ihre Schwester war ebenfalls zu großmüthig dazu. Ich glaubte, als sie einst von London zurück kam, eine augenscheinliche Veränderung an ihr gewahr zu werden. Es war eine Veränderung, die ich fürchtete. Sie sprach mit Entzücken von den Lustbarkeiten zu London, verglich die Stadt mit dem Lande, und fand das leztere unerträglich. Ich verlor meine Gleichgültigkeit, verwünschte London und alles Scheinvergnügen, welches die Mädchenherzen verderbt. Sie vertheidigte sich mit Lebhaftigkeit, ich erwiederte es mit Bitterkeit. Sie lachte, nannte mich den sanften Osborne, und fragte, ob ich beym Cato, dem Sittenrichter, in der Schule gewesen wäre? Ich trotzte, und fragte, ob sie bey Lady H— in die Schule ginge? Sie machte mir darauf eine Verbeugung, dankte mir, daß ich die Maske abzöge, und verließ mich. In diesem Augenblicke des Zorns war ich zu stolz und zu milzsüchtig, meinen Irthum einzusehen, und als ich ihn einsahe, war

es

es zu spät. Ihre lebhafte Empfindlichkeit bahnte dem Lord Bembridge den Weg zu ihrem Herzen; und ehe sie genug darüber nachgedacht hatte, machte sie sich und mich unglücklich.

Die Scheidestunde, die einige Tage vor ihrer Hochzeit sich ereignete, kommt selten aus meinem Gedächtnisse. Ich kniete vor ihr nieder und bat sie um Vergebung. Sie weinte und verzieh mir. Ich beklagte mein Ungestüm — und sie bekannte mit einer sanften Würde, die das Gefühl ihrer neuen Verbindung ausdrückte, ihre Uebereilung.

Dieses Geständniß hat mir oft dazu gedient, meinen Kummer zu mildern. Es ist mir sogar eine Quelle stiller Zufriedenheit geworden, die ich um nichts von demjenigen vertauschen würde, was Leute von der großen Welt Vergnügen zu nennen pflegen.

Dieses ist die Apologie bey meinem Freund, für meine einsiedlerische Laune, wie er sie zu nennen pflegt. Aber wenn er mich laut zu der Rolle eines Mannes und den Pflichten eines Brittischen Senators auffordert, so wird er vielleicht eine bessere Antwort erwarten?

Ich habe keine bessere. Seit vier Monaten nach dem Tode meines gütigen Oheims, weiß ich kaum, daß ich ein Brittischer Senator bin. Politiker werden wenigstens die Entschuldigung annehmen, gesetzt auch, mein Freund will es nicht.

Ich darf es, dünkt mich, nicht wagen, diese heilige Pflicht gegen den Staat in Zweifel zu ziehen.

hen. Dieser muß ich meine Lieblingsneigungen, welche mir die Gewohnheit, die so gern zur andern Natur wird, theuer gemacht hat, aufopfern. Allein ich darf, wenn diese Foderung des Staats so deutlich und genau bestimmt ist, doch wohl fragen, woher es kommt, daß Sir John Amington taub bey diesem heiligen Rufe ist? Wenn es nicht männlich vom Lord Belmour gehandelt ist, der sanften Gewalt zärtlicher Wünsche, die ihm seine früheste Jugend eindrückte, nachzugeben, warum ist Sir John Amington ein Sklave jener zärtlichen Gefühle, die er doch in einem reiferen Alter empfieng? Ist es besser, unbefriedigt auf dem Erdballe herum zu streifen, als unbefriedigt zu Hause auszuruhen? Ich wiederrufe. Ja, es ist besser; wenigstens besser für Sie. Die Sphäre Ihrer Thätigkeit erweitern, heißt die Ihrer Wohlthätigkeit vergrössern. Aber verzeihen Sie mir, und haben Sie noch eine kleine Weile Nachsicht; ich kann mich nicht zur Thätigkeit entschließen! Vielleicht werde ich mich niemals dazu entschließen, als bis mein Freund kommt, und mich durch Vernunft und Spott aus meinem Schlummer weckt.

Und in der That, mein lieber Sir John, Ihre Pilgerreise ist oder sollte wenigstens geendiget seyn. Wie wird Ihre liebenswürdige Schwester ihr Unglück ohne den Beystand und den Trost ihres Bruders ertragen können! Es kann Ihnen kein Geheimniß seyn, denn jedermann spricht jetzt davon, daß Lord Bembridge seinem Falle nahe ist. Dieser

ser

ser unglückliche Mann rennt mit einer Schnelligkeit, die ihm die Thorheit allein kaum geben kann, in sein Verderben. Verzweiflung muß der Thorheit beystehen. Aber kommen Sie — kommen Sie, um Ihrer bewundernswürdigen Schwester zu rathen, und sie zu trösten; und wenn es möglich ist, daß Sie mich auf irgend eine Weise zu einem Werkzeuge ihrer Rettung machen können, so wird nichts in der Welt dieses Vergnügen aufwiegen können.

Ihr

Belmour.

---

## Sir John Amington an Miß Warren.

Melancholie, meine theure Miß Warren? Nein, ich bin heiter — ich hoffe, und bin ganz von dem zärtlichen Geiste, der Ihren letzten Brief niederschrieb, belebt. Ich sehe darinnen Liebe, die mit der Bedenklichkeit kämpft; und Ihre Glückseligkeit sowohl als die meinige, hängt von diesem Siege ab. Meine Hoffnung überwiegt meine Furcht!

Ich betrachte den Schluß Ihres Briefes als eine Erlaubniß zur Rückkehr; ich danke der liebenswürdigen Geberin, sowohl meiner Schwester als meinetwegen. Wenn nichts als See und Land uns trennte, so würden Sie mich bald zu Ihren Füßen sehen; aber eine wichtigere Ursache hindert

mich

mich noch, für die ich auch ganz gewiß Ihre Vergebung zu erhalten hoffe.

Das Leben ist zu kurz, meine Honorie, um die Gelegenheiten, Gutes zu thun, wegzuwerfen. Zu Bayonne wurde ich mit dem Herrn Lionville bekannt, der Beysitzer in dem dasigen Gerichtshofe und ein sehr einsichtsvoller und liebenswürdiger Mann ist. St. Claur sprach von mir in Gesellschaft der Mademoiselle Previgny, und diese erwähnte meiner in ihren Briefen an ihn. Er war offenherzig, und sagte mir, er liebte Miß Previgny von ganzer Seele, aber er wäre nicht in der Laune, für ein Mädchen zu sterben, oder sich den Weg zu ihr durch einen Wald von Brombeersträuchen zu suchen. Vorzüglich könnte er die Verachtung der alten Dame nicht ertragen, denn sie hätte keine Ursachen dazu, die die Welt für gültig erkennete, ausser Geld, die verächtlichste von allen. „Und „Mademoiselle Previgny," fuhr er fort, „hat ganz „das nemliche Temperament, so daß wir sehr glückliche „Leute seyn werden, wenn wir uns heirathen kön„nen; und ziemlich so so, wenn wir es nicht kön„nen; dieses ist es, was ich für das Wesentliche „der Philosophie ansehe."

Wenn Gleichgültigkeit die beste Philosophie ist, meine werthe Miß Warren, so bin ich mit der geringern zufrieden.

Von Bayonne gieng ich nach Paris, und mein erster Besuch war bey Mademoiselle Previgny. Das gutherzige Mädchen lief mir mit offenen Armen

ent-

entgegen, mich zu empfangen; und, bin ich gleich an englische Sittsamkeit gewöhnt, so war mir doch diese Art der Bewillkommung angenehm. Sie fieng an von ihren eigenen Angelegenheiten und von dem Marquis mit der ungezwungensten Vertraulichkeit zu sprechen.

„Dieser unser gemeinschaftliche tollkühne „Freund,“ sagte sie, „hat einen schönen Lärm in „Paris mit seinem Reißaus erregt. Ein oder „zwey Duzend Brochüren haben seinetwegen die „Presse beschäftiget. Die Witzlinge finden, daß „der Marquis mit unendlich viel Geist und Deli„katesse gehandelt hat; die Devoten, daß er die „deutlichsten Symptome eines zerrütteten Seelen„zustandes entdeckt habe. Die Marquise, zum „Beyspiel, ist mehr als jemals der Meinung, der „Ungehorsam, so wie er die Sünde der ersten Men„schen ist, sey auch die entsetzlichste aller Todtsün„den, und verdiene die schärfste Züchtigung. Da „sie unglücklicherweise ihre Gewalt nicht so unein„geschränkt und ausgedehnt findet, als sie es „wünscht, so hat sie ihre Zuflucht zu den ersten „Rechtsgelehrten in Paris genommen, um sie ins „Gleis zu bringen und dem Publikum diese Dienst„leistung zu erzeigen. Es wird gewiß nicht Ihr „Fehler seyn, wenn der Marquis je das Vermögen „seiner Vorfahren erbt. Meine theure Mama ist „das Echo von den Gesinnungen der Marquise, „und ich streite dawider so wenig als möglich; denn

„es

„es ist etwas hartes für eine Tochter, stille zu schwei-
„gen, wenn die Mutter Unrecht hat.“

„Und Ihre Sache mit dem Herrn Lionville —

„Geht comme il faut. Wir schreiben einan-
„der dann und wann. Ich finde, er hat mehr Stolz
„als Zärtlichkeit; und er sieht ein, daß die Pariser
„Luft zu nichts taugt, als die Landmädchen zu ver-
„derben. Ohne Zurückhaltung — war St. Claur
„frey, ich glaube, ich würde nicht so hartnäckig
„in meinem Ungehorsame gewesen seyn; aber wie
„kann ein Mädchen eine Verrätherin ihrer ersten
„Liebe werden, ohne sich der zweyten gewiß versi-
„chert zu haben?“

Dieses, meine theure Miß Warren, ist eine sehr gewöhnliche Weise, wie man in Frankreich die Liebe behandelt; und ob es gleich eine mit meinen Gesinnungen und Gefühlen unvereinbare Leichtsinnigkeit ist, so betrachte ich es doch als ein Volksübel und habe von ganzem Herzen Mitleid mit der angenehmen Mademoiselle Previgny.

Mein nächster Besuch war bey dem Grafen von St. Flos. Er empfieng mich mit großer Höflichkeit, und mit noch größerer Wärme; und er wollte mich in möglichster Geschwindigkeit nach Hofe in die Komödie und in die beste Gesellschaft von Paris führen.

Ich gab ihm aber zur Antwort: „Ich wäre
„ein Engländer, wäre sehr stolz und mürrisch —
„hätte nur kürzlich wider seine Nation gefochten —
„würde sie mit geschlagen haben, wenn ich gekonnt

„hätte — wäre nur erst einige Stunden in Paris,
„und hätte noch nicht Zeit gehabt Geschmack dar-
„an zu finden — Kurz, wenn ich die Marquise
„von St. Claur nicht zur Vernunft bringen könnte,
„(mein einziges Geschäfte in Frankreich) so würde
„ich wenigstens ein Vorurtheil mehr mit aus dem
„Lande zurück nehmen, als ich hinein gebracht
„hätte."

„Madame la Marquise de St. Claur zur Ver-
„nunft bringen!" sagte der Graf: „Ma foi —
„Aber es ist eine Schwachheit Ihrer Nation Sie
„wollten die Amerikaner auch zur Vernunft brin-
„gen — und mit der Marquise werden Sie eben
„so weit kommen. Ja, Sie sind eine freye Na-
„tion, die den Despotism mit aller Macht haßt,
„wenn sie nicht selbst der Despot ist. Der Orient
„seufzt noch unter Ihnen; der Occident würde es
„auch noch müssen, hätte er nicht lieber gefochten,
„als geseufzt. Ich hoffe die Ehre zu haben, Ih-
„nen einmal auch den Orient mit entreissen zu hel-
„fen; dann, glaube ich, werden Sie ein höfliches
„unschädliches Volk werden; dann werden Sie Ih-
„re Geschäfte mit weniger Geräusche abmachen,
„und nicht bey jeder Gelegenheit finstere Gesichter
„schneiden."

Ich gestand, daß es sehr gütig von ihm sey, sich so viele Mühe unserer Besserung wegen geben zu wollen, wünschte aber nur, le grand Monarque möchte erst bey sich selbst den festen Punkt bestimmen, wo wir für unschädlich genug könnten gehal-

ten werden; dann würde sein Bewegungsgrund, (lauter Leutseligkeit!) der den Höfen und besonders dem Französischen so neu wäre, alle vernünftige Ursachen zu Klagen entfernen.

„Mon dieu!“ sagte der Graf; „Sie thun „uns Unrecht; wir machten nie Anspruch auf Leut„seligkeit. Auf meine Ehre! wir wollen Sie „schlagen, so oft wir können, und Sie sollen nicht „im Stande seyn, es irgend einer christlichen Tu„gend zur Last zu legen.“

„Das kann wohl möglich seyn — ausgenom„men, daß Sie uns schlagen werden, ein Punkt, „der gar nicht in die Glaubensartikel eines Eng„länders gehört.“

„Als ein guter Franzose ist es meine Pflicht, „zu wünschen, daß Sie es glauben, und zittern. „Aber wenn gehen Sie in die Höhle der Löwin?“

„Morgen.“

„Sie bringen also den Abend bey mir zu?“

„Nein, ich bin müde; wollte aber doch zuvor „mit Ihnen, so bald Sie eine bequeme Stunde „haben, von dem armen Marquis sprechen.“

Der Graf bestimmte den Morgen zu dieser Unterredung, wo er mir wieder versicherte, ich hätte ein unmögliches Werk unternommen. „Denn die „Marquise,“ sagte er, „hat zwey Schwachheiten, „die unwidersprechlich Ihrer Absicht entgegen ar„beiten. Sie spricht so gut, und fast so viel, als „irgend ein Frauenzimmer in Frankreich — und „sie hat das betrübte Schicksal, daß sie die Mög„lich-

„lichkeit, sich zu irren, gar nicht begreifen
„kann.“

Der Bediente, welcher mich bey der Marquise anmelden sollte, brachte mir ohne allen Zusatz die kurze Antwort: sie würde den ganzen Morgen zu Hause seyn. Sie ließ nicht einmal sagen, sie würde sich glücklich schätzen, mich zu sehen; welches doch die kälteste französische Phrase ist, die bey dieser Gelegenheit gebraucht wird — — eine böse Vorbedeutung! — denn die Frauenzimmer können hier sehr zornig seyn, ohne in der unbedeutendsten Höflichkeit zu fehlen.

Es war einmal eine Zeit, wo ein rother Rock, eine große Perücke, eine Sammtmütze, besetzte Aermel und andere dergleichen Insignien, mich sehr in Ehrfurcht hielten. Allein ich habe jetzt durch Vernunft diese Grille verscheucht, und glaube, meine Nerven würden durch die Gegenwart des kaiserlichen Turbans, oder der Tiare selbst, nicht sehr erschüttert werden. In Ansehung dieses Besuchs bey der Marquise, fühlte ich mich nicht so glücklich; und wäre ich ein Verzagter in der Sache meines Freundes gewesen, ich würde mich in der Todtenstille der Nacht aus Paris weggestohlen haben

Die Dame empfieng mich mit Höflichkeit und Würde, und dankte mir mit vieler Hoheit für mein Betragen gegen ihren Sohn, da er mein Kriegsgefangener gewesen. Dieses gab mir Gelegenheit, vieles zum Lobe des Marquis zu sagen. Sie schien auf dieses Elogium mit Vergnügen zu hören. „Aber

„es

„es würde vollkommener gewesen seyn," sagte sie, „wenn Sie ein wenig mehr biegsamen Sinn und „Bereitwilligkeit gegen die Wünsche seiner Freunde „hätten hinzufügen können, denn diese Dinge em„pfehlen einen jungen Menschen gar sehr."

Ich antwortete: „daß ich hierin keinen Man„gel in dem Marquis gefunden hätte."

„Also nur für seine Mutter hat er diese glän„zenden Eigenschaften aufbehalten?"

„Ich muß gestehen, Madame, ich halte sie „für eine ganz neue Schöpfung."

„Und mich für die Schöpferin."

„Vielmehr, Madame, für eine unglückliche „Beinträchtigung seiner Gesinnungen und Ge„fühle."

„Ist Widersetzlichkeit gegen Eltern eine Tu„gend der jungen Engländer?"

„Nein, Madame; sie ist nirgends Tugend, „aber es kann keine Widersetzlichkeit seyn, wo kein „Zwang ist; und dieser hört in England gemeinig„lich auf, wenn junge Leute in das Alter von ein „und zwanzig Jahren kommen."

„Oh, das ist, was Sie, irre ich nicht, das „Mündigwerden nennen. Ja das ist der glückliche „Tag, wo die jungen Engländer ihre Ausschwei„fung gesetzmäßig anfangen. Wenn müssen, Ih„rer Meinung nach, junge Leute der Zucht ent„lassen werden, um selbst Menschen für sich zu „seyn?"

„Wenn sie Ueberlegung haben?"

„Und wen wollten Sie zum Richter dieser Ue-
„berlegung bestimmen?“

„Diejenigen, welche die Natur dazu bestimmt
„hat — die Eltern.“

Die Natur scheint eine andere Lehre zu geben;
„und alle Thiere, wenn man nicht den Menschen
„in Frankreich ausnehmen muß, gehorchen ihr.“

„Thiere! Sind wir blos Thiere?“

„Thiere, ganz gewiß; Ich weiß in der That
„nicht, was ich mit Ihrem Blos machen soll,
„Madame.“

„Oh, die ketzerischen Vernünftler! Erst ent-
„winden sie sich ihrer Religion, und dann kostet es
„wenig, alle Bande der Natur und der Gesell-
„schaft aufzulösen.“

„Erlauben Sie mir, Madame, Ihren Ir-
„thum zu bemerken. War es nicht Ihre Religion,
„von der wir uns los machten; und spreche ich
„nicht eben jetzo gegen die Auflösung der Naturge-
„setze?“

„Verzeihen Sie, Chevalier; ich liebe Ihr
„England gar nicht — weder Ihre freyen Gese-
„tze, noch Ihre freyen Sitten, noch Ihre freyen
„Reden — und am allerschlimmsten, Ihr freyes
„Denken.“

„Das thut mir leid, Madame, und das
„meines Freundes wegen. Wenn Sie sich von der
„Freyheit des Denkens ausschließen, wie wollen
„Sie die Vorurtheile von der Wahrheit unter-
„scheiden?“

„Frey-

„Freyheit des Denkens, Monsieur? Wir den„ken in Frankreich eben so wohl, als Sie in Eng„land, vielleicht nur nicht so ausgelassen; und ich „sehe nicht ein, warum unsere Begriffe eher Vor„urtheile sollen genannt werden, als die Ihrigen?“

„Auch ich nicht, Madame; ausgenommen, „wenn sie eingestehen, daß es abgeleitete sind, und „unsere Prüfung noch nicht ausgehalten haben.“

„Wenn wir bekennen, daß wir sie ableiten, „so nehmen wir das Ansehen unserer Beweise in „Acht; aber bey den zügellosen Engländern gilt kein „Ansehen, als das lodernde Feuer ihrer getäuschten „Einbildungskraft.“

„Es ist wahr, wir achten wenig auf das An„sehen irgend eines Dinges, ausgenommen auf „das Ansehen der Natur, der Vernunft, und un„serer Gesetze; denn keines hat einen gegründeten „Anspruch auf Untrüglichkeit, da Menschen die „Ausleger davon sind. Ohne Zweifel ist der Pabst „durch ein göttliches Gesetz weit über sie alle erha„ben; aber er ist zu weit von uns entfernt, Ma„dame. Sie können ihn nicht bey jedem kleinen „Vorfalle um Rath fragen; würde es also nicht „gut seyn, sich wenigstens in einigen Fällen ohne „ihn zu behelfen?“

„Sie sprechen sehr sinnreich, Monsieur; aber „Ihre ketzerischen Scherze werden mich nicht über„zeugen, daß ich Unrecht habe.“

„Leider, Madame, vergiftet, wie ich sehe, „meine Ketzerey meine Einsicht und meinen Witz.

„Ich weiß nicht, was ich jetzt thun kann, wenn „ich nicht meinen Glauben ändere; und auch dann „wird es sehr ungewiß seyn, ob Sie ein Pünkt„chen in dem Ihrigen ändern werden.“

„Das werde ich ganz gewiß nicht. Es gefiel „dem Vater des Marquis, ein großes Vertrauen in „mich zu setzen; und ich bin nicht Willens, verrä„therisch zu handeln.“

„Es war eine Vollmacht, Madame, für das „Glück seines Kindes; ist es aber nicht möglich, „daß zu große Strenge sie in ein Uebel verwandeln „könne?“

„Die Streiche des jungen Herrn haben nur „zu gut die Vollmacht und ihre Ausführung gerecht„fertiget.“

„Warlich, Madame, Sie sind zu hart. Wel„cher Vater strafte jugendliche Uebereilungen mit „der ganzen Stärke seines Zorns?“

„Wie, mein Herr? Nennen Sie das eine „jugendliche Uebereilung, daß er Mademoiselle „Previgny ausschlug, da er doch die Unterhand„lung so weit hatte treiben lassen, daß wir ohne „Aergerniß und ohne lächerlich zu werden, nicht „wieder abbrechen konnten? Ist es eine jugendliche „Uebereilung, ein kleines unbedeutendes Mädchen „aus Irland darzwischen zu bringen, deren Fami„lie sogar in ihrem eigenen Vaterlande verächtlich „ist, und sie zur honneur de la maison de St. Claur „machen zu wollen? Sie ist noch dazu eine Prote„stantin! Wir müßten ohne Zweifel einen lächerli-

„chen

„chen Vertrag haben, wenn wir die Söhne in der
„einen, und die Töchter in der andern Religion
„erziehen wollten. Nein — er mag erst seine
„Mutter begraben, ehe er sie entehrt. Miß Cla=
„re hat sogar die Verwegenheit gehabt, mir wegen
„der Sache zu schreiben. Hier ist ihr Brief, sehen
„Sie ob Sie auch dieses billigen."

(Abschrift.)

Madame,

Daß der Marquis von St Claur durch seine Zuneigung zu mir so unglücklich seyn soll, sich Ihr ernstes Mißfallen zuzuziehen, schmerzt mich ausserordentlich. Ich gestehe, ich halte ihn für liebenswürdig; aber Sie haben nichts zu fürchten. Meine Schwachheit soll nie Ursache seyn, Familienzwietracht fortzupflanzen. Meine Religion, mein Vaterland, meine Armuth und meine Familie bestimmen Sie wider eine solche Verbindung. Ich bekenne alles — und vorzüglich die letzte. Es ist ein Einwurf, dessen Erwähnung allezeit über meine Neigung siegen wird. Ich beschwöre Sie, Madame, meinetwegen nichts zu fürchten. Ich mache mich feierlich verbindlich, den Marquis nie ohne Ihre Einwilligung zu heirathen, so lange die Gütigkeit Ihres Betragens Ihnen ein Recht giebt, darum gefragt zu werden. Zur Belohnung erkühne ich mich, um seine Wiederaufnahme in Ihre Gunst zu bitten, welches ich als die erste Ge=

fälligkeit betrachten werde, die Sie erzeigen können,

Madame,

Ihrer gehorsamsten Dienerin.

Aurelie Clare.

„Nun, mein Herr, was dünkt Ihnen?"

„Daß es Miß Claren geziemt so zu schreiben."

„Ihr Französisch ist nicht vollkommen gut, „aber doch verständlich. Allein was denken Sie, „von der kleinen Unbedeutenden, daß sie böse thut, „weil man auf Familie herabzusehen scheint?"

„Sie scheint in der That gegen Familienstolz „eine sehr gerechte Verachtung zu haben."

„Gerechte Verachtung? Ich schließe daraus, „daß Sie, Chevalier Amington, keine Familie „produziren können."

„In der That nicht viel. Wir stammen, wie „ich vermuthe, von einem gewissen schuftigen Nor„mann aus dem Gefolge Wilhelms des Eroberers „ab; doch habe ich mir nie die Mühe genommen, „die Stammbäume durchzusehen."

„Eine höchst erbauliche Art, seine Vorfahren zu „behandeln. Wahrscheinlich wissen Sie etwas mehr „von Ihrem Vater und Großvater?"

„Ja — sie veredelten unser Haus — waren „Männer von Ehre und Rechtschaffenheit."

„Aber ohne Titel?"

„Sie

„Sie hießen Baronets; ein Titel, der ohn„gefähr einem Marquis in Frankreich gleich „kommt.“

„Und das alles halten Sie für nichts?“

„Für nichts.“

„Bloße Nachäffung der Demuth! der Mode„ton der Bücher.“

„Und halten Sie sich, Madame, in der That „für eine von der niedrigern Menschenklasse unter„schiedene Art, blos weil man Sie Madame la „Marquise titulirt?“

„Chevalier — wir sind in so vielen Punkten „so himmelweit von einander verschieden, daß, wie „ich wohl sehe, unser Streit fruchtlos seyn muß.“

„Verzeihen Sie, Madame, ich habe nicht „die geringste Absicht, Ihnen Aerger zu verursachen. „Verzeihen Sie einem ungebildeten Sohne der Na„tur, der zu wenig von der Welt und — von Pa„ris gesehen hat; und erlauben Sie mir, meine „Bitten mit den Bitten Miß Clarens zu vereini„gen, daß der Marquis wieder zurückkehren „dürfe.“

„Oh, mein Herr, des Marquis Affairen sind „blos seinem eigenen Willen unterworfen.“

„Lassen Sie mich eine Bedingung der Wieder„versöhnung nennen.“

„— Ich will Ihnen die Mühe ersparen, Che„valier Amington; niemals in meinem Leben, will „ich die Denkungsart Ihrer Nation borgen. Un„be-

„bedingte Unterwürfigkeit ist die einzige schickliche „Bedingung zwischen Mutter und Sohn.“

„Wir haben das Falsche dieser Idee gefunden.“

Ich will Ihren Rath in einer wichtigern Sache brauchen

„Jede Verbindung im menschlichen Leben hat „ihre besondern Bedingungen. Das Ansehen er„streckt sich in dem Recht der Eltern bis zu dem „männlichen Alter; hernach hat es die Natur mit „Rath und Freundschaft gewechselt. Ich stehe für „den Marquis, er wird wider Ihren Willen nie „heirathen. Wollen Sie nicht auf Ihrer Seite „die Güte haben, ihn nicht wider seinen eigenen „zu zwingen?“

„Noch einmal, Chevalier; ich habe keinen „Begriff von Vergleichen; lassen Sie uns von der „Materie abbrechen!“

Unbewegliche Mutter! Eine Gränze hat doch „wenigstens die Natur der unumschränkten Gewalt „gesetzt.“

„Schade, daß sie so langsam in ihrer Arbeit „ist! aber die Gesetze der bürgerlichen Gesellschaft „erlauben, ungehorsame Kinder auch noch jenseit „des Grabes zu bestrafen.“

„Ich verstehe Sie recht wohl, Madame; aber „der Versuch ist groß; und wenn Sie ihn wagen, „so sollen Sie sehen, daß die Freundschaft noch „Kräfte hat, die größer sind, als die Ungerechtig„keit, welche von einer unnatürlichen Rache ge„spornt wird.“

Und

Und das soll sie, meine theure Miß Warren. Ich bleibe blos noch hier, um mit dem Grafen von St. Flos Maaßregeln zu nehmen, um ihre niederträchtigen Absichten zu vereiteln; dann fliehe ich zu Ihnen nach England und hoffe meine Belohnung.

Ihr treuer

John Amington.

---

## Sir John Amington an Lord Belmour.

London.

So groß mein Schmerz bey der Vereitelung meiner eigenen liebsten Hoffnung, und meine Traurigkeit bey dem Kummer einer geliebten Schwester ist, so empfinde ich doch den stärkenden Trost, einen Freund, wenn gleich einen entfernten zu besitzen, vor dem ich meine Klagen ausschütten kann.

Ihnen, der Sie ein Liebhaber waren, oder es noch sind, habe ich nicht nöthig, meine Gefühle zu erklären, da ich hier bey meiner Ankunft erfuhr, Miß Warren habe vor wenig Tagen London verlassen und sey nach Irland gegangen. Mit der größten Gefälligkeit folgte sie den Einladungen der Miß Clare, ihrer Freundin, welche krank ist, und nur vor kurzen ihren Vater begraben hat. Als ein Freund Miß Clarens sollte ich ihr sogleich nachge-

folgt seyn; aber mein würdiger Schwager hielt mich zurück! Er hat nun allem Anscheine nach, (Sie schrieben mir, es müsse bald geschehen,) das Ziel seiner Laufbahn erreicht.

Als ich abstieg, fand ich meine Schwester, welche ihre Zuflucht in mein Haus genommen hatte. Eine Menge Gläubiger hatte diesen nehmlichen Morgen das ganze bewegliche Vermögen des Lords, sowohl in der Stadt als auf dem Lande, in Beschlag genommen. Sie weinte, und sprach wenig von dem, was ihr diesen Tag begegnet war, denn dieses Unglück hatte, als längst vorhergesehen, alle seine Härte verloren; aber ihre Thränen flossen über den Verlust ihrer Freundin, deren Miniatürbild sie in ihrer Hand hielt.

Ich umarmte sie mit mehr als eines Bruders Zärtlichkeit; denn ich war versichert, daß Miß Warren gegen eine bloße Modedame keine Freundschaft fühlen, oder zu fühlen vorgeben konnte. Ich überzeugte mich, daß meine Schwester noch viel von ihrem angebohrnen Werthe besaß. Auch die Art, mit welcher sie von Miß Warren sprach, machte sie mir noch theurer. In keinem Augenblicke meines Lebens fühlte ich die Bruderliebe stärker, als in dem gegenwärtigen. Diese Bemerkung entlockte ihr neue Thränen; aber es waren Thränen der Freude.

Mit diesem süßen Tausche unserer zärtlichen Gefühle hatten wir uns nicht lange beschäftiget, als Lord Konkeith, ein Mann, den ich von Person

nicht

nicht kannte, hereintrat. Lady Bembridge stellte mir denselben als einen Mann vor, dem sie als ihrem Moralisten vielen Dank schuldig wäre.

„Ich will Ihnen die Wahrheit zugestehen, „Sir John, sagte Lord Konkeith; da ich von Ihnen, vorzüglich in Amerika, den Vorwurf eines „bösen Charakters hörte, so war ich neugierig zu „wissen, wie es käme, daß Ihre Schwester hier „einen so guten Charakter hätte; ich fand, sie hatte ihn weder der Natur noch der Erziehung, sondern allein einer glänzenden Heirath zu verdanken, die sie in die allerbeste Klasse guter Gesellschaft eingeführt hatte. Nun müssen Sie wissen, „ich habe wie Miltons Satan eine Antipathie „gegen alles, was gut ist; ich habe mich dann „vor ihr Ohr gepflanzt und seitdem immer Gift gespien.

Ich konnte," erwiederte Lady Bembridge, „in Ihnen keinen Versucher vermuthen, da Sie „mehr mit mir von dem Baume der Erkenntniß „Gutes und Bösen, als von dem Baume des Lebens sprachen."

„Wenn Sie von Ihrer irrigen Lebensart zurückgekehrt sind," fuhr Lord Konkeith fort, „so „vermuthe ich fast, daß ich nur ein Subalternteufel bin. Es giebt ein Frauenzimmer, welches „mit viel größerer Feinheit die Wahrheit sagt, als „ich; welches die Seele einnimmt, wo ich Dogmen predige, und überzeugt, wo ich nur einen „Zweifel errege."

Ich muß aufrichtig gestehen," sagte Lady Bembridge, "ob ich schon die Weisheit Ihrer Pre„digten anerkenne, es ist eine dritte Person, die „vermuthlich mehr zu diesem christlichen Werke bei„getragen hat, als Sie beide. Lord Bembridge „hat den rechten Punkt der Ueberzeugung getroffen. „Philosophie und eine Kariole mit Einem Pfer„de können ganz verträglich seyn; aber eine Kario„le mit Einem Pferde und der gute Ton machen „eine alberne Gesellschaft aus. Es ist immer noch „etwas, aus der Noth eine Tugend zu machen."

„Ich freue mich, liebe Schwester, daß dieses „Unglück, welches die meisten Menschen so schlecht „ertragen, Ihnen Ihre angenehme Munterkeit „nicht raubet. Sagen Sie mir aber, wünschen „Sie etwas, das ich noch zum Besten des Lord „Bembridge thun könnte?"

„Nichts, lieber Bruder, im Fall Sie ihn nicht „können zu einem andern Manne machen."

„Erwartete er dieses Verfahren seiner Gläubi„ger?"

„Ich habe lange nicht die Ehre gehabt, die „Erwartungen des Lord Bembridge zu erfahren. „Er erlaubt mir zwar in seinem Hause zu wohnen, „und mich seine Frau zu nennen. Ich sehe ihn „sogar zuweilen, und habe selten triftige Ursachen, „mich über seine Höflichkeit zu beschweren."

„Gütiger Himmel! Kann es möglich seyn, „daß Sie das Unglück haben, einander zu „hassen?"

„Nein —

„Nein — auch nicht das noch grössere Un„glück, einander zu lieben."

„Ich weiß nicht, ob ich Ihnen wegen dieser „Gleichgültigkeit Glück wünschen, oder Sie bedau„ern soll. Ihre Ruhe ist mir theuer; aber scheint „hier nicht ein strafbarer Leichtsinn zu herrschen?"

„Nein — bey Gott nicht; — sagte Lord „Konkeith. Es ist Wirkung eines gesunden Ver„standes, eines von Natur lebhaften Tempera„ments und eines Herzens voll Unschuld. Was „beim Teufel! soll sie denn thun? Einen Elenden „lieben, den seine Thorheiten verächtlich, und seine „Laster häßlich gemacht haben?"

Ihr Eifer für meine Schwester freut mich, „My Lord, und ich halte ihn für keinen geringen „Beweis, daß Sie etwas werth ist.

„Aber keine Gesetze, keine Dekorums der Ge„sellschaft sind so wichtig, als diejenigen, welche „sich auf den Ehestand beziehen; und die Staaten „können keinen größern Schaden leiden, als durch „zügellose Grundsätze in diesem Punkte."

„Und so wollen Sie, Sir John, daß Lady „Bembridge sich ihr ganzes Leben quälen soll, blos „um der Welt die Güte ihrer Grundsätze zu zei„gen? Die Welt würde lachen, so wie ich lache, „wenn die großen unaustilgbaren Gesetze der Na„tur Befehl erhalten, sich zur Dienstbarkeit der „Spielwerke der bürgerlichen Gesellschaft zu be„quemen. Jedes Geschöpf sucht seine eigene Glück„seligkeit; und wer wird ihm das Recht absprechen,

„wenn es sie auf einem Pfade nicht findet, solche
„auf einem andern zu suchen?

Ich nicht, My Lord. Auch war mein Wil-
„le nicht, wider die Glückseligkeit meiner Schwe-
„ster zu deklamiren. — Erlauben Sie mir also
„zu fragen, meine Liebe, welches sind Ihre künfti-
„gen Aussichten — welches Ihre Wünsche? be-
„absichten sie eine gänzliche Trennung?“

„Ich scheue mich mit Ja darauf zu antwor-
„ten; aber Sie, lieber Bruder, sollen mein Rich-
„ter, und Lord Konkeith mein Advokat seyn.“

„Sie haben keinen Advokaten nöthig, als bloß
„um mich durch ihn zu belehren.

„Wenn,“ sagte Lord Konkeith, „Lord
„Bembridge ein gemeiner Sünder wäre; wenn
„man seine Vergehungen alle auf Rechnung seiner
„Unbesonnenheit schreiben könnte, hätte er Verstand
„genug seine Irthümer einzusehen, oder einige Be-
„reitwilligkeit gezeigt sie zu berichtigen; wären sei-
„ne Ausschweifungen von der Art, dergleichen vie-
„le Leute täglich verlassen, um in die Schranken
„der Ordnung zurückzukehren, hätte er einige Zärt-
„lichkeit oder nur die gemeinste Gefälligkeit gezeigt,
„die einem Frauenzimmer noch einige Hoffnung der
„Aenderung gäbe; so würde ich rathen, in Ansehung
„seiner Sittenverbesserung noch einen Versuch mit
„ihm zu machen. Aber ich habe keine Hoffnung.
„Lord Bembridge ist eins der albernen luftigen We-
„sen, deren gute Laune das Spiel des Zufalls ist.
„Sein ganzes Leben ist Geschäftigkeit, und seine

„gan-

„ganze Geschäftigkeit Spiel gewesen. Eine „Stunde Muse ist ihm eine Stunde der Qual. Er „muß Spielsachen haben; und es wird die Fähig„keit und die Geduld der Lady Bembridge überstei„gen, ihn mit hinlänglicher Abwechselung in dem „Punkte zu versehen. Was soll aber unterdessen „aus ihrem eigenen vortreflichen Verstande, und „der Anmuth ihres Betragens werden, die selbst „den Leichtsinn angenehm macht?"

„Danke Ihnen, My Lord, vorzüglich für den „Leichtsinn!"

„Oh, ich habe in meinem Leben nie ein Kom„pliment gemacht, das ich nicht wenigstens halb „wieder zurückgenommen hätte."

Lord Konkeith erzählte mir nun, wie sehr ich meinem würdigen Schwager für die besondere Sorgfalt verbunden seyn müßte, die er für Miß Warren gezeigt hätte. Heftig von Natur habe ich mir unendlichen Zwang angethan, den Zorn in seiner ersten Geburt zu ersticken, da ich wohl weiß, wie sehr er unsere Vernunft hindert. Aber diese Erzählung siegte über meine Philosophie. Es ist nicht möglich, meine innere Wuth auszudrücken, als ich hörte, daß er sie zu dem Gegenstande seiner niederträchtigen Gaunerey gemacht hatte. Ohne Bedenken würde ich die Bande der Verwandtschaft, die die Gesetze uns anlegten, nicht geachtet, und ihn meiner Rache aufgeopfert haben.

Ich schreibe als wenn Ihnen die Geschichte schon bekannt wäre; aber ich kann nicht in gehöriger

Ordnung davon schreiben, so lange sich nicht meine Hitze gelegt hat. Nur so viel: Er nahm siebenhundert Pfund, um siebentausend zu bezahlen, wenn er in einer bestimmten Zeit nicht augenscheinliche Beweise bringen würde, daß Miß Warren sich entschlossen habe, seine Maitresse zu seyn. Die Zeit verstrich. Er flog auf sein Landgut in Suffolk, und schloß sich da ein. „Einige Tausend" sagte Lord Konkeith, wurden bey Brockes ver„wettet, ob er in seiner Verlegenheit einen Strick „brauchen würde oder nicht. Aber in sechs Stun„den," fuhr My Lord fort, „fand er die Einsam„keit unerträglich, und gieng zu dem Wettrennen „nach Framlingham. Seitdem haben wir keine „Nachricht von ihm."

Ich will nun von einem weit angenehmern Gegenstande, nemlich von Miß Warrens Tugend reden.

Zwey Tage nachher, als sie nach Irland abgereist war, überbrachte Madame Taylor, in deren Hause sie ihre Zimmer hat, Lady Bembridge ein sorgfältig versiegeltes Paket. Es lag ein Brief darin, eine Handschrift, und ein kleiner Schlüssel.

Hier ist dieser Brief:

(Abschrift.)

Nein, theureste Lady Bembridge, ich weiß von keinem Vorzuge. Miß Claren nicht lieben, würde die Undankbarkeit selbst seyn — Sie ist eine

ne andere Bembridge — Aber wären Sie so krank gewesen, wie jene an Seele und Körper es ist, würde ich da nicht zu Ihnen geflogen seyn, um Ihnen meinen wenigen Trost mitzutheilen, so wie ich jetzt zu Claren eile?

Aber auch Sie sollen am Rande des Unglücks seyn! Ich fürchte, es ist so. Indem ich schreibe, fließen meine Thränen für Sie, und in keiner Entfernung werde ich aufhören, an dem Unglücke meiner Freundin Theil zu nehmen. Sir John Amingtons Rückkehr wird, wie ich hoffe, so bald erfolgen, als ich versichert bin, daß seine zärtliche Theilnehmung ein lindernder Balsam für Ihre Leiden seyn wird; und jetzt sind Sie in dem Besitze der schätzbaren Freundschaft des Lord Konkeith.

Dieser würdige Mann hat mir gesagt, daß der erste Angriff der Gläubiger ihres Gemahls Arrest auf alle seine Geräthschaften und Mobilien seyn würde. Eine lange Bekanntschaft macht uns auch unbeseelte Dinge theuer; und es ist unmöglich, daß nicht die Trennung von vielen dergleichen Dingen Ihnen schmerzhaft seyn sollte. Verzeihen Sie mir also die Freiheit, die ich mir genommen habe, Ihnen eine eingeschlossene Handschrift zu schicken, in welcher ich eine Anweisung von 5000 Pfund an Lord Konkeith gegeben habe. Diese Summe soll ganz allein zu Ihrem besondern Gebrauche bestimmt seyn; und seyn Sie versichert, wenn Sie zur Auslösung derjenigen Dinge, die Sie lieben, oder zu andern beliebigen Endzwecken keinen Gebrauch

davon machen, so werden Sie mich mehr betrüben, als mir der Besitz dieses Geldes Vergnügen gewähren könnte. Ich habe noch genug, um mich so glücklich zu machen, als Geld mich glücklich machen kann.

Noch eins — Sie bekommen mit diesem Pakete den Schlüssel meines Kabinets. Ich trete eine lange Reise an; und ob ich schon nichts befürchte, so ist doch das menschliche Leben Krankheiten und andern Zufällen unterworfen. Da ich keine Verwandten auf dieser Erde habe — wenigstens läßt mich meine Furcht dieses glauben — so hielt ich mich für besonders verbunden, sogleich mein Testament zu machen, als ich mich in dem Besitze eines Vermögens sahe. Dieses Testament liegt in meinem Kabinette; und den Schlüssel überliefere ich Ihren Händen, um ihn so lange zu behalten, bis ich wieder komme; oder wenn das nicht geschehen sollte, ihn Sir John Amington auszuliefern, den ich zum Vollzieher des Testamentes ernannt und erbeten habe. Meine theure Lady Bembridge, dieses ist die Sprache der Klugheit, nicht der Muthlosigkeit. Meine Hoffnung geht dahin, einst noch in einem kleinen, sehr kleinen Zirkel von Freundinnen glücklich zu leben; Miß Clare und Sie machen wenigstens die Hälfte dieses Zirkels aus.

Ihre ewig dankbare

Honorie Warren.

Belmour, ich bete das Mädchen mit einer mehr als heiligen Zärtlichkeit an! Bis ich der Ihrige bin, kann ich nicht mein eigen Selbst seyn. Sogar Lord Konkeith, der so wenig Panegyrist ist, spricht von ihr mit uneingeschränkten Lobsprüchen.

Leben Sie wohl.

Ihr

John Amington.

---

## Der Marquis von St. Claur an Sir John Amington.

Stambol. In den sieben Thürmen.

Ich irrte mich, lieber Amington; die Festung der sieben Thürme ist auch für Christenleute, die keine Gesandten sind, zugänglich. Ich habe mit ganz leichter Mühe darin Quartier erhalten.

Sie müssen wissen, Mon ami, daß ich, (denn Sie, oder irgend ein anderer gleich weiser, ernsthafter Engländer, sagte mir oft, wir Franzosen übertrieben unsere Höflichkeit auf eine lächerliche Weise), auf den Einfall gerieth, die meinige mit türkischer Höflichkeit zu versetzen, über deren Uebertreibung sich keine Seele beklagt.

Meine erste Schule war Algier; aber die Leute waren hier so ausserordentlich beschäftiget, die Spanier, deren Besuch sie erwarteten, ordentlich

und standesmäßig zu empfangen, so, daß ich wenig Fortschritte machte. Ich entschloß mich also, stracks nach der Hauptquelle zu gehen, und landete demnach den letzten Tag des Monats Ramadan, im Jahr der Hegire 1160. glücklich in Konstantinopel an.

Da ich kein Empfehlungsschreiben an unsern Abgesandten, noch an irgend einen vornehmen oder geringen Mann, Türken oder Christen hatte, und überdies aus Ursachen für gut fand, ohne eclat zu leben, so miethete ich in Galata für mich und meinen Bedienten Zimmer, wo jedoch Schlafen meine vorzüglichste Beschäftigung ist, weil ich eine gewaltige Zuneigung zu den bärtigen Herren, die in der Stadt leben, bekommen habe. Es ist wahr, ich verstehe sehr wenig von ihrer Sprache; aber das macht nichts aus, denn sie sprechen selten.

Nebst ihren Koffeehäusern ist der artigste Versammlungsort der Bazar für Mingrelische Mädchen; lustige Geschöpfchen, und so liebenswürdig wie Meerkatzen. Um einen ehrlichen Pfennig zu verdienen, setzte ich mir in den Kopf, ein Kaufmann zu werden, und handelte einige der schönsten. Aber, ma foi, sie wurden in einer Woche häßlich genug; und als ich sie wieder zurück auf den Markt brachte, sah ich wohl, daß ich bey jeder mein baares Geld verlohr.

Endlich wurde ich ihres Koffees und ihres Schweigens überdrüssig, und nahm mir vor, kleine Auswanderungen in die umliegenden Gegenden,

und

und kleine Reisen nach dem Propontis zu machen. Hier machte ich zur Freude meiner künftigen Kinder, wenn ich anders dieses Glück haben werde, einige Zeichnungen von ihren Harems und andern prächtigen Gebäuden.

Eines Tages, als ich mich mit diesem unschuldigen Vergnügen beschäftigte, und mein Gegenstand der kaiserliche Harem, und das Serail war, so beehrte mich ein Chiaux, begleitet von zwey Janitscharen, mit einem Besuche. Der Chiaux sprach ein wenig französisch, und fieng an, mich über die Beschaffenheit meines Zeitvertreibes zu befragen. „Ich will,“ sagte ich, „meine Landsleute mit dem „bewundernswürdigen Meisterstück der Baukunst, „mit dem Pallaste des Königes der Könige, des „Herrn der Erde bekannt machen. Wir Franzo„sen sind zu dieser Art Belustigungen sehr geneigt.“

„Es wäre gut,“ sagte er mit gebieterischem „Ernst, „wenn die Franzosen in Ihren Belusti„gungen ein wenig klüger seyn wollten.“ „Ja „wohl, ja wohl;“ sagte ich: wollte der Himmel, „Sie wären Universalmoraliste bey unserer Nation, „Sie würden keinen andern Text nöthig haben.“

„Christ, deine Wünsche sind beleidigend. Die „Erwählten des Propheten Gottes predigen nicht „bey den Ungläubigen.“

„Bey dem Barte unsers Propheten,“ sagte einer von den Janitscharen, „der Hund von Chri„sten muß an den Pfahl gespießt werden; seht ein„mal die Zimmer der Sultane Faleide.“

Der

Der Chiaux sahe auf die Zeichnungen — auf mich — „Ich verstehe just türkisch genug,“ sagte ich, „um mein Urtheil zu hören, das der lange „Herr da mit dem Schnurrbarte eben ausgesprochen hat. Und ist denn dieses das höflichste Kompliment, welches die berühmten Ottomannen den „Leuten machen, die tausend Meilen darnach reisen, um ihre schönen Gebäude genauer zu betrachten?“

Der Chiaux schüttelte den Kopf. „Ich habe „Befehl,“ sagte er, „Sie und Ihre Papiere zu „arretiren; Sie in die sieben Thürme zu begleiten, „und die Papiere zum Großvezier zu bringen.“

„Wohl bekomme es ihm,“ sagte ich; „und „wenn er einige kleine Erläuterungen nöthig finden „sollte, so darf er mich nur in den sieben Thürmen besuchen, und meine ganze kleine Gelehrsamkeit steht ihm zu Dienste. Allons Monsieur „le Chiaux!“

„Wir müssen erst,“ sagte er, „in Ihre Wohnung gehen.“

„Wenn Sie sie finden können,“ erwiederte ich; „gut.“

„Würde Monsieur mir solche wohl sagen, wenn „ich es verlangte?“ versetzte er.

„Versteht sich,“ antwortete ich; „solche überflüßige Komplimente berechtigen Sie zu jeder Art „von Höflichkeit.“

„Wir können auch zwingen,“ sagte er mit fürchterlichem Ernst, „wo wir nichts erhalten kön-

„nen; aber kommen Sie, Sie sollen sehen, daß „wir Ihre Belehrung nicht nöthig haben.“

Monsieur le Chiaux hatte Recht; denn er führte mich geradezu in mein Quartier, und verlangte daselbst, (für einen Türken von Stande höflich genug!) die Schlüssel. Es war unmöglich, eine so anständige Bitte abzuschlagen, und der Herr fuhr ohne die geringste Eilfertigkeit fort, alle meine Papiere in Besitz zu nehmen, meine Mobilien zu versiegeln und mich hierher zu bringen.

Ich nahm höflich Abschied von meinem Chiaux, der mich der Aufsicht eines Türken anvertraute, welcher sich vorzüglich durch die Größe seines Bartes und Turbans auszeichnete. Mit der größten Würde in seinem Schritte gieng er vor mir her, um mir mein Quartier anzuweisen; es sind ein paar sehr bequeme, aber dunkle Zimmer. Ich redete den zierlichen Kerkermeister französisch an, er antwortete mir türkisch; da er nun sah, daß wir schwerlich einander verständigen würden, so machte er mir eine Verbeugung, schloß die Thüre zu und gieng.

„Nun!“ sagte ich zu Barnabé, meinem Bedienten, denn man hatte auf mein Bitten die Güte gehabt, uns zusammen einzusperren; „nun, „wie werden wir hier wohl unser Leben zubringen?“

Der ehrliche Barnabé, Sie kennen ihn, denn er war mit mir in England, zog sein weißes kammertuchenes Schnupftuch heraus, hielt es vor die Augen, und fieng kläglich an zu wimmern.

„So

„So darfst du's nicht anfangen, Barnabé," sagte ich, „denn es ist kein Ort auf der Erde, als „dieser, wo uns ein leichtes Herz bessere Dienste „thun wird."

„Wenn wir nur wüßten, wie man dazu kom„men könnte," sagte Barnabé, und blickte auf die dämmernden begitterten Fenster, die mit Spinneweben überzogen waren.

Barnabé und ich hatten noch nicht viel traurige Sentenzen gewechselt, als mein Türke mit einem Dragoman wieder herein kam Dieser Herr gab mir, zur Antwort auf meine Fragen, eine Nachricht von den Gesetzen dieses stolzen Gefängnisses, und von der Tafel, die von der hohen Pforte eben nicht prächtig besetzt wird — „Aber Monsieur," fügte er hinzu, „können haben was Sie sonst belieben „pour de l'argent."

„Sehr wohl — Und ich werde Feder, Dinte „und Papier nöthig haben; kann ich sie haben? „Ohne Zweifel?"

„Oui, Monsieur, mais —"

„Und einen Bothen, meine Briefe wegzu„bringen?"

„Oui, Monsieur, mais —"

„Ah, mais — tenés — indem ich ihm ein Goldstück gab. Der Türke bückte sich, mit der Versicherung, daß er sehr bereitwillig wäre, mir zu dienen, und deswegen immer in der Nähe bleiben würde. Dann zeigte er mir eine Thüre, die ich vorher nicht bemerkt hatte. „Diese führt in

„ei-

„eine Gallerie,“ sagte er, „wo Monsieur sich mit „einem Spaziergange in der Gesellschaft, vermuth„lich auch d'autres gentilhommes françois, vergnü„gen können.„

Nachdem ich meine kleinen Angelegenheiten besorgt hatte, entließ ich meinen Dolmetscher, und gieng par recreation in die Gallerie. Die Gallerie war lang, und mit zwölf finstern Fenstern erleuchtet. Die Zwischenräume waren mit Tapeten behangen, die jene Thaten des großen Propheten Gottes vorstellten, welche die Brust der Rechtgläubigen mit vorzüglicher Verehrung erfüllen.

Ein ehrwürdiger Türke hatte mit kreuzweis übereinander auf seine Brust gelegten Händen seine Augen in tiefer Betrachtung auf den Engel Gabriel geheftet, der dem Propheten die heilige Feder reichte, mit welcher er das Buch des Lebens schreiben sollte.

Ein Italiäner betrachtete lächelnd den Propheten, wie er auf dem Albourak reitet, und auf dieser Reise den dritten von den sieben Himmeln erreicht.

Ein kupferfarbiger Herr, en françois gekleidet, maß mit einem Zirkel den Umfang des heiligen Sarges, welcher in dem Tempel zu Medina hängt.

Ich redete den Türken französisch an; — er machte mir aber eine tiefe Verbeugung, und gieng, ohne ein Wort zu sagen, fort.

Der Italiäner erwiederte meinen Gruß mit vieler Höflichkeit, und der andere Herr, der uns fran-

zösisch sprechen hörte, bat um Erlaubnis, Antheil an der Unterredung nehmen zu dürfen. Sie war aber zu sombre, als daß sie lange hätte gefallen können; ich bat mir also ihre Gesellschaft bey dem Abendessen aus, und gieng in mein Zimmer, um meine Lage dem französischen Gesandten zu melden, bey dem ich meine Aufwartung gemacht hatte, und der, als ein alter Bekannter meines Vaters, mich mit der vertraulichen Miene der Freundschaft empfieng, welche wir alle lernbegierige Nationen zu lehren, die Ehre haben.

Endlich versammleten wir uns zum Abendessen. Eine türkische Mahlzeit ist ein Auftritt von großer Stille und Feierlichkeit, und damit wir nicht wider diese respektable Gewohnheit sündigen möchten, beehrte uns die große beturbante Personage mit ihrer Gegenwart; nicht als Theilnehmer, sondern als Zuschauer. Er betrachtete uns in der That mit einem so festen ehrfurchtgebietenden Ernste, daß selbst die Munterkeit es nicht wagen durfte, in seiner Gegenwart aufzublicken.

Während der Mahlzeit flüsterte mir mein Bedienter zu, es sey kein Wein da. „Wie, Monsieur „le Dragoman, kein Wein?„

„Verzeihen Sie, mein Herr, es ist nicht meine „Schuld — Montissouf, unser Aufseher, ist der „Meinung, daß er Gott und dem Propheten einen „großen Dienst erweise, wenn er die Christen nüchtern und mäßig hält.„

Der

Der Italiäner foderte ein Glas; sein Bedienter flüsterte ihm ins Ohr. Er warf einen Seitenblick auf mich.

„Verzeihen Sie, mein Herr," sagte ich; es ist „nicht meine Schuld — Montissouf, unser Auffse„seher, ist der Meinung, daß er Gott und dem Pro„pheten einen großen Dienst erweise, wenn er die „Christen nüchtern und mäßig hält.„ Mais mon „ami Hamet (dieses war der Name des Dolmetschers) „bitten Sie ihn um diese Gefälligkeit im Namen „der Gesellschaft.„

Hamet fragte an. Montissouf schüttelte den Kopf, und antwortete zu wiederholtenmahlen „Nein, „nein!„

„Bitten Sie ihn, mich nur einige Augenblicke „in dem nächsten Zimmer anzuhören.„ Er hatte die Güte dieses zu bewilligen.

„Mein guter Freund," sagte ich, „mögen die „Freuden des Paradieses Ihre seyn; aber bedenken „Sie nur, unglückliche Christen müssen ihr Para„dies auf dieser Welt haben, oder sie haben es nie. „Erlauben Sie uns also unsern Wein, und haben „die Güte, eine kleine Erkenntlichkeit für diese Groß„muth anzunehmen.„

Ich glaube, Hamet übersetzte sehr richtig; denn der Türke geruhete, die Sultansd'or mit einer ernsthaften Erinnerung, ja seine Erlaubnis nicht zu mißbrauchen, anzunehmen; hierauf marschirte er,

als hätte er nichts weiter zu thun, ab, und der Dragoman ging mit ihm, um den Wein herein zu schicken, welcher in der That nur auf das Kommandowort wartete.

Signor Carolino, der Italiäner, fragte mich lächelnd, ob ich glücklich gewesen wäre. „In wenigen Minuten," antwortete ich, „sollen Sie sich „von meinem Savoir faire überzeugen; in vier Stunden dächte ich zu versprechen, die Türken tanzen „lehren zu dürfen.„

„Aber das Geheimnis?„ sagte er.

'„Rien que graisser les pattes. Dieses Geheimniß verstand man schon vor Aristoteles Zeiten.„

Der Wein hatte nicht lange seinen Einzug gehalten, als er anfieng, seine gehörige Wirkung zu äußern; und indem unsere Bedienten sich entfernten, waren wir schon zu einem recht anständigen Grade der Gastfreundschaft gelangt. Es war natürlich, daß wir nun anfiengen, ein wenig von uns selbst zu erzählen, und vorzüglich von den besondern Unglücksfällen, die uns in diese Gesellschaft geführt hatten.

„Ich," sagte Signor Carolino, „bin ein Bürger aus Ravenna, und hatte vor einigen Jahren „einen ältern Bruder, der sich als Kaufmann zu Trebisonde niederließ. Er verdiente sehr geschwind Geld, „und da er nicht wohl wußte, was er damit anfangen sollte, liehe er 5000 Piaster dem Beglier Bey „von Trebisonde, um einen Aufruhr zu unterdrük-

„ken.

„ken. Der Beglier Bey war glücklich; vergaß „aber das Geld wieder zu bezahlen. Bald nachher „wurde er zurück berufen, um das Kommando eines „großen Korps Timarioten gegen die Russen zu über„nehmen. Es traf eines Tages, daß die barbari„schen Russen dem Korps eine volle Batterie in die „Flanke löſten, wodurch alles in ein entsetzliches „Schrecken gerieth. Der Beglier Bey hatte eines „der besten Pferde, und war folglich einer der ersten „von denen, welche die Nachricht von der Nieder„lage nach Bender brachten. Ohne Zweifel hatte „man solche in dem Divan unrecht vorgestellt; er „wurde zurück berufen, und endete selon la cou„tume de la Porte seine Tage mit einem seidenen „Stricke. —

„Um diese Zeit starb mein Bruder, und machte „mich zum Vollzieher seines Testaments. Ich „brachre seine Sachen in der möglichsten Geschwin„digkeit in Ordnung, und kam vor einem Monate „hieher, um das erwähnte Geld einzukassiren.

„Sogleich stellte ich dem Großvezier meine unter„thänigste Bitte in Ansehung der Schuld vor.

„Der Großvezier hatte die Güte, mir mit vie„ler Mäßigung zu antworten, daß es nicht die Ge„wohnheit der hohen Pforte wäre, die Schulden ih„rer Bedienten zu bezahlen.

„Ich erwiederte unterthänigst, das geliehene Geld „wäre zum Dienste des Staats verwendet worden.

„Der Vezier entgegnete, da die Pforte kei„nen Befehl zu borgen gegeben, so müßte es als „eine Privatschuld angesehen werden.

„Ich wagte es mit der äußersten Sanftmuth vor„zustellen, daß, als Privatschuld betrachtet, die „Bezahlung, durch Einziehung der Güter des Beglier „Bey, wäre unmöglich gemacht worden.

„Was mag wohl die Ursache seyn, daß große „Herrn so einen Abscheu gegen Vorstellungen haben? „Der Vezier beantwortete die meinige mit seiner „Lettre de cachet. So habe ich denn die Ehre, „diesen Abend mit Ihnen zu speisen, meine Herren, „und muß bekennen, daß dieses der angenehmste „Theil des ganzen Handels ist.„

Mein lieber Amington, diesen Augenblick unterbricht mich mein Bedienter mitten in meiner Erzählung. Er kommt eben von der Pforte mit der Nachricht zurück, daß jetzt ein Schiff nach Marseilles unter Segel gehen will. Nun muß ich noch meiner Mutter meine Ergebenheit bezeigen! Ich könnte zwar diesen Brief bis zur nächsten Gelegenheit zurück behalten; aber ich denke, die nächste Gelegenheit wird sich eben so gut zur Fortsetzung schicken. Erlauben Sie mir, Ihnen zu eröffnen, daß, wenn ich Kassenmangel spüren sollte, welches gar nicht unwahrscheinlich ist, ich ein oder zwey hundert Pfund auf Sie heben will, und zwar ohne das geringste Bedenken, Sie durch diese meine Freiheit zu beleidigen.

Leben Sie wohl!

St. Claur.

---

## Der Marquis von St. Claur an Sir John Amington.

Konstantinopel.

Ich habe Ihnen einen Expressen zu Lande mit einer Avise geschickt; nehmlich daß ich 2000 Pfund Sterling auf Sie gehoben habe. Versteht sich — für die valuta. „In welcher Art von Waaren, Mon„sieur le Marquis?„ „Für meine Freundschaft.„ „Monsieur le Marquis, Sie übersetzen Ihre artigen „Sachen; ich werde den Wechsel mit Protest zurück„schicken.„ Ich protestire ebenfalls, wenn Sie das thun. — Aber zuvor will ich Ihnen eine Geschichte erzählen.

In meinem letzten Briefe gab ich Ihnen ein Souper in den sieben Thürmen, und den Tag drauf lag ich bis zu Mittage im Bette, um meine Mahlzeit wohl zu verdauen. Beim Aufstehen fand ich einen Bedienten von unserm Abgesandten, mit einem Geschenke Wein von seiner eigenen Tafel, und einem Briefe, in welchem er mit Gottes Hülfe und seinen eigenen Bemühungen hoffte, daß ich den folgenden Tag wieder frei seyn sollte. Ich hatte also nichts zu thun, als den gegenwärtigen so angenehm als möglich zuzubringen; und so ging ich auf meinen Spaziergang in die Gallerie. Mein Italiäner und Nawdowessir eilten herzu mich zu bewillkommen; wir gingen einigemahl auf und ab, und bemerkten die jammervollen Gesichter von ohngefähr ein Dutzend Türken, die nach aller Wahr-

scheinlichkeit wenig mehr als die Hoffnung des Paradieses zum Troste hatten. Nach einigen Minuten fielen meine Augen auf einen Mann in Englischer Kleidung; ernste Schwermuth ruhte auf seinem schönen regelmäßigen Angesichte, sein Auge schien auf nichts geheftet zu seyn. Mein Verlangen, ihn zu kennen, war unwiderstehlich; ich redete ihn also in Englischer Sprache an. Er blickte auf mich mit einiger Bestürzung, beantwortete aber meinen Gruß mit einer anständigen Verbeugung.

„Sie scheinen ein Engländer zu seyn, mein Herr. „Ich habe viel Freunde unter Ihrer Nation, und „liebe sie. Es schmerzt mich, Sie, wie es scheint, „so unter dem Drucke Ihres Unglücks seufzen zu „sehen.„

„Ich danke Ihnen für Ihr Mitleiden.„

„Sind Ihre Leiden von einer solchen Beschaffen„heit, daß sie ein freundschaftliches Herz entfernen „können?„

„Das sind sie nicht — auch ist Freundschaft „nicht das Gewächs eines Augenblicks.„

„Aber Mitleiden; und dieses bringt das Herz in „kurzer Zeit sehr weit.„

„Dieser Miethmann würde Sie beunruhigen, mein Herr, und mir nichts nutzen. Worte sind nicht hinreichend, meinen Kummer zu schildern.

„Das

„Das kränkt mich; und doch steht wenig mehr „in meiner Gewalt. Und doch könnte man Linde„rung finden, wo keine Heilung möglich ist.„

„Ich danke Ihnen für Ihre edelmüthige Theil„nehmung; aber die Gesellschaft der Menschen giebt „mir keine Aussicht zum Vergnügen. Meine am „wenigsten qualvollen Augenblicke sind diejenigen, in „welchen ich ununterbrochen mein Elend überdenken „kann.„

Dieses sprach er, und entfernte sich mit einem tiefen Seufzer. Den nächsten Tag erhielt ich meine Freiheit, und der erste Gebrauch, den ich davon machte, war, sie auch meinem Italiäner und Nawdowessir auszuwirken. Für den letztern war es sehr leicht, und unser Gesandter erhielt noch Danksagungen, daß er den Divan eines lächerlichen Geschäftes überhoben hatte. Carolinos Sache war von größerer Wichtigkeit. Er mußte zwey tausend Piaster für die ganze Foderung annehmen, und versprechen, Konstantinopel binnen sieben Tagen zu verlassen. Ich gieng selbst hin, sie aus dem Gefängnisse zu holen, mit dem Entschlusse, noch eine andere Unterredung mit dem Engländer zu haben. Der Wärter begegnete mir mit vieler Achtung, und gab mir die Erlaubniß, ihn in seiner Zelle zu besuchen, auf Fürsprache — einiger Sultansd'or.

Ich fand meinen Engländer in seinem gewöhnlichen Nachdenken versenkt — doch war sein Tisch mit Büchern und einigen von ihm selbst geschriebenen

Manuscripten bedeckt. Ich sprach mit ihm über allgemeine Gegenstände — über England — über die Türkey — über den Unterschied der Gesetze, Regierungsform und Gebräuche. Er antwortete mir kaum, und schien bey jeder Erwähnung eines Gegenstandes, der nicht mit der Lage seiner Seele übereinstimmte, zu leiden. Alle meine Bemühungen ihn zum Gespräch zu bewegen, waren umsonst; es war unmöglich, ihn für etwas zu interessiren, und ich mußte sonach meinen Entschluß schlechterdings aufgeben.

Mein Entschluß war, nicht mehr an ihn zu denken; aber ich konnte es doch nicht über's Herz bringen. Seine tiefe Anhänglichkeit an seinen Kummer abgerechnet, war er der ehrwürdigste Mann, und hatte meine Theilnahme so stark an sich gezogen, daß ich nicht ruhen konnte, ohne noch einen Versuch zu wagen. Ich setzte also meine Besuche zur Stunde seiner Mittagsmahlzeit fort, und bat mich selbst bey ihm zu Gaste. Sein Appetit zum Essen war sehr geringe; aber es schien, als wenn er eine etwas größere Portion Wein würde getrunken haben, wenn man sie ihm gegeben hätte; denn da er kein Geld hatte, so war er gezwungen, sich auf das, was ihm gereicht wurde, einzuschränken.

Nachdem er einige Gläser von dem meinigen genossen hatte, sagte er: „Es wäre doch sonderbar, „daß ich seinen Schmerz wider seinen Willen rege „machen wollte.„

„Sie

„Sie irren sich;„ sagte ich, „ich suche Vergnü-
„gen, und würde es auch finden, wenn ich nur
„Sie bewegen könnte, sich dem Schmerze nicht zu
„sehr zu überlassen.„

„Schwerlich ist jemand,“ erwiederte er, „so sehr
„sein eigener Feind, daß er den Gram der Freude
„vorziehen sollte, wenn er zu wählen hat. Aber
„steht das in unserer Gewalt? Fünf Jahre bin ich
„ein Gefangener gewesen; Tyranney hat mich aus
„einem reichen Manne zum Bettler gemacht. Un-
„schuldigerweise bin ich als ein Verbrecher behandelt
„worden. So despotisch ist die Regierung, die
„mich gestürzt hat; ich habe keine Hoffnung zur
„Freiheit. Ich habe umsonst Untersuchung meiner
„Sache verlangt; umsonst werde ich sie noch künf-
„tig verlangen. Man kann nicht beweisen, daß ich
„schuldig bin; und wagt es doch nicht, mich unschul-
„dig zu finden.„

„Haben Sie,“ fragte ich, noch nie ein Mittel
„ausfindig gemacht, Ihre Sache dem Gesandten
„Ihrer Nation vorzutragen?„

„Nein!“ antwortete er. „Mein Unglück fing
„sich zu Damaskus an. Da war ich die ersten drey
„Jahre im Gefängnisse. Dort ließ ich nie meine
„Hoffnung sinken; denn ich hatte Freunde, die mir
„immer Hülfe versprachen; — ich hatte Bücher,
„die mir die Zeit vertrieben, und ich schrieb die Ge-
„schichte meines Schicksals mit der Feder der Wahr-
„heit. Ich versuche es noch, mich auf die nehm-
liche

„liche Art zu unterhalten; aber ein Gedanke füllt „meine ganze Seele.„

„Durch welchen Zufall wurden Sie nach Konstantinopel gebracht?„

„Der Großherr beförderte, ich weiß nicht warum, „den wollüstigen Tyrannen, der mich stürzte, nach „Erzerum. Ich gewann durch diesen Wechsel nichts; „wagte aber doch den letzten Versuch. Es wurde „dem neuen Beglier Bey zu beschwerlich, und ich „wurde hieher gebracht, meinen Prozeß vor dem „Divan zu endigen. Zwey Jahre sind umsonst „verstrichen, und ich bin überzeugt, daß hier mein „Aufenthalt auf Zeitlebens seyn soll.„

„Gesetzt, Ihre Vermuthung wäre richtig, würde „es nicht weiser seyn, wenigstens nach Ruhe zu streben? Ihr Kummer muß Ihnen in der That theuer „seyn, da Sie sich so viel Mühe geben, ihn zu nähren und zu unterhalten.„

„Ja, er ist mir theuer, unendlich theuer.„

„Ich gestehe, ich habe auch etwas Geschmack für „das Angenehme des Kummers. Es ist vielleicht „möglich, daß Ihre Vorliebe dafür Ihnen Ihr „Gefängniß theuer gemacht, und der Freiheit ihren „Werth benommen hat.„

„Die Freiheit würde mir Gegenstände vor „Augen stellen, die mir das Herz durchbohren „würden.„

„Und

„Und warum? Sind Sie die erste Person, der „das Unrecht ihr Eigenthum raubte? der erste „Unschuldige, den die Gewalt unterdrückte?„

„O nein! — Sie haben nur die kleinsten mei„ner Leiden gehört. Ich hatte ein Kind — ein „einziges noch lebendes Kind — meiner Seele theu„rer, als das Blut, welches mein Herz erwär„met — das angenehmste, mildeste, beste Mäd„chen — der sanftmüthigste Arzt aller meiner Sor„gen — der Gegenstand meiner größten Zärtlichkeit. „— O, hätten Sie sie gekannt, Sie würden sich „überzeugt haben, daß das Andenken an diesen Ver„lust ewig in mein Herz gegraben seyn muß — und „es wird es seyn.„

„Kann der Tod, der gewisseste, der gemeinste „aller menschlichen Zufälle — der gewöhnlich einer „nachdenkenden Seele eben so viele Ursachen zum „Glückwünschen, als zum Grame giebt — kann „der Tod —„

„Nein — ich sehe Ihre Frage vorher; — ich „betrauere nicht ihren Tod; nein — ich betrauere „ihr Leben, — ihr Leben ist Elend. Sie hatte „Schande zu ertragen nicht gelernt. Nein, mein „Herr! Sie wurde mir entrissen — die edelste „Blüthe der Gärten Syriens wurde vom väterli„chen Stamme gerissen, durch die Unmenschlichkeit „der Tyranney und der Wollust. O, meine Hono„rie! wärest Du gestorben, so hätten Dir Engel „gedient; auf der Erde ist Dein Loos endloses Elend!„

Hono-

Honorie! Damaskus! Lieber Amington, was fühlte ich bey diesen Worten! Er wurde es gewahr, und sagte: meine Menschenliebe wäre groß, und sie würde oft meiner Ruhe nachtheilig werden.

„Aber, werther Herr, wollen Sie die Güte ha„ben, mir Ihren Namen zu sagen?„

„Stanley, mein Herr!„

„So fielen meine Hoffnungen auf einmahl. Ha„ben Sie von dem Unglück Ihrer Tochter gehört, „oder entsteht Ihre Vermuthung nur aus Ihrer „Furcht?„

„Von der Stunde unserer Trennung habe ich sie „nie wieder gesehen, nie wieder von ihr gehört, als „nur ein einziges mahl. Sie war damahls in einer „Lage, die zu nichts als Sklaverey Aussicht gab; „und da sie schön war, was könnte sie von Enteh„rung gerettet haben, als ein Wunder?„

„Ich bin so glücklich gewesen, ein solches Wun„der gesehen zu haben. Der Zufall brachte mich „in die Bekanntschaft eines jungen Frauenzimmers, „die sich in einer sehr fürchterlichen Lage befand; „denn sie stand vor den Schranken des Gerichtshofs, „angeklagt wegen des Mords ihrer Wohlthäterin, „einer Irländischen Dame, die sie zu Aleppo gekauft, „und seitdem als ihre Tochter gehalten hatte. Ihr „Vater, ein Englischer Kaufmann, Namens War„ren, war —„

„War-

„Warren, mein Herr?„ sagte er mit zitternden Lippen und schwacher Stimme: „Mein Name ist „Warren!„

„Sagten Sie nicht Stanley?„

„O nein — ich konnte nicht — Stanley war „in der That der Name meines Vaters; aber ich „habe ihm entsagt. — Es ist wahr, ich dachte „diesen Morgen an meine Familie — an ihre „Grausamkeit. Aber meine Tochter, mein Herr! — War ihr Name Honorie?„

„Ja, mein Herr!„

„Meine Honorie des Mords angeklagt?„ Nun zitterten seine Hände, sein Angesicht wurde todtenblaß, er schien zur Erde nieder zu sinken.

„Hemmen Sie Ihre Furcht;“ sagte ich. „Sie „war wie ein Engel. Jedes Herz erkannte ihre „Unschuld. Jedes Auge bezahlte solcher Tugend, „solcher Schönheit im Leiden, seinen Zoll. Sie ist „unter Freunden, die sie lieben, und blos unglück„lich, wenn sie an Sie denkt.„

„Nun machen Sie, mein Herr, daß ich das „Elend des Kerkers fühle. Dich soll ich nie wieder „sehen, Honorie?„

„Ich hoffe, Sie sollen es, Herr Warren!„

„Nein, niemahls; ich kenne nur zu wohl die „Beschaffenheit dieser Regierung. Mein erlittenes „Unrecht war Beleidigung der Menschlichkeit, ganz

„ohne

„ohne alle Scheingründe irgend eines Argwohns.
„Mein konfiscirtes Vermögen war groß. Derjenige,
„der diese große Gewaltthätigkeit verübte, ist Bassa
„von Erzerum. Mein Recht zur Freiheit ist mit
„meinem Rechte zur Wiedererstattung verbunden,
„und einen Restitutionsbefehl gegen eines der mäch=
„tigsten Glieder vom Divan erwarten, heißt zu viel
„von seiner Tugend erwarten.„

„Nichts läßt sich erwarten, so lange man sich der
„Muthlosigkeit überläßt. Sie haben Memoires,
„— vertrauen Sie mir dieselben.„

„Ja, ich habe Memoires aufgezeichnet, die den
„einfachen Verlauf der Sachen enthalten. Ich
„habe gerichtliche Belege, die es bestätigen. Ich
„erhielt sie vom Abu Taleb, einem Araber, mei=
„nem Freunde, eine Stunde darauf, als er seinem
„eigenen Sohne den Dolch ins Herz gestoßen hatte.
„Diese tugendhafte That war eine Handlung hoher
„Gerechtigkeit und zärtlicher Freundschaft. Es war
„sein Sohn, der meine Tochter raubte, der das
„thätige Werkzeug der Habsucht des Beglier Bey
„war, und der von seinem Vater verlangte, ein
„schändlicher Mitschuldiger meiner Ermordung zu
„werden. Abu Taleb bezahlte ihm den Vorschlag
„mit dem Tode. Gleich nach dieser schrecklichen
„That kam er, verkleidet, in mein Gefängniß, mit
„einem Erlaubnißzettel von ihm selbst unterzeichnet
„— gab mir die erwähnten Papiere, welche ich
„retten konnte, weil niemand argwohnte, daß ich

„sie hatte — und sagte mir auf ewig Lebewohl. „Ich habe ihn nie wieder gesehen; aber er schwebte vor meiner Seele, wie er unter den fürchterlichsten Foltern sein Leben für mich aushauchte.“

„Wie schwarz mahlt nicht die Verzweiflung! „und wie sehr ist sie eine Freundin der Britten!“

Nach einer langen Erzählung der besondern Umstände in Ansehung der empfangenen Beleidigungen seiner Seits, und der meinigen von allem, was ich von Miß Warren wußte, nahm ich für diesen Abend, mit den Memoiren in meiner Tasche, Abschied.

Nunmehr geht alles Sinnen, sowohl Ihres, als des französischen Gesandten dahin, eine allgemeine Klage wider den Bassa von Erzerum einzureichen. Der Ihrige hat schon förmlich die Freiheit des Herrn Warren, als eines Unterthanen des Königs von Großbritannien, verlangt. Zum Glück ist eben jetzt die Freundschaft Ihres Hofs der Pforte gar nicht unwichtig, um die Händel mit Madame la Czarine, (dem größten Poltron im Unterrocke unter allen Fürsten der Erde) in Ordnung zu bringen.

Was Ihre Gelder betrifft, guter Freund, so ist ein Theil davon nach Damaskus gewandert, um daselbst so viel lebende Zeugen als möglich aufzusuchen, die Aussage der Memoires des Herrn Warren zu unterstützen — Nun protestiren Sie — wenn Sie können!

Zehnmal hat Herr Warren versucht, an seine Tochter zu schreiben; aber der Versuch geschah jedesmal mit so großer Erschütterung seiner Nerven, mit so vieler Verwirrung der Gedanken, und solchem Gemisch von Schmerz und Freude, daß er davon abstehen mußte. Er wendet sich also an Sie, Sir John, den Befreyer seiner Tochter; an Sie, der in seinen Augen der Erste des Menschengeschlechts ist, und bittet Sie, Honorien alles zu sagen, was der Gedanke väterlicher Zärtlichkeit nur einflössen kann. Wird er einst frey seyn, so will er alles aufs heiligste bestätigen.

Theurer Amington,

Für jetzt leben Sie wohl.

St. Claur.

---

## Sir John Amington an Miß Warren.

London.

Verschiedene Monate bin ich auf der Oberfläche der Erde herumgewandert, ohne einen Tropfen von dem Lethe zu finden, welchen Sie mir aufzusuchen befahlen! — Grausamer Gedanke! Wenn es auch mein unwiederrufliches Urtheil wäre, daß die Erinnerung an Ihre Person und Vollkommenheiten die Folter meines Lebens seyn sollte, so würde sie mir

mir doch theuer bleiben, und kein Lethisches Wasser sollte sie aus meinem Gedächtnisse vertilgen! Ihr letzter Brief, der meine ganze Seele entzündete, endigte die zögernden Stunden meiner Prüfung; und auf den Flügeln der reinsten Zärtlichkeit, die je einen menschlichen Busen beseelte, flog ich hierher, um der bezaubernden Gefühle theilhaftig zu werden, die nur Liebende in Gegenwart der Geliebten empfinden.

Stundenlang habe ich die Gemählde meiner Phantasie betrachtet; und mancher heitere Strahl breitete sich während der einsamen Traurigkeit der Reise über mich aus! Der lang gehoffte Augenblick war da; mein Herz schlug heftig; aber ach! die Antwort, die ich empfieng, schlug, wie ein plötzlicher Todesstreich einen Mann in der Fülle der Gesundheit und Freude, meine Lebensgeister auf einmal nieder. — Es war ein unerwarteter Streich; und ich fühlte ihn lange, als ob ein Urtheil endlosen Elends über mich ausgesprochen wäre. — So ist die Liebe! Und doch beneide ich die Gefühle nicht, welche der Betagtheit, der alten Jungfrauschaft, der Philosophie oder Apathie Gelegenheit geben mögen, über mich zu lachen.

Doch wärmsten Dank der Zeit und dem Nachdenken! Sie sind meine treuesten Freunde gewesen, und haben mir deutlich gezeigt, was ich zuerst nicht gleich einsah, daß verzögertes Glück noch nicht nothwendig verloren sey; und so fährt meine Phantasie in ihrer Mahlerey so glühend als

jemahls fort. — Oh, meine Honorie, vereiteln Sie nicht, aus Mitleiden vereiteln Sie nicht den Lohn, welchen meine zärtlichsten Wünsche bey Ihnen zu empfangen hoffen.

Ob mich gleich Ihre Abwesenheit schmerzt, und die Ursache davon mich betrübt, so verehre ich doch den Bewegungsgrund, der Ihre Flucht so beschleuniget hat.

Wenn Geitz und irdische Sorge die Existenz uneigennütziger Freundschaft noch leugnen, so mögen sie auf Sie blicken, und sich ihrer Niedrigkeit schämen!

Die Lage meiner unglücklichen Schwester, welche der gefürchtete Streich des Glücks nun getroffen hat, wenn das nemlich ein Streich genennt werden kann, was ihr blos den unbedeutenden leeren Glanz eines zerstreuten Lebens raubt, verhindert mich wirklich, Ihnen jetzt nachzufolgen. Ich darf also nur hoffen, daß Sie Miß Claren wieder sattsam hergestellt finden werden, um sogleich in Ihrer Gesellschaft nach London zu kommen. — Wie schön, wie süß ist diese Hoffnung!

Können Sie mir sagen, meine theure Miß Warren, ob zwischen Liebe und Aberglauben eine nothwendige Verbindung ist? — Zur Ehre der erstern und zu meinem eigenen Kredit hoffe ich, Sie werden Nein darauf antworten. — „Warum „aber diese Frage?“ Ich wurde von der Wiege an gelehret, einen beständigen Krieg wider die Vorurtheile des Pöbels zu führen, und neulich beunruhig-

te

te mich ein sonderbarer Traum. Seine Eindrücke waren tiefer, als gewöhnliche Eindrücke; und ich kann der Versuchung nicht widerstehen, Ihnen solchen zu erzählen.

Mich dünkte, unser flüchtiger Marquis, immer par les egaremens du coeur et de l'esprit fortgetrieben, wäre nach Asien geschwärmt, um die Schwäche und Barbarey der Ottomannischen Regierung zu betrachten, und sie mit der grausamen Strenge der häuslichen Regierung seiner eigenen Familie in Kontrast zu stellen. — Unbesorgt dahin wandelnd sahe ich ihn plötzlich in einen schrecklichen finstern Abgrund stürzen, welchen ich für ein Staatsgefängniß hielt, aus dessen Bezirk, könnte man fast mit Hamlet sagen, „kein Reisender je „wieder zurück kehrt." — Zahlreich waren die Gefährten seines Elends, die er mit einem sehr philosophischen Forschergeist betrachtete, und an deren verschiedenen Schicksalen er großmüthig Antheil nahm. Am meisten erschütterte ihn der Anblick eines alten ehrwürdigen Mannes. — Er stutzte, — seine Augen sahen starr vor sich hin; — er gieng vor ihm vorbey, kehrte zurück — zog sein Schnupftuch aus der Tasche, wischte sich die Stirne; gieng vorwärts und wieder zurück. — Mon dieu, rief er aus, „est il possible!" Dieses erregte die Aufmerksamkeit des alten Herrn. „Warum sind Sie so ausser sich, mein junger Gefährte des Unglücks?" sagte er in Englischer Sprache. — St. Claur staunte immer noch. „Il n'y

 „a pas

„a pas de doute!“ rief er, ohne auf die Frage zu hören, „mais que non, quelle probabilite! und „doch ists gewiß. Mein Herr, Sie müssen einer „meiner alten Freunde seyn.“ „Ich habe nicht „das Vergnügen, mich Ihrer zu erinnern;“ erwiederte der alte Herr mit Verwunderung. „Ohne „Zweifel nicht;“ versetzte der Marquis; „mais „n'importe; wir sahen uns in unserm Leben nie, „doch muß ich zuverlässig mit Ihnen sehr gut be„kannt seyn.“ — „Sie überraschen mich, mein „Herr. — Sie überraschen mich, ich versichere „Sie — der Name Warren ist kenntlich in „Ihrem Gesichte geschrieben.“ „Warren!“ rief der andere immer mehr und mehr bestürzt; „Sie haben Recht, mein Name ist Warren, „aber wie, wodurch, auf welche Art entdecken Sie „es? — Wie kennen wir uns einander?“

Der Marquis sprang herum, wie ein Verstandsverwirrter, schlang dann seinem neuen alten Freund sich um den Hals und küßte ihn heftig. „Kommen Sie, Sir; kommen Sie mit mir. Ich „habe Ihre Tochter gefunden! Sie sind ihr so „ähnlich, wie — „Meine Tochter! meine Toch„ter!“ unterbrach ihn der alte Herr. „Was mei„nen Sie? Wo ist Sie? —“

„Allons,“ schrie der Marquis; „kommen „Sie geschwind!“ und zog ihn mit Gewalt nach sich zu der Thüre des Gefängnisses. Da er aber sah, daß die Thüre fest verschlossen war, und er mit allen Kräften sie nicht öffnen konnte, fieng er

an sich an den Kopf zu schlagen, und mit so ausgelassener Heftigkeit zu stürmen, daß der zu starke Eindruck davon meine glückliche Illusion störte, und ich erwachte.

Meine theure Honorie, wenn die Tage, wo man Träume als sichere Weissagungen annahm, nicht vorbey wären, ich würde mit einem Glückwunsche über so gegründete Hoffnung wiederkehrender seltener Glückseligkeit meinen Brief schließen. — Säumen Sie nicht, mir sogleich Nachricht von sich zu geben. Ich wünsche die Nachricht, daß unsere liebenswürdige Freundin, Miß Clare, völlig wieder hergestellt ist und Sie ohne Verzug nach Grosvenorsquare begleiten wird.

Leben Sie wohl,

Ihr treuer

John Amington.

---

## Der Marquis von St. Claur an Sir John Amington.

Paris.

Hier bin ich, mein theurer Freund, und leide allen erdenklichen Kummer. — Ich kam eben zeitig genug in Paris an, um meine Ehre und mein Vermögen zu retten — und was besser oder schlimmer ist — ich weiß nicht wie ich mich ausdrücken

 soll,

soll, — bin jetzt diesen Augenblick in dem wirklichen Besitze desselben. Kurz, ich habe meine Mutter verloren, und muß, ich fürchte es, mehr Melancholie im Herzen und in der Miene äussern, als mein phlegmatisches Temperament erlauben wird.

Es ist wahr, „la mort rajuste toutes choses;“ und könnte ich es nur dahin bringen, daß ich eine kleine unbehagliche Erinnerung, in Ansehung ihrer gottseligen Bemühungen mich zur Buße zu bekehren, verlöhre, so würde der Ueberrest ihrer Tugend mich mit aller Ehrfurcht und Betrübniß erfüllen.

Aber unbedingter Gehorsam war ihr Lehrsatz; ich bekam schon in Amerika einen Widerwillen dagegen, und habe seitdem beständig nach Freiheit geseufzet, so daß ich meine glänzenden Fehler, meine widerspenstigen Grundsätze, meinen kleinen Antheil kindlichen Gehorsams, in den dreizehn Provinzen und unter Ihren ausgelassenen Amerikanischen Angeln der alten Welt aufgezehrt habe. Die Grundsätze meiner Mutter mögen sich recht gut zur Ehrfurcht geschickt haben; aber ich bin überzeugt, die meinigen schicken sich für die Liebe noch besser.

Doch die Todesart meiner Mutter ist etwas, dessen Eindruck ich schlechterdings nicht mit meinem leichten Temperamente aus meinem Herzen vertilgen kann; aber dieses werde ich weitläufig in acht Tagen abhandeln, wenn ich Ihr Hofmeister in Grosvenorsquare zu seyn die Ehre habe. — Leben Sie wohl!

„So!

„So! der Teufel hohle den murrköpfigten, „rappelköpfigten, dummköpfigten Kerl — — „Das ist Ihre Rolle!" Was? den Brief zu schlie„ßen, ohne ein Wort von Konstantinopel zu sagen?"

Friede sey mit Ihrer unruhigen Seele!

Daß der Mensch mehr an sich selbst, als an die ganze übrige Welt denken sollte, ob Sie das gleich sehr übel nehmen, war doch keine alberne Lehre der Natur — denn — „Aber wie gings „sich zu Konstantinopel?" Sehr wahr! — wo die Seele krank ist, ist es Grausamkeit, ihr nicht die Speise zu geben, wonach sie lüstert.

Das erste, was ich that, als ich die Memoires des Herrn Warren in der Tasche hatte, war, sie zu lesen. Aber es war nöthig, sie auch andere Leute lesen zu lassen. Sie kennen meine vortreflichen Talente und werden sich nicht wundern, daß ich extrahirte, kompilirte und rangirte, und so viel eigenes Pathos mit untermischte, daß ich eine Epopee in Prosa aus der Sache machte, der weiter nichts als das denouement fehlte, und deren Lektüre jedes türkische Herz würde eingenommen haben. Allen auswärtigen Gesandten wurde eine Abschrift gegeben; und alle auswärtige Gesandten kamen zum Diner und zur Berathschlagung in Skutari zusammen. Skutari, müssen Sie wissen, ist ein angenehmer Ort; es war ein schöner Tag, die See ruhig, die Mahlzeit gut, der Wein vortreflich. Erfüllt von Harmonie und brüderlichen Wohlwollens, beschlossen sie eine gemein-

schaftliche Sache daraus zu machen. Mein Heldengedicht wurde ins Türkische übersetzt, und fünf hundert Schreiber kopirten es. Galata und Pera waren eben so voll von diesem Produkte, als Paris oder London es würden gewesen seyn; aber da ich hingieng, um die Würkungen auf die türkischen Seelen in den Koffeehäusern zu sehen, so hörte ich keinen einzigen von den Klötzen auch nur eine Silbe über die Sache sprechen. Sie saßen so ruhig bey ihrer Pfeife und thaten, als ob ich und mein Heldengedicht gar nicht existirten. Ich und mein Heldengedicht würden ohne Zweifel eine gleiche Ehre in dem Serail genossen haben, hätte nicht Ihr Abgesandter ein zweites Memorial eingeschickt und die Freiheit des Herrn Warren als eines brittischen Unterthanen verlangt. Den Tag darauf hatte er die Ehre, ein halbes Duzend Effendis bey sich zu Tische zu haben. Diese Herrn bekannten, daß sie bis auf die erste Verwendung nie etwas von dem Gefangenen gehört hätten, und glaubten, er würde jedem Minister des Serails wohl eben so unbekannt seyn. Nach genauerer Erkundigung hätten sie gefunden, daß eine dergleichen Person von dem Beglier Bey von Damaskus wäre hierher geschickt worden; da aber weder für noch wider ihn etwas wäre aufgebracht worden, so hätte er aller Wahrscheinlichkeit nach unbemerkt und unbekannt in den sieben Thürmen sterben müssen. „Aber was ist „Ihre Forderung? sagten sie. Der Ambassadeur antwortete: „Die Freiheit des Gefangenen, Wie-

„derer-

„dererstattung und Strafe des Beleidigers.“ „Wenn Sie,“ war ihre Antwort, „blos die Frei- „heit des Gefangenen als eine Höflichkeit gegen „Ihren Hof verlangt hätten, so würde es keinen „Anstand gehabt haben; aber die letztern Artikel „machen sehr viel Weitläuftigkeiten. Wenn wir „Ihnen rathen dürften, lassen Sie das übrige „fahren, und fodern blos seine Freiheit.“ „Seyn „Sie versichert,“ erwiederte der Abgesandte, „wir „werden kein Pünktchen von unserer Forderung fah- „ren lassen. Wir sind von der Gerechtigkeit unse- „rer Sache überzeugt, und entschlossen, sie aus al- „len Kräften zu betreiben.“

Dieses war die Summe, der Inhalt, die Essenz der ersten Unterredung; denn es verlohnt sich kaum der Mühe, die Post und Sie mit einer unermeßlichen Anzahl von Worten ohne Sinn, wenn sie gleich noch so zierlich gesetzt sind, zu überlästigen.

Den folgenden Tag kam des Vezier Azem Kichajas geheimer Sekretair. „Sie haben „meinen Herrn,“ sagte er, „durch die Bekannt- „machung der Memoires des Herrn Warren in die „größte Verlegenheit und Verwirrung gesetzt. Sie „hätten ihm selbst ins Geheim geschickt werden sol- „len. Er würde ins Geheim Ihre Beweise unter- „sucht haben. Ohne Zweifel würde er eben sowohl „dadurch überzeugt geworden seyn, als es die „fremden Gesandten waren. Er würde hierauf „ins Geheim nach dem Kopfe des Beglier Bey ge- „schickt,

„schickt, und von dessen Gütern dem Herrn War„ren alles ersetzt haben, worin Herr Warren seine „Ansprüche erweisen kann, und vielleicht noch „mehr, um die begangene Ungerechtigkeit wieder „gut zu machen. Die Pforte macht gern ihre Sa„chen ohne Geräusch ab Aber nun, da Sie die „Sache vor's Publikum gebracht haben, so er„heischt es die Billigkeit und Ordnung, auch Ihre „Beweise öffentlich darzulegen.

Der Prozeß muß vor dem Divan entschieden „werden."

„Wir verlangen nichts anders," erwiederte der Ambassadeur.

„Sie irren sich, irren sich schlechterdings;" sagte der Kichaja. „Der Bassa von Erzerum ist „reich, und bey einer solchen Gelegenheit wird er „verschwenderisch mit seinen Reichthümern umge„hen. Sie kennen unsere Staatsverwaltung," fügte er hinzu; „und auch die Menschen. Maho„metaner und Christen haben, wo Interesse und „Leidenschaften ins Spiel kommen, eine wunder„bare Aehnlichkeit in ihren Zügen. Der Bassa „wird den Divan mit seinem großen Vermögen be„stechen — „Und wir werden nicht genug haben," erwiederte der Gesandte lächelnd, „die Pforte zur „Gerechtigkeit anzufeuern. Dann müssen wir „andere Triebfedern in Bewegung setzen. Die „Kunst der Bestechung kennt der Engländer im „Falle der Gerechtigkeit nicht; und ich will auch „nicht glauben, daß die Stimme des Divans al-

„lezeit

„lezeit feil sey. Ihre Richter sind durch Beste„chung zu gewinnen, aber folgt daher, daß sie es „alle sind?"

Der Kichaja schüttelte den Kopf.

„Sagen Sie mir nun," fuhr der Gesandte fort, „wenn der Divan sich zum Gericht versamm„let — der Vezier Azem auf seinem erhabenen „Sitze — die Oberrichter von Rumelien und Na„tolien zur Rechten und Linken — die Kadeleskier „und das ganze Kollegium der Moulahs an der „Fronte — vielleicht der Sultan selbst auf seinem „verdeckten Throne, als ein unsichtbarer Zuschauer „des ganzen Verfahrens — wird des Bassas „Gold in der Tasche einiger, so auf den Verstand „der andern wirken, um aus weiß schwarz zu ma„chen? und wird es den Richterspruch wider die „Wahrheit erzwingen?"

„Nein —" erwiederte der Kichaja; „aber „ehe die Sache bis auf diesen Punkt kommt, wer„den beide Partheien viel Geld daran wenden „müssen. Können Sie nicht mit den Vortheilen „zufrieden seyn, die aus unserm Verfahren entste„hen, ohne sich Gefahren und Unbequemlichkeiten „auszusetzen? Wie können Sie Ihre Thatsachen „unumstößlich darthun? Wie können Sie wissen, „wie viel Gegenbeweise wider Sie aufgebracht „werden können?"

„Wenn Sie Zeugen der Wahrheit meinen," antwortete der Gesandte; „es ist die Wahrheit, die „wir suchen; wenn Sie falsche Zeugen meinen, so

„kann

„kann ich nicht so niedrig von Rechtgläubigen den„ken ——“

„Sie sind im höchsten Grade aufrichtig,“ erwiederte der Kichaja, „woher kommt das? Ver„kaufen Christen nie ihr Gewissen für Gold? „Oder haben Sie eine bessere Meinung von der „Reinigkeit unsers Glaubens, als Ihres ei„genen?“

Der Ambassadeur schwieg.

„Ich bin ein alter Mann,“ fuhr der Kichaja fort, „und habe genug in der Welt gesehen und ge„dacht, um mich über gemeine Vorurtheile hinweg „zu setzen. Ich habe einige Jahre mit Ihnen auf „einem vertrautern Fuß gelebt, als es zwischen Ge„sandten auswärtiger Mächte und zwischen den „Ministern der hohen Pforte gewöhnlich ist. Oh„ne meine Pflichten zu verletzen, kann ich mit Ih„nen dieses Geschäfte mit der Offenherzigkeit ei„nes Freundes abmachen; denn wie Sie ganz den „Geist Ihrer Nation haben, so haben Sie auch, „Trotz ihres Postens als Gesandter nicht wenig „von Aufrichtigkeit.

„Sie verlangen für Herrn Warren Freiheit „und Ersatz; wir antworten: Sie sollen sie haben. „Aber Sie verlangen auch Gerechtigkeit an dem „Beleidiger — oder mit andern Worten, „Rache.

„Wenn Sie durch das Wort Rache,“ erwiederte der Ambassadeur, „Befriedigung eines per„sönlichen Spleens verstehen; so sage ich Ihnen,

„daß

„daß ich keine solche Laune habe, und sie kann un„möglich der Grundtrieb meiner Handlungen wer„den, was auch immer bey Herrn Warren seyn „möchte. Aber in der Person eines Engländers „hat ein Diener der hohen Pforte das Völkerrecht, „das Vertragsrecht und das Naturrecht verletzt. Es „ist meine Schuldigkeit, sowohl wegen der beson„dern Beleidigung, als auch wegen des Bruchs der „öffentlichen Treue Genugthuung zu fodern. Un„ser Gesetzbuch sucht durch die Bestrafung vergange„ner Verbrechen künftige zu verhüten. Die gehei„me Hinrichtung des Verbrechers würde den „Grundgesetzen der öffentlichen Gerechtigkeit im ge„ringsten nicht entsprochen haben. Wir erwarten „Genugthuung von dem Divan."

„Erlauben Sie mir," antwortete der Kichaja, „Ihnen zu sagen, daß keine Wahrscheinlichkeit da „ist, sie zu erhalten. Ich kenne den Bassa von „Erzerum zu gut. Er ist kühn und unternehmend, „und nicht leicht den Beunruhigungen seines Ge„wissens unterworfen. Wenn er sich auf seine Un„schuld, oder auf den Mangel Ihrer Beweise ver„lassen kann, so wird er sich mit Ihnen vor dem „Divan stellen; wo nicht, so wird er zuvor Herrn „Warren Vergütung anbieten, und ein Drittheil „seines Vermögens bei den Ministern der Pforte, „um Nachsicht, verschwenden. Wenn man auch „dieses nicht annimmt, so wird er doch einen von „diesen beiden Schritten thun — entweder seine „Schätze nach Persien transportiren, oder die Fah-

„ne der Empörung aufstecken; welches letztere bey „der gegenwärtigen Lage der Dinge sehr das wahr„scheinlichste ist. Er wird ins Geheim vom per„sischen Hofe und öffentlich vom Prinzen Heraklius, „dessen Verbindung mit der Czarin Ihnen nicht un„bekannt ist, Unterstützung erhalten. Sie wissen „auch, auf welchen schwachen Füßen unser letzter „Friede mit Rußland steht, und welche Gelegenheit „zum Angriffe eine solche Rebellion geben würde. „Es ist wahr, Ihre christlichen Staatsleute erfan„den mit der Feder in der Hand den Lehrsatz, und „schrien: Jagt die verdammten Ungläubigen aus „Europa — jagt sie bis ans Ende der Welt! „Aber die besser unterrichteten Staatsmänner in „den Kabinettern werden einander fragen: — „Und was dann weiter? Wem soll die Herrschaft „über das mittelländische Meer, und die einst so „furchtbaren Provinzen gehören? Das Gleichge„wicht der Macht, um welches Sie sich ewig zan„ken, würde verloren gehen, und Krieg und Po„litik würden Jahrhunderte nöthig haben, um es „wieder herzustellen."

Der alte Türke hat Verstand!

„Ich will," erwiederte der Ambassadeur, „die „Pforte gar nicht in Weitläuftigkeiten verwickeln, „oder Gelegenheit geben, daß nur eine Tropfe un„schuldigen Bluts vergossen werde. Wenn so et„was geschehen würde, so wollen wir unsere letzte „Foderung fahren lassen, und blos Freiheit „und Wiedererstattung verlangen."

So

So endigte sich diese Unterredung, welche, wie ich fürchte, ein Vorbothe vom Sturze des Beglier Bey ist. Die Gerechtigkeit der hohen Pforte wird, ohngeachtet der Bekanntmachung der Memoire, geheim, schnell und exemplarisch seyn, zumal wenn man einsieht, daß der Reichthum des Verbrechers ein Gegenstand ist, der auch die Bemerkung selbst des Sultans verdient. — Ich wurde plötzlich durch einen Expressen von St. Flos abgerufen, und überließ Herr Warren dem Schutze Ihres Gesandten. Noch wenig Tage, und er wird vermuthlich seine Angelegenheiten in Ordnung gebracht haben.

Leben Sie wohl.

St. Claur.

---

## Der Herausgeber an den Leser.

Der Herausgeber muß mit Bedauern bekennen, daß, ungeachtet des fleißigsten und genauesten Nachsuchens nach den gewechselten Briefen der verschiedenen Personen in unserm Drama, doch einige fehlen, und folglich eine Lücke in der Geschichte verursachen. — Aber zufolge einiger ausserordentlichen Talente, die, wie er hofft, der geneigte Leser ihm zugestehen wird, hat er sich mit ihren kleinsten Geheimnissen vertraut zu machen gewußt, wodurch er

denn in Stand gesetzt ist, diejenigen Umstände beizubringen, welche die Personen selbst nicht zu Papiere gebracht, oder wenn sie es ja thaten, verloren haben. — Wenn sich indessen einige Originalbriefe in dieser Sache noch finden sollten, so wird sie der Herausgeber mit Danke annehmen und in den folgenden Ausgaben mit abdrucken lassen.

Sir Johns Brief, welcher Miß Warren die Umstände der Wiedererlangung — Wiedererweckung möchte man wohl sagen — ihres Vaters, nach und nach eröffnen, und so den Würkungen, die eine zu plötzliche Entdeckung haben mußte, zuvorkommen sollte, erweckte eine ausserordentliche Unruhe in ihrem schönen Busen. Ihr Vater und sie waren einander durch stärkere Bande theuer, als durch die des Bluts. — Eltern, welche der Marquise von St. Claur ähnlich sind, werden diese Bemerkung nicht einsehen; aber diejenigen, welche statt der eisernen Ruthe nur das Uebergewicht der sanften Ueberredung gebraucht, und die Liebe ihrer Kinder durch geselligen freundschaftlichen Umgang und ununterbrochene Zärtlichkeit befestiget haben, begreifen sie sehr gut.

Miß Clare, die eben von ihrer Krankheit sich schon ziemlich wieder erhohlt hatte, war gegenwärtig, als sie den Brief empfieng, und wunderte sich über ihre Verwirrung. Miß Warren gab ihr ohne eine Silbe zu sprechen den Brief in die Hände, und gieng in größter Unruhe im Zimmer herum — „Nun, Aurelie!“ sagte sie, als ihn ihre Freundin

den durchgelesen hatte, und blickte sie mit einer furchtvollen Aengstlichkeit an, welche einer Person eigen ist, die einen vortheilhaften Ausspruch hofft, und doch das Gegentheil fürchtet. — Miß Clare vermuthete die Wahrheit, daß nemlich diese Erzählung des sonderbaren Traums eine Einleitung zur Wirklichkeit seyn sollte; da sie aber sahe, daß die Eindrücke schon zu stark auf Honoriens Gemüth waren, hielt sie es für klug, ihre Hoffnung zu unterdrücken.

„Aber, liebe Honorie,“ sagte sie, „bringt „Sie ein Traum so ausser sich? — Ich vermuthe, „hier ist nichts als Erdichtung. —

„Erdichtung? Oh nein — Sir John ist „ein Mann von Gefühl und Wohlwollen; es ist „unmöglich, daß er mit mir über einen so ernsthaf„ten Gegenstand scherzen sollte; — es ist unmög„lich! Der Traum mag Erdichtung seyn; aber das „Wesentliche muß wahr seyn — gewiß es „muß.“

„Ich sehe,“ erwiederte Aurelie, „Sie sind „entschlossen, das Glück des Lebens so hoch als „möglich zu treiben, nach der Maxime, die Sie „mir in einem Ihrer Briefe schrieben — Sie sind „entschlossen sich selbst zu schmeicheln; und es wür„de grausam seyn, Ihnen eine solche Täuschung zu „rauben.“

„Oh nein, nicht grausam,“ erwiederte sie; „sagen Sie mir Ihre Gedanken.“

„Nun denn Honorie, ist es nicht unwahrschein„lich, daß der Marquis sollte nach Konstantinopel „gewandert seyn? oder wenigstens, daß er in die „sieben Thürme sollte eingeschlossen werden? „Oder auch dieses angenommen, daß er unter der „großen Menge Menschen just Ihren Vater da fin„den sollte? Sagen Sie mir doch, ist eine auffal„lende Aehnlichkeit zwischen Ihrem Vater und „Ihnen?

Das Herz fiel der armen Honorie bey dieser Frage. Sie konnte nicht mit Ja antworten. „Oh, „nein, nein;" sagte sie; „es ist alles falsch; — es „ist nicht ein Schatten von Wahrscheinlichkeit da. — „Ach! daß Sir John mich so kränken konnte, theu„re Aurelie!" sagte sie schluchzend, und legte ihr Gesicht auf Aureliens Busen. „Ich hoffte so sehn„lich, die größte aller Glückseligkeiten wäre mir „noch aufbehalten. Mein armer, armer Vater! „der zärtlichste beste Vater! Ja er war ganz Güte „gegen mich. Dies ist sein Bildniß; ewig will „ich es aufbewahren. Es liegt noch einiger Trost „in diesem geliebten Bilde. Oft spreche ich mit „ihm, und bilde mir ein, er lächele mich an, und „liebe mich. Aber nun," indem ein tiefer Seufzer ihren Busen hob, „nun ist alles, alles dahin; — „nie werde ich ihn wiedersehen!" —

„Das wissen Sie nicht;" erwiederte Miß Clare; „ich habe so meine Bedenklichkeiten in An„sehung dieses Briefs; — er klingt in der That „geheimnißvoll."

„Ach, liebe Aurelie! — warum schmeicheln „Sie mir? — was soll ich denken? O das ist „ein schrecklicher, quälender Zustand der Ungewiß„heit.“

Ja wohl quälend! Aber sie muste ihn aushalten; denn ob sie gleich manchen frommen Wunsch nach den Weisen des Morgenlandes absendeten, ihnen die Auslegung des Traums zu geben, so war doch alles umsonst, und alle ihre Wünsche waren verloren. — Endlich entschlossen sich die Damen zu einem weisern Plane, nemlich ohne Zeitverlust nach London abzureisen, und zwar so geschwind, als es die noch schwachen Gesundheitsumstände Aureliens erlauben würden. — Honorie schrieb unterdessen einen Brief, in dem sie ihre Zweifel und Beunruhigungen äusserte, und diesen schickte sie an Sir John Amington voraus.

— Wir müssen nun die Frauenzimmer auf ihrer Reise verlassen, wo wechselsweise bald Hoffnung, bald Furcht sie beherrschte, um eine andere Lücke in der Geschichte auszufüllen, welche der Mangel an Originalbriefen verursacht.

Die Warrensche Sache hatte in Konstantinopel so ganz die Theilnehmung des französischen und englischen Gesandten rege gemacht, daß sie wie in einer gemeinschaftlichen Angelegenheit, gegen den Bassa von Erzerum arbeiteten. Ihre Gründe bey dem Vezier waren Reden, welche Bewundrung verdienten, und nichts als Gerechtigkeit, Menschenliebe und Mitleid enthielten. — Diese mußten ihre

re gehörige Würkung thun; — aber es waren noch einige Gründe, von dem Reichthume der Bassas hergenommen, die in dieser Sache noch kräftiger und nachdrücklicher wirkten. In wenigen Tagen machte sein Kopf eine Visite beim Großsultan; und um ihn einer desto willkommneren Aufnahme zu versichern, begleitete ihn der größte Theil seines Vermögens. Es war ein wichtiger Beweis von dem Einflusse, welchen diese beiden Gesandten bey der Pforte hatten, daß sie im Stande waren, dem Herrn Warren eine Wiedererstattung eines Drittheils seiner gerechten Foderungen, nemlich 150000 Piaster zu verschaffen. Man rieth ihm, damit zufrieden zu seyn. Diese Summe belief sich ohngefähr auf 30000 Pfund Sterling; und er verlor keine Zeit, sie in Wechseln umzusetzen, und bey einem Bankier in London sicher unterzubringen. Nun war er ungeduldig, etwas von seinem vortreflichen alten Freunde, Abu Taleb zu hören; der, so viel er vermuthen konnte, den Tod oder Armuth seinetwegen würde haben erleiden müssen. Er war entschlossen, wenn er ihn auffinden könnte, und er es bedürfte, sein Vermögen mit ihm zu theilen. Er sandte zwar hin nach Damaskus, und ließ, so viel möglich, Nachfrage halten, allein alles war umsonst. Niemand konnte die geringste Nachricht von ihm geben, so ganz war er verschwunden!

Als er nun alle seine Sachen in Ordnung gebracht hatte, um derentwillen er unter der Regierung einer unumschränkten Monarchie zu bleiben sich ent=

entschlossen hatte, segelte er nach einem dankbaren Abschiede von den beiden Gesandten, nach Toulon, reisete von da zu Lande nach Paris, und traf den Marquis, als er eben im Begriffe war, nach England abzugehen.

Nie reiseten zwey Leute mit größerer Geschwindigkeit; denn jeder hoffte eine Erndte von Freude und Entzücken nach Endigung seiner Reise. Um die zögernden Stunden hinzubringen, erzählte Herr Warren dem Marquis viele merkwürdige Begebenheiten aus seinem Leben; und St. Claur machte ihn dafür mit den Umständen, die beym Tode seiner Mutter sich ereignet hatten, bekannt.

Er kam inkognito bey dem Grafen von St. Flos an, der ihm die Geschichte des Prozesses seiner Enterbung, welchen seine Mutter führte, erzählte, und der eben wider ihn entschieden werden sollte. „Wenn ich,“ sagte er zu Herrn Warren, „nicht „in den sieben Thürmen gewesen, und Ihre „traurige Geschichte gehört hätte, ich würde meine „eigene Lage ziemlich schmerzhaft gefunden und geglaubt haben, sie sey wenigstens eine hinlängliche „Büßung aller meiner vergangenen und zukünftigen Sünden; aber nun schien sie mir nur eine „Kleinigkeit, die kaum bemerkt zu werden verdiente — — ich lachte dazu, und St. Flos schalt „und zankte mit mir aus Freundschaft.“

Den nächsten Tag wandelte er, um ein wenig mit sich selbst Rath zu halten, in dem heiligen Gewande von St. Franziskus aus, weil er die Lettres

de cachet und die Bastille für eben so fürchterlich hielt, als die sieben Thürme. Als er bey dem großen Thore des Louvre vorbey gieng, begegnete ihm Madame sa mere, so feist wie ein Kapaun. „Wie süß und nahrhaft,“ sagte er bey sich selbst, „ist die Rache! Gott segne sie! Von ganzem Her„zen möchte ich ihr Reue wünschen, wenn sie nur „nicht mager dadurch würde.“

Die lebhafte Phantasie des Marquis wurde plötzlich von einem sonderbaren Einfall ergriffen; und ohne sich Zeit zum Nachdenken zu nehmen, beschloß er, sich einen boshaften Streich auf Unkosten seiner Mutter zu erlauben. „Madame,“ sagte er, indem er ihr den Rücken kehrte, und sie in einer groben unnatürlichen Stimme mit aller möglichen Feierlichkeit, eben als sie in die Kutsche stieg, anredete, „Madame, wenn Mütter ihre natürlichen „Gefühle verleugnen, und ihre Kinder mit Rache „und Tyranney verfolgen, die bei den Menschen „Schrecken erregt, und in den Augen der Gott„heit Beleidigung ist, so können tausend Seelen„messen keine Seligkeit verschaffen. Fürchten Sie „den Tod!“

Als er diese Worte ausgesprochen hatte, wanderte er mit der ganzen Geschwindigkeit seiner französischen Füße ab, ohne sich mit einem Blicke nach der Marquise umzusehen, deren Bestürzung und unaussprechliche Wuth eine sehr lächerliche Wirkung auf ihre Stellung und Gesichtszüge äusserte.

Dieses Abendtheuer erzählte er dem Grafen, wiewohl (um ihm Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen) ohne viele Selbstzufriedenheit. St. Flos entschloß sich, der Marquise aufzuwarten, um die Wirkung davon zu bemerken; — sie ließ ihn zwar vor sich, empfieng ihn aber, ungeachtet sie in heiliger Konferenz mit ihrem Beichtvater gewesen, mit einem sehr unchristlichen Willkommen.

„Elender, Niederträchtiger," sagte sie, „ist „es nicht genug, mir den Gehorsam eines Sohns „geraubt zu haben, und sich der gerechten Züchti„gung zu widersetzen, mit der ich ihn zu strafen ge„denke? Müssen Sie auch noch Ihre Kreaturen „abschicken, um mich auf öffentlichen Plätzen zu „insultiren?"

„Mein Herr," sagte der heilige Vater, „das „war nicht edel. — Die Marquise beeifert sich mit „ungemeiner Frömmigkeit, einen bößartigen empöre„rischen Sohn auf den Weg des Gehorsams und „der Busse zurück zu führen — Sie weiß recht „wohl, daß unser himmlischer Vater nur unter die„sen Bedingungen vergiebt. Und es war gotteslä„sterlich, den ehrwürdigen Orden des heiligen Fran„ziskus zu mißbrauchen, und diesen frommen Absich„ten zuwider zu handeln. Der Herr straft die „Verstockten und Ungehorsamen mit ewiger Ver„dammniß."

„Nach der Meinung der Priester, mein ehr„würdiger Herr Pater," erwiederte St. Flos, „sind „Sie ohne Zweifel von seinem Rathe, und wissen,

„daß er so geneigt zum Zorn, zum Haß und zur „Rache ist. Mein Geschäft, Madame, gilt „nicht Ihrem Beichtvater, sondern Ihnen. Ich „bewundere seinen heiligen Eifer und die gottgefäl„lige Sorge für das Beste seines Ordens. Er will „Sie überreden, Ihren Sohn zu berauben, und „Ihre Einkünfte zu Seelenmessen für Ihre künfti„ge Wohlfahrt anzulegen. Nie hatte sie eine „Mutter so nöthig. Ist es möglich, daß dieser „geschäftige Tartüffe Ihnen nie denjenigen Theil „des Vaterunser vorgesagt haben sollte, welcher die „Vergebung der Beleidigungen empfiehlt?“

„Mein Herr, wie können Sie es, nach einer „solchen Beschimpfung, noch wagen —“

„Madame, ich habe Sie nie beschimpft. „Aber ich muß Ihnen frey heraus sagen, daß Sie „sich selbst den Gehorsam eines Sohnes geraubet „haben. Ihre grausamen Begegnungen gegen ei„nen solchen Sohn sind ohne Beispiel, gründen „sich auf nichts vernünftiges und lassen sich nicht „entschuldigen.“

Die ausserordentliche Neigung der Marquise für die Ehrfurcht fand an dieser unzierlichen Sprache gar kein Behagen; sie gerieth in heftigen Zorn, schleuderte einen Furienblick auf den Grafen, und gebot ihm, ihr Haus zu verlassen. „Warum lasse „ich mich so weit herab,“ sagte sie, „Sie nur „anzuhören?“

Madame, Sie sollen mich hören; und wenn „ich Ihre Seele auch nicht zur Reue zerknirschen

„werde, so kann ich Ihnen wenigstens eine Nach„richt geben. Der Marquis ist in Paris.“

„In Paris?“ rief die aufgebrachte Dame.

„Ist bereit, Ihr Sohn zu seyn, wenn Sie sei„ne Mutter seyn wollen.

„Herrliche Versicherung! Gütiger Gott! Ha„be ich darum gelebt, um mit meinem eigenen Soh„ne Bedingungen einzugehen? Der übermüthige „Verworfene!

„Es ist keine Uebermuth auf seiner Seite; „aber Grausamkeit auf der Ihrigen.“

„Grausamkeit? Wagt er es, sich über Grau„samkeit zu beschweren? Ist in jeder Sache unge„horsam, und beklagt sich über Grausamkeit? „Aber hören Sie, mein Herr, denn Sie wollen „sein Freund seyn; — seine Strafe soll eben so „ausgezeichnet seyn, wie sein Ungehorsam!“

„Sein Freund seyn wollen? — Wenn Sie „Ihre Hitze ein wenig mäßigen wollten, so könn„ten wir über die Sache vernünftig sprechen; „aber weil ich vielleicht keine andere Gelegenheit „finden werde, es zu thun, so will ich es Ihnen „jetzt sagen — Sie werden ihn nicht strafen!“

„Ich werde ihn nicht strafen?“

„Nein.“

„Elendes Geschöpf; verlaß den Augenblick das „Zimmer!“ sagte sie wüthend.

„Noch ein Wort, Madame; Sie hintergehen „sich selbst. Der Marquis ist nicht in Ihrer Ge„walt. Seine Geschichte ist eben sowohl bekannt, als

„die

„die Ihrige. Ihr unnatürlicher Versuch ist miß„gelungen — — das kann ich Ihnen ver„sichern."

Der Busen der Marquise hob sich; sie konnte kaum athmen, so heftig waren ihre Empfindungen. Der Graf, der gleichfalls nichts weniger als kalt war, schonte ihrer nicht. Sie versuchte zu spre„chen. „Madame," sagte er, „Sie werden „für Ihr unnatürliches Verfahren theuer bezah„len; — der Prozeß ist beiseite gelegt, und ver„lassen Sie sich darauf, Ihre Schmach wird Sie „stärker verwunden als tausend Pfeile."

Alle ihre Wuth, aller ihr Zorn, erhöht durch die vereitelte Rache, vereinigte sich zur Ursache ihres Todes. Sie keuchte nach Odem und schlug ihre Hand wider die Stirne. Der Zufluß des Blutes auf das Gehirne wirkte eine augenblickliche Apoplexie, zu der ihr Körperbau nicht wenig beitrug. Sie fiel zu Boden, und gab, ohngeachtet aller Hülfe des erschrockenen Grafen und des heiligen Vaters, in funfzehn Minuten ihren Geist auf. So fiel ein Weib von großen Eigenschaften als ein Opfer der langgewohnten Nachsicht gegen ihre Leidenschaften.

St. Flos war äusserst bestürzt über die Wirkung seiner Freiheit; doch der Gedanke, daß, eine böse Mutter weniger in der Welt, kein unersetzlicher Verlust sey, söhnte ihn bald wieder mit der Rolle aus, die er bey dieser tragischen Begebenheit gespielt hatte.

Der

LB Coburg

Der Marquis äusserte, nachdem er seine Geschichte geendet hatte, gegen den Herrn Warren, daß er, Trotz der Munterkeit seines Temperaments, sich doch nicht so leicht beruhigen könnte — „Ich weiß „nicht, wie es ist," fuhr er fort, „ungeachtet der „ungerechten Begegnungen, deren ich viel von meiner Mutter erlitten habe, sehnte ich mich doch „nach Aussöhnung; und noch jetzt sinkt mir zuweilen mein Herz, wenn ich daran denke, daß nun „alle Möglichkeit dazu auf immer dahin ist."

„Das macht, weil Sie ein gutes Herz haben, „St. Claur; — indessen gereicht es Ihnen zum „Troste, daß Ihre Aufführung die Rache der Mutter nicht rechtfertigte."

„Ich beneide die Kinder," versetzte St. Claur, „die in gegenseitiger Freundschaft und Zärtlichkeit „mit ihren Eltern leben. — Ihre Tochter, zum „Beispiel; wie liebenswürdig war der Schmerz, „den sie allezeit bey Ihrem Andenken äusserte! „Aber warum ist es so? Weil Sie ein zärtlicher „gütiger Vater gewesen waren; nachsichtsvoll gegen „ihre Schwachheiten, wenn sie Schwachheiten hatte, und allezeit ihr Freund. Folglich liebt sie Sie „herzlich, und spricht nie von Ihnen, als mit „Thränen in Augen."

Herr Warren sagte nichts — fühlte aber desto mehr.

„Auch die arme Aurelie hat Vortheile vor mir," fuhr St. Claur fort. „Vor dem Tode ihres Vaters besaß sie seine Zärtlichkeit wieder, und genoß

„das

„das köstliche Vergnügen zu lieben und geliebt zu „werden.“

„Und wird, hoffe ich, dieses Vergnügen auch „ferner genießen;“ sagte Herr Warren schalkhaft.

„Ma foi!“ erwiederte der Marquis, in einem „sehr muntern Tone, Monsieur Kupido und ich „haben eine große Rechnung abzuschließen; er hat „mich in der That ein garstiges Stück Weges durch „die Welt tanzen lassen, und wenn der kleine „Schurke mir nicht für seine Possen Ersatz giebt, „so will ich Ketzer und Apostat werden, und, so „lange ich lebe, auf seine Gottheit schimpfen.“

Unter diesen und ähnlichen Gesprächen kamen die beiden ungeduldigen Reisenden endlich bey dem Hause Sir John Amingtons an; und ein zufälliger glücklicher Zusammenfluß der Umstände ließ sechs Stunden hernach auch die zwey liebenswürdigen Mädchen aus Irland, Miß Warren und Miß Claren vor dem nehmlichen Hause munter und wohlbehalten absteigen.

Der Herausgeber hat nun wieder das Vergnügen, die Erzählung durch folgende Originalbriefe selbst, beschließen zu können.

---

Lady Bembridge an Lord Konkeith.

In felsigten und bergigten Gegenden sind auch menschliche Herzen von Stein. Ich fürchte, Ihre Gnaden sind wenigstens eine halbe Versteinerung, und doch bin ich entschlossen, Ihre rauhe trotzige Ruhe zu unterbrechen. Hören Sie denn an:

Gestern früh Morgens um zwölf Uhr, als mein Bruder und ich beschäftiget waren, (werden Sie es wohl glauben? ich habe wieder die schreckliche Gewohnheit angenommen, mit den Plebejern aufzustehen; — nur keine sarkastischen Bemerkungen, My Lord, das bitte ich) als wir beschäftiget waren, sage ich, einige kleine Lord Bembridge und mich betreffende Sachen, anzuordnen; wer sollte sich anders anmelden lassen, als Monsieur le Marquis de St. Claur, und mit ihm eben der Herr Warren, für dessen Schicksal Ihr Herz, ehe es noch in die Hochländer zurück wanderte, oft so theilnehmend schlug.

Die Art, auf welche letzterer gefunden und befreyet wurde, ist Ihnen schon bekannt.

Monsieur le Marquis ist ein netter, wohlgebauter, kleiner Mann, mit einem durchdringenden feurigen Auge, und den angenehmsten lebhaftesten Gesichtszügen, die ein Gemüth, so heiter wie die Sonne im Lenze, ankündigen. In der Person des Herrn Warren herrscht mehr Würde. Seine Länge geht um ein beträchtliches über die mittlere Größe hinaus; er ist mehr hager als korpulent;

aber mit einem Gesichte, auf welchem Beobachtungsgeist und heller Verstand glänzt. Seine Dankbarkeit gegen meinen Bruder sowohl als gegen St. Claur drückte er auf eine rührende und pathetische Art aus; aber ich will Ihnen keine Silbe davon erzählen, zur gerechten Strafe, daß Sie sich eben zu einer Zeit so einsiedelten, wo Sie schlechterdings hätten hier seyn sollen.

Diese drey Personen nun, die so wichtige Ursache haben, mit ihrem Schicksal und mit einander selbst zufrieden zu seyn, thaten indessen ihr Aeusserstes, einander so unglücklich als möglich zu machen. Dieses ist weise und fromm. Denn da es augenscheinlich der Wille Gottes ist, daß sterbliche Menschen keine vollkommene Glückseligkeit genießen, so ist es gottselig, ihr zu widerstehen, wenn sie sich uns in zu reicher Fülle darbietet. Folglich waren sie gottselig; und wollten nicht einmal die Mittagsmahlzeit genießen; zweye von ihnen, weil Honorie nicht mit an der Tafel war — der dritte, weil er ohne Aureliens Gegenwart nichts eßbar fand. Sie würden sogleich Post genommen, und in alle entgegen kommende Wagen geguckt haben, wenn sie nicht die Furcht abgehalten hätte, der Zufall möchte sie das gehofte Futter übersehen lassen. Endlich entschlossen sie sich en philosophes, still zu sitzen, und den Ausgang abzuwarten. Ich für meinen Theil, als die am wenigsten ängstliche unter den vier Partheien, hatte ein eben so sehnliches Verlangen an dem köstlichen Feste Antheil zu nehmen,

men, (Fy, My Lord, wie ketzerisch ungläubig Sie aussehen!) als ob meine Empfänglichkeit für Geistesvergnügen, durch die Wuth für rastlose Abgeschmacktheiten des modischen Tons, gar nicht geschwächt wäre.

Abends um sechs Uhr hielt eine Chaise vor der Thüre an; die sehnlich erwartete Stunde war erschienen.

Mit Honoriens Nerven war nicht zu scherzen, so daß nach einem abgeredeten Plane ihr Vater versteckt blieb.

Sie sind der unglücklichste Mensch von der Welt, My Lord, daß Sie kein Zeuge unserer Umarmungen gewesen sind. Wir lagen alle einander in den Armen, als sie ein wenig durch Miß Warren unterbrochen wurden; diese wankte nach einem Stuhle, und sank fast nieder. So sehr ihr der Brief meines Bruders mit der Hoffnung geschmeichelt hatte, das habe ich Ihnen schon gemeldet) daß der Marquis ihren Vater zu Konstantinopel gefunden hätte, so überredete sie nun seine jetzige Gegenwart, daß man ihr wirklich nur geschmeichelt hätte; sie litt daher innerlich bei ihrer vereitelten Hoffnung.

Da ihre Seele so reizbar ist, so war es eine gefährliche Sache, ihr auf einmal den Irthum zu benehmen, ihr die wichtige Nachricht zu entdecken.

Weiberzungen sind immer vorweg, My Lord, und so fieng ich denn an. „Warum so ernsthaft, „Monsieur le Marquis? Sie, der Sie wie die

„Munterkeit selbst beschrieben werden? Wir er„warten lebhafte Unterhaltung von Ihnen — und „Unterricht. Beschreiben Sie uns doch die Länge „von dem Barte des Sultans, oder theilen Sie „uns andere wichtige Bemerkungen mit, die Sie zu „Konstantinopel gemacht haben.“

„Konstantinopel?“ sagte plötzlich Miß Warren; „Ist der Marquis wirklich da gewesen? Oh, „Sir John, welchen grausamen Brief haben Sie „mir geschrieben! — Ums Himmels Willen, sa„gen Sie mir — was wollen Sie damit?“ — Das arme Mädchen blickte auf ihn, als wenn sie seine Antwort verschlingen wollte; und er war nicht wenig in Verlegenheit, wie er sie geben sollte. „Meine theure Honorie,“ sagte er, fürchten Sie „nichts! Der Marquis ist kein Unglücksbothe — „und wenn Sie ruhig seyn wollten —“

„Ich bin ruhig, bin ganz ruhig;“ sagte sie höchst ungeduldig. „Nun wohl, der Marquis hat „Ursache zu glauben, gute Nachrichten von Ihrem „Vater gehört zu haben. —“

„Oh, Dank sey Gott! Gott sey Dank!“ rief sie, „nun habe ich wieder Hoffnung. —“

Sie wendete sich also zum Marquis, und bat inständigst, um die besondern Umstände.

„De tout mon coeur,“ erwiederte dieser, „wenn Sie mir nur eine halbe Minute Zeit gön„nen, mich zu besinnen. — — Was die Ent„fernung anlangt, so ist es kein Wunder, wenn „der leichte Kopf eines Franzosen die halbe Geschich-

„te

„te unterweges verloren hat.“ Bisher hatten wir alle zusammen in einem Zirkel rund um Honorien gestanden; sogar die schöne Hibernierin und ihr flüchtiger Franzose betrachteten sie als den Hauptgegenstand ihrer Aufmerksamkeit. Nun setzten wir uns, und der Marquis gab ihrem ängstlichen Blicke Gehör, und fieng seine Geschichte an.

„Als mich die Marquise, meine Mutter, nach „Konstantinopel schickte, um den gefährlichen Au„gen der zauberischen Irländerin zu entgehen, „glaubte ich im geringsten nicht, Ihren Vater in „den sieben Thürmen anzutreffen —“

„Trafen Sie ihn wirklich da an?“ unterbrach ihn Honorie.

„Wirklich,“

„In den sieben Thürmen?“

„In den sieben Thürmen.“

„Wohl?“

„Ziemlich.“

„Hat er viel gelitten? Ist er noch da? Im „Gefängnisse? Auf Lebenszeit vielleicht?“

„Nein nein, ich fürchte nicht.“

„Fürchten nicht?“

„Ja, ich bin fast davon überzeugt. Ich „schmeichle mir sogar in kurzer Zeit Zeuge Ihrer „Wiedervereinigung zu seyn.“

„Ists möglich?“

„Ja, es ist möglich;“ rief der gute alte Mann, und stürzte in das Zimmer. Honorie that einen Schrei, und sie flogen einander in die Arme.

My Lord, Sie nennen sich einen Zynischen Philosophen. Es würde mir mehr Vergnügen als alle Triller und Kapriolen von einem halben Duzend Opern gemacht haben, wenn ich Sie jezt bey uns sich die Nase schneuzen und die Augen vor Freude blinzeln gesehen hätte, oder wenn Sie wollen vor Aerger, daß es noch liebenswürdige Personen in der Welt giebt. Ich würde unerschöpflichen Stoff zu Scherz und Spott wider Sie gehabt haben.

Diese Scene, so pathetisch sie war, wurde ohne Worte aufgeführt. Honorie begrub zuerst ihr Angesicht in den Busen ihres Vaters, hob dann ihr Haupt plözlich und mit Anstrengung, ihre Thränen zu verbergen, empor, und blickte mit einem so rührenden Ausdrucke der aufwallenden Freude ihn an, daß sie für uns das wichtigste Schauspiel wurde.

Der Auftritt war Sir Josuas würdig, und ich wünsche von ganzem Herzen, er hätte ihn. Sir John hat mir hernach gestanden, daß sie zuvor nie einen so starken Eindruck auf sein Herz gemacht habe; dabey hat er den grillenhaften Gedanken aufgefaßt, eine zärtliche Tochter müsse auch eine zärtliche Gattin werden, ein Artikel, den er weit über den Werth schäzt, den er gewöhnlich in der beau monde gilt.

Nach diesem Tumulte werden Sie vermuthen, daß das Gespräch eintrat. Keinesweges. Eine ernste Stille ergriff uns alle, auch den lustigen Franzosen

zosen nicht ausgenommen. Das Schweigen herrschte, aber nicht das Schweigen der übeln Laune, des Mißvergnügens oder des Menschenhasses, My Lord — es war das Schweigen des Genusses. „Waren Sie nicht ausgenommen, Lady Bembridge?“ Ich erwartete diese impertinente Frage von Ihnen, My Lord! und so wenig Sie es auch verdienen, will ich doch geruhen, sie zu beantworten.

Ich war mit der Auflösung verschiedener moralischer Probleme beschäftiget. Ist Glückseligkeit das wünschenswürdigste Gut des Lebens? — Wenn dieses ist, welche von den dreyen Heirathen wird wahrscheinlicherweise die reichlichste Glückseligkeit schaffen, die, welche Familienverbindung, oder die, welche Geld schließt, oder die, deren Band gegenseitige Neigung und Hochachtung ist? Dieser Gedanke erzeugte mir einige Vorwürfe von mir selbst; diese sind Feinde der Gesprächigkeit, und so fällt das Wunder weg — ich schwieg.

Als die feierliche Stille etwas abgenommen hatte — so erwarteten Sie vielleicht, nach dem alten Sprichworte, Sturm? Ich habe erstaunliche Mühe, My Lord, Ihre Vorbedeutungen zu berichtigen. Es wehete der lieblichste geistigste Hauch, dessen ich mich je erinnere; und mit Vergnügen durchsegelten wir einen Ozean von Geschichtchen und Abendtheuern, und — aber nein; Sie sollen nicht das Glück haben, meine Metaphern zu hören, ob ich Sie schon durch so viel furchtbare Felsen und Wüsteneyen in die angenehmsten Ebenen und

Thäler führen könnte. Seyn Sie zufrieden, wenn Sie wissen, daß nie sechs Personen mit einander so zufrieden waren. Nie war der Egoism durchaus so angenehm.

Nun werden Sie doppelsichtiger Hochländer sogleich prognostiziren, daß augenblicklich zwey Heirathen folgen müßten. Die beiden Paare scheinen sich einander in der That zu verstehen, und das ohne Worte. Die Rechtsgelehrten sind an ihrer Arbeit, bedienen sich aber der Worte, und alles geht auf die erwünschteste Art von statten.

My Lord, Sie werden nun doch zugeben, daß ich ein gutartiges Geschöpf bin; denn viele, sogar weise Leute erkennen die Vollkommenheiten in andern, von welchen sie selbst Nutzen ziehn können; aber eine Einwohnerin von London zu seyn und der Toilette täglich eine Geweihete zu rauben, um einen hochländischen Helden zu unterrichten — das will mehr als zu viel sagen!

Leben Sie wohl.

Emilie Bembridge.

---

## Lord Konkeith an Lady Bembridge.

Ihre Gnaden erwarten sicher Schmeicheleyen; denn welches Frauenzimmer wird sich ohne dieselben entschließen, etwas gutes und löbliches zu thun? Ja, Sie

Sie besitzen einen recht feinen Witz; nur ist es zu bedauern, daß ich nicht beständig bey Ihnen seyn kann, um ihn zu lenken.

Wenn ich nicht mit meinen Buben Kreisel zu treiben hätte, so würde ich sogleich Post nach London nehmen. Ich fühle, so reizend auch die Hochländer sind, daß ich sie früher oder später doch werde aufopfern und unter Ihnen leben müssen. Es würde ein Vergnügen für mich seyn, Ihr allgemeiner Hofmeister zu werden; denn ich finde, deucht mir, ein unerklärliches Wohlgefallen an der ganzen Groupe; und in der That, sie ist recht artig. Eine Sklavin aus Asien, die die höchsten Begriffe von Keuschheit und der ganzen christlichen Moral hat — Ein Kaufmann, der ein halbes Jahrhundert die halbe Welt nach Reichthum durchwanderte, endlich ohne Rechnungsbücher, ohne böse Schulden, ohne Gläubiger, zufrieden wieder kommt. Ein französischer Edelmann, der sich nicht einen Sous um absolute Monarchie und die Transubstantiation bekümmert; — ein Engländer, der Karten, Pferderennen und unbedingte Unterwürfigkeit haßt: Eine wilde Irländerin, zahm wie ein Lämmchen — eine witzige Schöne, aus der großen Welt, zum Plabejern reduzirt, ohne vor Gram zu sterben — und, (wenn gleich der letzte, doch nicht der geringste in unserer Liebe) ein rauher Hochländer, der nach England kommt ohne Hoffnung, Geld zu gewinnen. Eins, zwey, drey — ja, sieben! — Sieben Wunder; aber das achte würde dieses seyn,

wenn so sonderbare aus allen Winkeln der Erde zusammengestellte Köpfe vierzehn Tage ohne Zank mit einander leben sollten. Wir wollen sehen! Aber was soll ich mit meinen Buben anfangen? Ich traf sie wie Fündlinge auf meinem Grund und Boden an; nach allen Erbrechtsgesetzen gehören sie mir, und Madame de Sevigné behauptet mit Unrecht, daß, wenn ein Mann Kinder haben wolle, er sich selbst die Mühe nehmen müsse, welche zu zeugen. Ich glaube, mein verstorbener Bruder übernahm für mich diese Mühe, ohne die kanonischen Gebräuche dabei zu beobachten. Woher es kommt, daß ich so etwas von der Zärtlichkeit eines Vaters gegen sie haben muß, überlasse ich den Anatomikern; gewiß ist es, ich liebe die kleinen presbyterianischen Scharken um eine Spanne mehr, als hundert Väter, die ich nennen könnte, ihre rechtmäßigen Kinder.

Fast bereue ich meinen Vorsatz unter Sie zu kommen. In drey Wochen nach Ihren Hochzeiten werden Sie die Schlafsucht am Halse haben, wenn Sie nicht auf Zerstreuungen ausgehen; und hierüber bin ich entschlossen, mich ohne Zeitverlust, ehe es geschieht, mit Ihnen zu zanken. Was sind Ihre zierlichen Tafelwerke und Ihre blitzenden Wandleuchter anders, als Spielwerke der Kunst, die man doch in seinem Leben nur einmal ansehen kann? Und die Versammlung der mit Blumen bepflanzten Köpfe, der schleppenden Schweife und bemahlten Wangen — sie belustigen das Auge,

und erwecken dem Verstande Eckel. Nachäffung eckelt allezeit, und es ist Nachäffung, Bewunderung mit erlogenen Ansprüchen zu suchen. Ein launigter Kopf aus dem letzten Jahrhunderte sagte unüberlegter Weise: die schlechteste Gesellschaft, die man haben könnte, wäre seine eigene. Das gegenwärtige hat ein Axiom daraus gemacht. Der schöngekleidete Pöbel versammlet sich, um sich von dieser verwünschten Gesellschaft loszuwinden. Um die Ermüdung des Denkens und die Unbequemlichkeit der Unterhaltung zu erleichtern, kommt die vielgeliebte Familie der Könige, Königinnen und Buben, das Geschenk der olympischen Gottheiten! um allen Verstand auf die Linie der Mittelmäßigkeit herunter zu setzen. In der That ein sehr wünschenswürdiger Standpunkt, wo man gegen alle Pfeile des Neides und der Bosheit gesichert ist! Aber das Leben ohne Leidenschaft ist ein Schlaf — und so versetzen Sie sich in die Leidenschaft des Spiels, und die herrschende hervorstechende Tugend ist Gewinnsucht.

Mein Hochländisches Leben ist ein Paradies gegen das Ihrige; und doch fühle ich hier zuweilen Langeweile, aus Mangel an abwechselnder geistiger Nahrung. Es würde mir sehr behagen, wenn Sie alle Sechse, so viel als möglich, dem Strudel der Mode zu widerstehen, und die vernünftigen Thiere, die Sie jetzt sind, zu bleiben suchten. Ich will die Probe mit Ihnen machen. Unterdessen

 sah-

fahren Sie fort mir Ihre Vollkommenheiten zu zeigen.

Leben Sie wohl.

Konkeith.

---

## Lady Bembridge an Lord Konkeith.

Es ist eines der unbegreiflichsten Phänomene in der Welt, My Lord, und liegt ganz jenseit der Scharfsichtigkeit einer Modedame, daß ein Philosoph von Ihrer Sekte auf gesellige Neigungen Anspruch machen will. Nun ich will gutmüthig seyn, und Ihnen einmal glauben: aber nehmen Sie sich in Acht, daß Sie nicht aus Ihrem gegenwärtigen Paradiese heraus kommen; denn wenn wir Sie unter uns fangen, so wollen wir Sie auf die Probe stellen.

Es wäre Wortverschwendung, Ihnen zu melden, was Sie kraft Ihrer geisterseherischen Talente schon wissen, daß nehmlich unsere Hochzeitfeyerlichkeiten vorbey sind. Welche bezaubernde Beschreibung wollte ich Ihnen davon, vom Kopf bis zum Fuß, von Federn, Spitzen, und dergleichen schönen Sachen mehr geben, wofern es nicht ungroßmüthig wäre, Ihnen von Sachen zu schreiben, die über Ihrem Horizont sind.

Wohl-

Wohlan denn — vor drey Tagen wurden die Ringe gegeben und die Artickel des Gehorsams unterzeichnet. Aber was vor allen die Beobachtung eines Philosophen verdient, und wohl eine Reise von den Hebriden werth wäre, ist die verschiedene Wirkung der nehmlichen Arzeney des Ehestandes auf zwey so gleiche Seelen, von denen Trotz dem Doktor Priestly, jeder orthodoxe Rechtgläubige weiß, daß sie von dem nehmlichen identischen Urstoffe geformt sind. Mein Bruder, ruhig wie eine Katze, scheint vollkommen mit dem innern Gefühle seiner Glückseligkeit zufrieden zu seyn. Der Marquis, ausgelassen, wie ein Kätzchen, ist von der Ferse bis zur Zunge lauter Bewegung, sie auszudrücken. Darauf fiel seiner liebenswürdigen Braut ihre Arithmetik ein, sie formte den Satz nach der goldnen Regel Detri (ich glaube so nennt man sie) und sagte: „Wenn drey Tage ein Jahr von Liebe verschlingen, so wird ein Monat zehen verzehren, „und zwey verzehren zwanzig, und so fort. Wenn „Sie von zwanzig Jahren Leben zwey Monate „Liebe nehmen, welche Art von Existenz werden „die übrigen neunzehn Jahre und zehen Monate „ausmachen?“

„Was ich für eine Zigeunerin geheirathet habe! „erwiederte der Marquis. „Wie kannst du verlangen und erwarten, ganze zwanzig Jahre geliebt „zu werden; da du dich als eine Bewohnerin einer „winzigen sumpfigen Insel unterstanden hast, einen

„Mann

„Mann von der französischen Noblesse zu lieben „und ihn Trotz seiner Luftigkeit, in einen Ehemann „umzuformen. Die Sache ist so toll und unglaub„lich, daß, wenn ich die Thatsache mit meinen fünf „oder sechs Sinnen nicht selbst bezeugen könnte, ich „mir gar nicht die Möglichkeit davon denken würde.“ „Ich bekenne meine Sünde,“ versetzte die Marquise; aber was am beklagenswürdigsten ist, mein „Herz ist gegen alle Reue verhärtet. Aber sagen „Sie mir — ist es nicht sonderbar, da Leute von „Familie sich so wenig Ansehen geben, daß Wir „als eine niedere Klasse von Wesen, dennoch auf „Ihre vorzügliche Größe zornig sind?“ „Das „denke ich nicht,“ sagte der ehrwürdige Warren; „denn Leute von plebejischen Stamme, den ich un„glücklicherweise besitze, können von keinem physi„schen Unterschiede in dem stolzen Blute hören, der „Personen vom Range ein besonderes Recht auf „Vorzüge geben könnte. Nicht als wenn es uns „verdrösse, wenn ein wahrhaftig großer Mann ei„nen Titel bekömmt; denn wir sehen, daß er Ta„lente besitzt, die wir nicht haben. Wenn ein „Mann seinem Vaterlande vorzüglich gedient hat, „und bey Hofe mit einem Sterne auf der Brust „und einem Bande um das Knie erscheint, so se„hen wir, daß dieses Unterscheidungszeichen seine „verdiente Belohnung ist; aber wir können uns „nicht einbilden, daß der Sohn dieses Mannes, „der zufälligerweise von ihm, und nicht von einem „andern, gezeugt worden, deswegen ein Recht ha-

„be,

„be, sich über uns zu erheben. Noch weniger ist „es einem Manne von Geschäften einleuchtend, „wie ein hirnloser elender Mensch sich deswegen ein „Ansehn geben dürfe, weil vor einigen Menschenal„tern einer seiner Vorfahren ein ansehnliches Ver„mögen erwarb, welches dieser Trotz seiner Nichts„würdigkeit! erbte — oder das vielleicht schon „halb zur Behauptung einer eingebildeten Würde „verschwendet ward, ehe es auf ihn kam. Ich „habe einen Welschen gekannt, der zu einem Kauf„manne kam, um eine Summe von dreyßig Pfund „zu borgen. Der Kaufmann verlangte Sicher„heit.“ „Ja kewiß, da is Sikkereit kenuk, mer „kut als die Pank.“ „Diese Sicherheit war nichts „anders, als ein langer Stammbaum auf Perga„ment, welcher seine Abkunft von Liewellyn, „Owen Tudor, oder irgend einem andern großen „Manne herleitete. Der Welsche hatte nie ge„glaubt,“ sagte er, „daß er je in die Nothwendig„keit gerathen würde, ein Stück von so unschätzba„ren Werthe zu versetzen. Der Kaufmann war „in Ansehung des Werths dieses Pergaments mit „ihm nicht gleicher Meinung, und sie schieden von „einander.“

„Aber bester Vater,“ sagte Honorie mit einem zärtlichen Blicke auf meinen Bruder, „Leute von „Stande können große und edelmüthige Seelen ha„ben. „Dann mag man ihren Seelen die Huldi„gung bringen; ich will, daß man jede Seele nach „dem

„dem Maaße ihres Werths schätze. Leute von Fa„milie und Leute ohne Familie würden dann näher „in einer Linie beisammen stehen, als man gemei„niglich erlauben will *). Doch mußt Du beson„ders, meine theure Honorie, und Sie, Madame „Marquise, (obgleich in einem geringern Grade, „weil Ihr Vater nicht durch die Handlung unglück„lich geworden) dankbar gegen Gott seyn, daß er „Ihnen beiden Gatten von dem seltenen Charak„ter geschenkt hat, welcher Unbefangenheit des Gei„stes genug besitzt, erbliche Vorzüge nach ihrem „wahren Werthe zu schätzen. Ein Glück ist es „für mein Alter, Trost für meine greisen Tage, „und süße Erquickung nach so vielen bittern Leiden „und Trübsalen, den Ueberrest meines Lebens in ei„ner Gesellschaft zuzubringen, die ich zärtlich lie„be, ohne daß meine Niedrigkeit eine Art von „Vorwurf zu befürchten hat.“

Hier ist eine Lektion für Sie stolzen Hochländer, My Lord! So albern und kriechend diese Lehren sind, so müssen wir doch den alten einsichtsvollen Mann lieben, der sie vortrug. Aber wer ist frey von Thorheiten, Fehlern und Vorurtheilen?

Hu-

*) Der Leser welcher Hr. Boswells Tagebuch einer Reise nach den Hebriden gelesen hat (p. 409.) und sich der Periode erinnert, in welcher diese Briefe müssen geschrieben worden seyn, wird sich ohne Zweifel eben so sehr über diese Stelle wundern, als sich der Herausgeber vor ihm wunderte.

Humanum est errare, sage ich, wenn sich ein Frauenzimmer unterstehen darf, Latein zu reden. Das Gespräch kam nun auf den künftigen Lebensplan des Marquis und seiner Gemahlin. „Ich „gehöre nunmehr,“ sagte sie, „unter Ihre Mobi„lien; und ohne Zweifel wollen Sie Ihre Irlän„derin am französischen Hofe produziren. Werde „ich aber auch eine Lady Amington oder eine Lady „Bembridge da finden?“

„Freundinnen werden Sie überall finden, Au„relie, aber keine solchen, die Sie diesen Zirkel „werden vergessen lassen, in welchem ich mit einem „kleinen Zusatze meine vornehmste Glückseligkeit zu „finden hoffe.“

„Wollen Sie thierischen Magnetismus zum „Leiter der Gefühle über den englischen Kanal ma„chen?“

„Meine Antwort hierauf soll der Plan enthal„ten, welchen der Graf, Sir John und ich vor„schlagen, und der, wenn er Ihren Beifall er„hält, meine Dames, vermittelst der Freundschaft „wahrscheinlicherweise so viel Glückseligkeit ver„spricht, als Lage und Verhältnisse nur immer er„lauben können. Kurz, wir wollen die Som„mermonate wechselsweise in Frankreich und Eng„land mit einander zubringen. Wenn der Gedan„ke, den Kanal zu durchkreutzen, abschreckend ist, so

„kön-

„können wir allezeit zwischen Dover und Kalais „überfahren, welches eine Nachmittagspartie für „Knaben ist. Sind Sie aber ein bischen heroisch, „schönste Aurelie, so wird ein Schiff von England „Sie in drey Stunden von Ihrem Hauptsitz in der „Normandie ans Land führen; und des Grafen „Aufenthalt ist nur eine Tagereise davon entfernt.“

„Sehr gern!“ sagte Aurelie. „Sehr gern!“ sagte Honorie. Sehr gern!“ dachte ich, wenn ich ganz mein eigner Herr wäre.

„Es ist ein kleiner schöner Landsitz,“ sagte Sir John Amington, „nicht weit von Welbourn, „zum Glück jetzt ohne Besitzer. Er scheint für „den Marquis vom Himmel gefallen zu seyn. In „meinem Hause, welches ganz geräumig ist, wer„den Zimmer genug für Herrn Warren seyn; wenn „er so gütig seyn und sie beziehen will; es sind „auch noch andere für Lady Bembridge.“

„Ich bin nicht im Stande,“ sagte Herr Warren,“ „mir einen glücklichern Zustand zu denken. „Ohne den Strang in den sieben Thürmen zu „fürchten, wollen wir emsig um die hohen Freuden „der Seele werben, welche desto süßer sind, je öf„ter man sie wiederholt.“

„Aber,“ sagte ich, „Ihr Gewerbe wird von „widrigen Winden unterbrochen werden, die aus

„den

„den Regionen des Neides, des Hasses und der „Bosheit wehen. Das gute Schiffchen Freundschaft wird von dem Fort des Bon ton bestürmet, und häußliche Tugend von jedem Kaper, „den die Stadtschwärmereyen vom Stapel senden, „beschossen werden.“

„Von ganzem Herzen,“ erwiederte Honorie: „und wenn wir vielleicht einige Verdrießlichkeiten „der Art erleiden sollten, welches doch schwerlich „geschehen wird, so will ich es blos als einen Beweis ansehen, daß man das Paradies nicht wieder gewinnen kann; denn bey einem solchen Vater, „einem solchen Gatten und solchen Freunden,“ fuhr „sie mit funkelnden Augen fort, „weiß ich nicht, „mit was ich meine Lage anders als mit dem Paradiese vergleichen sollte.“

Mein Bruder küßte sie.

„Solche Empfindungen,“ sagte die Marquise, „solche Gefühle, liebste Honorie, sind meiner Seele theuer, — ich hoffe —“

„Ich merke es wohl, Du Spitzbübin,“ unterbrach sie St. Claur, „Du hoffest auch auf einen „Kuß wie Lady Amington — wie schlau Du ihn „fodern kannst! — Da ist er! — Aber, apropos, was fangen wir an? Wenn wir in Wel-

„bourn nichts mehr zu thun haben, welches Metier
„wollen wir in Frankreich treiben?

„Das Geschäft eines Edelmanns in Frankreich,
„liebe Aurelie, ist der Degen, die Kirche, die Ge-
„richtsstube und der Hof. Was werden Sie wäh-
„len?“

„Das, wozu Sie am geschicktesten sind;
„lassen Sie uns einmal Ihre Fähigkeiten untersu-
„chen. Man sagt, der Soldat habe die größten
„Reize für Frauenzimmer. Sie haben zwar den
„Degen versucht; aber ich glaube, Sie thaten kei-
„ne Heldenthaten!“

„Ich hatte damals noch keine schöne Prinzessin,
„zu deren Füßen ich meine Lorbeer legen konnte;
„ich war also desto sorgloser, sie zu erwerben. Un-
„terdessen ist das Menschenmorden in Reihe und
„Glied nach dem Kommandowort eine Sache, die
„gar nicht nach meinem Geschmacke ist.“

„Wird vielleicht eine Bischofsmütze Ihren
„Ehrgeitz befriedigen?“

„Ach, in diesem Lande der Ketzer habe ich
„meinen halben Glauben an die Transubstantiation
„und alle Artikel unsers höflichen menschenfreundli-
„chen Glaubens verloren, die das übrige
„Menschengeschlecht mit Sack und Pack ver-
„dammen; — und ohne welche es unmög-

„lich

„lich ist, ein guter katholischer Bischof zu „seyn."

„So muß ich mich endlich wohl mit der Wür„de einer Frau Präsidentin zufrieden geben!"

„Ich bin zu ernsthaft für die Gesetze."

„Hah, mein Herr; der Hof ist Ihr Abgott, „wie ich merke! Ohne Zweifel; denn Sie sind ein „Franzose."

„Von Geburt — ich wurde aber in der Er„ziehung verdorben. In England bin ich zu stolz „für die Höfe geworden; vorzüglich für solche, wo „man durch lettres de cachet zu expediren pflegt."

„Nun, dann vermuthe ich, Sie wollen eins „von Doktor Franklins fetten Ferkeln — ein „Gentleman werden."

„Nein — es ist bey mir eine unumstößliche „Maxime, daß, um glücklich zu leben, man et„was zu thun haben müsse. Nun hat zum größ„ten Glück von der Welt mein Groß-Großvater, „der ein Mann von Courage war, und sich zur „Zeit der Fronde verbergen mußte, mitten in „Wäldern und Morästen, auf dem unfruchtbarsten „Terrein aller seiner Güter ein Haus gebaut, so,

„daß ich zehn tausend Acker Landes auszutrocknen „und urbar zu machen habe.

„Ich habe auch drey hundert paysans, und „„eben so viel paysannes, welche in Hütten woh„nen und hölzerne Schuhe tragen. Die Hälfte von „den armen Teufeln sind noch dazu unverheirathet, „und ich habe von ganzem Herzen Mitleid mit ih„nen. Politiker mögen sagen, was sie wollen, „aber eine Staatsverwaltung, die diesen drey Vier„theilen der Menschheit etwas mehr Genuß des Le„bens zutheilte, würde eine sehr heilsame Staatsver„waltung seyn. Der Mensch, das kann man „nicht leugnen, ist ein göttliches Geschöpf, aber „er hat etwas hündisches an sich, nehmlich er „verzehrt sein Futter, seine Knochen und alles zu„sammen, und verbirgt sorgfältig, wenn er es „nicht zwingen kann, den Ueberrest; knurrt die „ganze Zeit, und beißt wohl gar den hungrigen ar„men Teufel, welcher es wagt, mit einem Auge „voll demüthigen Verlangens zu ihm hinzublicken. „Diese schurkische Neigung könnte verbessert werden, „wenn jedermann, statt seinen Nächsten zu kuriren, „seine eigene Kur unternehmen wollte. Ich bin „Willens, hiervon ein Beispiel zu geben, Aurelie, „und mich, zum Nutzen anderer, zu bessern. In „zehn Jahren hoffe ich meine Bauern so fett und „fast eben so ausgelassen muthwillig wie die engli„schen zu sehen, welche in dem letztern Ar-

„tickel

„tickel so stark sind, als man nur verlangen „kann.

„Diese Dinge nun, Aurelie, geben einem „Manne Beschäftigung genug — überdies habe „ich Wissenschaften zu treiben — Freunde zu lie„ben und ein Weibchen anzubeten, — welches „alles zusammen, mit einigen Monaten Aufent„halt, dieses Jahr in Paris, das andere in Lon„don, uns in den Stand setzen wird, mit eben so „wenig Langerweile (dieser grausamen Geißel der „Menschen) durch das Leben zu kutschen, als un„sere übrigen zahlreichen Nachbarn. Dieses, Au„relie, ist mein Plan! Gefällt er Dir nicht, so „wirst Du so gut seyn, selbst einen zu machen. Wo „Du bist, will ich auch seyn. Wenn Du England „zu Deinem beständigen Aufenthalt wählst, so will „ich mich mit Freuden in Deine Wünsche fügen, „und mir nur drey Monate des Jahres für mein „Regiment in der Normandie ausbedingen; glück„lich, wenn meine Königin mich würdiget, die Ge„fährtin meiner Reise zu seyn; und ungeduldig „nach der Rückkehr werde ich seyn, wenn ich al„lein gehen muß.“

Es herrschte eine Zärtlichkeit der Empfindungen und eine Sanftmuth des Tons in dieser Rede, daß die Augen der Marquise nicht allein von Thränen der Freude überflossen. Sie blickte ihn

mit einem rührenden Ausdrucke von Dankbarkeit an, und antwortete anmuthsvoll, daß —

— — — — — — — —
— — — — — — — —
— — — — — — — —

Ich bin durch Nachrichten, die mir äusserst wichtig sind, unterbrochen worden. Lord Belmour ist angekommen, und sagt: daß mein Gemahl in einem Duell geblieben. Meine Bestürzung erlaubt mir nicht, Ihnen die nähern Umstände davon zu schreiben — auch nicht, wie sie Lord Belmour erfahren, noch weniger, warum er diese Zeitung selbst überbrachte. —

Für jetzt leben Sie wohl.

Emilie Bembridge.

LB Coburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bage, Robert

Honorie Warren aus d. Engl

Bd.: Zweiter Band

1788

Coburg, Landesbibliothek -- C II 8/52
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11919602-6